L. lat. 953 t

Fiche

Zimermann

DONUM
LUDOVICI II.
AUGUSTISSIMI
BAVARIÆ REGIS.

Deutsches
Uebungsbuch

zum

Uebersetzen ins Lateinische

für

Anfänger.

Von

Ernst Zimmermann,

Pfarrer zu Büttelborn und Diakonus zu Großgerau
im Großherzogthume Hessen.

Zweite, verbesserte und mit einem zweiten
Cursus vermehrte Auflage.

Darmstadt 1814

bei Heyer und Leske.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede

zur ersten Auflage.

Die Methode, nach welcher der Herr Conrector D. Krebs zu Weilburg sein lateinisches Lesebuch (Giessen und Darmstadt, 1810. 8.) ausgearbeitet hat, empfiehlt sich durch ihre Zweckmässigkeit und Anwendbarkeit sogleich bei dem ersten Anblicke so sehr, daß diesem Lesebuche der

gebührende Beifall, welcher ihm in den Kritiken sachkundiger und unbefangener Recensenten und durch Einführung in öffentlichen und Privatschulen wirklich zu Theil geworden ist, unmöglich entgehen konnte. Da aber diese Methode von der in anderen lateinischen Lesebüchern befolgten durchaus abweicht, so bedarf es, um gleichsam ein harmonisches Ganzes zu haben, einer Grammatik und eines Uebersetzungsbuches, worin mit dem Krebsischen Lesebuche in allen Theilen gleicher Schritt gehalten wird. Diesem Bedürfnisse abzuhelfen, wird die erstere von dem Hrn. Conr. Krebs selbst demnächst geliefert werden; zur Ausarbeitung des letzteren wurde ich aufgefordert, und ich übergebe dasselbe dem Publikum mit dem Bewußtsein, daß ich es mit Fleiß und nach meinen Kräften bearbeitet habe. Wer das Mühsame einer Arbeit dieser Art kennt, wird die Statt findenden Unvollkommenheiten nachsichtsvoll beurtheilen.

Da ich in allen Theilen der Eintheilung des Krebsischen Lesebuchs gefolgt bin, so habe

ich hier nur Weniges zu erinnern. — Zur Beförderung der Gründlichkeit habe ich in der Methode noch einen Schritt weiter gethan und in der ersten Hälfte des Buches wo möglich für jede Beugung der Declinationen und Conjugationen Beispiele zu geben gesucht. Gern würde ich dieß durch das Ganze durchgeführet haben, wenn ich nicht hätte befürchten müssen, daß das Buch dadurch eine zu grosse Ausdehnung erhalten würde. Dieselbe Besorgniß veranlaßte mich auch, im zweiten Abschnitte des Anhanges die grammatischen Anmerkungen beinahe gänzlich wegzulassen. — Der Anhang S. 59. zur Uebung des Genus, wie auch der über die Zahlwörter S. 46. schien mir nöthig zu sein; hieraus ging aber auch zugleich die Nothwendigkeit hervor, die einzelnen Wortregister weiter fortzuführen, als Herr Krebs gethan hat.

In den Anmerkungen habe ich nicht blos auf das Krebsische Lesebuch, sondern auch auf die in vielen Schulen eingeführten Grammatiken von Wenck und Bröder (die kleinere) hinge-

wiesen. Ich gestehe übrigens dankbar, daß ich hierbei, so wie auch bei der Wahl der Beispiele, die grössere Bröderische Grammatik mit vielem Nutzen gebraucht habe. — Die Beispiele selbst sind gröſstentheils aus alten Autoren gewählt; jedoch habe ich mich hieran nicht so ängstlich gebunden, daß ich nicht auch auf ihren Inhalt Rücksicht genommen hätte. Und ich glaube, hierin recht gehandelt zu haben; wenigstens hat mich die Erfahrung belehrt, daß durch das Bestreben, auch den ersten Anfängern schon blos solches Latein vorzulegen, dessen klassischer Ursprung nachgewiesen werden kann, in unsere Schulbücher so viel Unzweckmässiges eingeführt worden ist. — Im zweiten Abschnitte des Anhanges *) bin ich gröſstentheils Jac. Baden's Compendium historiae Romanae (Havniae. 1781. 8.) gefolgt.

*) Jetzo der siebente Abschnitt des zweiten Cursus S. 228.

Ich kann nicht umhin, über den Gebrauch, welchen man von diesem Uebungsbuche beim öffentlichen und Privatunterrichte zu machen hat, einige Worte beizufügen. Nirgends ist Gründlichkeit nothwendiger, als bei den Elementen einer Sprache; daher eile man doch ja nicht über das freilich etwas unfreundliche Feld der Etymologie zu schnell weg. Nach der Erfahrung, die ich selbst bei einem Theile der hier gegebenen Exercitien mit sichtbarem Erfolge gemacht habe, wird es am nützlichsten sein, wenn der Lehrer jedesmal, neben den Krebsischen, einige deutsche Sätze vornimmt, die Schüler zuerst die Wörter aufzeichnen und memoriren, dann in der Unterrichtsstunde die mündliche Uebersetzung vornehmen und diese jetzt erst, nachdem Alles aufs genaueste erörtert und die in den Anmerkungen angedeuteten Regeln erklärt und geübt sind, niederschreiben läßt. Hierdurch wird freilich nicht schnelle, aber gründliche Erlernung der Sprache befördert und wer auf diese Weise das Krebsische Lesebuch und dieses Uebungsbuch durchgearbeitet hat, wird und muß sich ei-

nen grossen Schatz lateinischer Sprachkenntnisse erworben haben.

Ich schliesse mit dem herzlichen Wunsche, daß auch diese kleine Schrift zur Förderung eines gründlichen Unterrichtes der lateinischen Sprache Etwas beitragen möge.

Großgerau, am 30sten Juli 1811.

Vorrede
zur zweiten Auflage.

Durch die günstige Aufnahme, welche dieses Uebungsbuch seit seiner ersten Erscheinung gefunden hat, ist früher als ich es erwarten konnte, eine neue Auflage nöthig geworden. Ich nenne sie eine verbesserte Auflage; wenigstens habe ich mich, soweit es die Kürze der Zeit erlaubte, bemüht, Alles zu berichtigen, was mir einer Berichtigung zu bedürfen schien. Manches mag mir wohl hierbei noch entgangen sein; denn das docendo discimus, das sich nirgends mehr als bei Schulbüchern bewährt, fand bei mir nicht Statt, da ich seit der Erscheinung der ersten Auflage weiter keinen Unterricht in der lateinischen Sprache mehr ertheilt habe. Auch konnte ich Ausstellungen gründlicher Recensionen nicht benuz-

zen; denn die einzige, mir bekannt gewordene Beurtheilung dieses Buches (in der Hall. A. Lit. Zeit.) beschäfftigte sich blos mit der von mir befolgten, oder vielmehr entlehnten Methode. Ich war also einzig und allein auf das eingeschränkt, worauf eigene Durchsicht mich führte, oder was ich der freundschaftlichen Mittheilung einiger Freunde, besonders des Herrn Conrector Krebs verdanke. Eben dieser, von mir innig geschätzte Gelehrte theilte mir noch im Mai dieses Jahres einige Wünsche mit, von welchen ich aber keinen Gebrauch machen konnte, theils weil damals der größte Theil des ersten Cursus bereits abgedruckt war, theils weil sie zu grosse Abweichungen von der ersten Auflage nöthig gemacht haben würden. Und hierzu konnte und wollte ich mich nicht verstehen, weil es mir von den Lehrern des Gymnasiums in Darmstadt (für welches dieses Buch zunächst verfertigt worden war) gleichsam zum Gesetze gemacht wurde, keine wesentlichen Veränderungen vorzunehmen, und weil ich selbst es nicht für billig halten konnte, ein einmal eingeführtes Schulbuch durch gänzlich umgearbeitete Auflagen unbrauchbar zu machen, oder doch den Unterricht zu stören. Aus eben dieser Ursache ließ ich Manches in der vorigen Ordnung, was ei-

gentlich freilich anders hätte gestellt werden sollen *).

Bedeutender, als im Context, sind die Veränderungen in den grammatikalischen Anmerkungen. Denn da Hr. Conr. Krebs bei der zweiten Auflage seines Lesebuchs in den ersten Abschnitten beinahe alle Anmerkungen wegzulassen für gut gefunden hat, so konnten Hinweisungen auf dieses Lesebuch nicht mehr Statt finden; ich mußte vielmehr meinem Uebungsbuch eine grössere Unabhängigkeit von demselben verschaffen. Indessen hält es mit demselben immer noch gleichen Schritt, und wird hoffentlich fernerhin neben demselben mit Nutzen gebraucht werden können.

Am meisten unterscheidet sich jedoch diese Auflage von der ersten durch Weglassung des Wortregisters und Beifügung des größtentheils neu ausgearbeiteten zweiten Cursus. Warum ich in Ansehung des ersteren Punktes den Aufforderungen einiger Freunde folgte, darüber werde ich mich in der Vorrede zu dem kleinen deutsch-

*) So gehört die Form des Gerundiums offenbar zum Passivum; ich glaubte sie aber hier um so eher bei dem Activum stehen lassen zu dürfen, weil dieß auch in den beiden Schulgrammatiken, auf welche ich Rücksicht genommen habe, der Fall ist.

lateinischen Wörterbuche erklären, welches zugleich mit dieser neuen Auflage des Uebungsbuches ausgegeben werden wird. Den dadurch gewonnenen Raum konnte ich nun einem zweiten Cursus widmen, dessen Nothwendigkeit ich schon bei Verfertigung der ersten Auflage einsah, wozu es mir aber damals an Raum gebrach. Gern hätte ich diesen zweiten Cursus nach den Regeln der Syntaxis geordnet. Weil ich aber bald einsah, daß ich in diesem Falle viele bereits im ersten Cursus mit Beispielen belegte Regeln würde wiederholen müssen, so mußte ich diesen Gedanken aufgeben. Anmerkungen fand ich hier nicht mehr nöthig; denn der junge Lateiner, der bis dahin gelangt ist, muß nun immer mehr in die Grammatik selbst eingeführt werden, um sich frühzeitig die so nothwendige memoriam localem zu erwerben.

Großgerau, im October 1813.

Uebersicht des Uebungsbuches.

Erster Cursus.

Erster Abschnitt.

Der Substantiven.

Seite.
Erste Declination. 4

Zweiter Abschnitt.

Zweite Declination. 10

Dritter Abschnitt.

Dritte Declination. 17

Vierter Abschnitt.

Vierte Declination. 28

Fünfter Abschnitt.

Fünfte Declination. 32

Sechster Abschnitt.

Seite.
Griechisch = lateinische Declinationen. 36

Siebenter Abschnitt.

Die Adjective

besonders in Rücksicht der schwereren Formen und der Vergleichungsgrade. 40

Anhang.

Die Zahlwörter. 46

Achter Abschnitt.

Die Pronomina. 52

Anhang zu den ersten acht Abschnitten.

Vom Genus. 59

Neunter Abschnitt.

Das Hilfsverbum sum, ich bin, mit seinen zusammengesetzten Verben possum, adsum, desum u. s. w. und forem. 66

Zehnter Abschnitt.

Die Hauptverben.

I. Der Transitiven und Intransitiven

Erste Conjugation. 74

Elfter Abschnitt.

Zweite Conjugation. 85

Zwölfter Abschnitt.

Dritte Conjugation. 94

Dreizehnter Abschnitt.

Seite.
Vierte Conjugation. = = = = = = = = 106

Vierzehnter Abschnitt.

II. Der Passiven

Erste Conjugation. = = = = = = = 115

Funfzehnter Abschnitt.

Zweite Conjugation. = = = = = = = 123

Sechszehnter Abschnitt.

Dritte Conjugation. = = = = = = = 128

Siebenzehnter Abschnitt.

Vierte Conjugation. = = = = = = = 137

Achtzehnter Abschnitt.

Die Deponentien nach allen vier Conjugationen. = 141

Neunzehnter Abschnitt.

Die irregulären und defectiven Verben. = 152

Zwanzigster Abschnitt.

Die impersonellen Verben. = = = = 160

Zweiter Cursus.

Erster Abschnitt.

Sentenzen und andere lehrreiche Sätze. = = = 167

Zweiter Abschnitt.

Fabeln. = = = = = = = = = 179

Dritter Abschnitt.

Seite.
Anekdoten und kurze Erzählungen. 187

Vierter Abschnitt.

Mythologische Erzählungen. 196

Fünfter Abschnitt.

Gespräche. . . . .

Sechster Abschnitt.

Briefe. . . . .

Siebenter Abschnitt.

Kurze Geschichte der Römer bis zum Tode des Julius Cäsar.

Register

über die in den Anmerkungen erklärten Regeln. .

Deutsches

Uebungsbuch

zum

Uebersetzen ins Lateinische.

Erster Cursus.

Etymologie oder Formenlehre.

Erster Abschnitt.

Der Substantiven

Erste Declination.

1. Der [1]) Aal ist schlüpfrig [2]).
Das Meerwasser ist salzig.
Amerika ist eine grosse Insel.
Die Spinne ist ein künstliches Thierchen.
Wahre Freundschaft ist immerwährend.
Äussere Schönheit ist hinfallig; Weisheit aber ist ewig.
Großbritannien ist die größte und reichste Insel Europa's.
Griechenland ist das Vaterland der Weisheit.
Hetrurien ist eine Landschaft Italiens.
Reue ist die Tochter der Nachlassigkeit.
Asträa ist die Göttin der Gerechtigkeit.
Das Geld ist oft eine Ursache des menschlichen Elendes.
Bescheidenheit ist besonders der Jugend anständig.
Unmässigkeit ist dem menschlichen Leben gefährlich.
Der Fleiß ist nicht nur fur [3]) die Schule, sondern auch vorzuglich für das Leben vortheilhaft.
Anmassung ist unserem wahren Ruhme schädlich.
Der Weg zur Weisheit ist steil.
Italien liegt Afrika gegenüber [4]).

Die Luft in Afrika ist heiß.
Der Ätna liegt in Sicilien.
Der Maulwurf ist unter der Erde.
Der Unterricht der heiligen Schrift von der göttlichen Vorsehung ist vortrefflich.

1) Der bestimmte Artikel der die das, und der unbestimmte ein eine ein bleibt im Lateinischen unübersetzt. Jedoch ist bei dem letzteren darauf zu sehen, daß er nicht mit dem Zahlworte Ein verwechselt wird, in welchem Falle es aber gewöhnlich entweder weitläufiger auseinandergesetzt, oder mit einem grossen Anfangsbuchstaben gedruckt wird, wie §. 2. im siebenten Sätzchen. 2) Das Adjectiv muß mit dem Substantiv, zu welchem es gehört, in demselben Casus und Numerus stehen; z. B. das Leben ist angenehm, vita est jucunda. Vita steht hier im Nominativ: also muß jucunda ebenfalls im Nominativ stehen. S. Wenck §. 46. Bröder §. 92. Desgleichen müssen zwei oder mehrere Substantive, welche sich gegenseitig erläutern, und durch das Wörtchen est oder sunt mit einander verbunden sind, in gleichem Casus stehen; z. B. Italien ist eine Halbinsel, Italia est peninsula. 3) Auf die Frage für wen? steht der Dativ; z. B. der Ackerbau ist für den Landmann passend, agricultura agricŏlae apta est. S. Bröder §. 151. 4) Die Präposition gegenüber wird im Deutschen nach, contra aber im Lateinischen vor das Substantiv gesetzt, zu welchem es gehört; z. B. Griechenland gegenüber, contra Graeciam.

2. Die Tauben sind sehr furchtsam und schüchtern.
Die Oliven sind der Minerva geheiligt.
Die römischen Landstrassen sind vortrefflich.
Der Reichthum ist [1]) ungewiß.
Der beßte Reichthum ist Unschuld und Weisheit.
An der Laute sind sieben Saiten.
Aglaja ist Eine der Grazien.
Die Federn der Tauben sind gewöhnlich weiß oder schwarz.
Die Anzahl der Buchhändler und Apotheker in Deutschland ist groß.

Das Leben der Landleute ist oft beschwerlich.

Das Gewebe der Spinnen ist künstlich.

Die Morgenröthe ist [2]) den Musen hold.

Die Störche sind den Fröschen gefährlich.

Das Vaterland ist auch einigen Thieren theuer.

Bei Athen gibt es [3]) viele Nachteulen.

Bekannt ist die List der Spinne gegen die Fliegen.

Unter den Sternen gibt es Fixsterne, Planeten und Kometen.

Von den Musen, den Göttinnen [4]) der Wissenschaften, gibt es viele Fabeln.

Ohne Geld und Reichthum ist das Leben sorgenfrei.

1) Das deutsche Wort Reichthum ist ein Singularis: daher auch das Zeitwort ist, und das Adjectiv ungewiß im Singularis steht. Das lateinische Wort divitiae aber ist ein Pluralis; und deswegen muß auch das Zeitwort und das Adjectiv in den Pluralis gesetzt werden. 2) In solchen Sprüchwörtern wird das Verbum ist im Lateinischen häufig ausgelassen; z. B. sapientiae vitae magistra, die Weisheit ist die Lehrerin des Lebens. 3) Es gibt wird mit est oder sunt übersetzt: mit est, wenn das dazu gehörige Substantiv im Singularis; mit sunt, wenn es im Pluralis steht. Allemal muß aber dieses Substantiv, ob man gleich wen? oder was? fragt, in den Nominativ gesetzt werden; z. B. in Deutschland gibt es Dichter, in Germania sunt poëtae; es gibt weisses und schwarzes Papier, est charta alba et nigra. 4) Dieß ist ein erklärender Zusatz, Appositio, zu den Musen. Diese Appositio muß mit dem Substantiv, welches sie erläutert, in gleichem Casus stehen; z. B. von dem Leben der Erinna, einer griechischen Dichterin, de vita Erinnae, poetriae graecae. S. Wenck §. 45. Bröder §. 118.

3. Unschuld und ein gutes Bewußtsein ist die Krone des Lebens.

Die Geschichte ist eine herrliche Lehrerin der Weisheit.

Die Meinungen über die Beschaffenheit des Mondes sind verschieden.

Die Kenntniß der französischen Sprache ist nothwendig.

Das Leben des Dichters Petrarcha [1]) ist nicht unbekannt.

Italien ist nicht sowohl breit, als lang.

Der Regen ist der Erde und den Bewohnern der Erde nothwendig.

In Frankreich, Spanien und Ungarn gibt es die beßten Trauben.

Die Edelgesteine Indiens sind kostbar.

Megära ist die dritte der Furien.

Jenseits der Scythen ist unbekanntes Land.

Weisses Papier ist zu einem Briefe nothwendig.

Warschau liegt an dem Ufer der Weichsel.

Die Geographie ist die Wissenschaft von der Beschaffenheit unserer Erde.

Unterhalb Macedonien liegt Thessalien.

Das menschliche Leben hat viele Beschwerden [2]).

In Afrika gibt es viele wilde Thiere.

1) Wenn die Appositio, wie hier, zur Erklärung eines Eigennamens (nomen proprium) dient, und selbst wieder ein Substantivum ist, so wird sie im Lateinischen gewöhnlich, nicht wie im Deutschen vor, sondern nach dem Hauptsubstantiv gesetzt; z. B. die Königin Cleopatra, Cleopātra regīna, nicht regina Cleopatra. 2) Dieß ist zu übersetzen, als wenn es hiesse: dem menschlichen Leben sind viele Beschwerden. Auf diese Weise wird sehr oft das Deutsche hat ausgedrückt; z. B. die Taube hat schwarze Federn, columbae sunt pennae nigrae. Man muß sich daher einen solchen Satz, ehe man ihn ins Lateinische übersetzt, immer erst so denken, als ob statt hat dastünde ist oder sind. S. Wenck §. 99. Bröder §. 152.

Wörter zu diesen Stücken in alphabetischer Ordnung.

Aal, der, anguīlla.

aber, sed, autem, at, vero.

Aetna (ein feuerspeiender Berg) Aetna.

Afrika, Africa.

Aglaja, Aglaja.

als, quam.

Amerika, America.

an, 1) statt in, auf die Frage wo? in, Präpos. mit dem Ablat. 2) statt neben, ad, Präpos. mit dem Accus.

Anmassung, die, arrogantia.

anständig, decōra, Adj. F.

Anzahl, die, copĭa.

Apotheker, der, pharmacopō-la.

Asträa, Astraea.

Athen (eine Stadt in Griechenland) Athēnae.

auch, etiam, Conj.

äussere, externa, Adj. F.

bei, ad, Präpos. mit dem Accus.

bekannt, nota, Adj. F.

Beschaffenheit, die, natūra.

Bescheidenheit, die, modestia.

Beschwerde, die, molestia.

beschwerlich, molesta, Adj. F.

besonders, inprīmis.

beßte, optĭma, Adj. F.

Bewohner, der, incŏla.

Bewußtsein, das, conscientia.

breit, lata, Adj. F.

Brief, der, epistŏla.

Buchhändler, der, bibliopōla.

Deutschland, Germania.

Dichter, der, poëta.

dritte, tertia, Adj. F.

Edelstein, der, gemma.

Eine, una, Adj. F.

einige, nonnullae, Adj. F.

Elend, das, miseria.

Erde, die, terra.

erste, prima, Adj. F.

Europa, Europa.

ewig, aeterna, Adj. F.

Fabel, die, fabŭla.

Feder, die, penna.

Fixstern, der, stella fixa.

Fleiß, der, industrĭa.

Fliege, die, musca.

Frankreich, Gallia.

französisch, gallica, Adj. F.

Freundschaft, die, amicitia.

Frosch, der, rana.

furchtsam, timĭda, Adj. F.

Furie, die, (Göttin der Strafe) Furĭa.

gefährlich, periculōsa, Adj. F.

gegen, contra, Präpos. mit d. Accus.

gegenüber, contra, Präpos. mit dem Accus.

geheiligt, sacra, Adj. F.

Geld, das, pecunia.

Geographie, die, geographīa.

Gerechtigkeit, die, justitia.

Geschichte, die, historia.

Gewebe, das, textūra.

gewöhnlich, plerumque.

Göttin, die, dea.

göttlich, divīna, Adj. F.

Grazie, die, (Huldgöttin) Gratia.

Griechenland, Graecia.

groß, magna, Adj. F.

Großbritannien, Magna Britannia.

größte, maxima, Adj. F.

gut, bona, Adj. F.
heilig, sacra, Adj. F.
heiß, calida, Adj. F.
herrlich, egregia, Adj. F.
Hetrurien, Etruria.
hinfällig, cadūca, Adj. F.
hold, amīca, Adj. F.

jenseits, ultra, Präpos. mit dem Accus.
immerwährend, sempitērna, Adj. F.
in, in, Präpos. mit d. Abl.
Indien, India.
Insel, die, insŭla.
ist, est.
Italien, Italia.
Jugend, die, adolescentia.

Kenntniß, die, notitia.
Komet, der, comēta.
kostbar, pretiōsa, Adj. F.
Krone, die, corōna.
künstlich, artificiōsa, Adj. F.
Land, das, terra.
Landmann, der, agricŏla.
Landschaft, die, provincia.
Landstrasse, die, via publĭca.
lang, longa, Adj. F.
Laute, die, lyra.
Leben, das, vita.
Lehrerin, die, magistra.
liegt (oder ist gelegen) sita est.
List, die, astutia.
Luft, die, aura.
Macedonien, Macedonia.

Maulwurf, der, talpa.
Meerwasser, das, aqua marina.
Megära, Megaera.
Meinung, die, sententia.
menschlich, humana, Adj. F.
Minerva (Göttin der Weisheit) Minērva.
Mond, der, luna.
Morgenröthe, die, aurōra.
Muse, die, Musa.

Nachlässigkeit, die, negligentia.
Nachteule, die, noctŭa.
nicht, non.
nicht nur, non solum, oder non tantum.
nothwendig, necessaria, Adj. F.
oder, vel, aut.
oft, saepe.
ohne, sine, Präpos. mit dem Ablat.
Olive, die, olĕa.

Papier, das, charta.
Petrarcha (ein italienischer Dichter) Petrarcha.
Planet, der, planēta.
Regen, der, pluvia.
reichste, opulentissima, Adj. F.
Reichthum, der, divitiae.
Reue, die, poenitentia.
römisch, romāna, Adj. F.
Ruhm, der, gloria.
Saite, die, chorda.
salzig, salsa, Adj. F.

schädlich, noxia, Adj. F.
schlüpfrig, lubrĭca, Adj. F.
Schönheit, die, forma.
Schrift, die, scriptūra.
schüchtern, pavĭda, Adj. F.
Schule, die, schola.
schwarz, nigra, Adj. F.
Scythe, der, Scytha.
sehr, valde.
Sicilien, (eine Insel im mittelländischen Meere) Sicilia.
sieben, septem.
sind, sunt.
sondern auch, sed etiam.
sorgenfrei, secūra, Adj. F.
sowohl, tam.
Spanien, Hispania.
Spinne, die, aranĕa.
Sprache, die, lingua.
steil, ardŭa, Adj. F.
Stern, der, stella.
Storch, der, ciconia.

Taube, die, colūmba.
Thessalien, Thessalia.
theuer, cara, Adj. F.
Thier, das, bestia.
Thierchen, das, bestiŏla.
Tochter, die, filia.
Traube, die, uva.

über, de, Präpos. mit dem Ablativ.
Ufer, das, ripa.
unbekannt, ignota oder incognita, Adj. F.
und, et.
Ungarn, Pannonia.
ungewiß, incerta, Adj. F.
Unmässigkeit, die, intemperantia.
Unschuld, die, innocentia.
unser, nostra, Adj. F.
unter, 1) statt unterhalb, sub, Präpos. mit dem Ablat. 2) wenn man von mehreren redet, unter welchen etwas ist, inter, Präpos. mit d. Accus.
unterhalb, infra, Präpos. mit d. Accus.
Unterricht, der, doctrīna.
Ursache, die, caussa.

Vaterland, das, patria.
verschieden, varia, Adj. F.
viel, multa, Adj. F.
von, entweder a, ab, oder de, beides Präpos. mit d. Ablat. De wird aber blos gesetzt, wenn von einer Person oder Sache etwas geredet oder abgehandelt wird.
Vorsehung, die, providentia.
vortheilhaft, commŏda, Adj. F.
vortrefflich, egregia, Adj. F.
vorzüglich, praecipue.
wahr, vera, Adj. F.
Warschau, (Hauptstadt des jetzigen Herzogthums Warschau) Varsovia.
Weg, der, via.
Weichsel, die, Vistŭla.
Weisheit, die, sapientia.
weiß, alba, Adj. F.
wild, fera, Adj. F.

Wissenschaft, die, doctrīna. Im Pluralis, die Wissenschaften, auch littĕrae.

zu, ad oder in, beides Präpos. mit dem Accus.

Zweiter Abschnitt.

Zweite Declination.

1. Pompejus ist ein berühmter [1]) Römer.

Der Hirsch ist furchtsam.

Achelous ist ein bekannter Fluß in Aetolien, einer griechischen Landschaft.

Aeolus ist der Gott des Windes.

Das Vaterland des Homerus, des ältesten griechischen Dichters [2]), ist zweifelhaft.

Die Macht des römischen Volkes ist vergangen.

Ein fröhlicher Sinn ist dem Knaben eigen.

Ein frommer Sinn ist Gott angenehm.

Fremde Noth ist einem guten Manne schmerzhaft.

Gott ist dem Frommen geneigt.

Der Afrikaner hat [3]) schwarze Haare.

Mainz liegt am Rhein, Wien an der Donau.

Ein rechtschaffener Schüler ist gegen seinen Lehrer dankbar.

Diesseits des Rheins liegt Deutschland, jenseits des Rheins Frankreich.

O du [4]) träger Knabe! bald ist deine Jugend verschwunden.

O guter Gott! wie schön ist deine Welt.

Sanftmuth ist eines grossen Mannes würdig [5]).

1) Das Adjectiv muß mit seinem Substantiv nicht nur, wie oben S. 4. Anm. 2. bemerkt wurde, im Casus und Numerus, sondern auch im Geschlecht übereinkommen; z. B. das grosse Pferd, equus magnus (nicht magnum); die schö-

ne Welt, mundus pulcher (nicht pulchra). 2) S. oben S. 5. Anm. 4. 3) S. oben S. 6. Anm. 2. 4) Das Wörtchen du oder ihr beim Vocativ wird im Lateinischen gewöhnlich nicht übersetzt; z. B. o du Sohn, o fili; o ihr Freunde, o amici. 5) Die Adjective dignus, würdig, und indignus, unwürdig, regieren den Ablativ, z. B. der Zorn ist Gottes unwürdig, iracundia deo indigna est.

2. Die Raben sind schwarz.

Die englischen Pferde sind die schnellesten.

Die Europäer sind weiß, die Asiaten braun, die Afrikaner schwarz, die Amerikaner röthlich.

Die Rhonne und Seine sind Flüsse in Frankreich; der Rhein, die Donau und die Oder in Deutschland.

Die berühmtesten Spiele der Griechen sind die olympischen [1].

Die Zahl der griechischen Götter ist groß.

Die Götter sind treulosen Freunden nicht geneigt.

Die Deutschen haben [2] eine herrliche Sprache.

Zwischen den Russen und Türken herrscht [3] oft Zwietracht.

Edle Völker sind gegen Besiegte nicht übermüthig, sondern sanftmüthig.

O ihr Schüler! Unwissenheit und Thorheit ist [4] schimpflich.

Rom ist von Romulus und Remus, den Söhnen der Rhea Sylvia, erbaut.

Die heutigen Völker Europa's sind von den alten Völkern verschieden.

1) Sie wurden zu Olympia, einer Stadt in Elis, gehalten. 2) S. oben S. 6. Anm. 2. Dieser Satz kann aber auch übersetzt werden, als wenn es hiesse; die Sprache der Deutschen ist herrlich. 3) herrscht wird öfters durch est übersetzt; z. B. in Spanien herrscht Krieg, in Hispania bellum est 4) Wenn mehrere Subjecte in Einem Satz enthalten sind, und solche unbelebte Gegenstände ausdrücken, so kann das Verbum sowohl im Singular, als auch im Plural stehen; z. B. Wohlthätigkeit und Dankbarkeit ist

das Band der Eintracht, beneficentia et gratia est vincŭlum (oder sunt vincŭla) concordiae. Sind aber die Subjecte sämmtlich lebendige Dinge, so muß das Verbum im Plural stehen; z. B. der Bär und der Wolf sind gefährlich, ursus et lupus sunt periculosi.

3. Der Essig ist sauer.

Die Dinte ist schwarz.

Der unermeßliche und gestirnte Himmel ist ein Tempel Gottes.

Dem Rechtschaffenen ist das Band der Freundschaft heilig.

Das Kameel hat einen langen Hals und auf dem Rükken einen Buckel.

Ausser der Gefahr ist auch der Feige muthig.

Die Bücher des Sallustius vom catilinarischen und jugurthinischen Kriege sind berühmt.

Bacchus ist der Gott des Weines.

Seneca, ein römischer Philosoph [1]), ist ein Mann von vielen Verdiensten [2]).

Athen, Sparta, Theben und Korinth sind die berühmtesten Städte des alten Griechenlands.

In der Bibel [3]) sind viele Stellen von der Weisheit Gottes und unseren Pflichten, und viele herrliche Vorschriften.

In dem Orcus sind die Wohnungen der Todten.

Das Leben des Mannes ist vielen Gefahren ausgesetzt.

1) Wie heißt dieser Zusatz? 2) Die Präpos. von wird nicht übersetzt, und vielen Verdiensten in den sogenannten Eigenschaftsgenitiv gesetzt. S. Wenck §. 87. Bröder §. 144. Was heißt nun: ein Mann von dem vorzüglichsten Talent? ein Knabe von kleiner Gestalt? 3) Nach einem vom Sprachgebrauch geheiligten Misbrauch wird das Wort Bibel im Deutschen im Singular gebraucht, da es doch von biblia (bibliorum) herkommt, und soviel bedeutet als die Bücher, folglich ebenfalls in den Plural gesetzt werden sollte.

4. Ein Krieg gegen die Laster ist ehrenvoll.

Stolz und Anmassung ist das sicherste Kennzeichen der Thoren.

Im neuen Testament sind vier Evangelien, mehrere Briefe der Apostel Paulus, Petrus und Jacobus, und einige andere Schriften.

Der Rechtschaffene ist mit den Gaben Gottes zufrieden [1]).

In Italien sind noch die Überreste prächtiger Gebäude, und viele Denkmäler der ehemaligen Macht des römischen Volkes.

Die Thaten Hermanns, eines grossen Deutschen[2], sind berühmt.

Die Bücher des Homerus vom trojanischen Kriege sind die ältesten griechischen Bücher.

Eine zügellose Zunge ist die Ursache der größten Übel.

Die Meinungen vom ersten Anfange des römischen Reiches sind verschieden.

Die Wiesen sind blumenreich.

Die Erinnerung an vergangene Übel [2]) ist angenehm.

Unmässiger Freude ist der Eckel nahe.

Die Absichten Gottes sind oft dunkel.

Virgilius, Horatius und Ovidius sind die berühmtesten Dichter; Livius, Sallustius und Tacitus die vorzüglichsten Geschichtschreiber der Römer.

Marseille liegt nahe an der Mündung der Rhonne.

1) Contentus regiert den Ablativ ohne Präpos. S. Wenck §. 126. z. B. die Natur ist mit Wenigem zufrieden, natura paucis contenta. 2) Bei den Wörtern, die ein Erinnern oder Vergessen anzeigen, wird das, woran man sich erinnert, oder was man vergißt, (d. h. das Object) gewöhnlich in den Genitiv ohne Präpos. gesetzt. Z. B. die Erinnerung an meine Freunde, memoria amicorum meorum. S. Wenck §. 85. Bröder §. 147.

Wörter.

Die fehlenden suche im vorigen Abschnitt.

Absicht, die, consilium, N.
Achelous, Achelōus, M.
älteste, Adj. vetustissimus, a, um.
Aeolus, Aeŏlus, M.
Aetolien, Aetolia, F.
Afrikaner, der, Afer, M.
alt, Adj. antīquus, a, um, oder priscus, a, um.
älteste, Adj. antiquissĭmus, a, um.
Amerikaner, der, Americā-nus, M.
andere, Adj. alíus, a, um.
Anfang, der, initium, N.
angenehm, Adj. 1) statt beliebt, gratus, a, um. 2) statt erfreulich, jucundus a, um.
Apostel, der, Apostŏlus, M.
auf (auf die Frage wo?) in, Präpos. mit d. Ablat.
ausgesetzt, Adj. obnoxius, a, um.
ausser, extra, Präpos. mit d. Accus.
Bacchus, Bacchus, M.
bald, mox.
Band, das, vincŭlum, N.
bekannt, Adj. notus, a, um.
berühmt, Adj. clarus, a, um, oder inclŷtus, a, um.
berühmteste, Adj. celeberrĭmus, a, um.
Besiegte, der, victus M.
Bibel, die, biblia, orum, N.
blumenreich, Adj. floridus, a, um.
braun, Adj. fuscus, a, um.
Buch, das, liber (libri) M.
Buckel, der, gibba, F.
catilinarisch, Adj. catilinarius, a, um.
dankbar, Adj. gratus, a, um.
dein, tuus, a, um.
Denkmal, das, monumentum, N.
Deutsche, der, Germānus, M.
Dichter, der, poëta, M.
diesseits, cis, Präpos. mit d. Accus.
Dinte, die, atramentum, N.
Donau, die, Danubius, M.
dunkel, Adj. obscūrus, a, um.
Eckel, der, fastidium, N.
edel, Adj. generōsus, a, um.
ehemalig, Adj. pristīnus, a, um.
ehrenvoll, Adj. gloriōsus, a, um.
eigen, Adj. proprĭus, a, um.
einige, nonnulli, ae, a.
englisch, Adj. anglicus, a, um.
erbaut, Adj. conditus, a, um.
Erinnerung, die, memoria, F.
erste, Adj. primus, a, um.
Essig, der, acētum, N.
Europäer, der, Europaeus, M.

Evangelium, das, evangelium, N.

Feige, der, ignāvus, M.

Fluß, der, fluvius, M.

fremd, Adj. aliēnus, a, um.

Freude, die, gaudium, N.

Freund, der, amīcus, M.

fröhlich, Adj. laetus, a, um.

fromm, Adj. pius, a, um.

Fromme, der, pius, M.

furchtsam, Adj. timĭdus, a, um.

Gabe, die, donum, N.

Gebäude, das, aedificium, N.

Gefahr, die, pericŭlum, N.

gegen 1) statt zuwider, contra, Präpos. mit d. Accus. 2) erga, Präpos. mit dem Accus.

geneigt, Adj. propitius, a, um.

Geschichtschreiber, der, historiogrăphus, M.

Gestalt, die, forma, F.

gestirnt, Adj. stellatus, a, um.

Gott, Deus, M.

Grieche, der, Graecus, M.

griechisch, Adj. graecus, a, um.

groß, Adj. magnus, a, um.

größte, Adj. maximus, a, um.

gut, Adj. bonus, a, um.

Haar, das, capīllus, M.

Hals, der, collum, N.

heilig, Adj. sacer, cra, crum.

Hermann, Arminius, M.

herrlich, Adj. egregius, a, um.

heutig, Adj. hodiērnus, a, um.

Himmel, der, coelum, N.

Hirsch, der, cervus, M.

Homerus, Homērus, M.

Horatius, Horatius, M.

Jacobus, Jacobus, M.

jugurthinisch, Adj. jugurthīnus, a, um.

Kameel, das, camēlus, M.

Kennzeichen, das, signum, N.

klein, Adj. parvus, a, um.

Knabe, der, puer, M.

Korinth, Corīnthus, F.

Krieg, der, bellum, N.

lang, Adj. longus, a, um.

Laster, das, vitium, N.

Lehrer, der, magister, M.

Livius Livius, M.

Macht, die, potentia, F.

Mainz, Moguntia, F.

Marseille (eine Seestadt in Frankreich) Massilia, F.

mehrere, nonnulli, ae, a.

Mündung, die, ostium, N.

muthig, Adj. animōsus, a, um.

nahe, Adj. finitĭmus, a, um.

nahe an, prope, Präpos. mit dem Accus.

neu, Adj. novus, a, um.

noch, adhuc.

Noth, die, angustia, F.

Oder, die, Viadrus, M.

olympisch, Adj. olympicus, a, um.

Orcus, der, orcus, M.

Ovidius, Ovidius, M.

Paulus, Paulus, M.

Petrus, Petrus, M.
Pferd, das, equus, M.
Pflicht, die, officium, N.
Philosoph, der, philosŏphus, M.
Pompejus, Pompejus, M.
prächtig, Adj. splendĭdus, a, um.
Rabe, der, corvus, M.
rechtschaffen, Adj. probus, a, um.
Rechtschaffene, der, probus, M.
Reich, das, imperium, N.
Remus, Remus, M.
Rhea Sylvia, Rhea Sylvia, F.
Rhein, der, Rhenus, M.
Rhonne, die, Rhodānus, M.
Rom, Roma, F.
Römer, der, Romānus, M.
römisch, Adj. romānus, a, um.
Romulus, Romŭlus, M.
röthlich, Adj. rubicundus, a, um.
Rücken, der, dorsum, N.
Russe, der, Russus, M.
Sallustius, Sallustius, M.
Sanftmuth, die, clementia, F.
sanftmüthig, Adj. mansuētus, a, um.
sauer, Adj. acĭdus, a, um.
schimpflich, Adj. ignominiosus, a, um.
schmerzhaft, Adj. acerbus, a, um.
schnelleste, Adj. celerrĭmus, a, um.
schön, Adj. pulcher, chra, chrum.
Schrift, die, scriptum, N.
Schüler, der, discipŭlus, M.
schwarz, Adj. niger, gra, grum.
Seine, die, Sequāna, F.
Seneca, Senĕca, M.
sicherste, Adj. certissimus, a, um.
Sinn, der, anĭmus, M.
Sohn, der, filius, M.
sondern, sed.
Sparta, Sparta, F.
Spiel, das, ludus, M.
Stadt, die, oppĭdum,
Stelle, die, locus, M.
Stolz, der, superbia, F.
Tacitus, Tacitus, M.
Talent, das, ingenium,
Tempel, der, templum,
Testament, das, testamentum, N.
That, die, factum, N.
Theben, Thebae, barum, F.
Thor, der, stultus, M.
Thorheit, die, stultitia, F.
Todte, der, mortŭus, M.
träge, Adj. ignāvus, a, um.
treulos, Adj. infĭdus, a, um.
trojanisch, Adj. trojānus, a, um.
Türke, der, Turca, M.
Uebel, das, malum, N.
übermüthig, Adj. superbus, a, um.

Ueberreste, die, reliquiae, arum, F.

unermeßlich, Adj. immensus, a, um.

unmässig, Adj. immodicus, a, um.

unser, noster, stra, strum.

Unwissenheit, die, ignorantia, F.

Verdienst, das, meritum, N.

vergangen, Adj. praeteritus, a, um.

verschieden, Adj. divērsus, a, um.

verschwunden, Adj. praeteritus, a, um

viel, Adj. multus, a, um.

vier, quatuor.

Virgilius, Virgilius, M.

Volk, das, popŭlus, M.

Vorschrift, die, praeceptum, N.

vorzüglichste, Adj. praestantissimus, a, um.

Wein, der, vinum, N.

weiß, Adj. albus, a, um.

Welt, die, mundus, M.

wie (bei Ausrufungen, Vergleichungen u dgl.) quam.

Wien, Vindobōna, F.

Wiese, die, pratum, N.

Wind, der, ventus, M.

Wohnung, die, domicilium, N.

würdig, Adj. dignus, a, um.

Zahl, die, numĕrus, M.

zufrieden, Adj. contentus, a, um.

zügellos, Adj. effrēnus, a, um.

Zunge, die, lingua, F.

zweifelhaft, Adj. dubius, a, um.

Zwietracht, die, discordia, F.

zwischen, inter, Präpos. mit dem Accus.

Dritter Abschnitt.

Dritte Declination.

1. Die Tugend ist liebenswürdig.

Der Atlas ist ein hoher Berg in Afrika.

Ein heller Bach ist das Bild eines ruhigen Lebens.

Die Kunst ist lang, das Leben kurz.

Der Hunger ist die beßte Würze.

Der Neid ist ein Begleiter der Tugend und des Ruhmes.

Der Schlaf ist ein Bild des Todes.

Astyanax ist der Sohn Hektor's, eines tapferen trojanischen Feldherrn [1]).

Romulus ist der Erbauer der Stadt Rom.

Der Philosoph ist ein Lehrer, Ausleger und Vertheidiger der Wahrheit.

Arbeit ist einem guten Menschen keineswegs unangenehm.

Trägheit gereicht dem Jünglinge zur Schande [2]).

Aber Fleiß gereicht dem Jünglinge zur Ehre und zum Nutzen.

Der Tod ist jedem Alter gefährlich.

Die Verdauung der Speisen ist zur Gesundheit nothwendig.

Die Bewegung der Erde um ihre Axe und um die Sonne ist schnell.

Innerhalb der Stadt Rom ist das berühmte Forum.

Der Weise ist mit seinem Loose zufrieden [3]).

Jedes Misgeschick ist ohne Freundschaft unerträglich.

Zu Neapel [4]) sind viele Kirchen.

1) Wie heißt dieser Zusatz? 2) Das Wort gereicht wird mit est übersetzt, und sowohl Jüngling, als Schande kommt ohne Präpos. in den Dativ zu stehen. S. Wenck §. 100 Bröder §. 151. Z. B. Bescheidenheit gereicht Jünglingen zur Ehre modestia adolescentibus honori est. 3) S. oben S. 13 Anm. 1. 4) Die Namen der Städte, Dörfer und Inseln, wenn sie nach der dritten Declination gehen oder pluralis numeri sind, werden auf die Frage wo? in den Ablativ ohne Präpos. gesetzt; z. B. zu Karthago, Carthagine; zu Babylon, Babylone; zu Athen, Athenis. Gehen sie aber nach der ersten oder zweiten Declination und sind singularis numeri, so stehen sie im Genitiv; z. B. zu Leipzig, Lipsiae; zu Frankfurt, Francofurti; zu Darmstadt, Darmstadii. S. Wenck §. 78 und 122. Bröder §. 123.

2. Agamemnon ist der mächtigste, Achilles der tapferste, Ulysses der listigste unter den griechischen Feldherrn [1]) bei der Belagerung Troja's.

Demosthenes und Cicero sind die größten Redner der Alten.

Tarquinius der Stolze ist der letzte König, Brutus und Collatinus die ersten Consuln der Römer.

Apelles, Zeuxis und Pharrhasius sind berühmte Mahler.

Die ausgezeichnetesten Könige der Perser sind Cyrus und Darius, der Sohn des Hystaspes.

Die Erzählungen vom Herkules sind fabelhaft.

Die Geographie ist die Beschreibung der Gegenden, Stadte, Flüsse und Berge unserer Erde.

Der Landmann ist mit den städtischen Sitten unbekannt [2].

Die Vögel haben [3] Federn.

Oft ist Tadel den Jünglingen nützlicher, als Lob.

Die Gesetze der Vernunft und der Religion sind oft den Leidenschaften des Menschen entgegen.

Die Vernunft ist allen Menschen gemein.

Liebe gegen [4] die Ältern ist das erste Gesetz der Natur.

Gott hat einen väterlichen Sinn gegen gute Menschen.

Krieg gegen Wehrlose ist schimpflich.

Die Odyssee des Homerus ist ein Gedicht von den Irrfahrten des Ulysses, die Iliade von der Belagerung Troja's.

Ein Land ohne Menschen ist öde.

Die Erde ist mit Blumen [5] bekleidet.

Die menschliche Seele ist während des Schlafes von Sorgen und Bekümmernissen frei [6].

1) Der Genitiv Plur. steht oft nach solchen Wörtern, welche von einem Ganzen etwas ausheben, und dieses allen übrigen Theilen des Ganzen vorziehen. Die griechischen Feldherrn sind hier das Ganze; durch das Wort mächtigste wird Agamemnon allen übrigen Feldherrn vorgezogen u. s. w. Daher wird nun statt des Accusativs mit inter u. dergl.

der Genitiv gesetzt. Z. B. Der Indus ist der größte unter allen Flüssen, Indus est omnium fluminum maximus. S. Wenck §. 80. Bröder §. 139. 2) Die Wörter gnarus, bekannt, und ignarus, unbekannt, regieren den Genitiv; z. B. bekannt mit den Menschen, gnarus hominum; unbekannt mit den Gesetzen, ignarus legum. 3) S. oben S. 6. Anm. 2. 4) Gegen bei den Wörtern, die Liebe, Feindschaft u. dergl. ausdrücken, wird durch in oder erga mit dem Accusativ übersetzt. 5) Ablativ des Mittels, auf die Frage womit? S. Wenck §. 120. Bröder §. 102. Es kann hierbei zur Regel dienen, daß, wenn sich die Präposition mit nicht mit nebst, sammt und dgl. vertauschen läßt, der blose Ablativ gesetzt wird; steht aber mit für nebst, so wird cum mit dem Ablativ gebraucht. Wie ist also zu übersetzen: der Vater mit seinen Söhnen; der Himmel ist mit Sternen geschmückt? 6) Bei den Wörtern, die eine Fülle oder Leere ausdrücken, steht der Ablativ ohne Präpos.; (zuweilen auch der Genitiv) z. B. kein Mensch ist frei von Fehlern, nullus homo est immunis vitiis. S. Wenck §. 127. Bröder §. 163.

3. Der Elephant ist das größte Landthier.

Die vergangene Zeit ist unwiederruflich.

Das Bewußtsein eines guten Willens ist der größte Trost im [1]) Unglücke.

Frömmigkeit ist der Grund aller Tugenden.

In den Bächen sind Frösche, Blutigel, Fische und andere Thiere.

Die Jugend ist dem Frühlinge ähnlich.

Einige Theile der Erde sind wegen der allzugrossen Kalte oder Warme unbewohnt.

Von Gott ist Alles [2]) gemacht und eingerichtet.

Sokrates ist nach dem Zeugnisse [3]) aller Gelehrten der vorzüglichste unter allen Philosophen [4]).

Ein braver Jüngling ist beharrlich in seinen guten Vorsatzen [5]).

Dem ganzen menschlichen Geschlechte ist der Ackerbau nützlich.

Bescheidenheit ist die größte Zierde der Jugend, und die Begleiterin wahrer Weisheit.

Der Frühling ist die angenehmste Zeit des Jahres.

Die Thiere sind von der Natur mit [6]) Waffen versehen.

Die Waffen der Thiere sind Zähne, Nägel, Klauen, Schnäbel.

Die Galle ist bitter.

Die Milch der Eselin ist den Schwindsüchtigen heilsam.

Die Erde ist der Wohnort des menschlichen Geschlechtes.

Jeder Körper ist sterblich.

In dem Meere sind unzählige Fische.

1) Das Wort solatium und dergl. hat den Genitiv bei sich, wo im Deutschen die Präpos. in gebraucht wird, wie denn überhaupt der blose Genitiv gesetzt zu werden pflegt, wenn Präpositionen mit den dazu gehörigen Wörtern von anderen Substantiven abhängen; z. B. Die Weisheit Gottes ist mein Trost im Unglücke, sapientia dei solatium meum fortunae adversae est. 2) Statt alle Dinge. Daher wird es im Lat. in den Plural gesetzt, aber, ohne Substantiv, in das Neutrum. So z. B. Alles ist hinfällig, omnia sunt cadūca 3) Auf die Frage wornach? steht sehr oft der blose Ablativ. Besonders ist dieß der Fall mit den Wörtern sententia, judicium, mos, testimonium u. s. w. Z. B. Die Sonne ist nach der Meinung Vieler eine feurige Kugel, sol multorum sententia globus igneus est. 4) S. oben S. 19 Anm. 1. 5) Die von Zeitwörtern abgeleiteten Adjective (Adjectiva verbalia) auf ax (tenax, capax u. s. w.) regieren den Genitiv; z. B. beharrlich im Recht, tenax justi. 6) Ablativ des Mittels, wie vorhin S. 20 Anm. 5.

4. In dem Garten sind Blumen von schönen Farben [1]).

Die Griechen Sokrates, Plato und Aristoteles, und die Römer Cicero und Seneca sind die berühmtesten Philosophen des Alterthums.

Vollbrachte Arbeiten sind angenehm.

Mercurius ist der Bote und Dollmetscher der Götter.

Äschylus, Sophokles und Euripides sind die berühmtesten tragischen Dichter der Griechen.

Xenophon und Plato sind Schüler des Sokrates.

Die Schauspiele des Aristophanes, eines komischen Dichters der Griechen, sind witzig.

In den Büchern des Herodotus, des Vaters der Geschichte, sind unzählige Fabeln.

Allzugrosse Begierden nach Reichthum und Ruhm [2]) sind Krankheiten der Seele.

Es gibt [3]) ohne die Erkenntniß Gottes kein vestes Glück.

Der Sieg des Hannibal, eines berühmten karthaginensischen Feldherrn, bei Cannä.

Die Kometen sind wegen der Seltenheit bewundernswürdig.

Der tapfere Mann ist nicht nur Sieger über [4]) die Feinde, sondern auch über seine Begierden.

Der Tod bei der Flucht ist schimpflich, bei dem Siege ruhmvoll.

Livius Andronicus ist ein Zeitgenosse des Ennius.

Der Hund ist dem Wolfe ähnlich.

Karthago in Afrika und Theben in Böotien sind Pflanzstädte der Tyrier.

Kein Raum ist von Luft leer [5]).

Im Sommer und im Herbste [6]) ist das Obst reif.

Rom ist erbaut im dritten Jahre der sechsten Olympiade.

Die Nächte sind im Sommer kurz, im Winter lang.

1) Hier kann die Eigenschaft der Blumen (von schönen Farben) in den Genitiv oder Ablativ, in beiden Fällen aber ohne Präpos., gesetzt werden. S. Wenk §. 87. Bröder §. 144. Anmerk. 2) Diejenigen Wörter, welche eine Be-

gierde ausdrücken, regieren auf die Frage wornach? den Genitiv dessen, wornach man begierig ist; z. B. Viele Menschen sind nach Geld begierig, multi homines sunt cupidi pecuniae. Allzugrosse Begierde nach Ehre ist gefährlich, nimia cupiditas honoris periculosa est. S. Wenck §. 79. Bröder §. 141. 3) Est, wie oben S. 5 Anm. 3. 4) Die Präpos. über wird hier im Lat. nicht übersetzt, und die Substantive Feinde und Begierden in den Genitiv gesetzt. So Hannibal ist der Sieger über die Römer, Hannibal est victor Romanorum. 5) S. oben S. 20 Anm. 6. 6) Zeitablative. Auf die Frage wann? wird nämlich die Zeit in den Ablativ ohne Präpos. gesetzt; z. B. im dreissigsten Jahre, anno tricesimo; zur Zeit des Sommers, tempŏre aestatis. S. Wenck §. 124.

Wörter.

Die fehlenden suche in den vorigen Abschnitten.

Achilles, Achilles, is, M.

Ackerbau, der, agricultūra, ae, F.

Agamemnon, Agamemnon, nŏnis, M.

ähnlich, simĭlis, e, Adj.

Aeltern, die, parentes, um, M.

all, alle, alles, omnis, e, Adj.

allzugroß, nimius, a, um, Adj.

Alten, die, vetĕres, um, M.

Alter, das, aetas, tātis, F.

Alterthum, das, antiquĭtas, tatis, F

angenehmste, amoenissimus, a, um, Adj

Apelles, Apēlles, is, M.

Arbeit, die labor, ōris, M.

Aristophanes, Aristophănes, is, M.

Aristoteles, Aristotēles, is, M.

Aeschylus, Aeschȳlus, i, M.

Astyanax, Astyănax, nactis, M.

Atlas, Atlas, lantis, M.

ausgezeichnetste, excellentissimus, a, um, Adj.

Ausleger, der, intĕrpres, prĕtis, M.

Axe, die, axis, is, M.

Bach, der, rivus, i, M.

Begierde, die, cupidĭtas, tatis, F.

Begleiter, der, comes, ĭtis, M.

Begleiterin, die, comes, ĭtis, F.

beharrlich, tenax, ācis, Adj.

bei, 1) auf die Frage wo? in, Präpos. mit dem Ablat. 2) statt in der Gegend apud oder ad, beides Präpos. mit dem Accus.

bekleidet, vestītus, a, um, Adj.

Bekümmerniß, die, sollicitūdo, dĭnis, F.

Belagerung, die, obsidio, ōnis, F.

Berg, der, mons, montis, M

Beschreibung, die, descriptio, ōnis, F.

beßte, optimus, a, um, Adj.

Bewegung, die, motio, ōnis, F.

bewundernswürdig, mirabilis, e, Adj.

Bild, das, imāgo, ĭnis, F.

bitter, amārus, a, um, Adj.

Blume, die, flos, floris, M.

Blutigel, der, hirūdo, dĭnis, F.

Böotien, Boeotia, ae, F.

Bote, der, nuntius, tii, M.

brav, probus, a, um, Adj.

Brutus, Brutus, i, M.

Cannä, Cannae, arum, F.

Cicero, Cicero, ōnis, M.

Collatinus, Collatīnus, i, M.

Consul, der, Consul, ŭlis, M.

Cyrus, Cyrus, i, M.

Darius, Darīus, rĭi, M.

Demosthenes, Demosthēnes, is, M.

Dollmetscher, der, interpres, rĕtis, M.

dritte, tertius, a, um, Adj.

Ehre, die, honor, ōris, M.

eingerichtet, constitūtus, a, um, Adj.

Elephant, der, elĕphas, antis, M.

Ennius, Ennius, nii, M.

entgegen, contrarius, a, um, Adj

Erbauer, der, conditor, ōris, M.

erbaut, condĭtus, a, um, Adj.

Erkenntniß, die, notitia, ae, F.

Erzählung, die, narratio, ōnis, F.

Eselin, die, asĭna, ae, F.

Euripides, Euripides, is, M.

Fabel, die, fabŭla, ae, F.

fabelhaft, fabulōsus, a, um, Adj.

Farbe, die, color, ōris, M.

Feind, der, hostis, is, M.

Feldherr, der, dux, ducis, M.

Fisch, der, piscis, is, M.

Flucht, die, fuga, ae, F.

Fluß, der, flumen, ĭnis, N.

Forum, das, Forum, i, N.

frei, vacŭus, a, um, Adj.

Frömmigkeit, die, piĕtas, tātis, F.

Frühling, der, ver, veris, N.

Galle, die, fel, fellis, N.

ganz, universus. a, um, Adj.

Garten, der, hortus, i, Adj.

Gedicht, das, carmen, ĭnis, N.

gefährlich, periculōsus, a. um, Adj.

Gegend, die, regio, ōnis, F.

Gelehrte, der, erudītus, i, M.

gemacht, factus, a. um, Adj.

gemein, commūnis, e, Adj.

Geschlecht, das, genus, nĕris, N.

geschmückt, ornātus, a, um, Adj.

Gesetz, das, lex, legis, F.

Gesundheit, die, sanĭtas, tatis, F.

Glück, das, felicitas, tatis, F.

Grund, der, fundamentum, i, N.

Hannibal, Hannibal, ălis, M.

heilsam, salutāris, e, Adj.

Hektor, Hector, ŏris, M

hell, lucĭdus, a, um, Adj.

Herbst, der, auctumnus, i, M.

Herkules Hercŭles, is, M.

Herodotus, Herodŏtus, i, M.

hoch, altus, a, um, Adj.

Hund, der, canis, is, M.

Hunger, der, fames, is, F.

Hystaspes, Hystaspes, is, M.

Jahr, das, annus, i, M.

jeder, omnis, e, Adj.

ihr, suus, a, um.

Iliade, die, Ilias, ădis, F.

innerhalb, intra, Präpos. mit dem Accus.

Irrfahrt, die, error, ōris, M.

Jugend, die, juventus, tūtis, F.

Jüngling, der, juvĕnis, is, M. oder adolescens, centis, M.

Kälte, die, frigus, ŏris, N.

karthaginensisch, carthaginensis, e, Adj.

Karthago Carthāgo, gĭnis, F.

kein, nullus, a, um, Adj.

keineswegs, minime, Adv.

Kirche, die ecclesia, ae, F.

Klaue, die, ungŭla, ae, F.

komisch, comĭcus, a, um, Adj.

König, der, rex, regis, M.

Körper, der, corpus, ŏris, N.

Krankheit, die, morbus, i, M.

Kunst, die, ars, artis, F.

kurz, brevis, e, Adj.

Landthier, das, animal terrestre, N.

leer, vacŭus, a, um, Adj.

Leidenschaft, die, cupidĭtas, atis, F.

letzte, ultimus, a, um, Adj.

Liebe, die amor, ōris, M.

liebenswürdig, amabĭlis, e, Adj.

listigste, callidissimus, a, um, Adj.

Livius Andronicus, Livius Andronĭcus, M.

Lob, das, laus, laudis, F.

Loos, das, sors, sortis, F.

Luft, die, aër, aëris, M.

mächtigste, potentissimus, a, um, Adj.

Mahler, der, pictor, ōris, M.

Mann der, vir, viri, M.

Meer, das, mare, ris, N.

Mensch, der, homo, mĭnis, M.

menschlich, humānus, a, um, Adj.

Mercurius, Mercurius, rii, M.

Milch, die, lac, lactis, N.
Misgeschick, das calamitas, tatis, F.
Nacht, die, nox, noctis, F.
Nagel, der, (an Händen und Füssen) unguis, is, M
Natur die, natūra, ae, F.
Neapel, Neapŏlis, is, F.
Neid, der, invidia, ae, F.
nothwendig, necessarius, a, um, Adj.
Nutzen, der, utilitas, tatis, F.
nützlich, utīlis, e, Adj.
nützlicher, utilior, us, Adj.
Obst, das, poma, orum, N.
öde, desērtus, a, um, Adj.
Odyssee, die, Odyssēa, ēae, F.
Olympiade, die, Olympias, ădis, F
Parrhasius, Parrhasius, ii, M.
Perser, der, Persa, ae, M.
Pflanzstadt, die, colonia, ae, F.
Plato, Plato, ōnis, M.
Raum, der, spatium, ii, N.
Redner, der, orator, ōris, M.
reif, matūrus, a, um, Adj.
Religion, die, religīo, ōnis, F.
ruhig, quiētus, a, um, Adj.
ruhmvoll, gloriōsus, a, um, Adj.
Schande, die, turpitūdo, dĭnis, F.
Schauspiel, das, drama, mătis, N.
schimpflich, turpis, e, Adj.
Schlaf, der, somnus, i, M.
Schnabel, der, rostrum, i, N.
schnell, celĕr, ĕris, ĕre, Adj.
Schwindsüchtige, der, cachecticus, M.
sechste, sextus, a, um.
Seele, die, anĭmus, í, M.
sein, suus, a, um.
Seltenheit, die, rarĭtas, tatis, F.
Sieg, der, victorĭa, ae, F.
Sieger, der, victor, ōris, M.
Sitte, die, mos, moris, M.
Sokrates, Socrătes, is, M.
Sommer, der, aestas, tātis, F.
Sonne, die, sol, solis, M.
Sophokles, Sophocles, is, M.
Sorge, die, cura, ae, F.
Speise, die, cibus, i, M.
Stadt, die, urbs, urbis, F.
städtisch, urbānus, a, um, Adj.
sterblich, mortālis, e, Adj.
Stolze, der, superbus, i, M.
Tadel, der, vituperatio, ōnis, F.
tapfer, fortis, e, Adj.
tapferste, fortissimus, a, um, Adj.
Tarquinius, Tarquinius, ii, M.
Theil, der, pars, partis, F.
Thier, das, animal, alis, N.
Tod, der, mors, mortis, F.
tragisch, tragĭcus, a, um, Adj.

Trägheit die, ignavia, ae, F.
Trost, der, solatium, ii, N.
Tugend, die, virtus, tūtis, F.
Tyrier, der, Tyrius, ii, M.
Ulysses, Ulysses, is, M.
um, circa, Präpos. mit dem Accus.
unangenehm, injucundus, a, um, Adj.
unbekannt, ignārus, a, um, Adj.
unbewohnt, incultus, a, um, Adj
unerträglich, intolerabĭlis, e, Adj.
Unglück, das, misería, ae, F.
unwiederruflich, irrevocabĭlis, e, Adj.
unzählich innumĕrus, a, um, Adj.
Vater, der, pater, tris, M.
väterlich, patrius, a, um, Adj.
Verdauung, die, digestio, ōnis, F.
Vernunft, die, ratio, ōnis, F.
versehen, instructus, a, um, Adj.
Vertheidiger, der, defensor, ōris, M.
vest, solĭdus, a, um, Adj.
Vogel, der, avis, is, F.
vollbracht, actus, a, um, Adj.
Vorsatz, der, propositum, i, N.
vorzüglichste, princeps, (Gen. cipis) Adj.

Waffen, die, arma, ōrum, N.
wahr, verus, a, um, Adj.
während, per, Präpos. mit dem Accus
Wahrheit, die, verĭtas, atis, F.
Wärme, die, calor, ōris, M.
wegen, propter, oder ob, beides Präpos. mit dem Accus.
Wehrlose, der, inermis, is, M.
Weise, der, sapiens, entis, M.
Wille, der, volūntas, tatis, F.
witzig, facētus, a, um, Adj.
Wohnort, der, domicilium, ii, N.
Wolf, der, lupus, i, M.
Würze, die, condimentum, i, N.

Xenophon, Xenophon, ōntis, M.

Zahn, der, dens, dentis, M.
Zeit, die, tempus, ŏris, N.
Zeitgenosse, der, aequālis, is, M.
Zeugniß, das, testimonium, ii, N.
Zeuxis, Zeuxis, is, M.
Zierde, die, decus, ŏris, N.

Vierter Abschnitt.

Vierte Declination.

1. Der Erfolg ist der Lehrer der Thoren.

Die Annäherung und Entfernung der Sonne von der Erde ist die Ursache der Wärme und der Kälte.

Der piräische Hafen bei Athen ist von dem Themistokles erbaut.

Der Blinde ist des entzückenden Anblickes der Sonne, des Himmels und der ganzen Natur beraubt [1]).

Ein rechtschaffenes Leben ist der beßte und sicherste Weg in den Himmel und in die Gesellschaft der Seligen.

Der Schall des Donners ist furchtbar.

Um Flüsse und Seen ist häufiger Nebel.

Die Hände gereichen den Menschen zu mannichfaltigem Nutzen [2]).

Die Nase ist das Werkzeug des Geruchs, die Augen das Werkzeug des Gesichts, die Ohren das Werkzeug des Gehörs, die Zunge das Werkzeug des Geschmacks.

Frankreich und Italien ist fruchtbar [3]) an vortrefflichen Früchten.

Der Gesang der Nachtigall ist entzückend.

Alle Früchte der Erde sind zum Nutzen der Menschen und der Thiere geschaffen.

1) Die Adjective privatus und orbatus (beraubt) regieren den Ablativ; z. B. Der Taube ist seines Gehörs beraubt, surdus auditu privatus est. Ein seiner Kinder beraubter Vater ist unglücklich, pater liberis suis orbatus miser est. 2) Doppelter Dativ mit sunt. S. oben S. 18 Anm. 2. 3) Fertilis hat, so wie alle Adjective, die eine Fülle oder Leere anzeigen, den Ablativ bei sich. S. oben S. 20 Anm. 6.

2. Die Wohnungen vieler Thiere sind in Höhlen.

Der Weise hat [1]) immer einen guten Rath in Bereitschaft.

Zu allen Zeiten [2]) sind zwischen mächtigen Menschen Streitigkeiten über die Herrschaft.

Weder Heere, noch Schätze, sondern wahre Freunde sind veste Stützen der Könige und der Fürsten.

Der Weise ist gewaffnet gegen den Angriff des Lasters.

Übereinstimmung der Absichten und der Gesinnungen ist das sicherste Band der Freundschaft.

Hannibal ist mit einer grossen Armee nach Spanien und von da nach Italien gegangen.

Das Gesicht ist der schärfste unter allen Sinnen [3]).

Nichts ist aus Zufall [4]) entstanden.

In den Sinnen ist eine grosse Kunst.

Die Früchte der Ceres und des Bacchus sind zum Unterhalt nöthig.

Die Tugend ist wegen ihrer Früchte unseres größten Eifers werth [5]).

1) Mit est zu übersetzen. S. oben S. 6 Anm. 2. 2) Der Ablativ der Zeit. S oben S. 23 Anm. 6. 3) S. oben S. 19 Anm. 1. 4) Ablativ des Mittels ohne Präpos. 5) Dignus regiert den Ablativ. S. oben S. 11 Anm. 5.

3. Der Fleiß dient [1]) allen Menschen zum Nutzen.

Der Schlaf nach dem Aufgange der Sonne ist schädlich.

Der Rachen des Wallfisches ist zwölf Ellen [2]) breit.

Die Begierden des Menschen sind verschieden.

Armuth ist gewöhnlich die Frucht der Trägheit; Ruhm und Ehre aber die Frucht des Fleisses und der Tugend.

Die Menschen und beinahe alle Thiere haben fünf Sinne, das Gesicht, das Gehör, den Geruch, den Geschmack, das Gefuhl.

Der Nutzen der Magnetnadel für [3]) die Schiffer ist bekannt.

Die Furcht vor [4]) dem Tode und vor göttlicher Strafe ist fur viele Menschen ein Antrieb zur Tugend.

Der Tod ist den Menschen wegen ungewisser Zufälle täglich nahe.

Die Natur ist mit geringer Pflege zufrieden [5]).

Der Lauf der Gestirne ist von Aufgang gegen Untergang.

Die Unternehmungen des Herkules sind bewundernswürdig.

1) Wird durch est mit doppeltem Dativ übersetzt. S. oben S. 18 Anm. 2. 2) Accusativ des Maases. Auf die Frage wie lang? wie breit? wie dick? rc. rc. wird das Maas ohne Präpos. in den Accus. gesetzt; z. B. ein dreihundert Fuß langer Damm agger longus trecentos pedes. S. Wenck §. 111. Bröder §. 155. 3) Welcher Casus steht auf die Frage: für wen? 4) Bei den Wörtern, die eine Furcht oder Ehrfurcht ausdrücken, steht das, wovor man sich fürchtet, oder wovor man Ehrfurcht hat, im Genitiv; z. B. die Ehrfurcht vor Gott ist eine grosse Pflicht, reverentia dei magnum officium est. S. auch oben S. 21 Anm. 1. 5) S. oben S. 13 Anm. 1.

Wörter.

Die fehlenden suche in den vorigen Abschnitten.

Anblick, der, conspectus, us, M.

Angriff, der, impĕtus, us, M.

Annäherung, die, accessus, us, M.

Antrieb, der, impulsus, us, M.

Armee, die, exercĭtus, us, M.

Armuth, die, paupĕrtas, tatis, F.

Aufgang, der, ortus, us, M.

Auge, das, ocŭlus, i, M.

beinahe, paene.

beraubt, privatus, a, um, Adj.

Bereitschaft, die, promtus, us, M. (Kommt nur im Ablativ vor.)

Blinde, der, caecus, i, M.

breit, latus, a, um, Adj.

Ceres, Ceres, rĕris, F.

Donner, der, tonitru, u, N.

Eifer, der, studium, ii, N.

Elle, die cubitum, i, N.

Entfernung, die, recessus, us, M.

entstanden, ortus, a, um.

entzückend, suavis, e, Adj.

Erfolg, der eventus, us, M.

Frucht, die, fructus, us, M.

fruchtbar, fertīlis, e, Adj.
fünf, quinque.
Furcht, die, metus, us, M.
furchtbar, terribilis, e, Adj.
Fürst, der, princeps, cipis, M.
Gefühl, das, tactus, us, M.
gegangen, profectus, a, um.
Gehör, das, audītus, us, M.
gering, parvus, a, um, Adj.
Geruch, der, odoratus, us, M.
Gesang, der, cantus, us, M.
geschaffen, creātus, a, um.
Geschmack, der, gustātus, us, M.
Gesellschaft, die, coetus, us, M.
Gesicht, das, visus, us, M.
Gesinnung, die, sensus, us, M.
Gestirn, das, sidus, děris, N.
gewaffnet, armātus, a, um, Adj.
göttlich, divīnus, a, um, Adj.
Hafen, der, portus, us, M.
Hand, die, manus, us, F.
häufig, frequens, (entis) Adj.
Heer, das, exercĭtus, us, M.
Herrschaft, die, principatus, us, M.
Höhle, die, specus, us, M.
immer, semper.
Laster, das, scelus, ĕris, N.
Lauf, der, cursus, us, M.
mächtig, potens, (entis) Adj.
Magnetnadel, die, acus (us) magnetica.
mannichfaltig, varius, a, um, Adj.
mit, (statt nebst) cum, Präpos. mit dem Accus.
nach, 1) bei Ländern auf die Frage wohin? in. 2) bei der Zeit, post, beides Präpos. mit dem Accus.
Nachtigall, die, luscinia, ae, F.
nahe, propīnquus, a, um, Adj.
Nase, die, nasus, us, M.
Nebel, der, nebŭla, ae, F.
nichts, nihil.
noch (nach weder), nec.
nöthig, necessarius, a, um, Adj.
Nutzen, der, usus, us, M.
Ohr, das, auris, is, F.
Pflege, die, cultus, us, M.
piräisch, piraeus, a, um.
Rachen, der, rictus, us, M.
Rath, der, consilium, ii, N.
schädlich, noxius, a, um, Adj.
Schall, der, sonĭtus, us, M.
schärfste, acerrimus, a, um, Adj.
Schatz, der, thesaurus, i, M.
Schiffer, der, nauta, ae, M.
See, der, lacus, us, M.
Selige, der, beātus, i, M.
Sinn, der, sensus, us, M.
sondern, sed.
Strafe, die, poena, ae, F.
Streitigkeit, die, certāmen, minis, N.

Stütze, die, praesidium, ii, N.

täglich, quotidie.

Themistokles, Themistŏcles, is, M.

Uebereinstimmung, die, consensus, us, M.

ungewiß, incertus, a, um, Adj.

Untergang, der, occāsus, us, M.

Unterhalt, der, victus, us, M.

Unternehmung, die, conātus, us, M.

von da, inde.

vortrefflich, egregius, a, um, Adj.

Wallfisch, der, balaena, ae, F.

weder, nec.

Werkzeug, das, instrumentum, i, N.

werth dignus, a, um, Adj.

Zufall, casus, us, M.

zwölf, duodĕcim.

Fünfter Abschnitt.

Fünfte Declination.

1. Unendlich beinahe ist die Nachkommenschaft der griechischen und römischen Götter.

Der Tod ist die letzte Hoffnung der Unglücklichen.

Die gute Verwaltung eines Staates ist eine grosse Kunst.

Ein Freund von erprobter Treue [1]) ist das größte Gut.

Der Umfang der Oberfläche unserer Erde ist groß.

Plötzliche Abwechselung des Lichts und der Finsterniß ist der Schärfe der Augen schadlich.

Auf den Bergen ist die schönste Aussicht in die Ebene.

Viele sind Menschen nicht der That, sondern dem Namen nach [2]).

Die größte Schwierigkeit in einem Staate ist der Geldmangel.

1) Dieß kann sowohl durch den Genitiv, als den Ablativ übersetzt werden. S. oben S. 22 Anm. 1. Im Deutschen kann dafür oft auch ein Adjectiv stehen. Was heißt z. B. ein theures Buch, oder ein Buch von grossem Werthe? 2) Wenn die Präpos. nach bei der Schätzung oder Be-

urtheilung einer Sache so viel heißt, als in Ansehung, so bleibt sie im Lateinischen unübersetzt, und das dabei stehende Hauptwort wird in den Ablativ gesetzt; z. B. ein römischer Consul ist der Gewalt, nicht aber dem Namen nach König, Consul romanus rex est potestate, non nomine.

2. Feurige Erscheinungen in der Luft sind prächtig.

Die Bildnisse und Statüen grosser Männer sind guten Menschen schätzbar.

Die Deutschen sind grosses Ruhmes würdig [1]) wegen der Erfindung der nützlichsten Dinge, z. B. [2]) der Buchdruckerkunst, des Schießpulvers, der Luftpumpe und anderer.

Der Anfang aller Dinge ist klein.

Weisheit ist die Kenntniß göttlicher und menschlicher Dinge.

Das menschliche Leben ist oft gegen unsere Hoffnungen kurz.

Die Bücher des Curtius Rufus von den Thaten Alexanders des Grossen, des Königs der Macedonier.

Der Weise ist im Glück bescheiden, im Unglück unerschrocken.

Der Thor ist niemals mit seinen Umständen zufrieden [3]).

1) Welchen Casus regiert dignus? 2) z. B. wird im Lateinischen durch ut oder verbi causa oder exempli gratia übersetzt; am gewöhnlichsten aber durch ut. 3) Welcher Casus muß bei contentus stehen?

3. Im Winter [1]) ist die Erde mit Eis [2]) bedeckt.

Die Zeit ist die kostbarste Sache.

Ein weder zu kaltes, noch zu warmes Klima ist das glücklichste und gesündeste.

Einige Monate, nämlich der April, Junius, September und November, haben dreissig Tage.

Eine Woche ist ein Zeitraum von [3]) sieben Tagen.

Die sieben Tage der Woche sind der Sonntag, der Montag, der Dinstag, der Mittwoch, der Donnerstag, der Freitag und der Samstag.

Das Angesicht eines Menschen ist oft das Bild seiner Seele.

Reinlichkeit ist eine grössere Zierde, als Gold und Silber.

Ein Jahrhundert ist eine Reihe von hundert Jahren.

1) Der Ablativ der Zeit. S. oben S. 23 Anm. 6. 2) S. oben S. 21 Anm. 5. 3) Durch die Präpos. von wird auf diese Weise öfters der Genitiv ausgedrückt, besonders wenn kein bestimmter Artikel dabei steht; z. B. der Tod ist das Ende von Mühe und Elend, mors finis laboris et miseriae est. Steht aber dabei der bestimmte Artikel, oder ein Adjectiv, so wird gewöhnlich auch im Deutschen der Genitiv gesetzt; z. B. der Tod ist das Ende der größten Mühe, oder der Tod ist das Ende aller Mühe.

Wörter.

Die fehlenden suche in den vorigen Abschnitten.

Abwechselung, die, vicissitūdo, dĭnis, F.

Alexander, Alexander, dri, M.

Angesicht, das, faciēs, ēi, F.

April, der, Aprīlis, is, M.

Aussicht, die, prospectus, us, M.

bedeckt, tectus, a, um, Adj.

bescheiden, modēstus, a, um, Adj

Bildniß, das, effigĭes, ēi, F.

Buchdruckerkunst, die, typographia, ae, oder ars typographica.

Curtius Rufus, Curtius (ii) Rufus (i), M.

Ding, das, res, rēi, F.

Dinstag, der, dies Martis.

Donnerstag, der, dies Jovis.

dreissig, triginta.

Ebene, die, planitĭes, ēi, F.

Eis, das, glacĭes, ēi, F.

Erfindung, die, inventio, ōnis, F.

erprobt, probātus, a, um, Adj.

Erscheinung, die, specĭes, ēi, F.

feurig, ignĕus, a, um, Adj.

Finsterniß, die, tenĕbrae, brarum, F.

Freitag, der, dies Venĕris.

Geldmangel, der, inopĭa rei pecuniariae.

gesündeste, saluberrĭmus, a, um, Adj.

Glück, das, res secundae (Gen. rerum secundarum.)

glücklichste, felicissĭmus, a, um, Adj.

Gold, das, aurum, i, N.

Grosse, der, magnus, i, M.

grösser, major, jus, Adj.

Gut, das, bonum, i, N.

Hoffnung, die, spes, spēi, F.

hundert, centum.

Jahrhundert, das, secŭlum, i, N.

Junius, der, Junius, ii, M.

kalt, frigĭdus, a, um, Adj.

Klima, das, aëris temperĭes, (Gen. — ēi)

kostbarste, pretiosissĭmus, a, um, Adj.

Licht, das, lux, lucis, F.

Luftpumpe, die, antlĭa (ae) pneumatica, F.

Macedonier, der, Macĕdo, dŏnis, M.

Mittwoch, der, dies Mercurii.

Monat, der, mensis, is, M.

Montag, der, dies Lunae.

Nachkommenschaft, die, progenies, ēi, F.

Name, der, nomen, mĭnis, N.

nämlich, videlicet.

niemals, nunquam.

November, der, November, bris, M.

nützlichste, utilissĭmus, a, um, Adj.

Oberfläche, die, superficĭes, ēi, F.

plötzlich, subĭtus, a, um, Adj.

prächtig, magnifĭcus, a, um, Adj.

Reihe, die, serĭes, ēi, F.

Reinlichkeit, die, munditĭes, ēi, F.

Sache, die, res, rēi, F.

Samstag, der, dies Saturni.

Schärfe, die, acĭes, ēi, F.

schätzbar, carus, a, um, Adj.

Schießpulver, das, pulvis (vĕris) pyrius, M.

schönste, pulcherrĭmus, a, um, Adj.

Schwierigkeit, die, nodus, i, M.

Seele, die, mens, mentis, F.

September, der, September, bris, M.

Silber, das, argentum, i, N.

Sonntag, der, dies Solis.

Staat, der, respublĭca, reipublicae, F.

Statüe, die, statŭa, ae, F.

Tag, der, dies, ēi, M.

That, die, res, rēi, F. Im Plural. die Thaten, res gestae (Gen. rerum gestarum).

Treue, die, fides, ĕi, F.

Umfang, der, ambĭtus, us, M.

Umstand, der, res, rēi, F.

unendlich, infinītus, a, um, Adj.

unerschrocken, intrepĭdus, a, um, Adj.

Unglück, das, res adversae (Gen. rerum adversarum.)

Unglückliche, der, miser, ĕri, M.

Verwaltung, die, administratio, ōnis, F.

warm, calĭdus, a, um, Adj.

Winter, der, hiems, ĕmis, F.

Woche, die, hebdŏmas, ădis, F.

Zeitraum, der, spatium, ii, N.

Zierde, die, ornamentum, i, N.

zu, (statt allzu) nimis.

Sechster Abschnitt.

Griechisch-lateinische Declinationen.

1. Der Nordwind ist rauh und kalt.

Die Aloe ist bitter.

Niobe ist nach der Dichtung der Alten versteinert wegen des beständigen Schweigens in ihrer Trauer.

Die Befehle eines grausamen Oberherrn sind gewöhnlich schrecklich.

Der Gebrauch des Turbans ist den Türken eigen.

Das Zusammenschlagen des Stahls und des Feuersteins.

Ausser dem Lysias gibt es viele berühmte Redner der Griechen, z. B. [1]) Demosthenes, Aeschines, Isokrates und [2]) andere.

Lacedämon liegt nahe an dem Flusse Eurotas.

Thermopylä ist besonders wegen des glorreichen Todes des Leonidas berühmt.

Ausgezeichnet ist der Sieg des Pausanias bei Platää.

Dem Epaminondas ist kein Thebaner an [3]) Beredsamkeit und Tapferkeit gleich.

1) S. oben S. 33 Anm. 2. 2) Das Wörtchen und wird im Lateinischen häufig durch que übersetzt, welches aber

jederzeit an das dazu gehörige Wort hinten angehängt wird: z. B. Der Senat und das römische Volk, Senatus populusque romanus. 3) Wenn an soviel heißt, als in Ansehung, so bleibt es gewöhnlich unübersetzt das dazu gehörige Substantiv aber steht im Ablativ. ohne Präpos., z. B. Lahm an einem Fusse, claudus pede. Krank an den Augen, aeger oculis.

2. Apollo ist nebst seiner [1]) Schwester Diana auf der Insel Delos geboren.

Der Name der Insel Rhodos ist wegen des Kolossus berühmt.

Die Laute des Orpheus ist unter die Sterne versetzt.

Die Erzählung von dem Orpheus und der Eurydice bei Virgil und Ovid ist vortrefflich.

Die Leuchte auf der Insel Pharos ist bei Nacht [2]) den Schiffern vortheilhaft.

Japetus ist der Vater des Prometheus und Epimetheus.

Die Insel Delos ist mit Reichthümern angefüllt [3]).

Die Erzählungen von dem Perseus, Theseus und Orpheus sind fabelhaft.

Bekannt ist die Liebe des Pirithous gegen den Theseus, einen atheniensischen König, den Sohn des Aegeus.

1) Mein, dein, sein, unser, euer, ihr wird von den Lateinern, wenn es sich von selbst versteht gewöhnlich nicht übersetzt; z. B. Der Vater und sein Sohn, pater et filius (nicht filius suus). Die Aeltern und ihre Kinder, parentes et liberi. 2) Noctu, (ein alter Ablativ eines späterhin nicht mehr gebräuchlichen Nominativs noctus). 3) S. 20 Anm. 6.

3. Die Gesetze des Minos, eines kretensischen Königs, sind weise.

Die Meinung des Pythagoras von der Seelenwanderung ist merkwürdig.

Im [1]) ersten Kapitel der Genesis ist die Erschaffung der Welt erzählt.

Die Dichtkunst, die Musik und die übrigen edelen Künste sind den Musen geheiligt, nämlich der Kalliope, der Klio, der Melpomene, der Thalia, der Euterpe, der Erato, der Urania, der Polyhymnia und der Terpsychore [2]).

Die erste Laute ist aus einer Schildkröte gemacht.

Schrecklich ist die Strafe der Erinnyen.

In den Händen [3]) des Äakus, Minos und Rhadamanthus ist das Gericht uber [4]) die Todten.

Lachesis ist die Gefährtin der Klotho.

Herkules ist der berühmteste unter [5]) allen Heroen.

1) Die Präposition in wird auf die Frage worin? oder wo? (wenn nicht der Name eines Landes dabei steht) im Lateinischen oft nicht übersetzt; das dabei stehende Substantiv muß aber doch in den Ablativ gesetzt werden: z. B. das Gerücht ist in der ganzen Stadt zerstreut, fama tota urbe diffusa est. 2) Alle diese Namen sind Appositionen zu den Musen. 3) Penes, Präpos. mit dem Accus. z. B. in den Händen Gottes ist unser Schicksal, penes deum est nostra fortuna. 4) Der lateinische Genitiv wird im Deutschen öfters mit der Präpos. über ausgedrückt; z. B. das Urtheil über die Beklagten, judicium reorum. S. auch oben S. 23 Anm. 4. 5) S. oben S. 19 Anm. 1.

Wörter.

Die fehlenden suche in den vorigen Abschnitten.

Aeakus, Aeacus, i, M.

Aegeus, Aegeus, ei, M.

Aloe, die, aloë, es, F.

angefüllt, refertus, a, um, Adj.

Apollo, Apollo, linis, M.

Aeschines, Aeschines, is, M.

athenienfisch, atheniensis, e, Adj.

aus, ex, Präpos. mit d. Abl.

ausser, praeter, Präpos. mit dem Accus.

ausgezeichnet, insignis, e, Adj.

Befehl, der, praeceptum, i, N.

Beredsamkeit, die, eloquentia, ae, F.

beständig, aeternus, a, um, Adj.

Delos, Delos, li, F.
Diana, Diāna, ae, F.
Dichtkunst, die, poëtica, ae, F.
Dichtung, die, fictio, ōnis, F.
edel, liberālis, e, Adj.
Epaminondas, Epaminondas, ae, M.
Epimetheus, Epimetheus, i, M.
Erato, Erato, us, F.
Erinnye, die, Erinnys, ÿos, F.
Erschaffung, die, creatio, ōnis, F.
erzählt, narratus, a, um.
Eurotas, Eurōtas, ae, M.
Eurydice, Eurydíce, ces, F.
Euterpe, Eutērpe, es, F.
Feuerstein, der, pyrītes, ae, M.
geboren, natus, a, um.
Gebrauch, der, usus, us, M.
Gefährtin, die, comes, mĭtis, F.
geheiligt, sacer, cra, crum, Adj.
Genesis (das erste Buch Mosis), Genĕsis, F.
Gericht, das, judicium, ii, N.
gewöhnlich, vulgo, Adv.
gleich, par (paris), Adj.
glorreich, gloriōsus, a, um, Adj.
grausam, crudēlis, e, Adj.
Heroe, der, heros, ōis, M.
Japetus, Japĕtus, i, M.
Isokrates, Isocrătes, is, M.
Kalliope, Calliŏpe, es, F.
Kapitel, das, caput, pĭtis, N.
Klio, Clio, us, F.
Klotho, Clotho, us, F.
Kolossus, der, Colossus, i, M.
kretensisch, cretensis, e, Adj.
Lacedämon, Lacedaemon, ŏnis, F.
Lachesis, Lachĕsis, is, F.
Leonidas, Leonĭdas, ae, M.
Leuchte, die, lucērna, ae, F.
Lysias, Lysĭas, ae, M.
Meinung, die, opinio, ōnis, F.
Melpomene, Melpomĕne, es, F.
merkwürdig, memorabĭlis, e, Adj.
Minos, Minos, ōis, M.
Musik, die, musĭca, ae, F.
nach, ex, Präpos. mit dem Ablat.
nebst, cum, Präpos. mit dem Ablat.
Niobe, Niŏbe, es, F.
Nordwind, der, borĕas, ae, M.
Oberherr, der, dynāstes, ae, M.
Orpheus, Orpheus, ĕi, M.
Pausanias, Pausanĭas, ae, M.
Perseus, Perseus, ĕi, M.
Pharos, Pharos, i, F.
Pirithous, Pirithŏus, i, M.
Platää, Plataeae, arum, F.

Polyhymnia, Polyhymnia, ae, F.

Prometheus, Prometheus, i, M.

Pythagoras, Pythagŏras, ae, M.

rauh, asper, a, um, Adj.

Rhadamanthus, Rhadamanthus, i, M.

Rhodos, Rhodos, i, F.

Schildkröte, die, chelys, ўos, F.

schrecklich, atrox (ōcis) oder terribilis, e, Adj.

Schweigen, das, silentium, ii, N.

Schwester, die, soror, ōris, F.

Seelenwanderung, die, metempsychōsis, sĕos, F.

Stahl, der, chalybs, bis, M.

Tapferkeit, die, fortitūdo, dĭnis, F.

Terpsychore Terpsychŏre, es, F.

Thalia, Thalīa, ae, F.

Thebaner, der, Thebānus, i, M.

Thermopylä, Thermopўlae, arum, F.

Theseus, Theseus, ĕi, M.

Trauer, die, luctus, us, M.

Turban, der, tiăras, ae, M.

übrig, relĭquus, a, um, Adj.

Urania, Uranĭa, ae, F.

versetzt, relātus, a, um.

versteinert, lapidĕus, a, um, Adj.

vortheilhaft, commŏdus, a, um, Adj.

weise, sapiens, (entis) Adj.

Zusammenschlagen, das, conflictus, us, M.

Siebenter Abschnitt.

Die Adjectiva,

besonders in Rücksicht der schwereren Formen und der Vergleichungsgrade.

1. Der Hals der Taube ist bunt.

Alles [1]) Vortreffliche ist selten.

Das Leben der Müssiggänger ist Anderen lästig und beschwerlich.

Ein starker und erhabener Geist ist frei [2]) von aller Sorge und Angst.

Das todte Meer duldet [3]) keine Schifffahrt.

Leichtsinnige Menschen achten [4]) die Zukunft nicht.

Aberglauben ist das Zeichen [5]) eines schwachen Geistes.

Die Bewegungen des Körpers sind zur Gesundheit nothwendig.

Der Boden des Vaterlandes ist Allen theuer.

Den Greisen ist die Veränderung einer gewohnten Sitte beschwerlich.

1) S. oben S. 21 Anm. 2. 2) S. oben S. 20 Anm. 6. 3) Wir drücken im Deutschen Manches blos durch ein Verbum aus, wofür im Lateinischen ein Adjectivum mit dem Zeitwort est oder sunt gesetzt wird. So hier: der Mensch duldet eine Sache nicht heißt homo est impatiens rei. Impatiens (mit dem Genitiv) ist nämlich derjenige, der eine Sache nicht erduldet, erträgt oder zuläßt. 4) Hier ist derselbe Fall, wie in der vorhergehenden Anm. Improvidus (ebenfalls mit dem Genitiv) heißt derjenige, der eine Sache nicht vorhersieht, und nicht achtet. Daher: der Thor achtet die Zukunft nicht, stultus est improvĭdus futūri. 5) Die Wörter indicium, das Zeichen, negotium, das Geschäfft, officium, die Pflicht u. a. werden in solcher Verbindung im Lat. öfters ausgelassen; z. B. Unbeständigkeit ist das Zeichen eines Thoren, levitas stulti est, (scil. indicium.) Der Ackerbau ist das Geschäfft der Bauern, agricultūra rusticorum est (scil. negotium.) S. Wenck §. 88. Bröder §. 145.

2. Die Sonne ist weit grösser, als die Erde.

Der Pfau ist schöner, als die übrigen Vögel, aber [1]) nicht nützlicher.

Die Edelgesteine Indiens sind kostbarer, als [2]) die Edelgesteine Europa's.

Es gibt kein sichereres Band der Freundschaft, als die Übereinstimmung und die Gemeinschaft der Absichten.

Die Unbekanntschaft mit zukünftigen Übeln [3]) ist oft nützlicher, als die Kenntniß.

Die griechische Sprache ist reicher, als die lateinische.

Die Krankheiten der Seele sind gefährlicher, als die Krankheiten [4]) des Körpers.

Der Name des Themistokles ist berühmter, als der Name des Solon.

So wie es in den Körpern grosse Unähnlichkeiten gibt, so gibt es in den Geistern noch [5]) grössere Verschiedenheiten.

Nichts ist liebenswürdiger, als [6]) die Tugend.

1) Das deutsche aber übersetzt der Lateiner in solchen Gegensätzen gewöhnlich nicht; z. B. das Leben ist ein grosses, aber nicht das höchste Gut, vita magnum bonum est, non summum. 2) Wenn bei einem Comparativ die verglichene Sache ein Nomen ist und im Nominativ steht, so wird sehr häufig quam als weggelassen und das Nomen in den Ablativ gesezt; z. B. das Licht ist schneller als der Schall, lux velocior est sonitu (für quam sonitus.) S. Wenck §. 125. Bröder §. 130. 3) Ignorantia regiert, wie das Adjectiv ignarus (S. oben S. 20 Anm 2.) den Genitiv; z. B. die Unbekanntschaft mit seinen Fehlern, ignorantia vitiorum suorum. 4) Wenn nach quam eben dasselbe Nomen folgen müßte, welches vorhergeht, so wird es oft weggelassen, wie hier das Wort Krankheiten; z. B. die Künste der Nothwendigkeit sind älter, als die Künste des Vergnügens, artes necessitatis antiquiores sunt, quam voluptatis (scil. artes.) S. Bröder §. 129. Anm. 1 5) Das Wörtchen noch beim Comparativ wird im Lateinischen entweder gar nicht ausgedrückt, oder durch etiam übersezt. S. Wenck §. 125. Anm. 4. 6) S. Anm. 2.

3. Das Silber ist geringer, als Gold; das Gold geringer, als Tugenden.

Irland ist um die Hälfte [1]) kleiner, als Großbritannien.

Die Luft ist desto dicker, je näher sie der Erde ist.

Die Gesetze des Drako sind allzu strenge [2]).

Nach der Meinung der Epikureer ist Nichts vorzüglicher, als ein müssiges und mit Vergnügen angefülltes [3]) Leben.

Unter allen Beschäfftigungen [4]) ist keine besser, keine fruchtbarer, keine angenehmer, keine eines freien Menschen würdiger [5]), als der Ackerbau.

Nichts ist kühner, als die Unerfahrenheit.

Nichts ist der menschlichen Natur angemessener, als Wohlthätigkeit und Gefälligkeit.

Nichts ist Gott angenehmer, als die Frömmigkeit der Menschen.

Athen und Sparta sind berühmter, als alle übrigen griechischen Städte.

1) Der Ausdruck des Maases beim Comparativ, wodurch nämlich bestimmt wird, um wie viel eins das andere übertreffe, steht im Ablativ; z. B. die Thürme an den babylonischen Mauern sind um zehn Fuß höher, als die Mauer, turres in muris babylonicis denis pedibus, quam murus, altiores sunt. S. Wenck §. 125. Anm. 3. Bröder §. 131. 2) Wenn im Deutschen bei einem Adjectiv das Wörtchen etwas, allzu, zu, oder ziemlich steht, so wird im Lateinischen der Comparativ gesetzt; z. B. das Alter ist von Natur etwas geschwätzig, senectus est natura loquacior. S. Wenck §. 63. Anm. 4. Bröder §. 134 Anm. 3. 3) Welchen Casus regieren die Wörter, die eine Fülle oder Leere ausdrücken? 4) Das Wort kein ist ein sogenanntes Theilungswort, Partitivum. S. oben S. 19 Anm. 1. 5) Welcher Casus muß bei dignus und indignus stehen?

4. Das Gold ist das schwerste, das Eisen das nützlichste unter allen Metallen [1]).

Die nützlichsten Thiere sind auch die häufigsten.

Europa ist zwar [2]) der kleinste Theil der Erde, aber der bevölkerteste.

Die Griechen und Römer sind die berühmtesten Völker des Alterthums.

Das größte [3]) Gut ist eine gesunde Seele in einem gesunden Körper.

Deutlichkeit ist die größte Tugend einer Rede.

Jerusalem ist die berühmteste Stadt Palästina's.

Aufschub ist das beßte Mittel gegen den Zorn [4]).

Die Ceder ist ein sehr hoher [5]) Baum.

Die Untersuchung über die Beschaffenheit Gottes ist sehr schwer und sehr dunkel [6]).

1) Alle Superlative, welche irgend eine Person oder Sache allen anderen vorziehen, gehören zu den Theilungswörtern.

S. Wenck §. 80. Bröder §. 140. 2) Das Wort quidem wird unmittelbar nach dem Worte gesetzt, zu welchem es gehört und auf welchem der Ton liegt; z. B. der Körper des Menschen ist zwar künstlich, aber sterblich, corpus hominis artificiosum quidem, sed mortale est. S. Wenck §. 182. 3) Der Superlativ von groß wird oft auch durch summus, a, um, (der höchste) übersetzt; besonders häufig geschieht dieß, wenn nicht gerade von körperlicher Größe die Rede ist; z. B. die größte Armuth, summa paupertas. Aber nicht leicht der größte Tempel, summum templum. 4) Remedium, das Mittel, hat den Genitiv bei sich, wo wir die Präposition gegen gebrauchen; z. B. die Arzneien sind Mittel gegen die Krankheiten, medicamenta sunt remedia morborum. 5) Der lateinische Superlativ wird im Deutschen sehr oft auch durch sehr ausgedrückt; z. B. rosa pulcherrima, eine schöne Rose; vir sapientissimus, ein sehr weiser Mann. 6) Die Lateiner drücken den Superlativ oft, wenn er im Deutschen durch sehr übersetzt ist, auch dadurch aus, daß sie an den Positivus vorn die Sylbe per anhängen. So hier: sehr schwer, perdifficilis, sehr dunkel, perobscūrus.

5. Sagunt ist die reichste Stadt des Alterthums.

Die älteste Geschichte der Griechen und Römer ist sehr zweifelhaft [1]).

Der Indus ist der größte unter allen Flüssen der alten Welt.

Die Stadt Syrakus ist die größte unter den griechischen Stadten.

Das Eisen ist schwer, das Blei schwerer, das Gold am schwersten.

Das schnelleste unter allen Thieren ist der Delphin.

Obgleich das Geschlecht der Schaafe unter allen Thieren am beßten bekleidet [2]) ist, so [3]) verträgt [4]) es doch die Kälte am wenigsten.

Ein guter Mann ist höchst ehrerbietig [5]) gegen Gott.

Die Indier, Perser, Meder, Parther und Phrygier sind die berühmtesten Völker des alten Asiens.

Die Maus ist am kleinsten unter den vierfüssigen Thieren, der Kolibri am kleinsten unter den Vögeln.

1) Bei den Adjectiven, die vor der Endung us einen Vokal haben, wird der Comparativ durch magis, der Superlativ durch maxime ausgedrückt; z. B. necessarius, nothwendig; magis necessarius, nothwendiger; maxime necessarius, am nothwendigsten. S. Wenck §. 17, 4. Bröder § 35. Anm. 2. 2) Vestītus heißt bekleidet. Der Zusatz am besten macht den Superlativ. 3) Wenn auf einen Vordersatz, der mit als, da, wenn, obgleich, und dergl. anfängt, der Nachsatz mit so anfängt, so wird dieses Wörtchen (so) im Lateinischen nicht übersetzt. 4) Wird, wie oben (S. 41 Anm. 3.), mit impatiens est übersetzt. Der Zusatz am wenigsten erfordert aber den Superlativ. 5) Dieses deutsche Adjectiv soll im Eigenschaftsgenitiv durch summa pietas übersetzt werden. S. oben S. 32 Anm. 1.

6. Der Ritterstand ist bei den alten Römern der Senatorwürde am nächsten.

Der obere Theil des Krokodils ist hart und undurchdringlich, der untere aber weich und zart.

Wahre Ruhe ist weder für Edelgesteine, noch für Gold feil [1]).

Die Pfauen sind die schönsten Vögel.

Der längste unter den Tagen ist im Monat Junius, der kurzeste im Monat December [2]).

Die Engländer sind im Seewesen sehr erfahren [3]).

Ruhe der Seele ist die sicherste Belohnung der Tugend.

Das Orakel zu Delphi [4]) ist das berühmteste unter den griechischen Orakeln.

Hannibal und Scipio sind die tapfersten Feldherrn der Karthaginenser und der Römer im zweiten punischen Kriege.

1) Venalis hat auf die Frage wofür? den Ablativ bei sich; z. B. die Freiheit ist für keinen Preis feil, libertas nullo pretio venalis est. 2) Ablative der Zeit auf die Frage wann? 3) Die Adjective, welche eine Geschicklichkeit oder ein Wissen bedeuten, haben gewöhnlich den Genitiv bei sich. S. Wenck §. 79. z. B. gelehrt in der griechischen und lateinischen Sprache, doctus linguae graecae et latinae. Der Landmann ist oft in den Sitten unerfahren, rusticus saepe est morum imperitus. 4) S. oben S. 18 Anm. 4.

Anhang.

Die Zahlwörter.

1. Auch von den Persern ist das Jahr in dreihundert fünf und sechszig [1]) Tage vertheilt.

Karthago ist zwei und achtzig Jahre [2]) eher erbaut, als Rom.

Es gibt vier Himmelsgegenden, Nord, Ost, Süd, West.

Es sind nun dreihundert und ein und zwanzig Jahre nach der Entdeckung Amerika's verflossen.

Rom ist siebenhundert drei und funfzig Jahre vor Christus erbaut.

Die größte Cloake zu Rom 3) ist sechszehn Fuß breit und dreizehn Fuß hoch [4]).

Es gibt in Europa jetzo nur Eine Republik, die Schweiz.

In Italien sind drei Hauptstädte, Rom, Neapel und Mailand.

1) Wir Deutschen setzen bei Zahlen die Einer vor die Zehner, die Lateiner aber umgekehrt; z. B. wir sagen fünf und zwanzig, nicht zwanzig und fünf, die Lateiner hingegen sagen viginti quinque, nicht quinque viginti. 2) Auf die Frage wann? oder zu welcher Zeit? steht das Zeitmaas im Ablativ. 3) S. oben S. 18 Anm. 4. 4) Auf die Frage wie breit? und wie hoch? steht der Accusativ. S. oben S. 30 Anm. 2.

2. Tarquinius der Stolze ist der siebente und letzte unter den römischen Königen.

Nero ist im neunten Monat nach dem Tode des Tiberius geboren.

Eine Stunde ist der vier und zwanzigste Theil eines Tages.

Martin Luther ist am zehnten November [1]) des Jahres eintausend vierhundert drei und achtzig [2]) zu

Eisleben geboren, und am achtzehnten Februar des Jahres eintausend funfhundert sechs und vierzig daselbst gestorben.

Das Gymnasium zu Darmstadt ist gestiftet im Jahr eintausend sechshundert neun und zwanzig.

Alexander der Grosse, König der Macedonier, ist im dreihundert sechs und funfzigsten Jahre vor Christus geboren, und im dreihundert drei und zwanzigsten Jahre vor Christus gestorben.

Der westphalische Frieden ist im Jahr eintausend sechshundert acht und vierzig geschlossen.

Der Kaiser Augustus ist im sechs und siebenzigsten Jahre seines [3]) Alters gestorben.

1) Wird im Latein. übersetzt, als wenn es hiesse: am zehnten Tage des Novembers. So z. B am 18ten September, duodevicesimo die Septembris. 2) Der Lateiner gibt es, als wenn es hiesse: des eintausend vierhundert drei und achtzigsten Jahres. So z. B. im Jahre 1811, anno millesimo octingentesimo undecimo. 3) S. oben S. 37 Anm. 1.

3. Alle Vögel haben je zwei [1]) Flügel.

Die Schwerdte der alten Araber sind je vier Ellen lang [2]).

Alle Menschen haben je zehn Finger an den Händen.

Des Suetonius Tranquillus Lebensbeschreibungen der zwölf ersteren römischen Kaiser sind voll von [3]) merkwurdigen Erzahlungen.

Es gibt in Europa viele Handelsstädte; am berühmtesten aber sind zwei, London und Amsterdam.

Der dreissigjahrige und siebenjahrige [4]) Krieg sind die verderblichsten Kriege in Deutschland.

Franz der Erste ist der jetzige östreichische Kaiser.

Es gibt in Deutschland fünf grosse Flüsse, die Donau, der Rhein, die Weser, die Elbe und die Oder.

1) Auf die Frage wie viel ein jeder? werden die sogenannten Austheilungszahlen (Numeri distributivi), bini, terni u. s. w. gesetzt; z. B. alle Bäume haben je drei Theile, omnibus arboribus sunt partes ternae. 2) S. oben S. 30 Anm. 2. 3) S. oben S. 20 Anm. 6. 4) Die Lateiner haben für die mit jährig zusammengesetzten Adjective eigentlich keine besonderen Formen. Zwar findet man septennis (siebenjährig) und bei den späteren Schriftstellern tricennalis (dreissigjährig). Aber besser setzt man die darin ausgedrückte Zahl in den Genitiv und verbindet es mit annus; z. B. der siebenjährige Krieg, bellum septem annorum.

Wörter.

Die fehlenden suche in den vorigen Abschnitten.

Aberglauben, der, superstitio, ōnis, F.

acht, octo. — achte, octāvus, a, um.

achtzehn, duodeviginti. — achtzehnte, duodevicesĭmus, a, um.

achtzig, octoginta. — achtzigste, octogesĭmus, a, um.

Amsterdam, Amstelodāmum, i, N.

angemessen, accomodātus, a, um, Adj.

Angst, die, angor, ōris, M.

Araber, der, Arabs, ăbis, M.

Aufschub, der, dilatio, ōnis, F.

Baum, der, arbor, ŏris, F.

Belohnung, die, praemium, ii, N.

Beschäfftigung, die, occupatio, ōnis, F.

beschwerlich, gravis, e, Adj.

bevölkert, frequens, (Gen. entis), Adj.

Bewegung, die, motus, us, M.

Blei, das, plumbum, i, N.

Boden, der, solum, i, N.

bunt, versicŏlor, (Gen. ōris) Adj.

Ceder, die, cedrus, i, F.

Christus, Christus, i, M.

Cloake, die, cloāca, ae, F.

Darmstadt, Darmstadium, ii, N.

daselbst, ibīdem.

December, der, December, bris, M.

Delphi, Delphi, orum, M.

Delphin, der, delphīnus, i, M.

desto, eo.

Deutlichkeit, die, perspicuitas, tatis, F.

dick, crassus, a, um, Adj.

doch, tamen.

Drako, Draco, ōnis, M.

drei, tres, tria.

dreihundert, trecenti, ae, a. — dreihundertste, trecentesĭmus, a, um.

dreizehn, tredĕcim.

eher als, ante quam.

ein, unus, a, um.

Eisen, das, ferrum, i, N.

Eisleben, Islebia, ae, F.

Elbe, die, Albis, is, M.

Elle, die, cubĭtum, i, N.

Engländer, der, Anglus, i, M.

Entdeckung, die, detectio, ōnis, F.

Epikureer, der, Epicurēus, i, M.

erhaben, excelsus, a, um, Adj.

erstere, prior, prius.

Februar, der, Februarius, ii, M.

feil, venālis, e, Adj.

Finger, der, digĭtus, i, M.

Flügel, der, ala, ae, F.

Franz, Franciscus, i, M.

frei, liber, ĕra, ĕrum, Adj.

Frieden, der, pax, pacis, F.

fruchtbar, uber, (Gen. ĕris) Adj.

fünfhundert, quingenti, ae, a. — fünfhundertste, quingentesĭmus, a, um.

funfzig, quinquaginta. — funfzigste, quinquagesĭmus, a, um.

Fuß, der, pes, pedis, M.

Gefälligkeit, die, liberalitas, tatis, F.

Geist, der, anĭmus, i, M.

Gemeinschaft, die, sociĕtas, tatis, F.

gering, vilis, e, Adj.

geschlossen, confectus, a, um.

gestiftet, constitūtus, a, um.

gestorben, mortŭus, a, um.

gesund, sanus, a, um, Adj.

Gesundheit, die, bona valetūdo, (dĭnis), F.

gewohnt, inveterātus, a, um, Adj.

Greis, der, senex, senis, M.

Gymnasium, das, gymnasium, ii, N.

Hälfte, die, dimidium, ii, N.

Handelsstadt, die, emporium, ii, N.

hart, durus, a, um, Adj.

Hauptstadt, die, caput, ĭtis, N.

Himmelsgegend, die, plaga, (ae) coeli.

je, quo.

Jerusalem, Hierosolўma, ae, F. oder ōrum, N.

jetzig, hodiĕrnus, a, um, Adj.

jetzo, nunc.

Indier, der, Indus, i, M.

Indus, der, Indus, i, M.

Irland, Hibernia, ae, F.

Kaiser, der, caesar, (ăris), oder imperātor, (ōris) M.

Kenntniß, die, scientia, ae, F.

Kolibri, der, mellisūga, ae, F.

kostbar, pretiōsus, a, um, Adj.

Krokodil, das, crocodīlus, i, M.

kühn, audax (ācis), Adj.

lästig, molēstus, a, um, Adj.

Lebensbeschreibung, die, vita, ae, F

leichtsinnig, levis, e, Adj.

London, Londīnum, i, N.

Luther, Luthērus, i, M.

Mailand, Mediolānum, i, N.

Martin, Martīnus, i, M

Maus, die, mus, muris, M.

Meder, der, Medus, i, M.

Metall, das, metallum, i, N.

Mittel, das, remedium, ii, N.

müssig, otiōsus, a, um, Adj.

Müssiggänger, der, otiōsus, i, M.

nach, bei der Zeit, post, Präpos. mit dem Accus.

nächste, proxĭmus, a, um, Adj.

näher, propĭor, ius, Adj.

Nero, Nero, ōnis, M.

neun, novem. — neunte, nonus, a, um.

neunzehn, undeviginti.

Nord, der, septentrio, ōnis, M.

nun, nunc.

nur, tantum.

oben, d. h. oben befindlich, supĕrus, a, um, Adj.

obgleich, quamvis.

Oder, die, Viădrus, i, M.

östreichisch, austriăcus, a, um, Adj.

Orakel, das, oracŭlum, i, N.

Ost, der, oriens, ēntis, M.

Palästina, Palaestīna, ae, F.

Parther, der, Parthus, i, M.

Pfau, der, pavo, ōnis, M.

Phrygier, der, Phryx, Phrygis, M.

punisch, punĭcus, a, um, Adj.

Rede, die, oratio, ōnis, F.

reich, locuples, (Gen. ētis), opulens (Gen. entis), Adj.

Republik, die, respublica, reipublicae, F.

Ritterstand, der, ordo (ĭnis) equester (tris), M.

Ruhe, die, 1.) für Musse, otium, ii, N. 2.) Ruhe des Gemüthes, tranquillitas, tatis, F.

Sagunt, Saguntum, i, N.

Schaaf, das, ovis, is, F.

Schiffahrt, die, navigatio, ōnis, F.

schnell, celer, ĕris, ĕre, oder velox, (Gen. ōcis) Adj.

schön, pulcher, chra, chrum, Adj.

schwach, imbecīllus, a, um, Adj.

Schweiz, die, Helvetia, ae, F.

schwer, 1) von körperlicher Schwere, gravis, e. 2) statt schwierig, difficĭlis, e, Adj.

Schwerd, das, gladius, ii, M.

Scipio, Scipio, ōnis, M.

sechs, sex. — sechste sextus, a, um.

sechshundert, sexcenti, ae, a. — sechshundertste, sexcentesimus, a, um.

sechszehn, sedĕcim.

sechszig, sexaginta.

Seewesen, das, res navalis.

selten, rarus, a, um, Adj.

Senatorwürde die, dignitas (tatis) senatoria, F.

sicher, certus, a, um, Adj.

siebenhundert, septingenti, ae, a.

siebente, septimus, a, um.

siebenzig, septuaginta. — siebenzigste, septuagesimus, a, um.

so, sic.

Solon, Solon, ōnis, M.

so wie, ut oder sicut.

stark, robustus, a, um, Adj.

streng, severus, a, um, Adj.

Stunde, die hora, ae, F.

Süd der, meridies, ēi, M.

Suetonius, Suetonius, ii, M.

Syrakus, Syracūsae, ārum, F.

tausend, mille oder millia. — tausendste, millesimus, a, um.

theuer, carus, a, um, Adj

Tiberius Tiberius, ii, M.

todt, mortuus, a, um, Adj.

Tranquillus Tranquillus, i, M.

Unähnlichkeit die, dissimilitudo, dinis, F.

Unbekanntschaft, die ignorantia, ae, F.

undurchdringlich, impenetrabilis, e, Adj.

Unerfahrenheit, die, imperitia, ae, F.

unten, d. h. unten befindlich, inferus, a, um, Adj.

Untersuchung, die, quaestio, ōnis, F.

Veränderung, die mutatio, ōnis, F.

verderblich, exitiabilis, e, Adj.

verflossen, praeterĭtus, a, um.

Vergnügung, die, voluptas, tatis, F.

Verschiedenheit, die, varietas, tatis, F.

vertheilt, divīsus, a, um.

vierfüssig, quadrūpes (pĕdis), Adj. — Das vierfüssige Thier, quadrūpes, N. oder F.

vierhundert quadringenti, ae, a. — vierhundertste, quadringentesimus, a, um.

vier, quatuor. — vierte, quartus, a, um. — je vier, quaterni, ae, a.

vierzig, quadraginta. — vierzigste, quadragesimus, a, um.

voll, plenus, a, um, oder refertus, a, um, Adj.

vor, ante, Präpos. mit dem Accus.

vortrefflich, praeclārus, a, um, Adj.

vorzüglich, praestabilis, e, Adj

weich mollis, e, Adj.

weit, multo, Adv.

Welt, die, d. h. Erdkreis, orbis, is, M.

Weser, die Visurgis, is, M.

West, der, occĭdens, entis, M.

westphälisch, westphalĭcus, a, um, Adj.

Wohlthätigkeit, die, beneficentia, ae, F.

zart, tener, ĕra, ĕrum, Adj.

zehn, decem. — zehnte, decĭmus, a, um. — je zehn, deni, ae, a.

Zeichen, das, indicium, ii, N.

Zorn, der, ira, ae, F.

Zukunft die, futūrum, i, N.

zukünftig, futūrus, a, um, Adj.

zwanzig, viginti. — zwanzigste, vicesimus, a, um.

zwar, quidem.

zwei, duo, ae, o. — zweite, secundus, a, um. — je zwei, bini, ae, a.

Achter Abschnitt.

Die Pronomina.

1. Der bessere Theil von dir [1]) ist unsterblich.

Der Geist ist ein Theil von mir.

Der Zornige ist seiner nicht mächtig [2]).

Ein jedes Wesen liebt [3]) sich.

Die Selbstkenntniß ist, wie unter allen Dingen das schwerste, so auch das nützlichste.

Ein zu langer Schlaf ist dir schädlich.

Dein Fleiß, o Jüngling, ist mir und allen guten Menschen angenehm.

Über mir ist der Himmel, unter mir die Erde.

Auch der beßte Mann ist zuweilen nicht mit sich zufrieden [4]).

Gott ist ferne von dir, und ist mit dir [5]); denn er ist überall.

1) Durch die Präpos. von wird oft der lateinische Genitiv ausgedrückt; s. oben S. 34 Anm. 3. 2) Potens, mächtig, und impŏtens, nicht mächtig, regiert, wie das deutsche mächtig, den Genitiv; z. B. Der Zornige ist oft seines Verstandes nicht mächtig, iratus saepe men-

tis non potens est. 3) Das Zeitwort liebt wird, wie oben S. 41 Anm. 3 und 4, durch das Adjectiv diligens (mit dem Genitiv) und est übersetzt; z. B. ein rechtschaffener Mann liebt die Wahrheit, vir probus diligens est veritatis. 4) Welcher Casus muß bei contentus stehen? 5) Die Präposition cum wird, wenn sie bei den Ablativen me, te, se, nobis, vobis steht, diesen angehängt; mecum, tecum, secum u. s. w. statt cum me, cum te u. s. f.

2. Das Vaterland ist der gemeinschaftliche Vater unser aller.

Niemand [1]) unter uns ist immer glücklich.

Die Erde ist die gemeinschaftliche Mutter unser aller.

Viele Insekten sind uns lästig.

Ein kurzes Leben ist uns von der Natur gegeben; aber die Erinnerung [2]) an ein gut vollbrachtes Leben ist immerwährend.

Der Saame der Tugenden ist uns angeboren.

Die Bewegung des Körpers ist uns heilsam.

Gott ist uns überall gegenwärtig.

Euch und allen guten Jünglingen ist die Arbeit keineswegs unangenehm.

Die Liebe Gottes gegen uns ist väterlich.

1) Niemand, nemo, ist ein Theilungswort; wie muß daher das unter uns übersetzt werden? 2) Welchen Casus regieren die Wörter, die ein Erinnern oder ein Vergessen anzeigen?

3. Das Blut ist ein Theil unseres Körpers.

Brave Jünglinge sind dankbar gegen ihre Ältern und Lehrer.

Dem Neptun, dem einen [1]) Bruder Jupiter's, ist die Meerherrschaft übertragen.

Der Mensch ist nicht für einen Winkel geboren: sein Vaterland ist die ganze Welt.

Der Müssiggänger ist seiner Pflichten nicht eingedenk [2]).

Einige [3]) unter den Thieren sind zahm, andere wild.

Ein mit seinem Loose zufriedener Mensch ist glücklich.

Jünglinge! die Zahl eurer Jahre ist klein; aber die Zahl eurer Pflichten ist groß.

Gott ist der Herr der ganzen Welt.

Weisheit und Tugend ist unsere größte Zierde und das höchste Glück unseres Lebens.

1) Wenn von zwei Personen oder Sachen geredet wird, die ihrer Natur nach nur zweifach sind, oder die doch nur als zweifach vorgestellt werden, so heißt der eine sowohl, als der andere immer alter; z. B der eine Fuß des Lahmen ist länger, als der andere, pes claudi alter altero est longior. — Jupiter hatte nur zwei Brüder, Neptun und Pluto; der eine muß also auch hier alter heissen. 2) Welchen Casus regiert memor und immemor? 3) Wenn das Wort einige dem darauf folgenden Wort andere entgegengesetzt wird, so wird für beide alius gebraucht; z. B. Einige Schüler sind fleissig, andere träge, alii discipuli sunt industrii, alii ignavi.

4. Die Vernunft ist ein eigenthümliches Gut des Menschen; das Übrige [1]) hat er [2]) mit den Thieren gemein.

Die Tugend ist sich selbst [3]) die reichste Belohnung.

Das Ende dieses Lebens ist der Anfang des zukünftigen.

Dieses Leben ist die Zeit der Saat, jenes die Zeit der Erndte.

Nicht alle Schüler sind unter sich gleich: dieser ist fleissig, jener träge; dieser ist zerstreut, jener aufmerksam.

Die Blumen haben nicht immer dieselbe Farbe.

Die Dauer dieses Lebens ist kurz, die Dauer jenes zukünftigen Lebens aber ist ewig.

Die Menschen sind an Farbe [4]) unter sich verschieden: diese sind weiß, jene schwarz, diese braun, jene röthlich.

Gott ist zu allen Zeiten [5]) derselbe; der Mensch aber ist veränderlich.

1) Statt die übrigen Dinge; daher wird es wie oben (S. 21 Anm. 2.) Alles, in das Neutrum des Plural. gesetzt. 2) Er wird mit ille übersetzt. 3) Wenn das deutsche selbst auf das Subject geht, von dem geredet wird, so muß es im Lateinischen mit diesem in demselben Casus stehen; z. B. Die Tugend ist durch sich selbst ruhmwürdig, virtus est per se ipsa (nicht ipsam; denn es geht auf virtus) laudabilis 4) Bei an (statt in Ansehung) steht der blose Ablativ. S. oben S. 37 Anm. 3. 5) Ablativ der Zeit. S. oben S. 23 Anm. 6.

5. Die Luft, welche der Erde am nächsten ist, ist dick.

Es gibt unzählige Künste, welche zur Nahrung und zum Leben nothwendig sind.

Kein Thier, welches Blut hat, ist ohne Herz.

Der Grund eines beständigen Glückes ist Tugend, ohne welche nichts ruhmwürdig ist.

Besser ist dasjenige [1]), was durch die Natur [2]), als jenes, was durch die Kunst hervorgebracht ist.

Zu Syrakus [3]) ist eine Quelle süssen Wassers, welche den Namen [4]) Arethusa hat.

Was recht und ehrbar ist, das [5]) nur ist gut.

Was gut ist, ist rühmlich. Was aber rühmlich ist, ist ehrbar. Was daher gut ist, ist auch ehrbar.

Gelehrig ist derjenige, welcher aufmerksam ist.

Glücklich sind diejenigen, welche mit ihrem Loose zufrieden sind.

Zur Zeit [6]) des Augustus, welcher der erste Kaiser der Römer ist, ist Christus, der Stifter der christlichen Religion, geboren.

Glücklich ist derjenige [7]), welcher eine gesunde Seele in einem gesunden Körper hat.

1) S. im vorigen §. Anm. 1. 2) Ablativ des Mittels, auf die Frage wodurch? 3) S. oben S. 18 Anm. 4. 4) Bei der Redensart: est mihi nomen, ich habe den Namen, oder ich heisse, steht der Name gewöhnlich im Nominativ oder Dativ; oder, jedoch seltener, im Genitiv; z. B. Scipio hat wegen seiner Tapferkeit den Beinamen Afrikaner, Scipioni propter virtutem est cognomen Africanus, oder Africano, oder Africani. 5) Der, die, das steht oft für dieser, diese, dieses, oder für derjenige u. s. w. und muß alsdann mit hic oder is übersetzt werden. 6) Welcher Casus steht auf die Frage wann? 7) Das Pronomen is, ea, id wird vor qui, quae, quod, besonders wenn es mit diesem in gleichem Casus steht, häufig ausgelassen; z. B. Glücklich ist derjenige, welcher mit Wenigem zufrieden ist, beatus est (is), qui paucis contentus est.

6. Die Zeit ist ein [1]) Theil der Ewigkeit.

Es gibt einige Gegenden, in welchen Mangel an [2]) Wein ist.

Wer ist unglücklicher, als ein Lasterhafter, oder glücklicher, als ein Rechtschaffener?

Die Erde ist überall von [3]) diesem luftigen Wesen umflossen, welches Luft heißt [4]).

Der Donner ist den Menschen, welche [5]) der Sache unkundig [6]) sind, furchtbarer, als der Blitz.

Gesundheit ist denen angenehmer, welche von einer schweren Krankheit hergestellt sind, als denen, welche niemals krank sind.

Es ist uns eingepflanzt, oder vielmehr angeboren eine gewisse Begierde nach [7]) Wissenschaft.

Niemand unter uns ist im Alter derselbe, der [8]) er jetzo ist.

Es gibt fünf Zonen, von welchen [9]) zwei kalt und deswegen unbewohnbar sind, eine heiß und ebenfalls nicht bewohnt, die übrigen zwei gemässigt und bewohnt.

Zwischen Gott und uns ist eine gewisse Ähnlichkeit.

Die Welt ist der Menschen und der Thiere wegen hervorgebracht; und was in derselben ist, das ist zum Nutzen der Menschen und der Thiere bereitet.

1) Der unbestimmte Artikel ein steht öfters für ein gewisser (welches auch zuweilen hinzugesetzt wird), und wird alsdann durch quidam oder aliquis übersetzt. 2) Die Wörter, die einen Ueberfluß oder Mangel anzeigen, haben einen Genitiv bei sich auf die Frage woran? worin? u. s. w. S. Wenck §. 79. 3) Ablativ des Mittels. 4) S. im vorigen §. Anm. 4. 5) Wenn das Pronomen welcher u. s. w. in dem Nominativ steht, so wird es nebst dem Zeitwort ist häufig weggelassen, das Adjectiv aber mit dem Worte, wozu es gehört, in gleichen Casus gesetzt; z. B. Ein Jüngling, welcher gut gesittet ist, ist die Freude seiner Aeltern und Lehrer, juvenis bene moratus (statt qui bene moratus est) gaudium parentum et praeceptorum est. 6) S. oben S. 20 Anm. 2. 7) S. oben S. 20 Anm. 2. 8) Der bestimmte Artikel der steht oft für welcher ꝛc. ꝛc. 9) Nach Zahlwörtern steht auf die Frage wovon? der Genitiv; z. B. Es gibt sieben römische Könige, von welchen Romulus der erste, Tarquinius der Stolze der letzte ist, sunt septem reges romani, quorum primus Romulus, ultimus Tarquinius Superbus est.

Wörter.

Die fehlenden suche in den vorigen Abschnitten.

Aehnlichkeit, die, similitūdo, dĭnis, F.

Alter, das, senectus, tūtis, F.

angeboren, innatus, a, um.

aufmerksam, attentus, a, um, Adj.

Augustus, Augustus, i, M.

bereitet, paratus, a, um.

beständig, perpetŭus, a, um, Adj.

bewohnt, habitatus, a, um.

Blitz, der, fulmen, mĭnis, N.

Blut, das, sanguis, ĭnis, M.

Bruder, der, frater, tris, M.

christlich, christiānus, a, um, Adj.

daher, igĭtur, Conj.

Dauer, die, spatium, ii, N.

denn, nam, Conj.

derjenige, is, ea, id.

derselbe, idem, eădem, idem.

deswegen, ideo, igĭtur, Conj.

dieser, hic, haec, hoc.

du, tu.

ebenfalls, item.
ehrbar, honestus, a, um, Adj.
eigenthümlich, proprius, a, um, Adj.
eingedenk, memor (Gen. memŏris), Adj.
eingepflanzt, insĭtus, a, um.
Ende, das, finis, is, M.
Erndte, die, messis, is, F.
euer, vester, stra, strum.
ewig, aeternus, a, um, Adj.
Ewigkeit, die, aeternitas, tātis, F.
ferne, procul, Adv.
fleissig, industrius, a, um, Adj.
ganz, totus, a, um, Adj.
gegeben, datus, a, um.
gegenwärtig, praesens (Gen. praesentis), Adj.
gelehrig, docĭlis, e, Adj.
gemässigt, temperātus, a, um, Adj.
gemeinschaftlich, communis, e, Adj.
glücklich, felix (Gen. felīcis) oder beātus, a, um, Adj.
gut, bene, Adv.
heiß, torrĭdus, a, um, Adj.
hergestellt, recreātus, a, um.
Herr, der, domĭnus, i, M.
hervorgebracht, perfectus, a, um, oder factus, a, um.
Herz, das, cor, cordis, N.
höchste, summus, a, um, Adj.
ich, ego.
jener, ille, illa, illud.
ihr, suus, a, um.
immerwährend, sempiternus, a, um, Adj.
Insekt das, insectum, i, N.
Jupiter, Jupĭter, Jovis, M.
krank, aeger, gra, grum, Adj.
Lasterhafte, der, imprŏbus, i, M.
Lehrer, der, praeceptor, ōris, M.
luftig, spirabĭlis, e, Adj.
Mangel, der, penuria, ae, F.
Meerherrschaft, die, regnum (i) maritĭmum, N.
Nahrung, die, victus, us, M.
Neptun, Neptunus, i, M.
niemand, nemo, mĭnis, M.
Quelle, die, fons, fontis, M.
recht, rectus, a, um, Adj.
reichste, amplissimus, a, um, Adj.
rühmlich, laudabĭlis, e, Adj.
ruhmwürdig, laudabĭlis, e, Adj.
Saame, der, semen, mĭnis, N.
Saat, die, sementis, tis, F.
Selbstkenntniß, die, cognitio (ōnis) sui.
Stifter, der, auctor, ōris, M.
süß, dulcis, e, Adj.
träge, segnis, e, Adj.
über, supra, Präpos. mit dem Accus.
überall, ubĭque.
übertragen, datus, a, um.

umflossen, circumfūsus, a, um.
unbewohnbar, inhabitabilis, e, Adj.
unglücklich, miser, ĕra, ĕrum, Adj.
unkundig, ignārus, a, um, Adj.
unsterblich, immortālis, e, Adj.
unter, infra, Präpos. mit d. Accus.
Vater, der, parens, entis, M und F.
veränderlich, mobĭlis, e, Adj.
vielmehr, potius
vollbracht, peractus, a, um,
Wasser, das, aqua, ae, F.
welcher, qui, quae, quod.
wer, quis, quae, quid.
Wesen, das, natūra, ae, F.
wie, ut.
wild, ferus, a, um, Adj.
Winkel, der, angŭlus, i, M.
Wissenschaft, die, scientia, ae, F.
zahm, mansuētus, a, um, Adj.
zerstreut, distractus, a, um.
Zone, die, zona, ae, F.
Zornige, der, iracundus, i, M.
zuweilen, intĕrdum.

Anhang

zu den ersten acht Abschnitten.

Vom Genus.

1. Zu Babylon [1]) sind hängende Gärten.
Alexander der Grosse ist zu Babylon gestorben.
Wie ein Acker, wenn er gleich tragbar ist, ohne Pflege, so ist auch der Geist des Menschen ohne Unterricht unfruchtbar.
In dem Meere gibt es unzählige Fische.
Gut gesittete Jünglinge gereichen ihren [2]) Ältern zur [3]) Zierde.
Je höher die Sonne ist, desto kleiner ist der Regenbogen.
Ohne Tugend ist Niemand glücklich.
Der ganze Erdkreis ist voll von Thieren.

Der Diamant, welcher durchsichtig ist, ist unter allen Steinen der kostbarste und härteste.

Die Menschen haben gewöhnlich entweder blonde, oder braune, oder schwarze Haare.

Das Blut der Menschen, der vierfüssigen Thiere und der Vögel ist roth und warm.

Der Melibokus ist der höchste Berg in Hessen.

Aganippe ist eine sehr beruhmte Quelle auf dem Musenberg.

Zu Paris sind sehr viele Handschriften griechischer und römischer Schriftsteller.

Der Januar ist der erste, der December der letzte Monat des Jahres.

Der Landmann ist arbeitsam.

1) S. oben S. 18 Anm. 4. 2) Das Wort ihren kann im Latein. wegbleiben, weil es sich von selbst versteht. S. oben S. 37 Anm. 1. 3) Das Wort gereichen wird durch sunt mit den zwei Dativen (ohne Präpos.) übersetzt. S. oben S. 18 Anm. 2.

2. Die Katze ist schmeichlerisch und tückisch.

Die Amazonen sind kriegerische Weiber.

Groß ist die Macht der Gewohnheit.

Unmässige Begierden nach [1]) Reichthum, Ruhm und Herrschaft sind Krankheiten der Seele.

Die Philosophie ist die Erfinderin der Gesetze, die Lehrerin der Sitten und der Gelehrsamkeit.

Die Seele der Menschen ist mit dem zukünftigen Schicksale unbekannt [2]).

Im Sommer [3]) ist die Ruhe unter einem schattigen Baume süß.

Brutus ist der Vertheidiger der römischen Freiheit.

Weissagung ist die Vorherverkündigung derjenigen Dinge, welche zufällig sind.

Ägypten ist wegen der häufigen Überschwemmungen des Nils sehr fruchtbar.

Die Hoffnungen der Menschen sind ungewiß.

Die Meinungen der alten Philosophen von der Beschaffenheit Gottes sind mannichfaltig.

Wahre Frömmigkeit gegen Gott ist eine würdige Meinung von der Gottheit desselben.

Welche Zusammensetzung der Glieder, welche Gestalt ist schöner, als die menschliche [4]?

Die Treue der Hunde gegen ihre Herrn ist oft sehr groß.

Die Eiche, der Lorbeerbaum und der Ölbaum sind bei den Alten heilige Bäume.

1) S. oben S. 22 Anm. 2. 2) Nescius regiert ebenso gut, wie gnarus und ignarus, den Genitiv. S. oben S. 20 Anm. 2. 3) Ablativ der Zeit. 4) Näml. Gestalt, welches aber im Lateinischen ebenfalls nicht ausgedrückt wird. Als soll nicht übersetzt werden; in welchem Casus muß daher das Adjectiv menschliche stehen?

3. Lang ist der Weg durch Vorschriften, kurz und wirksam durch Beispiele.

Gott ist nichts dunkel.

Es gibt keinen liebevolleren und zärtlicheren Namen, als den Vaternamen.

Der Mensch ist ein sterbliches, mit Vernunft begabtes [1]) Geschöpf.

Die Erfindungen der Nothwendigkeit sind älter, als die Erfindungen [2]) des Vergnügens.

Was ist besser, oder was ist vorzüglicher, als Gütigkeit und Wohlthätigkeit?

Je glücklicher die Zeit ist, desto kürzer ist sie uns.

Der Mensch, dieses vorsichtige, scharfsinnige, vielseitige und witzige Geschöpf, ist von dem höchsten Gott geschaffen.

Die vorzüglichsten Hilfsmittel der Geschichte sind Geographie und Chronologie.

Das Andenken an [3]) vergangene Zeiten ist oft angenehm, oft unangenehm.

Geduld ist das beßte Mittel gegen [4]) den Schmerz.

Der beßte Antrieb zur [5]) Tugend ist die Erinnerung an unsere Pflicht.

Die berühmtesten Gedichte der Griechen sind die Iliade und Odyssee des Homerus.

1) Particeps, begabt (eigentlich Theil nehmend an etwas) hat den Genitiv bey sich; z. B. Blos der Mensch ist von so vielen Geschlechtern der Geschöpfe mit Vernunft begabt; solus homo ex tot animantium generibus rationis est particeps. 2) S. oben S. 42 Anm. 4. 3) Welchen Casus regieren die Wörter, welche ein Erinnern oder Vergessen anzeigen? 4) S. oben S. 44 Anm. 4. 5) Der Genitiv wird im Deutschen oft durch die Präpos. zu ausgedrückt, die aber im Lateinischen wegbleibt; z. B. Unglück ist eine Gelegenheit zur Tugend, calamitas virtutis occasio est.

4. Die Natur ist die beßte Führerin.

Die Kolonieen der Tyrier sind beinahe auf dem ganzen Erdkreise zerstreut, Karthago in Afrika, Theben in Böotien, Gades am Ocean.

Der Dichter Archias ist zu Antiochien, einer ehemals berühmten und reichen Stadt [1]), geboren.

Die Tugend ausgezeichneter Menschen ist der Nachahmung, nicht des Neides würdig [2]).

Der Weg zu guten Sitten ist niemals zu [3]) spät.

Die Rinde einiger Bäume ist nützlich und zu Arzeneien nothwendig.

Die göttliche Strafe für [4]) den Meineid ist Verderben, die menschliche — Schande.

Es gibt mürrische, zornige und eigensinnige Greise. Aber dieß [5]) sind Fehler der Sitten, nicht des Alters.

Ein ehrenvoller Tod ist besser, als ein schimpfliches Leben.

Nach der Arbeit ist die Ruhe angenehm.

Der Frühling ist meistentheils sehr angenehm.

Nichts ist der menschlichen Natur so angemessen, als die Freundschaft.

Der Himmel ist bald regnerisch, bald heiter.

Die Reise durch einen grossen Theil Afrika's ist gefährlich.

1) Wenn zu den Namen der Städte eine Appositio (urbs, oppidum) gesetzt wird, so steht dieselbe auf die Frage wo? im Ablativ, wenn gleich der Name der Stadt im Genitiv steht; z. B. zu London, der größten Stadt Britanniens, Londini, maxima urbe Britanniae. 2) Welcher Casus steht bei dignus? 3) Das Wörtchen zu wird bei dem Adjectiv spät nicht übersetzt. 4) Die Wörter, die eine Belohnung oder Bestrafung anzeigen, haben im Latein. den Genitiv bei sich, wo wir im Deutschen oft die Präposition für gebrauchen; z. B. Ehre und Ruhm ist die sicherste Belohnung für die Tugend, honor et gloria certissimum est praemium virtutis. 5) Das Pronomen dieser ꝛc. ꝛc. wird im Deuschen öfters im Neutrum gebraucht; im Lat. muß es aber immer mit seinem Hauptwort im Genus, Numerus und Casus übereinkommen. S. Wenck §. 46 Anm. 3. Bröder §. 221.

Wörter.

Die fehlenden suche in den vorigen Abschnitten.

Acker, der, ager, gri.

Aganippe, Aganippe, es.

Aegypten, Aegyptus, i.

Amazone, die, Amazon, ŏnis.

Andenken, das, memoria, ae.

angemessen, aptus, a, um, oder conveniens (Gen. entis), Adj.

Antiochien, Antiochia, ae.

Antrieb, der, incitamentum, i.

arbeitsam, laboriosus, a, um, Adj.

Archias, Archias, ae.

Arzenei, die, medicamentum, ti.

ausgezeichnet, excellens (Gen. — entis), Adj.

Babylon, Babȳlon, ŏnis, od. Babylonia, ae.

bald — bald, nunc — nunc.

begabt, particeps (Gen. cĭpis), Adj.

Beispiel, das, exemplum, i.

blond, flavus, a, um, Adj.

Chronologie, die, chronologĭa, ae.

Diamant, der, adămas, antis.

durch, per, Prăpos. mit dem Accus.

durchsichtig, perlucĭdus, a, um, Adj.

ehemals, quondam.

ehrenvoll, honestus, a, um, Adj.

Eiche, die, quercus, us.

eigensinrig, difficilis, e, Adj.

entweder, aut.

Erdkreis, der, orbis, is, oder orbis terrarum.

Erfinderin, die, inventrix, īcis.

Erfindung, die, inventum, i.

Fehler der, vitium, ii.

Freiheit, die, libertas, tātis.

Führerin, die, dux, ducis.

Gades, Gades, ium.

Garten, der, hortus, i.

Gedicht, das, poëma, ătis.

Geduld, die, patientia, ae.

Gelehrsamkeit, die, disciplīna, ae.

geschaffen, generatus, a, um.

Geschöpf, das, animal, alis.

gesittet, moratus, a, um, Adj.

Gestalt, die, forma, ae.

Gewohnheit, die, consuetūdo, dĭnis.

Glied, das, membrum, i.

Gottheit, die, numen, mĭnis.

Gütigkeit, die, bonĭtas, tatis.

Haar, das, crinis, is,

Handschrift, die, codex, dĭcis.

hängend, pensĭlis, e, Adj.

häufig, creber, bra, brum, Adj.

heiter, serēnus, a, um, Adj.

Herrschaft, die, dominatio, ōnis.

Hessen, Hassia, ae.

Hilfsmittel, das, subsidium, ii.

Januar, der, Januarius, ii.

Katze, die, felis, is.

Kolonie, die, colonĭa, ae.

kriegerisch, bellicosus, a, um, Adj.

liebevoll, amans, (Gen. — antis), Adj.

Lorbeerbaum, der, laurus, i und us.

Macht, die, vis, is.

meistentheils, plerumque.

Melibokus, der, Melibocus, i.

mürrisch, morōsus, a, um, Adj.

Musenberg, der, Helĭcon, ōnis.

Nachahmung, die, imitatio, ōnis.

Nil, der, Nilus, i.

Nothwendigkeit, die, necessitas, tātis.

Ocean, der, Oceănus, i.

Paris, Parisii, orum.
Pflege, die, cultūra, ae.
Philosophie, die, Philosophīa, ae.
Regenbogen, der, arcus, us.
regnerisch, pluvius, a, um, Adj.
Reise, die, iter, itinĕris.
Rinde, die, cortex, ĭcis.
roth, ruber, bra, brum, Adj.
Ruhe, die, quies, ētis.
Schande, die, dedĕcus, cŏris.
scharfsinnig, sagax, (Gen. — ācis) Adj.
schattig opācus, a, um, Adj.
Schicksal, das, sors, sortis.
schmeichlerisch, blandus, a, um, Adj.
Schmerz, der, dolor, ōris.
Schriftsteller, der, scriptor, ōris, — auctor, ōris.
spät, serus, a, um, Adj.
Stein, der, lapis, ĭdis.
Südwind, der auster, stri.
tragbar, fertĭlis, e, Adj.
tückisch, insidiōsus, a, um, Adj.
Ueberschwemmung, die, inundatio, ōnis.
unbekannt, nescĭus, a, um, Adj.
unfruchtbar, sterĭlis, e, Adj.
unmässig, immensus. a, um, Adj.
Vatername, der, nomen (Gen. — mĭnis) paternum.

Verderben, das, exitium, ii.
Vergnügen, das, voluptas, tātis.
Vertheidiger, der, vindex, dĭcis.
vielseitig, multiplex, (Gen. — plĭcis), Adj.
Vorherverkündigung, die, praedictio, ōnis.
Vorschrift, die, praeceptum, i.
vorsichtig, provĭdus, a, um, Adj.
vorzüglich, praestans, (Gen. — antis), praecipŭus, a, um, Adj.
Weib, das, mulier, ĕris.
Weissagung, die, divinatio, ōnis.
wenn gleich, quamvis.
wirksam, efficax, (Gen. — cācis), Adj.
witzig, acūtus, a, um, Adj.
Wohlthätigkeit, die, beneficentia, ae.
würdig, 1) statt werth, dignus, a, um. 2) statt gebührend, honēstus, a, um, Adj.
zärtlich, indulgens, (Gen. — entis), Adj.
zerstreut, diffūsus, a, um.
zufällig, fortuĭtus, a, um, Adj.
Zusammensetzung, die, compositio, ōnis.

Neunter Abschnitt.

Das Hilfsverbum sum, ich bin,

mit seinen zusammengesetzten Verben possum, adsum, desum u. s. w. und forem.

(Die Wörter zu diesem und den folgenden Abschnitten suche in E. Zimmermann's kleinem deutsch-lateinischen Wörterbuche für Schulen. 8. Darmstadt, 1813.)

1. Ich bin ein Mensch und für [1]) die Ewigkeit bestimmt.

Solange ich fleissig bin, bin ich Ältern und Lehrern theuer.

Wenn ich nütze, so viel als ich kann, so [2]) bin ich allen Menschen willkommen.

O Taube, wie reinlich bist du.

O Gott, du bist immer und allenthalben uns gegenwärtig.

Wenn du weise und rechtschaffen bist, so bist du glücklich.

Das Band der menschlichen Gesellschaft ist Vernunft und Sprache.

Ein guter Mann ist derjenige, welcher nützet, wem [3]) er kann.

Schwelgerei ist für jedes Alter schimpflich, für das Greisenalter aber am häßlichsten.

Das Glück vermag sehr viel, sowohl in den übrigen Dingen, als auch vorzüglich im Kriege.

Die Weisheit ist immer mit dem zufrieden [4]), was gegenwärtig ist.

Ich bin nicht für Einen Winkel geboren; mein Vaterland ist die ganze Welt.

Wenn deine Seele zufrieden ist, so bist du reich.

1) Auf die Frage für wen? steht der blose Dativ. S. oben S. 4 Anm. 3. 2) S. oben S. 45 Anm. 3. 3) Sollte

eigentlich heissen: welcher demjenigen nützet, welchem er kann. Das erste Pronomen (demjenigen) wird im Lateinischen, wie im Deutschen, weggelassen; das zweite (welchem) aber im Lateinischen in den Pluralis gesetzt. 4) Welchen Casus regiert contentus?

2. Wir sind glücklich, wenn wir mit dem Gegenwärtigen zufrieden sind.

Wir Alle sind sterblich.

Wir sind vielen Gefahren ausgesetzt, so lange wir auf dieser Erde sind.

Ihr seid zu ewigem Glücke bestimmt.

O Jünglinge, ihr seid glücklich, solange ihr unschuldig und gut seid.

Wenn ihr Anderen nützet und in Gefahren beistehet, so ist ein gutes Bewußtsein und die Liebe aller Menschen eure Belohnung.

Der Ätna und Vesuv sind feuerspeiende Berge; der eine [1]) in Italien, der andere in Sicilien.

Die Kaninchen sind den Haasen ähnlich.

Den Vorsichtigen nützen fremde Gefahren.

Wie die Gesetze den Obrigkeiten, so [2]) nützen die Obrigkeiten dem Volke.

Ich bin fröhlich, wenn Andere mit mir zufrieden sind.

Nicht Speise, nicht Trank, nicht Wachen, nicht Schlaf sind uns ohne ein gewisses Maas heilsam [3]).

Arbeit und Vergnügen sind durch [4]) eine gewisse natürliche Verbindung unter sich verknüpft.

1) S. oben S. 54 Anm. 1. 2) Wenn das Wörtchen so nicht den Nachsatz bildet, sondern bei Vergleichungen steht, und soviel als ebenso oder auf gleiche Art bedeutet, so darf es nicht unübersetzt bleiben, sondern wird mit sic oder ita ausgedrückt. 3) Bezieht sich das Prädikat (hier sind heilsam) auf Sachen von verschiedenem Genere und Numero, so setzt man es in das Neutrum des Plurals; z. B. der Himmel und die Erde sind von Gott gemacht, coelum et ter-

ra a deo facta sunt. S. Wenck §. 47. No. 3. 4) Ablativ des Mittels.

3. Oft schon war ich nicht viel vom Tode entfernt.

In den ersten Tagen [1]) meines Lebens war ich schwach.

O Gott, niemals warst du von der Welt und den Menschen entfernt.

Hannibal war in Italien Sieger bei Cannä.

Numa Pompilius war ein in jedem göttlichen und menschlichen Rechte sehr geschickter [2]) Mann.

Der letzte Monat des Jahres war ehemals der Februar, nun ist es der December.

Hephästion war dem Könige Alexander unter allen Freunden bei weitem der theuerste.

In unserer Kindheit waren wir aller Dinge unkundig.

O ihr Sterne, ihr waret schon für viele Menschen Beweise der göttlichen Allmacht.

Die Albaner waren von der Stadt Rom zwölf Meilen [3]) entfernt.

Die Phönizier waren sehr erfahrene Schiffer.

Die Amazonen waren kriegerische Weiber.

Bei den Griechen und Römern waren die Bühnen und die Sitze der Zuschauer unter freiem Himmel [4]).

1) Wann? Ablativ der Zeit. 2) Die Adjective, welche ein Wissen, Nichtwissen, Bewußtsein anzeigen, regieren den Genitiv, wo wir im Deutschen die Präpositionen in, mit u. dergl. gebrauchen; z. B. Die Seele der Menschen ist mit dem zukünftigen Schicksale unbekannt, nescia mens hominum sortis futurae. Die Phönizier waren in der Schiffskunst sehr erfahren, Phoenices rei navalis peritissimi erant. S. Wenck §. 79. 3) Auf die Frage: wie weit entfernt? wird das Maas der Entfernung in den Accusativ gesetzt. S. Wenck §. 111. Bröder §. 155. z. B. Das Marathonische Feld war von der Stadt der Athenienser ungefähr zehn tausend Schritte entfernt, campus Marathon aberat ab oppido Atheniensium circiter millia passuum decem. 4)

sub dio oder divo, von dium oder divum, der freie Himmel.

4. Was [1]) ich jetzt bin, bin ich nicht immer gewesen.

Ich habe mir selbst am meisten genützt, wenn ich in meiner Kindheit fleissig gewesen bin.

O Hoffnung, wie willkommen bist du immer den Unglücklichen gewesen.

Dir selbst hast du genützt, wenn du von deiner Kindheit an dem Unterrichte der Weisheit beigewohnet hast.

Alexandria war [2]) die Nebenbuhlerin Karthago's.

Aristides wohnte dem Seetreffen bei Salamis bei.

Acht und dreissig Jahre [3]) war Dionysius der Tyrann von [4]) Syrakus.

Antoninus, der Fromme, war gegen [5]) Keinen hart, sondern gegen Alle gütig.

Zwischen Cäsar und Antonius war eine sehr grosse Eifersucht.

Wir Alle sind einst schwache und unwissende Kinder gewesen.

Die alten Römer waren immer ruhmsüchtig und nach Lob begierig [6]).

Hippokrates und Galenus sind berühmte Ärzte des Alterthums gewesen.

1) Die Pronomina dieser, welcher u. s. w. stehen zuweilen an Statt eines Hauptwortes (Subjekts) und werden alsdann im Deutschen im Neutrum gebraucht, wie hier (was). Im Latein. aber richten sie sich nach dem folgenden Nomen oder Substantiv; also hier nach dem in dem Verbum sum enthaltenen Pronomen ego; z. B. Das ist ein guter Jüngling, welcher fleissig ist, is bonus est juvenis, qui diligens est. S. Wenck § 46. Anm. 3. 2) Wir Deutschen übersetzen das lateinische Perfectum oft (ja fast gewöhnlich) durch das Imperfectum. Es ist daher bei der Uebersetzung ins Lateinische der in dieser Sprache gewöhnlich Statt findende genauere Unterschied zwischen beiden Zeitformen wohl zu beachten. S. Wenck §. 166. 3) Auf die Frage wie lange?

wird die Zeit in den Accusativ gesetzt. 4) S. oben S. 52. Anm. 1. 5) Die Adjective, welche bedeuten günstig, ungünstig und dergl. haben im Lat. den Dativ bei sich, wo wir oft die Präpos. gegen u. s. w. gebrauchen. 6) Welchen Casus regieren die Adjective, die eine Begierde ausdrücken?

5. Was ich als [1]) Knabe nicht konnte, werde ich als Mann können.

Ich werde dereinst gelehrter sein, als ich jetzo bin.

Wenn du an [2]) der Seele krank bist, so wirst du auch an dem Körper nicht gesund sein.

Wenn du weise und zufrieden bist, so wirst du niemals unglücklich sein.

Dein Fleiß wird dir einst zur Ehre, deinen [3]) Freunden zum Nutzen, deinem Vaterlande zur Zierde gereichen [4]).

Wenn ihr willig seid, wird euch jede Arbeit leicht sein.

Dem Redlichen wird niemals die Liebe der Redlichen fehlen.

Der glücklichste unter euch wird immer derjenige sein, welcher eine gesunde Seele in einem gesunden Körper hat.

Sicherlich werden wir glücklich sein, wenn wir frei [5]) von Leidenschaften sein werden.

Wann werden wir frei von Sorgen und Beschwerden sein? — Nach dem Tode.

Immer werdet ihr glücklich sein, wenn euch Weisheit niemals fehlen wird.

O ihr Menschen, je besser ihr seid, desto glücklicher werdet ihr sein.

Ausserhalb der Gefahr werden auch furchtsame Menschen kühn sein.

Künste und Wissenschaften werden immer die größten Zierden der Völker sein.

1.) Wenn zu der Appositio (Knabe) das Wörtchen als gesetzt wird, so bleibt solches im Latein. oft unübersetzt; z. B.

Keiner unter uns ist im Alter derselbe, der er als Jüngling war, nemo nostrum idem est in senectute, qui fuit juvenis. 2) S. oben S. 37 Anm. 3. 3) Die Pronomina mein, dein, sein, unser u. s. w. bleiben, wenn sie von selbst verstanden werden können, im Lat. jedesmal weg. 4) S. oben S. 18 Anm. 2. 5) Welchen Casus regieren die Adjective, die eine Leere oder Fülle anzeigen?

6. Gegen Unglückliche sollst du nicht strenge sein.

Sei weise, und du wirst glücklich sein.

Mit seinen Umständen zufrieden sein, ist der größte und sicherste Reichthum.

Es ist Pflicht [1]) eines guten Mannes, auch den Bösen zu nützen.

Der Grundsatz der Cyniker ist der Schamhaftigkeit ungünstig, ohne welche nichts gut und ehrbar sein kann.

Ohne Tugend kann Niemand glücklich sein.

Es ist bekannt [2]), daß viele Bücher Cicero's vorhanden sind.

Es ist gewiß, daß die Erde ehemals unbewohnt und öde war.

Welches Glück kann ohne die Erkenntniß Gottes vollständig sein?

Es ist eine bekannte Fabel, daß Homer blind gewesen sei.

Der Tod kann wegen der Kürze des Lebens niemals weit entfernt sein.

Es ist gewiß, daß, ausser zwischen guten Menschen, keine [3]) Freundschaft Statt finden kann.

Es ist nicht zweifelhaft [4]), daß es vor Homer Dichter gegeben habe.

Es ist Niemand zweifelhaft, daß die Seele nicht sterblich sein könne.

1) S. oben S. 41 Anm. 5. 2) Nach den Wörtern, die ein Empfinden, Denken, Glauben, Hoffen, Wis-

sen, Bekanntmachen u. s. w. anzeigen, wird im Lat. das deutsche daß nicht ausgedrückt, sondern der deutsche Nominativ in den Accusativ und das Verbum in den Infinitiv gesetzt. Man nennt diese Construction den Accusativum cum Infinitivo. Z. B. Es ist glaublich, daß die Sonne sehr groß ist, credibile est, solem esse permagnum, welches wörtlich heissen sollte, quod sol permagnus est. S. Wenck §. 173. Bröder §. 124 und 125. 3) Kein wird bei dem Zeitwort esse gern durch non übersetzt; z. B. der Kukuk hat kein eigenes Nest, cuculo non est proprius nidus. 4) Auch nach dubium est wird oft der Accusativ mit dem Infinitiv gesetzt. S. Wenck §. 174. No. 3.

7. Ich bin zu groß [1]), als daß ich ein Sklave meines Körpers sei.

Die römische Republik war so mächtig, daß sie jedem der benachbarten Staaten im Kriege gleich war [2]).

Es ist einigen unter den Alten zweifelhaft, ob [3]) die Welt durch Zufall [4]), oder durch göttliche Vernunft hervorgebracht sei [5]).

Es ist ungewiß, wie lange unser Leben sein wird.

Seid [6]) fleissig, Jünglinge, damit ihr sowohl euch zur Ehre, als auch euren Freunden zum Nutzen, und eurem Vaterlande zum Vortheil gereichen könnet.

Sei mehr ein Feind des Lasters, als des Lasterhaften.

Es ist unglaublich, wie groß die Macht des Bewußtseins ist.

Es ist bekannt, wie unzuverlässig die Gesinnungen der Menschen sind.

Die Verbesserung der Laster würde den Menschen weit weniger beschwerlich sein, als die Verheimlichung.

Je höher wir sind, desto demüthiger sollen [7]) wir sein.

Phocion war beständig arm, ob er gleich sehr reich sein konnte.

Wer Reichthümer hat, der sei wohlthätig.

Obgleich der Ehrgeiz selbst ein Laster ist, so ist er doch oft die Quelle der Tugenden.

1) S. oben S. 43 Anm. 2. 2) Geht vor den Partikeln ut, ne u. s. w. ein Satz mit dem Imperfect, Perfect oder Plusquamperfect her, so muß bei jenen Partikeln das Imperfectum Conjunctivi stehen; z B. Die Spartaner sind so tapfer gewesen, daß dreihundert derselben einer grossen Armee der Perser gewachsen waren, Spartani tam fortes fuerunt, ut trecenti eorum magno exercitui Persarum pares essent. S. Wenck §. 168 3) Wenn, wie hier (ob — oder), mehr als einerlei gefragt wird, so kann dieß auf mehrfache Art übersetzt werden: entweder man setzt bei der ersten Frage, wo wir gewöhnlich ob haben, num oder utrum, und bei den folgenden, statt unseres deutschen oder, an; oder man läßt das ob bei der ersten Frage ganz unübersetzt und übersetzt das folgende oder mit an u. s. w. Das deutsche oder darf nur niemals mit aut oder vel übersetzt werden. S. Wenck §. 66. Bröder § 119 und 120. 4) Ablativ des Mittels oder Werkzeugs. 5) Ungerade Fragen, d. h. solche, welche sich auf ein Verbum oder einen anderen Satz beziehen, stehen im Conjunctiv. S. Bröder §. 119. 6) Die zweite Person im Präsens Conjunct. wird oft statt des Imperativs gesetzt; z. B. Sei ein Freund der Weisheit, sis amicus sapientiae. So ist hier seid zu übersetzen. S. Bröder §. 204. 7) Das deutsche sollen wird oft durch den lat. Conjunctiv übersetzt; z. B. Jünglinge sollen fleissig sein, adolescentes sint diligentes.

8. Die Menschen sind im Alter nicht so [1]), wie sie in der Jugend waren; wer nun heiter ist, wird vielleicht mürrisch sein.

Alcibiades war bei weitem der schönste unter Allen seines Alters.

Seneca war ein Mann von ausgezeichnetem Talent und vorzüglicher Gelehrsamkeit [2]).

Den Atheniensern war ihre Freiheit um [3]) keinen Preiß feil.

Groß war ehemals die Ehrfurcht vor [4]) einem grauen Haupte.

Zu Lacedämon war die Wohnung des Alters sehr geehrt.

Alexander war immer im Kriege berühmter, als nach dem Siege.

Tullus Hostilius war nicht blos dem nächsten Könige unähnlich, sondern auch wilder, als Romulus.

Der Areopagus war das heiligste und strengste Gericht zu Athen.

Solange du glücklich sein wirst, wirst du viele Freunde haben.

Agesilaus war an [5]) dem einen [6]) Fusse lahm.

1) Wenn das deutsche so soviel heißt, als so beschaffen, so wird es mit talis, und das darauf folgende wie oder als mit qualis übersetzt; z. B. Gott wird immer so sein, wie er jetzt ist, Deus semper talis erit, qualis nunc est. Oft steht aber auch wie vorn, und so folgt nach; z. B. wie der König, so die Heerde, qualis rex, talis grex. 2) Eigenschaftsgenitiv. 3) Der Preiß einer Sache wird auf die Frage um wie viel? oder wofür? in den Ablativ gesetzt. S. Wenck §. 130. 4) S. oben S. 30 Anm. 4. 5) S. oben S. 37 Anm. 3. 6) S. oben S. 54 Anm. 1.

Zehnter Abschnitt.

Die Hauptverben.

I. Der Transitiven und Intransitiven

Erste Conjugation.

1. Ich erwarte den Tod, als [1]) das Ende der Mühseligkeiten.

Ich liebe Stille, Ruhe und Frieden.

Jener Tag, welchen du als den letzten verabscheuest, ist der Geburtstag der Ewigkeit.

Durch Stolz [2]) machest du alle Menschen von dir abwendig.

Der Ackerbau gewähret dem menschlichen Leben viel [3]) Nutzen.

Die Tugend fordert keinen anderen Lohn für [4]) ihre Arbeiten und Gefahren, ausser den des Ruhmes und der Ehre.

Der Anblick der Sonne, des Mondes und aller Gestirne zeigt hinlänglich an, daß [5]) dieß Alles nicht zufällig sei.

Unähnlichkeit der Sitten entzweiet die Freundschaften.

Das Schicksal befreiet viele Lasterhafte von [6]) der Strafe, von der Furcht keinen.

Unseren Planen steht bisweilen das Schicksal im Wege.

Trägheit schwächt, Arbeit stärkt den Körper.

Das Feuer bewähret das Gold, das Unglück tapfere Männer.

Der Affe liebt seine Jungen heftig.

Schon Sokrates versichert, daß nur Ein Gott sei.

1) Vor der Appositio steht oft das Wörtchen als, welches alsdann mit ut, tanquam oder velut zu übersetzen ist; z. B. ich liebe den Frühling, als die angenehmste Zeit des Jahres, amo ver, ut amoenissimum anni tempus. Auch wird es oft, wie oben S. 70 Anm. 1., gar nicht übersetzt. 2) Ablativ des Mittels. 3) Mehrere Adjective und Pronomina werden im Neutrum des Singulars als Substantiva gebraucht, und alsdann muß das dazu gehörige Hauptwort im Genitiv stehen; z. B. Der Neid erzeuget viel Unglück, invidia multum calamitatis procreat. S. Wenck §. 82. Bröder §. 143. 4) Die Wörter Lohn, Strafe u. a. haben auf die Frage wofür? den Genitiv bei sich; z. B. Die göttliche Strafe für den Meineid ist Verderben, die menschliche — Schande, perjurii poena divina exitium, humana dedecus. 5) S. oben S. 71 Anm. 2. 6) Die Wörter, welche ein Freisein oder eine Befreiung anzeigen, regieren auf die Frage wovon? den Ablativ.

2. Warum lieben wir den Sokrates mehr, als Alexander den Grossen?

Wir preisen das Glück der Alten, und haben doch selbst Überfluß an [1]) mannichfaltigen Gütern.

Ihr werdet keine Furcht vor [2]) dem Tode haben [3]), wenn ihr oft an [4]) denselben denket.

Ihr werdet weit glücklicher sein, wenn ihr euch Tugenden, als wenn ihr euch Reichthümer erwerbet.

Viele Vögel ergötzen durch [5]) ihren Gesang.

Unverschämt sind diejenigen [6]), welche für Wohlthaten nicht Dank, sondern Lohn verlangen.

Sehr thöricht sind diejenigen, welche den Menschen entweder nach [7]) seinem Kleide, oder nach seiner Lage schätzen.

Die Winde reinigen die Luft von schädlichen Dünsten.

Die Menschen loben meistentheils die vergangenen Zeiten.

Die Schwalben wandern in andere Gegenden, wann der Winter herannaht.

Die Blumen ergötzen durch ihren Geruch und durch ihre Schönheit.

Die Eichhörnchen wohnen auf den Ästen der Eichen.

1) Die Verba, welche einen Ueberfluß oder Mangel anzeigen, haben auf die Frage woran? den Ablativ bei sich; z. B. die Reiche Asiens haben Ueberfluß an Gold, regna Asiae abundant auro. S. Wenck § 127. Bröder §. 163. 2) S. oben S. 30 Anm. 4. 3) Mit mihi est zu übersetzen. 4) Cogitare regiert auf die Frage an wen? oder an was? den Accusativ; z. B. der Reiche denket ungern an das Ende seines Lebens, dives finem vitae suae invīte cogitat. 5) Ablativ des Mittels. 6) Wenn is, ea, id das Wort ist, worauf sich das pronomen relativum qui, quae, quod bezieht, und beides in gleichem Casus stehet, so wird jenes gewöhnlich ausgelassen; z. B. diejenigen sind weise, welche auch in glücklichen Zeiten an den Tod denken, sapientes sunt (scil. ii), qui secundis quoque temporibus mortem cogitant. S. Wenck §. 48. Anm. 2 Bröder §. 115. 7) Bei den Wörtern beurtheilen, schätzen und dergl. steht auf die Frage wornach? der blose Ablativ; z. B. wir beurtheilen grosse Menschen nach ihrer Tugend, nicht nach ihrem Schicksale, magnos homines judicamus virtute, non fortuna.

5. So oft ich die Schönheit des Himmels und der Erde betrachtete, war es mir immer gewisser, daß [1]) ein Gott sei.

Von meiner Kindheit an war ich öfters krank.

O guter Gott, immer unterstützest du gute Jünglinge; sei [2]) auch mir gnädig.

Die Perser schwuren bei der Sonne.

Die Griechen zählten die Jahre nach den olympischen Spielen.

Griechenland übertraff Rom an [3]) Gelehrsamkeit und in jeder Gattung der Wissenschaften.

Pythagoras empfahl Allen die Mässigkeit, als die Mutter der Tugenden.

Unsere Vorfahren verehrten mehrere Götter.

Dädalus bauete auf der Insel Kreta ein Labyrinth.

Homer und viele Heldendichter nach ihm besangen in ihren Gedichten vorzüglich den trojanischen Krieg.

Sokrates zog sich durch seine Tugend und Weisheit den Haß der Sophisten zu.

Die Römer wählten jährlich zwei Consuln.

1) Nach den Ausdrücken: es ist gewiß, es ist bekannt, es erhellet u. s. w. folgt der Accus. mit dem Infinit.; z. B. es ist wahr, daß, ausser unter guten Menschen, keine Freundschaft Statt finden kann, verum est, amicitiam, nisi inter bonos, esse non posse. 2) S. oben S. 73 Anm. 6. 3) S. oben S. 37 Anm. 3.

4. Das [1]) ist die angenehmste Freundschaft, welche die Ähnlichkeit der Sitten gestiftet hat.

Tarquinius Priscus hat den größten Circus zu Rom erbauet.

Cäsar hat gegen den Pompejus gestritten.

Augustus Octavianus, und vor ihm Julius Cäsar haben unter dem Namen der Dictatur geherrscht.

Die italischen Völker haben das adriatische Meer von Adria, einer Kolonie der Tuscier, benannt.

Themistokles, der Feldherr im persischen Kriege, hat Griechenland von [2]) der Sklaverei befreit.

Romulus hat die Stadt nach seinem Namen Rom genannt.

Berühmt sind bei den Catanensern die Namen der Bruder Anapis und Amphinomus, welche ihren Vater und ihre Mutter auf [3]) den Schultern mitten [4]) durch die Flammen des Aetna getragen und dieselben mit Gefahr ihres Lebens gerettet haben.

Die Alten haben geglaubt, die Erde sei flach [5]).

Schon Pythagoras leugnete [6]) den Lauf der Sonne.

Pythagoras, Demokritus und Plato haben die entferntesten Länder durchreiset.

Manlius Torquatus hat seinen Sohn, ob er gleich Sieger war [7]), hingerichtet, weil er gegen den Befehl gestritten hatte.

Sokrates war immer ruhig und heiter, auch nachdem ihn seine Feinde angeklagt und seine Richter verdammt hatten.

Demosthenes hatte sich eine unterirdische Kammer gebauet, in welcher er auf [8]) seine Stimme und auf seine Gebehrden Mühe verwendete.

1) S. oben S. 69 Anm. 1. 2) Welchen Casus regieren die Wörter, die ein Freisein oder eine Befreiung anzeigen? 3) Auf die Frage worauf? wird oft der Ablativ ohne Präposition gesetzt. 4) Das Wort mitten wird in dieser Verbindung im Deutschen gewöhnlich als Adverbium behandelt; der Lateiner nimmt das Adjectivum medius und richtet es nach dem darauf folgenden Hauptworte; z. B. mitten durch die Stadt, per mediam urbem; mitten in der Stadt, in media urbe. 5) Dieß sollte eigentlich heissen, daß die Erde flach sei, welches nach oben S. 71 Anm. 2. durch den Accus. c. Inf. übersetzt wird. Besonders bei den Wörtern glauben, meinen u. s. w. wird diese Construction häufig gebraucht; z. B. Manche glauben, die menschliche Seele sei nicht unsterblich, nonnulli putant, animum humanum non esse immortalem. 6) S. oben S. 69 Anm 2. 7) Das Zeitwort war kann hier wegfallen, und das Wort Sieger als Appositio von Sohn behandelt werden; z. B.

Die Athenienser tödteten den Sokrates, ob er gleich unschuldig war, Athenienses necaverunt Socratem, quamvis innocentem. 8) Operam dare, Mühe oder Fleiß verwenden, hat auf die Frage worauf? den Dativ bei sich; z. B. Cicero verwendete Fleiß auf die Philosophie, Cicero operam dabat philosophiae.

5. Meine Ältern und Lehrer werde ich bis an den letzten Tag meines Lebens lieben.

Mit allen Kräften will [1]) ich mich bestreben, um [2]) fromm und fleissig zu sein.

Einst werde ich die Weisheit der göttlichen Vorsehung noch mehr preisen, als jetzt.

Wenn du jetzt träge bist, so wirst du einst dich selbst anklagen.

Durch Stolz [3]) wirst du Alle von dir abwendig machen.

Gott hat bis auf diese [4]) Zeit mich geliebt, und wird auch in Zukunft mich lieben.

Der fleissige Jüngling wird an [5]) allen Dingen Überfluß haben, der faule aber wird Mangel leiden.

Von dem Schlafe des Todes werden wir dereinst erwachen.

In der Ewigkeit werden wir besser erforschen, wie weise die göttliche Vorsehung sei [6]).

Mit welchen Gründen werdet ihr eure Trägheit entschuldigen, wenn ihr die Zeit eurer Jugend schlecht anwendet?

Durch Unschuld und ein gutes Bewußtsein werdet ihr auch unter den herbesten Unfällen des Lebens euer Herz stärken.

Sei tapfer, wenn dich die Laster reizen werden.

Wenn du dir durch Reichthümer, nicht durch Tugenden Freunde wirst erworben haben, so werden sie nicht dich, sondern deine Reichthümer lieben.

1) Das lateinische Futurum drücken wir Deutschen häufig auch durch das Hilfsverbum wollen aus; z. B. ich will

spatzieren gehen, ambulabo. 2) Sollte eigentlich heissen: damit ich — sei, und muß mit ut übersetzt werden. Auf diese Weise wechseln um und damit im Deutschen oft ab; z. B. ich will die Tugend lieben, um glücklich zu sein, amabo virtutem, ut sim beatus. 3) Ablativ des Mittels. 4) S. oben S. 75 Anm. 3. 5) S. oben S. 76 Anm. 1. 6) S. oben S. 73 Anm. 5.

6. Bedenke, wie kurz das Leben ist [1].

Sorge für [2]) deine Gesundheit.

Liebe Gott, bete und arbeite.

Ehret das Andenken guter Menschen.

Jünglinge, seid frei von [3]) Schuld, und ihr werdet glücklich sein.

Versöhnet eure Feinde durch Wohlwollen.

Bereitet euch in der Jugend durch Tugend und Weisheit Schätze für [4]) das Alter.

Du sollst die Menschen nicht nach [5]) ihrem Schicksale, sondern nach ihren Sitten schätzen und beurtheilen.

Du sollst deine Ältern lieben.

Du sollst böse Leidenschaften in der Jugend bezähmen; nachher ist es zu spät.

Jeder Mensch soll ertragen, was ihm [6]) die göttliche Vorsehung befiehlt.

Der Mensch soll sich an jedem Tage auf den Tod vorbereiten.

Ihr sollet euer gutes Bewußtsein bewahren, um [7]) glücklich sein zu können.

Ihr sollet den loben, der des Lobes würdig ist.

Jünglinge sollen die Greise unterstützen.

Jünglinge sollen tapfer [8]) gegen die Laster kämpfen.

1) Was für eine Frage ist dieß? 2) Das Zeitwort curare hat auf die Frage wofür? entweder den Accusativ, oder den Ablativ mit der Präpos. de bei sich; z. B. ein guter Sohn sorgt für das Vergnügen seiner Aeltern, filius probus curat gaudium parentum oder de gaudio

parentum. 3) Welchen Casus regiert vacare, frei sein? 4) Welchen Casus drückt die deutsche Präposition für aus? 5) S. oben S. 76 Anm 7. 6) Wenn das deutsche Pronomen er, ihm, oder sich sich wieder auf das Subject des Satzes beziehet, so muß es mit sui, tibi, se, übersetzt werden; beziehet es sich aber auf ein anderes Subject, so wird ejus, ei, eum u. s. w gesetzt; z. B. Jedes Thier liebet sich selbst, omne animal se ipsum amat. Numa gab vor, er habe nächtliche Zusammenkünfte mit der Göttin Egeria, Numa simulabat, sibi (nicht ei) cum dea Egeria congressus nocturnos esse. 7) S. oben S. 80 Anm. 2. 8) Ist das Wort tapfer hier ein Adjectivum oder ein Adverbium?

7. Das Vergangene [1]) können wir nicht ändern.

Es ist weit mühevoller, sich selbst, als einen Feind, zu überwinden.

Über [2]) sich selbst zu herrschen, ist die größte Herrschaft.

Die Ältern zu lieben, ist das erste Gesetz der Natur.

Zu irren, ist menschlich; aber im Irrthume zu beharren, ist thöricht.

Gott und Menschen geliebt zu haben, ist der größte Trost in der Stunde des Todes.

Homer erzählt, daß Ulysses den Polyphem, einen einäugigen Cyklopen, geblendet hat.

Es ist bekannt, daß alle Schriftsteller des Alterthums den Homer sehr hoch [3]) geschätzt haben.

Es ist bekannt, daß die Griechen und Römer die glänzendsten Gebäude erbauet haben, wovon [4]) noch Trümmer übrig sind.

Die Fabel erzählt, daß Orpheus auch in der Unterwelt [5]) gesungen habe, um [6]) seine Gattin Eurydice wieder zu erlangen [7]).

Zweifle nicht, daß deine Laster einst dein Herz belasten werden.

Hoffe nicht, Gottloser, daß du deine lasterhafte Gesinnung dem allwissenden Gott verbergen werdest.

Wann die Schwalben in andere Gegenden wandern, so ist es gewiß, daß der Winter herannahen werde.

1) Wenn ein Adjectiv im Neutr. Singul. die Stelle eines Hauptwortes vertritt, so setzt der Lateiner dafür das Neutrum im Plural. S. oben S. 21 Anm. 2. 2) Imperare, herrschen, hat auf die Frage über wen? den Dativ bei sich; z. B. die Römer herrschten zur Zeit Cicero's beinahe über alle Völker des Erdbodens, Romani tempore Ciceronis omnibus fere terrae gentibus imperabant. 3) Bei den Wörtern schätzen, achten und dergl. steht der Ausdruck des Werthes auf die Frage wie hoch? wie gering? u. s. w. im Genitiv; z. B. Wirst du das Geld des Pyrrhus, welches er dem Fabricius gab, höher schätzen, als die Enthaltsamkeit des Fabricius, welcher dieses Geld verschmähte? Num pluris aestimabis pecuniam Pyrrhi, quam Fabricio dabat, an continentiam Fabricii, qui illam pecuniam repudiabat? So heißt hoch schätzen, magni aestimare, gering schätzen, parvi aestimare. S. Wenck §. 89. Bröder §. 146. 4) Wie oben S. 57 Anm. 9. 5) Apud inferos, in der Unterwelt. 6) S. oben S. 80 Anm. 2. 7) S. oben S. 73 Anm. 2.

8. Daß [1]) ein Gott ist, ist so deutlich, daß [2]) ich denjenigen, welcher dieß leugnete [3]), kaum für [4]) vernünftig [5]) halte.

Bekümmere [6]) dich nicht um [7]) die Worte böser Menschen.

Es gibt nichts, was [8]) nicht ein ausdauernder Fleiß und eine angestrengte Sorge besiegte.

Die Natur würde mit Wenigem zufrieden sein, wenn ihr nicht das Vergnügen so hoch [9]) schätztet.

Die Gewalt eines Sturmes ist bisweilen so groß, daß er Bäume entwurzelt.

Jason schiffte auf dem Schiffe Argo nach [10]) Kolchis, um das goldene Vließ zu fordern.

Die athenienſischen Richter würden vielleicht den Sokrates nicht getödtet haben, wenn er nicht sich selbst gelobt hätte.

Zögert nicht, damit ihr nicht einst die verschwundene Zeit vergeblich zurückrufet.

Einen Freund, welchen du erprobt hast [11]), mußt du [12]) auf alle Weise ehren.

Als Gyges, der reichste König Lydiens, das Orakel des Apollo fragte, ob Jemand unter den Sterblichen glücklicher sei, als er [13]), so pries der Gott einen gewissen Aglaus aus Psophis glücklicher. Dieß [14]) war der ärmste unter den Arkadiern, der Besitzer eines kleinen Äckerchens, aber mit den Früchten und Freuden eines kleinen Feldes zufrieden.

1) S. oben S. 77 Anm. 1. 2) Muß hier ut oder der Accus. c. Inf. stehen? 3) Wenn bei einem Satze, in welchem der Conjunctiv steht, ein anderer Satz steht, welcher sich auf diesen bezieht, so muß der letztere auch den Conjunctiv haben; z. B. lasset uns so gesinnet seyn, daß wir nichts für böse halten, was entweder von dem unsterblichen Gott, oder von der Natur, der Mutter Aller, angeordnet ist, eo simus animo, ut nihil malum existimemus, quod sit vel a deo immortali, vel a natura, parente omnium, constitutum. S. Wenck §. 147. 4) Existimare, halten, hat auf die Frage wofür? entweder das Adjectiv im Accusativ, oder, wenn dieses mit einem Hauptworte verbunden ist, im Genitiv bei sich; z. B. Ich halte den Sokrates für sehr weise, Socratem existimo sapientissimum, oder maximae sapientiae, wobei esse hinzuzudenken und das Ganze als ein Accus. c. Inf. anzusehen ist. 5) Homo sanae mentis heißt hier ein vernünftiger Mensch. 6) Wenn der deutsche Imperativ eine Negation bei sich hat, so übersetzt ihn der Lateiner gern durch den Conjunctiv mit ne; z. B. Glaube nicht, daß deine Seele sterblich sei, ne putes, animum tuum esse mortalem. 7) Curare, sich bekümmern, regiert auf die Frage um was, den Accusativ ohne Präpos.; z. B. der Weise bekümmert sich um das Heil seiner unsterblichen Seele, sapiens curat salutem immortalis animi. 8) Das Pronomen qui, quae, quod regiert nach dem Verbum esse (besonders wenn es die Bedeutung hat es gibt u. s. w.), ferner nach reperio, invenio und dergl. den Conjunctiv; z. B. Es gibt Leute, welche glauben, sie könnten ihre Laster Gott verhehlen, sunt, qui putent, se flagitia sua deum celare posse. S. Wenck §. 160. Bröder §. 208. 209. 9) S. oben S. 82 Anm. 3. 10) Auf die Frage wohin? stehen die Namen der Städte ꝛc. im Accusativ ohne Präpos. 11) S. oben Anm. 3

12) Wenn im Deutschen zu einem Zeitwort noch hinzugefügt wird mögen, müssen, sollen, dürfen u. s. w., so drückt dieß der Lateiner gewöhnlich durch den Conjunctiv aus. S. Bröder §. 202. 13) S. oben S. 81 Anm. 7. 14) S. oben S. 69 Anm. 1.

9. Vieles [1]) ist schwer zu [2]) ertragen.

Man muß beten, daß eine gesunde Seele in einem gesunden Körper sei.

Wer weiß nicht, daß die Hoffnung der Straflosigkeit der größte Reiz [3]) zum Sündigen ist?

Die Vögel sind mit Flügeln zum Fliegen versehen.

Ein rechtschaffener Jüngling brennt von Begierde zu arbeiten.

Es ist leichter zu gehen, als zu schwimmen.

Der Basilisk, welcher [4]) in den Einöden Afrika's wohnet, ist mit einem weissen Flecken auf dem Kopfe geziert.

Wann die Schwalben in andere Gegenden wandern [5]), so nahet der Winter heran.

Als Karl der fünfte regierte, stritt Martin Luther gegen den Papst.

Derjenige [6]) gibt eine Wohlthat spät, welcher sie dem Bittenden gibt.

Erwerbe dir Schätze, welche immer dauern werden.

Unter der Regierung [7]) des Augustus ist Christus geboren.

1) S. oben S. 82 Anm. 1. 2) Die Adjective, welche einer Sache eine Eigenschaft in gewisser Rücksicht beilegen, z. B. leicht, schwer, angenehm u. s. w., regieren, wenn man fragt: in welcher Rücksicht? das Supinum in u; z. B. Es ist schwer zu sagen, wie sehr Gefälligkeit die Herzen der Menschen gewinne, difficile dictu est, quantopere conciliet animos hominum comitas S. Wenck §. 139. Bröder §. 166. 3) Die Wörter, welche einen Reiz, eine Begierde und dergl. ausdrücken, regieren den Genitiv; (s. oben S. 22 Anm. 2.) bei Zeitwörtern also den Genitiv des Gerundiums. 4) Derglei-

chen Zwischensätze mit dem Pronomen welcher drückt der Lateiner durch das Participium aus. 5) Wenn zwei Sätze durch die Partikeln als, wenn, da, nachdem, weil, indem u. s. w. so mit einander verbunden sind, daß der Nebensatz mit der Partikel ein Subject hat, welches nicht nur von dem Subject des Hauptsatzes verschieden ist, sondern sich auch auf kein Wort des Hauptsatzes bezieht, so wird dieser Nebensatz in die Ablativos absolutos oder Ablativos consequentiae gesetzt. Es wird nämlich die Partikel weggelassen, das Zeitwort in das Participium verwandelt, und beides, Subject und Participium, in den Ablativ gesetzt; z. B. Zwischen Gott und guten Menschen findet Freundschaft Statt, da sie die Tugend vereinigt, inter deum et bonos homines amicitia est, conciliante virtute (statt cum virtus eos conciliat.) S. Wenck §. 144. Bröder §. 193. Sätze, wie z. B. Wenn du zu mir kommst, so nehme ich dich mit Freuden auf, haben zwar auch verschiedene Subjecte (du — ich), können aber doch nicht in die Ablav. conseq. gesetzt werden, weil sich das Subject des Nebensatzes (du) auf ein Wort des Hauptsatzes (dich) bezieht. 6) S. oben S. 76 Anm. 6. 7) Die Ablativos consequentiae drückt der Deutsche oft auch durch Substantive mit gewissen Präpositionen aus, als mit bei, unter, nach u. s. w. Z. B. Mit Gottes Hilfe (statt wenn Gott hilft), kann der Mensch Alles, deo juvante homo omnia potest. S. Bröder §. 198.

Elfter Abschnitt.

I. Der Transitiven und Intransitiven

Zweite Conjugation.

1. Meinen Ältern und Lehrern verdanke ich, nächst Gott, das Meiste [1].

Die Motte schadet der Wolle.

Daß [2]) die Erde kugelförmig sei, erhellet aus dem runden Schatten derselben bei einer Mondsfinsterniß.

In der Freundschaft gilt die Ähnlichkeit der Sitten mehr, als die Verwandtschaft.

Ein furchtsamer Hund bellet heftiger, als er beißet.

Den Schuldigen und den Unschuldigen erwartet das Ende des Lebens.

Der Rechtschaffene beneidet [3]) Niemand.

Die Veränderung des Bodens und des Himmels hat viel Angenehmes [4]).

Eine Seele, welche [5]) sich des Guten [6]) bewußt ist, verlachet die Lügen des Geruchtes.

Schlechte Gesellschaft schadet.

Weder Armuth, noch Tod, noch Fesseln schrecken den Weisen.

Die beßten Wohlthaten sind diejenigen, welche verborgen sind.

Ihr sehet, daß nichts dem Tode so ähnlich ist, als der Schlaf [7]).

Nichts von dem, was wir sehen, bleibet.

Die Bienen gehorchen ihrer Königin.

Leicht geben wir Alle, wenn wir gesund sind, den Kranken Rath.

Böse Gifte sind unter süssem Honig verborgen.

Die Insekten haben weisses und kaltes Blut.

1) S. oben S. 82 Anm. 1. 2) S. oben S. 77 Anm. 1. 3) Das Zeitwort invideo hat den Dativ bei sich; z. B. Wenn wir den Glücklichen beneiden, so sind wir selbst unglücklich, si invidemus felici, ipsi infelices sumus. S. Wenck §. 98. Bröder §. 153. 4) S. oben S. 75 Anm. 3. Das Angenehme muß hier mit jucunditas übersetzt werden. 5) Die Wörter welche und ist werden nicht übersetzt, weil conscius wie ein Participium behandelt wird. 6) Die Adjective, welche ein Wissen, Nichtwissen, Bewußtsein u. s. w. anzeigen, z. B. conscius, gnarus, ignarus, peritus u. a. regieren den Genitiv. S. Bröder §. 141. 7) Die verglichene Sache muß mit dem Subject des Comparativs allezeit in gleichem Casus stehen; wenn also der Satz, worin der Comparativ enthalten ist, im Accus. c. Inf. steht, so muß die verglichene Sache ebenfalls in den Accus. gesetzt werden; z. B. Cicero glaubte, daß die lateinische Sprache reicher sei, als die griechische, putabat Cicero, latinam linguam locupletiorem esse, quam graecam.

2. Brutus hielt den Tyrann Tarquinius von [1]) der Rückkehr in die Stadt Rom ab.

Demokritus verlachte immer die Thorheiten der Menschen.

Die Griechen hielten die Kalliope für [2]) die vorzüglichste unter allen Musen.

Das Volk der Spartaner war tapfer, solange die Gesetze des Lykurgus galten.

Zur Zeit des Octavianus Augustus blühten am meisten zu Rom die Wissenschaften und Künste, welche vorzüglich Mäcenas begünstigte [3]).

Die Römer fiengen ehemals beinahe mit allen Völkern der Welt Krieg an.

Zu den Zeiten der römischen Republik trieben die berühmtesten und mächtigsten Männer Ackerbau.

Die Weiber der Lacedämonier betrauerten niemals den Tod, sondern nur die Feigheit ihrer Söhne.

Orpheus besänftigte durch [4]) seinen Gesang sogar die wilden Thiere.

Die Griechen belagerten zehn Jahre hindurch die Stadt Troja und eroberten sie [5]) endlich durch List.

Zu Babylon waren ehemals Gärten, welche in der Luft schwebten.

Krösus, der König der Lydier, besaß unermeßliche Schätze, und doch hielt ihn [6]) Solon nicht für glücklich.

Die Römer assen weit später, als wir, zu Mittage.

1) Wenn von einem Befreien oder Abhalten die Rede ist, so steht auf die Frage wovon? der Ablativ. 2) S. oben S. 83 Anm. 4. Denn habere und putare wird, in der Bedeutung von halten, gerade wie existimare behandelt. 3) Faveo, ich begünstige jemand oder etwas, regiert im Lateinischen den Dativ; z. B. Gott begünstiget die Frommen, deus piis favet. 4) Muß hier der Ablativ oder per stehen? 5) Das Wörtchen sie übersetzt hier der Lateiner nicht. 6) Muß es se oder eum heissen?

3. Tarquinius der Stolze verdiente [1]) seinen [2]) Beinamen durch seine Sitten.

Brutus und Cassius, die Mörder Cäsar's, haben einen grossen Krieg erregt.

Die Sekte der Pythagoreer war einige Jahrhunderte hindurch in Italien und Sicilien in Ansehen.

Lykurgus rieth Allen die Sparsamkeit an.

Theben gehorchte vor Epaminondas und nach dessen Tode beständig einer fremden Herrschaft.

Die Nothwendigkeit hat die Menschen viele nützliche Dinge gelehret [3]).

Zu Athen haben Wissenschaften und Künste am meisten gebluhet.

Cicero hielt vor dem römischen Senat und Volke viele Reden.

Saturnus lehrte die Italier zuerst [4]) den Ackerbau.

Die römischen Matronen betrauerten den Tod des Consuls Brutus, gleichsam als eines gemeinschaftlichen Vaters, ein Jahr hindurch.

Curius, jener berühmte Feldherr der Römer, röstete Rüben auf dem Herde.

Vulcan hatte auf der Insel Lemnos seine Werkstätte.

Ceres lehrte die Menschen zuerst den Gebrauch des Getraides.

Nachdem Leonidas bei Thermopylä die persische Armee lange von dem Eindringen in Griechenland abgehalten hatte, so trug endlich die Menge der Perser den Sieg davon.

Die Römer haben zwei sehr berühmte Städte des Alterthums, Numantia und Karthago, zerstört.

1) S. oben S. 69 Anm. 2. 2) S. oben S. 71 Anm. 3. 3) Die Zeitwörter doceo, edoceo, lehren, haben im Lateinischen, wie im Deutschen, zwei Accusative bei sich; nämlich den, welcher gelehrt wird, und das, was man lehret; z. B. Minerva lehrte den Cicero alle Künste, Ciceronem Minerva omnes artes edocuit. S. Wenck §. 116. 4)

Die Wörter zuerst, zuletzt, allein werden im Deutschen adverbialiter gebraucht; der Lateiner aber setzt dafür häufig keine Adverbien, sondern die Adjective primus, postremus, solus, und zwar im Casus des Subjects; z. B. Romulus herrschte zuerst über Rom, Romulus primus Romae imperavit; Viele glauben, Thespis habe zuerst Schauspiele gegeben, multi putant, Thespidem primum fabulas docuisse.

4. Einem rechtschaffenen Manne werden Alle günstig sein.

Der Tod steht uns wegen der ungewissen Zufälle des Lebens täglich bevor; aber seine [1]) Herannäherung wird den Rechtschaffenen nicht schrecken.

Die Schande, welche du durch deine Laster wirst verdient haben, wirst du niemals vertilgen.

Durch Trägheit wirst du dir selbst schaden.

Zwar werden dir während deines Lebens viele Gefahren bevorstehen; aber sei [2]) tapfer, und du wirst sie alle besiegen.

Der höchste Richter wird dereinst alle unsere Handlungen und Gedanken untersuchen und beurtheilen.

Durch Fleiß und Herzhaftigkeit werdet ihr alle Hindernisse der Tugend entfernen.

Was willst [3]) du einem Jeden, welcher [4]) dich fraget, antworten? — Die Wahrheit.

Der Rechtschaffene wird einst unter den Lasterhaften glänzen, wie der Mond unter den Sternen.

Niemals werden wir uns vergeblich der Tugend befleissigen [5]); denn glänzend ist der Lohn derselben.

Was dich deine Ältern und Lehrer in deiner Jugend [6]) gelehret haben, das wirst du immer im Gedächtnisse behalten.

1) Das Pronomen suus, sua, suum bezieht sich immer wieder auf das Subject des Satzes, worin es steht, und wird deswegen reciprŏcum genannt. Bezieht sich daher das deutsche sein auf etwas Anderes, (auf das Subject eines anderen Satzes oder auf ein Wort des Satzes, welches nicht das Subject ist), so wird es im Lateinischen durch die Genitive ejus,

illius u. a. übersetzt; z. B. Romulus nannte die Stadt nach seinem Namen Rom, Romulus urbem ex nomine suo Romam appellavit. Nach dem Tode Alexanders bemächtigten sich viele Feldherrn seines Reiches, post Alexandri mortem multi duces imperium ejus occupaverunt. S. Wenck §. 51. 2) S. oben S. 73 Anm. 6. 3) S. oben S 79 Anm. 1. 4) Ist durch das Participium zu übersetzen. 5) Studeo alicui rei, ich befleissige mich einer Sache. S. Wenck §. 98 6) Die Lateiner setzen statt in adolescentia, in pueritia, in senectute u. s. w. häufig blos die Substantive puer, adolescens, senex, welche sich alsdann nach dem dazu gehörigen Nomen oder Pronomen richten; z. B. Die Tochter des ägyptischen Königs hat den Moses in seiner Kindheit an Kindes Statt angenommen, filia regis Aegyptii Mosen puerum adoptavit.

5. Zähme deine Zunge und deine Begierden, um [1]) glücklich zu sein.

Zürne Niemanden.

Ein allmächtiger Gott regiert die Welt: entferne daher von dir alle Furcht.

Du sollst im Unglücke muthig und tapfer erscheinen.

Du sollst den Fehlern Anderer, aber niemals den deinigen nachsehen.

Du sollst dich hüten, daß du nicht Andere tadelst, und selbst tadelnswürdig seist.

Übet eure Kräfte durch [2]) Arbeit und Tugend.

Wenn ihr eine wichtige Sache unternehmet, so ziehet weise Menschen zu Rathe.

Seid frei [3]) von Schuld, und kein [4]) Geschick wird euch erschrecken.

Jünglinge, ihr sollet die Hoffnungen eurer Ältern und Lehrer erfüllen.

Ihr sollet niemals die Armen und Unglücklichen verlachen, denn auch ihr könnet einst unglücklich sein.

Ihr sollet mehr den Verlust eurer Unschuld, als eures Reichthums betrauern.

Beweiset euch gegen Alle menschlich und freundlich.

Befleissiget euch [5]) der Künste und der Wissenschaften und ihr werdet einen Schatz besitzen, welchen keine Zeit vertilgen wird.

1) S. oben S. 80 Anm. 2. 2) Ablativ des Mittels. 3) Careo, ich bin frei, regiert den Ablativ. S. Wenck §. 127. 4) Nicht et nullus, sondern nec ullus. So auch und niemals, nec unquam, und nirgends, nec usquam. 5) S. vorhin S. 90 Anm. 5.

6. Den Magen mit [1]) zu vielen Speisen anzufüllen, ist schädlich.

Den Bösen zu misfallen, ist etwas Gutes [2]).

Es ist häßlich, immer zu lachen.

Es ist die Eigenschaft [3]) des Thoren, niemals zu schweigen.

Die Denkmäler grosser Männer, welche in [4]) Tugend und Weisheit bestehen, wird keine Zeit vertilgen können.

Es ist Schande für die Söhne, berühmte Ältern gehabt zu haben, wenn sie sich nicht bemühen, sich dasselbe Lob zu erwerben.

Es ist wahrscheinlich [5]), daß der Tugend der Römer nichts mehr geschadet habe, als ihre [6]) Macht und ihr Reichthum [7]).

Es ist bekannt, daß die Weiber der Lacedämonier die Feigheit ihrer Söhne mehr betrauerten, als den Tod derselben.

Es ist eine alte Fabel, daß Orpheus durch [8]) seinen Gesang auch Bäume und wilde Thiere gerührt habe.

Die Alten erzählen, daß die Griechen erst im zehnten Jahre der Belagerung die Stadt Troja eroberten und zerstörten.

Hege nicht [9]) die Hoffnung, daß das Schicksal immer deinen Wünschen entsprechen werde.

Es ist gewiß, daß dem Frommen und Rechtschaffenen alle gute Menschen günstig sein werden.

1) Ablativ des Mittels. 2) Aliquid, etwas, steht hier für ein Substantiv. S. oben S. 75 Anm. 3. 3) S. oben S. 41 Anm. 5. 4) Constare, bestehen, hat den Ablativ ohne Präposition bei sich; z. B. wir bestehen aus Leib und Seele, constamus corpore et animo. 5) S. oben S. 77 Anm. 1. 6) Ist das Wort ihre mit suus oder eorum zu übersetzen? 7) S. oben S. 86 Anm. 7. 8) Ist dieß mit dem Ablativ oder mit der Präposition per zu übersetzen? 9) Nicht wird bei dem Imperativ mit ne übersetzt; z. B. Beneide nicht den Glücklichen, ne invide felici.

7. Denke immer an [1]) den Tod, damit du ihn [2]) niemals fürchtest.

Hege keine [3]) thörichte Hoffnung.

Es gibt ausser dem Menschen kein Geschöpf auf der Erde, welches [4]) Kenntniß von [5]) Gott hat.

Vernunft müsse [6]) mehr bei uns gelten, als die Meinung des grossen Haufens.

Sorge, daß du gesund bist.

Wir sollen Gott, unseren Ältern und Lehrern gehorchen.

Hüte dich, daß du den Guten nicht misfällest.

Fürchte nichts mehr, als deine Begierden.

Ich will mich jedes Verbrechens [7]) enthalten, damit ich meinen Ältern und Freunden zur Ehre und zur Freude, dem Vaterlande aber zur Zierde gereiche [8]).

Keine Beschwerden, keine Hindernisse müssen dich von deiner Pflicht abschrecken.

Überrede dich [9]) nicht, daß du glücklich sein werdest, wenn du nicht die Tugend wirst geübt haben.

Der Träge fürchtet immer, daß [10]) er die Arbeiten nicht ertrage.

1) S. oben S. 76 Anm. 4. 2) Das Pronomen is, ea, id wird, wenn es sich auf ein vorhergehendes Wort bezieht und mit demselben in gleichem Casus steht, häufig ausgelassen; z. B. Trägheit schwächt den Körper, Arbeit stärket ihn, ignavia corpus hebetat, labor firmat (scil. id.). 3) Ist mit ne und dem Conjunctiv zu übersetzen. 4) S. oben

S. 83 Anm. 8. 5) Notitia, die Kenntniß, hat auf die Frage wovon? den Genitiv bei sich. 6) S. oben S. 84 Anm. 12. 7) Abstineo hat den Ablativ mit oder ohne die Präposition a bei sich, wo der deutsche Genitiv steht; z. B. Die Türken enthalten sich des Weines, Turcae abstinent se vino oder a vino. 8) S. oben S. 18 Anm. 2. 9) Persuadere regiert den Dativ. S. Wenck §. 98. 10) Nach den Wörtern, die eine Furcht oder Besorgniß ausdrücken, heißt daß ne, und daß nicht ut; z. B. der Böse fürchtet immer, daß ihn Strafe erwarte, malus semper timet, ne poena ipsum maneat. S. Wenck §. 162. Bröder §. 113. Anm. 2.

8. Man muß sich des Geizes enthalten [1]).

Sokrates verstand die Kunst gut zu unterrichten [2]).

Ein schlechter Knabe ist nicht geneigt zum Gehorchen.

Es ist nicht leicht, sondern vielmehr schwer [3]), zu lehren.

Man muß ertragen, was die Nothwendigkeit gebietet.

Die Schüler des Pythagoras mußten [4]) drei Jahre hindurch schweigen.

Veralteten Meinungen muß man nie zu sehr anhängen.

Wenn die Künste und die Wissenschaften blühen [5]), so werden die Menschen weiser und besser sein.

Wenn die Nothwendigkeit drängt, so erdulden wir auch das Schwerste.

Demjenigen, welcher [6]) die Tugend liebt und übt, werden Gott und alle Rechtschaffene günstig sein.

Es ist wahrscheinlich, daß die Centauren Menschen waren, welche [6]) auf Pferden saßen [7]).

1) S. oben Anmerk. 7. 2) Die Wörter, welche eine Kunst, Fertigkeit, Kenntniß u. s. w. ausdrücken, regieren den Genitiv des Gerundiums; z. B. Gott, der Schöpfer der Welt, hat den Menschen durch nichts mehr von den übrigen Geschöpfen unterschieden, als durch das Vermögen zu denken, deus, fabricator mundi, nulla re magis hominem separavit a ceteris animalibus, quam facultate cogitandi. S. Wenck §. 133. 3) S.

oben S. 84 Anm. 2. 4) Dieser Satz ist mit dem Gerundium auszudrücken. Wenn nämlich zu demselben die Person oder das Subject, von welchem etwas geschehen soll, zugesetzt wird, so stehet es im Dativ; z. B. Der Mensch muß tragen und hoffen, homini tolerandum et sperandum est. S. Wenck §. 132. Bröder §. 167. 5) S. oben S. 85 Anm. 5. 6) Dieß übersetze man durch das Particip. 7) Insidēre, auf etwas sitzen, regiert auf die Frage worauf? den Dativ.

Zwölfter Abschnitt.

I. Der Transitiven und Intransitiven

Dritte Conjugation.

1. Derjenige entfernt die größte Zierde der Freundschaft, welcher die Schamhaftigkeit von ihr entfernt.

Der Weise lebt vergnügt über [1]) das Gegenwärtige, unbekümmert um [2]) das Zukünftige.

Gott sorget für [3]) die menschlichen Angelegenheiten, und nicht blos für die allgemeinen, sondern auch für die einzelnen.

Der Fluß Eurotas fließt um [4]) Sparta herum.

Niemals wird der Zornige, welcher zur Strafe schreitet, jene Mässigkeit behalten, welche zwischen dem Zuviel und Zuwenig [5]) ist.

Was du nur lernest, das lernest du für dich, nicht für den Lehrer.

Ich gehe aus dem Leben, gleichwie aus einer Herberge, nicht wie aus einem Hause.

Den Gott, welchen du nicht siehest, erkennest du doch aus seinen [6]) Werken.

Allzugrosse Vertraulichkeit erzeuget Geringschätzung.

Die Nachtigall singt in den Frühlingsmonaten beinahe die ganze Nacht hindurch.

Grösser ist der Mensch, welcher über [7]) seine Leidenschaften herrscht, als welcher den Feind besiegt.

Begierde und Geiz macht die Menschen blind.

Im Winter bedeckt der Schnee die Erde.

Wer in den Wissenschaften zunimmt und in den Sitten abnimmt, der nimmt mehr ab, als zu.

1) Das Adjectiv laetus nimmt (wie das Zeitwort laetor, ich freue mich, wovon es herkommt) auf die Frage worüber? gewöhnlich den Ablativ zu sich; z. B. Der Landmann ist vergnügt über seine Saat, agricŏla laetus est segĕte. 2) Die Adjective, welche eine Sorge, Furcht und dergl., oder das Gegentheil davon, ausdrücken, (wozu auch secūrus gehört) regieren den Genitiv; z. B. Der Arme ist oft ängstlich wegen der Zukunft, pauper saepe est anxius futuri 3) Consulere, in der Bedeutung sorgen, hat auf die Frage wofür? oder für wen? den Dativ bei sich; z. B. ein rechtschaffener Vater sorgt für das Wohl seiner Kinder, probus pater saluti liberorum consulit. S. Wenck §. 104. 4) Viele Verba, die mit circum zusammengesetzt sind, regieren den Accusativ; z. B. Dreissig Tyrannen standen um den Sokrates herum und konnten seinen Muth nicht beugen, triginta tyranni Socratem circumsteterunt, nec potuerunt animum ejus infringere. S. Wenck §. 114. 5) Nimium, das Zuviel; parum, das Zuwenig. 6) Muß dieß heissen ex suis operibus oder ex operibus ejus? 7) S. oben S. 82 Anm. 2.

2. Die Weisen erhebet weder das Glück, noch schlägt ihn [1]) das Unglück nieder.

Einige Thierchen leben nur Einen Tag.

Kein Vergnügen ist für die Schiffer grösser, als wenn sie von der Höhe des Meeres [2]) in der Ferne Land erblicken.

Nicht immer ist dasjenige gut, was wir sehnlich wünschen.

Die Wissenschaften nähren die Jugend, ergötzen das Alter, schmucken das Gluck und gewahren dem Ungluck Zuflucht und Trost.

Warum wachsen die Meere nicht durch [3]) den täglichen Zufluß so vieler Flusse?

Böse Geschwätze verderben gute Sitten.

Die Raubvögel sehen am weitesten.

Die Speisen erquicken den Menschen, wie der Thau die Pflanzen erquickt.

Die Venetianer wohnen um[4]) einen Meerbusen herum.

Viele Thiere verbergen sich während des Winters in Höhlen.

Es widerfährt uns Vieles gegen Wunsch und Hoffnung.

Die Kolophonier sagen, Homer sei [5]) ihr Bürger, die Smyrnäer aber behaupten, er sei der ihrige.

Wir halten sowohl das [6]) für unser Vaterland, welches uns hervorgebracht, als auch das, welches uns erzogen hat.

1) S. oben S. 92 Anm. 2. 2) Ex alto. Denn altum (scil. mare) heißt die Höhe des Meeres. 3) Ablativ des Mittels. 4) S. vorhin S. 95 Anm. 4. 5) Nach den Wörtern sagen, erzählen, behaupten u. a. setzen wir im Deutschen oft blos den Conjunctiv ohne daß, wo im Lateinischen der Accus. mit dem Infinit. stehen muß; z. B. Schon einige Alten glaubten, die Erde sei kugelförmig, jam veteres nonnulli putabant, terram esse globosam. 6) S. oben S. 69 Anm. 1.

3. Sokrates sagte nicht bald dieses, bald jenes, sondern immer dasselbe.

Cato der Ältere sagte, derjenige sei der beßte und lobenswürdigste Feldherr, welcher über [1]) seine eigenen Leidenschaften gebieten könne [2]).

Sokrates gab sich für [3]) unwissend in [4]) allen Dingen aus.

Warum haben Pythagoras, Demokritus und Plato die äussersten Länder durchreiset? — Sie suchten Weisheit.

Ägypten ernährte ehemals die vorzüglichsten Esel.

Die Areopagiten untersuchten aufs sorgfältigste, durch welches Gewerbe jeder Athenienser sein Leben erhielte [5]).

Die Einwohner Ägyptens verehrten ehemals den Apis, einen schwarzen Stier.

Die Römer tranken selten ungemischten Wein.

Zur Zeit des Friedens verschlossen die Römer den Tempel des Janus.

Pisistratus sammelte die Bücher des Homerus.

Die Alten verbrannten die Leichname der Todten und sammelten die Asche in Urnen.

Die stoischen Philosophen verachteten den Schmerz und den Tod.

Die Götter verwandelten die Prokne in eine Schwalbe und ihre Schwester Philomela in eine Nachtigall.

1) S. oben S. 82 Anm. 2. 2) In solchen Sätzen, vor welchen der Accusativus cum Infinitivo hergeht, muß das Verbum im Conjunctiv stehen; z. B. Wer kann hoffen, daß ihm das immer vest und dauerhaft bleiben werde, was zerbrechlich und hinfällig ist? Quis sperare potest, semper sibi illud stabile et firmum permansurum esse, quod fragile et cadūcum sit. 3) Fingere se, sich ausgeben, wird wie existimare behandelt. S. oben S. 83 Anm. 4 4) S. oben S. 68 Anm. 2. 5) Ist dieß eine gerade, oder eine ungerade Frage?

4. Romulus theilte [1]) das römische Volk in dreissig Curien ein.

Pherecydes ein Syrier sagte zuerst [2]), die menschlichen Seelen seien unsterblich.

Sokrates brachte dreissig Tage in dem Gefängnisse und in der Erwartung des Todes zu.

Alexander, der Sieger über [3]) so viele Könige und Völker, unterlag dem Zorne.

Romulus und Remus erbauten auf dem aventinischen Berge die Stadt, welche Romulus nach seinem Namen Rom nannte.

Sokrates redete am letzten Tage seines Lebens Vieles von der Unsterblichkeit der Seele.

Bayerische Staatsbibliothek München

Die Römer führten mit dem Könige der Armenier, Tigranes, einen schweren und sehr langwierigen Krieg.

Artemisia, die Gemahlin des Mausolus, des Königs von [4]) Karien, errichtete demselben zu Halikarnaß ein prächtiges Grabmal.

Aus dem Geschlechte der Macedonier übertraffen zwei die Übrigen bei weitem durch den Ruhm ihrer Thaten, Philippus, der Sohn des Amyntas, und Alexander der Grosse.

Hannibal übertraff die übrigen Feldherrn um so viel an [5]) Klugheit, als [6]) das römische Volk alle Nationen an Tapferkeit.

Agamemnon nahm mit ganz Griechenland in [7]) zehn Jahren kaum Eine Stadt ein.

1) S. oben S. 69 Anm. 2. 2) S. oben S. 89 Anm. 4. 3) Die Wörter siegen, Sieger haben im Lateinischen auf die Frage worüber? oder über wen? den Genitiv bei sich; z. B. Hannibal war bei Cannä Sieger über die Römer, Hannibal ad Cannas victor Romanorum fuit. 4) Zu den Namen der Fürsten wird das Land, worüber sie herrschen, in den Genitiv gesetzt; z. B. Mithridates war König von Pontus, Mithridates Ponti rex erat. 5) S. oben S. 37 Anm. 3. 6) Nach tanto, um so viel, heißt als quanto. Eben so muß auf tot folgen quot, auf tantus — quantus, auf talis — qualis, wo im Deutschen gewöhnlich als oder so gesetzt wird. 7) Auf die Frage in wie viel Zeit? wird das Zeitmaas gewöhnlich in den Ablativ gesetzt; z. B. Der Stern des Saturnus vollendet seinen Lauf in beinahe dreissig Jahren, Saturni stella triginta fere annis cursum suum conficit. S. Wenck §. 124 Anm. 1. Bröder §. 157.

5. Xerxes, der König der Perser, drang mit so grossen [1]) Heeren in [2]) Europa ein, als weder vorher, noch nachher Jemand hatte.

Tarquinius der Stolze verlor, als [3]) er Ardea belagerte, die Herrschaft.

Cicero hat in seiner Jugend [4]) der Philosophie viel [5]) Zeit gewidmet.

Unter der Regierung [6]) des Tarquinius des Stolzen kam Pythagoras nach Italien.

Isokrates verkaufte Eine Rede um [7]) zwanzig Talente.

Romulus und Remus hatten ihre Kindheit unter Hirten zugebracht.

Zeuxis, ein griechischer Maler, malte Trauben, zu welchem die Vögel herbeiflogen.

Wenn der Kaiser Titus an einem [8]) Tage nichts Gutes vollbracht hatte, so rief er aus: Freunde, ich habe einen Tag verloren.

Thales sagte zuerst eine Sonnenfinsterniß vorher.

Äsopus und Phädrus haben sehr nützliche und anmuthige Fabeln geschrieben.

Der Philosoph Protagoras hatte geschrieben, er [9]) wisse nicht, ob [10]) Götter seien. Deswegen vertrieben ihn die Athenienser aus der Stadt.

1) S. im vorigen §. Anm. 6. 2) Mehrere mit in zusammengesetzte Verba (auch invadere) regieren den Accusativ. S. Wenck §. 114. 3) Wenn ein Satz, worin die Conjunction als oder da steht, dasselbe Subject hat, welches im Hauptsatz enthalten ist, oder sich doch auf ein in dem Hauptsatz enthaltenes Wort bezieht, so wird jener Satz gern durch das Participium ausgedrückt; z. B. Dem Alexander fehlte es, da er nach himmlischen Ehrenbezeigungen strebte, nicht an verderblicher Schmeichelei, Alexandro, coelestes honores concupiscenti, non deerat perniciosa adulatio. S. Wenck §. 140. 4) S. oben S. 90 Anm. 6. 5) S. oben S. 75 Anm. 3. 6) Statt: als Tarquinius der Stolze regierte. S. oben S. 85 Anm. 7. 7) S. 74 Anm. 3 8) Wenn man statt des Artikels ein denken kann ein gewisser oder irgend einer, so wird er mit quidam oder aliquis übersetzt. 9) S. oben S. 96 Anm. 5. 10) Ist dieß eine gerade oder eine ungerade Frage?

6. Wenn du fleissig bist, so wirst du ein brauchbarer Mensch werden.

Durch anhaltenden Fleiß wirst du Viele an Ruhm übertreffen.

Es flieht die unwiederbringliche Zeit: was wir thun,

ist kurz, was wir thun werden, zweifelhaft, was was wir gethan haben, gewiß.

Was das Schicksal nicht gegeben hat, das wird es nicht entreissen: Tugend und Klugheit hat es uns niemals gegeben; also wird es uns niemals diese Güter entreissen.

Ähnlichkeit der Sitten wird Freundschaften knüpfen.

Der Landmann pflanzt Bäume, deren Früchte er nie sehen wird.

Du wirst Alles verlieren, wenn du deine Unschuld verlierst.

Wie nützlich Weisheit und Tugend sei [1]), werdet ihr unter glücklichen und unglücklichen Umständen wahrnehmen.

Täglich will [2]) ich meine Sitten verbessern.

Im Herbste werden die Blätter von [3]) den Bäumen fallen.

Wer die Güter und Freuden der Erde zu sehr liebt, wird sich selbst [4]) täuschen.

Wer von [5]) allzu grossen Leidenschaften frei ist, wird ein ruhiges Leben führen.

Wen wir Einmal als [6]) einen Lügner wahrgenommen haben, dem werden wir niemals glauben.

Bete und arbeite, und du wirst alle Hindernisse besiegen.

Viele, welche die Menschen jetzt für [7]) glücklich halten, werden wir einst unglücklich nennen.

1) S. oben S. 73 Anm. 5. 2) Welches Tempus wird gewöhnlich für das Hilfsverbum wollen gesetzt? 3) Decidere hat, wie das deutsche Wort entfallen, den Dativ bei sich; z. B. Ein unerfahrener Ritter fällt leicht vom Pferde, eques imperitus facile decidit equo. 4) Ipse wird im Lateinischen gewöhnlich auf das Subject des Satzes (hier das ausgelassene er) bezogen; z. B. Die Tugend ist durch sich selbst lobenswürdig, virtus per se ipsa (nicht ipsam) laudalibis est. S. Wenck §. 76. 5) Welchen Casus regiert liber, frei? 6) S. oben S. 70 Anm. 1. 7) S. oben S. 83 Anm. 4.

7. Lernet, ihr Knaben, denn das Leben ist kurz.

Lernet den Fleiß von den Bienen und die Thätigkeit von den Ameisen.

Lasset keinen Tag vorüber ohne eine [1]) gute Handlung.

Erwäge zu allen Zeiten, was Plato schrieb, nichts sei schöner, nichts liebenswürdiger, als Weisheit und Tugend.

Niemand ist so schwach, daß er dir nicht schaden könnte; daher verachte den Feind nicht, den du zum [2]) Freund haben könntest.

Weiche dem Grösseren, schone den Kleineren [3]).

Was du auch thuest, das thue klüglich und bedenke das Ende.

Besorge du das Gegenwärtige; das Zukünftige überlasse Gott.

Liebe die Tugend; denn sie ist das schönste Gut deines Geistes.

Wählet euch rechtschaffene Freunde, deren Freundschaft euch besser und weiser machen wird.

Ihr sollet euch durch Bescheidenheit, Klugheit und Tugend auszeichnen.

Fliehe den Müssiggang, als [4]) den Anfang aller Laster.

Fürchte nichts, ausser deine eigenen Begierden.

Beleidige Niemand, damit du Niemand [5]) zum Feinde habest.

1) S. vorhin S. 99 Anm. 8. 2) Habere hat einen doppelten Accusativ bei sich; der Deutsche gebraucht beim zweiten die Präpos. zu; z. B. Epaminondas hatte den Lysis zum Lehrer in der Philosophie, Epaminondas Lysim habuit philosophiae praeceptorem. 3) Parco, ich schone, regiert den Dativ; z. B. Entweder hat dich ein Mächtigerer oder ein Schwächerer beleidigt. War es ein Schwächerer, so schone ihn; war es ein Mächtigerer, so schone dich; aut potentior te, aut imbecillior laesit. Si imbecillior, parce illi: si potentior, tibi. S. Wenck §. 98. Bröder §. 153. 4) S. oben S. 70 Anm. 1. 5) Statt ut nemo sagt der Lateiner ne quis.

8. Sich die Gunst Anderer durch Schmeicheleien zu erwerben, ist schimpflich.

Niemand kann sich auf [1]) die Vestigkeit seines Körpers oder auf die Beständigkeit seines Schicksals verlassen.

Von den Griechen haben die Gallier gelernt, die Städte mit Mauern zu umgeben.

Beides ist ein Fehler, sowohl Allen zu glauben, als Keinem.

Angesehene Männer können durch ihr Beispiel die Sitten eines Staates entweder verderben oder verbessern.

Niemand kann dem [2]) Tode entfliehen.

Diejenigen, welche ein grosses Verbrechen begangen haben, können nicht nur nicht [3]) ohne Sorge ruhen, sondern nicht einmal [4]) ohne Furcht athmen.

Pythagoras verbietet, ohne Befehl [5]) Gottes von [6]) dem Posten des Lebens sich zu entfernen.

Wer ist so thöricht, (wenn er gleich ein Jüngling ist) dem es gewiß ist, daß er bis an den Abend leben werde?

Die Meisten lieben diejenigen Freunde am meisten, von welchen sie den größten Nutzen zu ziehen hoffen [7]).

Lykurgus überredete [8]) die Lacedämonier, er habe seine Gesetze vom Apollo gelernt.

Als die Mitylener die Herrschaft über [9]) das Meer besassen, legten sie den Bundesgenossen, welche abgefallen waren, die Strafe auf, daß sie ihre Kinder die Wissenschaften nicht lehren sollten, da [10]) sie das für die schwerste aller Strafen hielten, das Leben in Unwissenheit und Unkunde der Künste und Wissenschaften zuzubringen.

1) Die Verba sich verlassen haben auf die Frage worauf? gewöhnlich den Ablativ bei sich; z. B. Wer sich auf eigene Tugend verlassen kann, beneidet nicht Andere, qui propria virtute confidere potest, alteris non invidet. 2) Effugere regiert den Accusativ. 3) Wenn auf

nicht nur nicht folget nicht einmal, so wird jenes nicht mit non modo non, sondern blos mit non modo (ohne das zweite non) übersetzt; z. B. Der gute Mann wird das Böse nicht nur nicht zu thun, sondern nicht einmal zu denken wagen, bonus vir malum non modo facere, sed ne cogitare quidem audebit. 4) Ne quidem, nicht einmal, kommt nie neben einander zu stehen, sondern nimmt jedesmal das Wort, worauf der Ton liegt, in die Mitte; z. B. Cäsar stritt immer höchst glücklich, nicht einmal mit zweideutigem Glücke, ausser zweimal, Caesar prosperrime semper, ne ancipiti quidem unquam fortuna, praeterquam bis, dimicavit. S. Wenck §. 183. 5) Injussu, ohne Befehl. 6) Decedere hat entweder den blosen Ablativ oder wieder die Präposition de bei sich. 7) Ist zu übersetzen, als wenn es hiesse: von welchen sie hoffen, daß sie den größten Nutzen ziehen werden, mit dem Accus. c. Inf. 8) S. oben S. 93 Anm. 9. 9) S. oben S. 82 Anm. 2. 10) S. oben S. 99 Anm. 3.

9. Die Macht der Rechtschaffenheit ist so groß, daß wir sie sogar an Fremden, und, was noch wichtiger ist, auch an dem Feinde lieben.

Nichts ist schimpflicher, als mit demjenigen Krieg zu führen, mit welchem [1]) man [2]) vertraulich gelebt hat.

Als Alexander schwach wurde, fragten ihn seine Freunde, wen er zum [3]) Erben seines Reiches mache. Er antwortete: den Würdigsten.

Eine Nachtigall und ein Distelfink hingen vor dem Fenster in Käfichen. Als die Nachtigall ihren angenehmen Gesang anfing, fragte der Vater seinen Sohn, welcher [4]) unter den Vögeln so angenehm singe, und zeigte ihm beide. Sogleich antwortete der Sohn: Gewiß ist es dieser Distelfink, welcher so angenehme Töne von sich gibt; denn er hat die schönsten Federn. Der andere Vogel aber zeigt hinlänglich durch seine Federn, daß er nicht schön singen könne.

Sorge, daß du dich täglich besser machest.

Wer die Tugend nicht ehrt, der ist nicht würdig, daß du ihn [5]) in deine Freundschaft aufnimmst.

Plato hat die Philosophie und verschiedene Unterredungen des Sokrates durch seine Schriften der Unsterblichkeit übergeben, weil Sokrates selbst keinen Buchstaben hinterlassen hatte.

Auf den Alpen ist die Kälte so groß, daß daselbst der Schnee nie schmilzt.

Lasset uns die Tugend ehren [6]), weil sie uns glücklich macht.

Ein [7]) Thor schwur einst, er werde das Wasser nicht berühren, ehe er schwimmen gelernt hätte.

Ich zweifle nicht, daß [8]) du auch in Zukunft die Tugend ehren werdest.

Im Schlunde eines Wolfes stack ein Knochen. Der Wolf versprach daher einem Kraniche eine Belohnung und bewog ihn, daß er [9]) ihn herausziehe. Dieß that der Kranich bei der Länge seines Halses leicht. Als er aber die Belohnung forderte, sagte der Wolf lächelnd und mit den Zähnen knirschend: Ist es ein kleiner Lohn, daß du deinen Kopf aus dem Schlunde eines Wolfes unverletzt heraus gezogen hast?

1) Die Präposition cum, wenn sie bei den Pronominibus me, te, se, nobis, vobis und bei den Ablativen von qui steht, wird denselben angehängt, also mecum, tecum u. s w. Statt quocum wird auch quicum gesagt. 2) Das deutsche man wird häufig durch die zweite Person des Singul. ausgedrückt; z. B. Es ist schwer zu schweigen, wenn man trauert. 3) Facere hat zwei Accusative bei sich; z. B. Mache Rechtschaffene zu deinen Freunden, probos fac amicos. 4) Wenn nur von zwei Gegenständen die Rede ist, so heißt welcher (bei einer Frage) uter, und keiner neuter. 5) Nach dignus und indignus wird statt us is gesetzt qui mit darauf folgendem Conjunctiv; z. B. Die Wollust ist nicht würdig, daß der Weise auf sie achte, voluptas non est digna, ad quam (statt ut ad eam) sapiens respiciat. S. Wenck §. 159. 6) Statt: Wir wollen die Tugend ehren (im Conjunctiv). So, lasset uns lernen, discamus. 7) S. oben S. 99 Anm. 8. 8) Nach dubito, dubium est u. s. w. wird statt des Accusativs c. Inf. gewöhnlich quin mit dem Conjunctiv gesetzt. 9) Statt us is setze man auch hier qui mit darauf folgendem Conjunctiv.

10. Es ist schwer zu sagen [1]), wie sehr Freundlichkeit und Gesprächigkeit die Herzen der Menschen gewinne.

Wir [2]) müssen das thun, was die Ältern gebieten.

Das Packpapier ist zum [3]) Schreiben unbrauchbar.

Alle, welche [4]) anders denken und anders handeln, sind treulose, unredliche, boshafte Menschen.

Als die Perser ankamen [5]), besetzten die Griechen Thermopylä.

Man muß nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen.

Wir müssen nach der Tugend streben.

Was ist nützlicher zu lesen, als die heilige Schrift?

Ein Krebs sagte seinem Sohne: Mein Sohn, gehe nicht immer so schräge einher, sondern auf geradem Wege. Jener antwortere ihm: Mein Vater, gerne will ich deinen Vorschriften gehorchen, wenn ich dich vorher dasselbe werde thun [6]) sehen.

Grausam war die Sitte der Alten, schwache Kinder auszusetzen.

Die Erfindung der Kunst, Bücher zu drucken [7]), verdanken wir dem Scharfsinne Guttenbergs.

1) S. oben S. 84 Anm. 2. 2) S. oben S. 94 Anm. 4. 3) Die Adjective utilis, inutilis, idoneus u. a. regieren auf die Frage wozu? den Dativ des Gerundiums; z. B. Salpeterwasser ist nützlich zum Trinken, aqua nitrosa utilis est bibendo. 4) Participium. 5) S. oben S. 85 Anm. 5. 6) Nach den Wörtern sehen, hören wird im Lateinischen das Participium des Präsens gesetzt, wo im Deutschen ein Infinitiv steht; z. B. Wohin du dich wirst gewandt haben, da wirst du Gott dir begegnen sehen, quocunque te flexeris, ibi deum videbis occurentem tibi. Ich höre den Sokrates sagen, Hunger sei die Würze der Speise, Durst die Würze des Trankes, Socratem audio dicentem, cibi condimentum esse famem, potionis sitim. 7) S. oben S. 93 Anm. 2.

Dreizehnter Abschnitt.

I. Der Transitiven und Intransitiven

Vierte Conjugation.

1. Das Alter verhindert es nicht, daß [1]) wir das Studium der Wissenschaften bis zum letzten Tage unseres Lebens beibehalten.

Mit Recht halten wir denjenigen für frei, welcher keiner Schändlichkeit fröhnt.

Wer lange schläft, der lebt eine kurze Zeit.

Du weißt nicht, was der späte Abend bringt; erwarte daher Alles.

Unredlich ist der Mensch, welcher eine Wohlthat anzunehmen, aber nicht sie zu vergelten weiß [2]).

Eintracht nähret die Liebe.

Glücklich ist der Knabe, welcher immer gehorchet.

Wer eine [3]) Kunst gelernt hat, der findet überall seinen Unterhalt.

Bei Nacht [4]) hören wir öfters das Geschrei der Nachteulen.

Viele Thiere schlafen im Winter.

Die Haasen schlafen mit offen stehenden [5]) Augen.

In den Wäldern wachsen die Schwämme.

Mit Salz würzen wir die Speisen.

Bei Nacht fliegen die Nachteulen umher und schlafen bei Tage.

Von den Alten erfahren wir, daß die Gestalt der Erde ehemals dieselbe war, welche sie nun hat.

1) Nach den Zeitwörtern, welche ein Hinderniß bedeuten, wird daß gewöhnlich durch quo minus mit dem Conjunctiv übersetzt; z. B. Was kann es hindern, daß Gott glücklich sei? Quid obstare potest, quo minus deus sit beatus? S. Wenck §. 164. Bröder §. 113. 2) Im Lateinischen müssen hier die zwei Verba scio und nescio stehen; so z. B. Glücklich ist, wer das Gute, aber nicht das

Böse weiß, beatus est, qui bonum scit, malum nescit.
3) S. oben S. 99 Anm. 8. 4) S. oben S. 37 Anm. 2.
5) Das Participium des Zeitwortes offen stehen (pateo, ui, 2.).

2. Die Schwäche der Stimme hielt den Isokrates ab, öffentlich zu reden [1].

Leda gebar die Helena und die Dioskuren, den Kastor und Pollux.

Den Romulus und Remus, welche der grausame Großvater ausgesetzt hatte, ernährte, wie die Fabel erzählt, eine Wölfin mit ihrer Milch.

Die Wenden verbrannten ihre Todten, sammelten die Asche in [2]) Urnen und begruben diese in einem Grabeshügel.

Die Ägyptier balsamirten ihre Todten ein, damit die Leichname so lange als möglich [3]) dauern sollten [4]).

Die Römer kamen auf dem Forum zusammen.

Unter Leitung der Natur [5]) erkannten die alten Philosophen, daß ein Gott sei, aber sie stimmten nicht mit einander [6]) überein, was Gott sei.

Viele wußten ehemals nicht, warum der Mond abnimmt.

Die Alten füllten ihre Bücher mit vielen Fabeln an.

Einige alten Völker bestraften eine undankbare Gesinnung sehr streng.

Zwei Knaben gingen einst in einem Garten spazieren. Hütet euch, sagte der Gärtner, daß ihr die Bienen nicht beunruhiget: denn sie haben einen Stachel. Mich hat noch nie eine Biene verwundet, antwortete der Eine [7]), und ging mit grosser Kühnheit näher zu dem Bienenhaus hinzu. Aber plötzlich fühlte er die Stacheln der Bienen und darauf die größten Schmerzen. Diesen machten seine, jenen fremde Gefahren vorsichtig. Welcher [8]) war weiser?

1) Wir setzen im Deutschen nach den Wörtern, die ein Hinderniß bedeuten, oft den Infinitiv; aber es ist doch zu

übersetzen, als wenn daß da stünde; s. den vorigen §. Anm. 1. 2) Nach den Wörtern ponere und collocare wird gewöhnlich die Präpos. in mit dem Ablativ gebraucht, ob man gleich fragt wohin? Z. B. Gordius stellte seinen Wagen in den Tempel des Jupiter, Gordius plaustrum suum in templo Jovis posuit. — In dem Worte colligere ist hier zugleich der Begriff von ponere, legen, enthalten; daher gilt hier dasselbe. 3) Quam longissime. So heißt so schnell als möglich, quam celerrime etc. 4) Was wird durch das Hilfsverbum sollen angedeutet? 5) Dieß kann übersetzt werden ductu naturae, oder (nach oben S. 85 Anm. 7.) durch die Ablativ. conseq. ducente natura. Aber die Ablativi consequentiae werden auch oft durch zwei Substantive ausgedrückt; z. B. Augustus ist geboren unter dem Consulate Cicero's, Augustus natus est consule Cicerone (scil. existente d. h. als Cicero Consul war). So wird auch hier Leitung durch dux übersetzt. 6) Convenire sibi, mit einander übereinstimmen. Z. B. Die Menschen stimmen nicht immer mit einander überein, homines non semper sibi conveniunt. 7) Was heißt der Eine, wenn von zwei Gegenständen oder Personen die Rede ist? 8) Was heißt welcher von beiden?

3. Paulinus, ein Bischoff, hat die Glocken erfunden.

Manlius Torquatus bestrafte die Tapferkeit seines Sohnes mit dem Tode.

Sokrates trank heiter das Gift, welches sein Leben endigte.

Den Stoff, welchen [1]) Äsopus erfand, hat Phädrus in Versen ausgebildet.

Der König Philippus ließ den Aristoteles zum [2]) Lehrer für seinen Sohn Alexander kommen.

Die Natur hat die Erde mit Bäumen, Blumen und anderen Pflanzen bekleidet.

Romulus tödtete seinen Bruder Remus, weil er über [3]) den Wall der neuen Stadt gesprungen war.

Nachdem der Philosoph Anaxagoras [4]) den Tod seines Sohnes gehört hatte, so sagte er mit ruhiger Miene: ich wußte, daß ich einen Sterblichen erzeugt habe.

Die Chaldäer haben die Sternkunde erfunden.

Die Lacedämonier erzogen ihre Kinder mit grosser Strenge.

Die Alten haben viele Künste erfunden, weil [5]) die Noth sie zwang.

Der Philosoph Hegesias stellte die Übel und Plagen des menschlichen Lebens mit so lebhaften Farben vor, daß Viele, welche ihn gehört hatten, sich aus freien Stücken [6]) tödteten.

1) Das Pronomen relativum qui, quae, quod nimmt das Substantiv, worauf es sich beziehet, gerne zu sich und steht alsdann mit demselben in gleichem Casus; z. B. Die wilden Thiere entfernen sich nicht von dem Orte, an welchem sie geboren sind, bestiae, in quo loco natae sunt, ex eo se non commovent. 2) Accire, kommen lassen, regiert auf die Frage wozu? den Accusativ ohne Präpos. 3) Die mit trans zusammengesetzten Wörter haben auf die Frage worüber? den Accusativ ohne Präpos. bei sich; z. B. über einen Fluß schwimmen, transnatare amnem. S. Wenck § 114. 4) Wenn ein Wort das gemeinschaftliche Subject von zwei Sätzen ist, wovon der eine mit da, als, nachdem, weil u. s. w. der andere mit so anfängt, so wird dieses Wort vor den Anfang des ersten Satzes gesetzt; z. B. Nachdem Hannibal die Römer besiegt hatte, ging er nicht in die Stadt Rom, Hannibal postquam Romanos vicisset, Romam urbem non intravit. 5) Ablativi absoluti, welche öfters mit weil aufgelöset werden. 6) Sponte, aus freien Stücken.

4. Wenn die Störche da sind, wird bald der Frühling kommen.

Die Zeit des Todes wird kommen und zwar schnell, du magst [1]) dich weigern, oder magst eilen.

Zuweilen wird es sich ereignen, daß der Nutzen einer Sache mit der Ehrbarkeit streitet.

Ein gottloser Mensch wird, ob er gleich jetzo vielleicht angesehen ist, dereinst gewiß in Verachtung gerathen.

Wenn die Seelen [2]) der Frommen herausgetreten sein werden, werden sie in den Himmel, gleichsam in ihre Wohnung, gelangen.

Wir werden nichts so Angenehmes finden, als Eintracht und Frieden.

Alle Rechtschaffene und Fromme werden es einst empfinden, wie angenehm der Lohn der Tugend sei.

Durch Bescheidenheit und Tugend werden wir Ruhm erwerben.

Die Zeit und die Kraft des Feuers wird auch das härteste Eisen erweichen.

So wird auch die Zeit den bittersten Schmerz mildern.

1) Dieses doppelte mag st wird durch sive, sive (und zwar hier mit dem Futurum) übersetzt. So z. B. Die Gesetze der Kretenser, welche nun Jupiter oder Minos gegeben haben mag, erziehen die Jugend durch Arbeiten, Cretum leges, quas sive Jupiter, sive Minos sanxit, laboribus erudiunt juventutem. 2) S. im vorigen §. Anm. 4.

5. Höre viel, rede wenig.

Kommet dem Armen und Elenden zu Hilfe [1]).

Einen todten Menschen sollst du, sagt das Gesetz der zwölf Tafeln [2]), in der Stadt nicht begraben, noch verbrennen.

Komme immer dahin, wo du lernen kannst.

Die Vorschriften der Weisheit verwahret in [3]) euerm Gedächtnisse.

Ihr Jünglinge, verwahret euer Herz gegen die Reize der Laster.

Schmücke dich mehr mit Weisheit und Tugend als mit Gold und Silber.

Genießet keine Vergnügungen, außer welche Tugend und Natur gewährt.

Halte Niemand von der Tugend ab.

Als sich einst Alexander das Wohlwollen einiger Macedonier durch Geschenke zu erwerben suchte, so tadelte ihn Philipp mit diesen Worten: Hoffest du, daß dir diejenigen treu sein werden, welche du dir

durch Geld erworben hast [4])? Wisse, daß du Liebe nicht durch Gold, sondern durch Tugenden kaufen kannst.

1) Subvenire alicui, einem zu Hilfe kommen. 2) Die römischen Gesetze waren auf zwölf Tafeln geschrieben. 3) Sepire heißt eigentlich verzäunen, z. B. urbem muris sepire. Daher hat es in der Bedeutung verwahren auf die Frage worin? oder womit? auch den Ablativ ohne Präpos. bei sich; z. B. Die Natur hat die Augen mit Häuten verwahrt, natura oculos membranis sepsit. 4) S. oben S. 97 Anm. 2.

6. Gewöhne dich, die Wahrheit sowohl zu reden, als zu hören.

Mit dem Körper können wir nichts fühlen, was nicht gegenwärtig ist, mit dem Geiste aber sowohl das Vergangene, als das Zukunftige.

Oft würde es nicht einmal [1]) nützlich sein, zu wissen, was zukünftig ist.

Gut zu denken und recht zu handeln ist genug, um gut und glucklich zu leben [2]).

Es ist Pflicht [3]) des Richters, der Unschuld zu Hilfe zu kommen.

Die Ankunft des Storchs zeigt an, daß die mildere Jahreszeit gekommen ist.

Sieben Stunden geschlafen zu haben, reicht für einen erwachsenen Menschen hin.

Die Vorderfüsse der Haasen sind kürzer, als die Hinterfusse; daher können sie schnell springen.

Es ist drückender, den Leidenschaften, als den Tyrannen zu dienen.

Es gibt keinen angenehmeren Besitz, als einen Freund; wenn du ihn [4]) gefunden hast, so glaube, daß du grosse Schatze gefunden hast.

Als Sokrates [5]) sah, daß Alcibiades wegen seines Reichthums und der Menge seiner Feldgüter stolz sei, so fuhrte er ihn an einen Ort, an welchem ei-

ne Landkarte hing, und bat ihn, daselbst Attika aufzusuchen [6]). Als er es [7]) gefunden hatte, ließ [8]) er ihn seine Güter suchen, und als er antwortete, sie seien nirgends abgemalt, so sagte Sokrates: Auf [9]) den Besitz dessen bist du also stolz, was kein Theil der Erde ist.

Tantalus, der Sohn Jupiters, war den Göttern so theuer, daß ihm Jupiter seine Rathschlüsse anvertraute und ihn zu den Gastmälern der Götter zuließ. Aber jener theilte das, was er beim Jupiter gehört hatte, den Sterblichen mit [10]). Die Fabel sagt, daß er wegen dieses Verbrechens in der Unterwelt immer durste und hungere. Es steht zwar im Wasser, aber so oft er einen Schluck nehmen will, so weicht das Wasser zurück. Sodann hängt auch Obst ihm über dem Haupte; aber so oft er es abzubrechen sucht, weichen die Zweige zurück.

1) S. oben S. 103 Anm. 4. 2) Dieser deutsche Infinitiv zu leben wird durch das Gerundium mit der Präpos. ad übersetzt. So z. B. Der Mensch ist geboren, um zu handeln, homo ad agendum natus est 3) S. oben S. 41 Anm. 5 4) Der Lateiner verbindet gerne mehrere Sätze durch das Pronomen qui, quae, quod, und setzt daher dasselbe oft für is, hic, ille u s. w. Z. B. Die Marseiller hatten grosse Kriege mit den Galliern; dieß vermehrte den Ruhm der Stadt, Massiliensibus magna cum Gallis fuere bella; quae res urbis gloriam auxit. Steht vor dem deutschen Pronomen eine Conjunction, so wird im Lateinischen das Relativum qui, quae, quod vor dieselbe gesetzt 5) S. oben S. 109 Anm. 4. 6) Auf das Verbum bitten folgt im Deutschen gewöhnlich der Infinitiv; im Lateinischen aber ut mit dem Conjunctiv. 7) S. Anm. 4. 8) Das Zeitwort lassen übersetzt der Lateiner gewöhnlich durch jubere, welches eigentlich befehlen heißt, und den Accus. c. Inf. regiert. Man denke daher, als hieße es: er befahl, daß er seine Güter suchen solle. 9) Superbire aliqua re. 10) Aliquid cum aliquo communicare.

7. Niemand ist in den Wissenschaften so sehr Fremdling, daß er [1]) nicht wissen sollte, daß das Studium der Philosophie bei den Griechen vorzüglich geblüht hat.

Es ist Unbesonnenheit, zu verdammen, was man [2]) nicht weiß [3]).

Es gibt keinen Schmerz, welchen [4]) nicht die Länge der Zeit verringere oder erweiche.

Die Pythagoreer überdachten am Abend, was sie an jedem Tage geredet, gehört und gethan hatten.

Als Romulus und Remus [5]) herangewachsen waren und durch Zufall erfahren hatten, wer ihr Großvater, wer ihre Mutter gewesen sei, so tödteten sie den Amulius und gaben ihrem Großvater Numitor die Herrschaft zurück.

Numa Pompilius, der zweite König der Römer, gab Gesetze und ordnete sehr viele heilige Handlungen an, um [6]) die Sitten des rohen kriegerischen Volkes zu verfeinern.

Sokrates sagte, er wisse nichts als dieß Eine, daß er nichts wisse; die übrigen wüßten aber auch dieses nicht.

Viele würden auf ihre Tugenden nicht stolz sein, wenn sie oft über ihre Fehler nachdächten.

Wenn wir beständig über den Tod nachdächten, so würden wir leichter zur Weisheit gelangen.

Nikokles prieß die Ärzte glücklich, weil die Erde ihre Irrthümer bedecke.

Wer ist so verstandlos, der, wenn er zum Himmel aufgeblickt hat, nicht fühlen sollte, daß ein Gott sei.

Als Pythagoras in der Geometrie etwas Neues entdeckt hatte, so opferte er den Musen einen Stier.

Die cyrenäischen Philosophen sagten, daß sie nur [7]) das begriffen, was sie durch ein inneres Gefühl empfänden, z. B. den Schmerz.

Wer ist so elend, daß er nicht die Freigebigkeit Gottes erfahren haben sollte?

Als Alexander am Grabeshügel des Achilles stand, sagte er, o glücklicher Jüngling, daß du [8]) einen Herold deiner Tugend gefunden hast.

1) Wenn ut neben ein pronomen personale zu stehen kommt, so wird dafür gewöhnlich qui mit dem Conjunctiv und in dem Casus des Pronominis gesetzt. S. auch oben S. 104 Anm. 5 und 9. 2) S. oben S. 104 Anm. 2. 3) Warum muß hier der Conjunctiv stehen? 4) S. oben S. 83 Anm 8. 5) Wo muß das Subject Romulus und Remus stehen? 6) S. oben S. 80 Anm. 2. 7) S. oben S. 88 Anm. 4. 8) Auch hier wird qui für ut tu gesetzt.

8. Was ist so angenehm zu hören [1]), als eine mit weisen Sprüchen und kraftigen Worten ausgeschmückte Rede?

Die Natur hat dem Menschen die Begierde eingepflanzt, das Wahre zu finden.

Die Gesetze Lykurgs erzogen die Jugend durch Arbeiten, durch Laufen, Hungern, Dursten und Frieren.

Die meisten Menschen sind begierig, Neues zu hören.

Was ist angenehmer zu hören, als der Gesang der Nachtigall?

Viele Menschen sind von der Begierde beseelt, neue Künste zu erfinden.

Plato sagte: ein Schüler soll begierig sein zu lernen, zu hören und zu fragen.

Einem Jüngling, welcher [2]) Vieles unbesonnen plauderte, sagte Diogenes: deswegen haben wir zwei Ohren und einen Mund, daß wir Vieles hören, Weniges reden sollen.

Als [3]) Chrysippus hörte, daß ihn [4]) Einige verlästerten, sagte er: ich will so leben, daß ihnen Niemand glauben wird.

Man muß nicht blos dem Körper zu Hilfe kommen, sondern weit mehr der Seele.

Die Tugend, welche kommenden Übeln widersteht, nennen wir Tapferkeit.

Was wird mir, sagte Diogenes, das Zerfleischen der wilden Thiere schaden, wenn ich nichts empfinde [5])?

1) S. oben S. 84 Anm. 2. 2) Dieß muß durch das Participium übersetzt werden. 3) Das Participium wird häufig gebraucht, um zwei Sätze, welche durch die Bindewörter da, als, indem, wenn, weil, obgleich verbunden sind, in Einen Satz zu bringen; z. B. Einem Lügner glauben wir nicht einmal, wenn er die Wahrheit sagt, mendaci homini, ne verum quidem dicenti, credimus. S. Wenck §. 140 Bröder §. 179 ꝛc. 4) Maledicere alicui, jemand verlästern. S. Wenck §. 98. 5) Auch hier steht (nach Anm. 3) das Participium; aber in welchen Casus muß es gesetzt werden?

Vierzehnter Abschnitt.

II. Der Passiven

Erste Conjugation.

1. Epaminondas, der Feldherr der Thebaner, ist in der Schlacht bei Mantinea schwer verwundet worden.

Die Erde wird wegen ihrer Gestalt der Erdkreis genannt.

Reichthum wird von den Weisen sehr gering [1]) geschätzt.

Sokrates, welcher von dem Orakel des Apollo für den Weisesten [2]) erklärt wurde, war der Sohn einer Hebamme und eines Bildhauers.

Was ist so ungereimt, als sich zu ergötzen [3]) an vielen eitelen Dingen, z. B. an Ehre, an Gebäuden, an der Kleidung des Körpers; aber an einer mit Tugend begabten Seele sich nicht zu ergötzen?

Unser Leben auf dieser Erde kann mit [4]) einer Schule verglichen werden.

Ein fleissiger und gut gesitteter Knabe ist werth, von Allen geliebt zu werden [5]).

Ein [6]) Weib, welches von dem Könige Philipp verurtheilet worden war [7]), als er trunken vom Gastmale zurückging, sagte: ich appellire [8]) von dem trunkenen an den nüchternen Philipp.

Besser ist gewisser Friede, als gehoffter Sieg.

Derjenige Stern, welcher der Stern des Saturnus genannt wird und am weitesten [9]) von der Erde entfernt ist, vollendet seinen Lauf in beinahe dreissig Jahren.

1) S. oben S. 82 Anm. 3. 2) Die Wörter halten, erklären u. s. w. haben, wenn sie im Activ stehen, auf die Frage wofür? den Accusativ bei sich. (S. oben S. 83 Anm. 4) Stehen sie aber im Passiv, so muß der Nominativ gesetzt werden; z. B. die Meisten halten den Homer für den ältesten unter allen griechischen Dichtern, plurimi Homerum omnium poetarum Graecorum vetustissimum judicant. Homer wird von den Meisten für den ältesten unter allen griechischen Dichtern gehalten, Homerus a plurimis omnium poetarum Graecorum vetustissimus judicatur. 3) Delector (aliqua re) eigentlich ich werde ergötzt, sodann ich ergötze mich. Diese reciproke Bedeutung nehmen viele Verba im Passiv an; z. B. moveo, ich bewege; moveor, ich bewege mich. 4) Comparare aliquid alicui; z. B. Antoninus der Fromme wird mit Recht mit dem Numa Pompilius verglichen, Antoninus Pius merito Numae Pompilio comparatur. 5) Nach dem Adjectiv werth und würdig gebrauchen wir im Deutschen oft den Infinitiv; im Lateinischen muß aber qui folgen. S. oben S. 104 Anm. 5. 6) Darf der unbestimmte Artikel ein hier unübersetzt bleiben? 7) Wie kann dieß ohne das Pronomen qui, quae, quod übersetzt werden? 8) Provŏco, avi, atum, 1. ich appellire. 9) Die Alten kannten keinen Planeten, welcher weiter von der Erde entfernt ist, als der Saturn. Uns ist als der entfernteste der Uranus bekannt, welcher zur Vollendung seines Umlaufes um die Sonne 83 Jahre nöthig hat.

2. Gesetzt es fehlen die Kräfte, so ist doch der Wille zu loben [1]).

Demokritus, welchem sein Vater grosse Reichthümer hinterlassen hatte, schenkte beinahe sein ganzes Erbtheil seinem Vaterlande, um nicht durch die Besorgung häuslicher Angelegenheiten von dem Studium der Philosophie abgezogen zu werden.

Es ist das Zeichen [2]) eines tapferen und standhaften Geistes, in widrigen Umständen nicht beunruhiget zu werden.

Wer das fürchtet, was nicht vermieden werden kann, der kann auf keine Weise mit ruhigem Geiste leben.

Uns ist von der Natur ein kurzes Leben gegeben worden.

Sophokles, der vorzüglichste unter den tragischen Dichtern Griechenlandes, wurde von seinen Söhnen vor Gericht gefordert, als wenn er wahnsinnig sei. Als aber der Greis das Schauspiel, welches er in den Händen hielt und zuletzt geschrieben hatte, den Ödipus Koloneus, vorgelesen hatte, sprachen ihn die Richter frei.

Ansteckende Krankheiten werden durch die Luft, durch die Ausdünstung, durch Kleider und zuweilen durch Briefe fortgepflanzt.

Wer die Beschaffenheit aller Dinge kennt, der wird des Aberglaubens [3]) entledigt, von der Furcht des Todes befreit und nicht durch die Unkunde der Dinge beunruhigt.

1) Dieser deutsche Infinitiv wird im Lat. gegeben durch die periphrastische Conjugation laudandus, a, um sum, als wenn es hiesse: Der Wille muß gelobt werden. So z. B. Dem Unschuldigen ist nichts so sehr zu wünschen, als ein gerechtes Gericht, nihil innocenti tam optandum est, quam aequum judicium. 2) S. oben S. 41 Anm. 5. 3) Levare, entledigen, regiert, wie alle Verba, welche ein Freisein oder Freimachen anzeigen, den Ablativ.

3. Sehr bewundernswürdig sind die Bewegungen derjenigen Sterne, welche irrende oder Planeten genannt werden.

Nichts unter allen Dingen wird besser, als die ganze Welt, verwaltet.

Ein Tag wird jedesmal [1]) im vierten Jahre eingeschaltet.

Die römische Republik wurde zur Zeit des Sylla sehr grausam und schlecht verwaltet.

Spanien ist zuletzt unter allen unter der Anführung [2]) des Augustus unterjocht worden.

Manlius Torquatus ließ [3]) im gallischen Kriege seinen Sohn, weil er gegen den Befehl mit dem Feinde gestritten hatte, tödten.

Philipp behauptete, daß alle Vestungen erobert werden könnten, in welche nur ein mit Gold beladenes Eselchen steigen könne.

Ungeachtet sich Aristides so sehr durch Uneigennützigkeit auszeichnete, daß er mit dem Beinamen der Gerechte genannt wurde, so wurde er doch mit zehnjährigem [4]) Exil bestraft.

Was ist so unmenschlich, als das Vermögen zu sprechen [5]), welches von der Natur zum Heil der Menschen verliehen worden ist, zum Verderben der Guten zu verwenden.

Nachdem Troja von den Griechen erobert worden war, kam Äneas nach Italien.

1) Der Lateiner gebraucht hier das Pronomen quisque, als wenn es hieſſe: in jedem vierten Jahre. So z. B. Vor dem ämilischen Gesetze wurden allemal im fünften Jahre neue Censoren gewählt, ante legem aemiliam quinto quoque anno novi Censores creabantur. 2) Auf wie vielerlei Weise kann dieß übersetzt werden? 3) Jubere, lassen, regiert den Accusativ mit dem Infinitiv. S. oben 112 Anm. 8. Wird dabei die Person oder Sache, welche man etwas thun läſſet, genannt, so steht das Verbum im Infinitiv des Activi; wird sie nicht genannt, so folgt das Passiv. Um hierbei ganz sicher zu gehen, denke man sich den Satz jedesmal so, als wenn es statt lassen hieſſe befehlen. Z. B. Brutus ließ seine Söhne tödten (d. h. Brutus befahl, daß seine Söhne getödtet würden), Brutus filios suos necari jussit. Hingegen Brutus ließ durch die Liktoren seine Söhne tödten (d. h. Brutus befahl, daß die Liktoren seine Söhne tödteten), Brutus lictores filios suos necare jussit. S. Wenck §. 174. Anm. 6. 4) Dieß kann der Lateiner nicht durch ein Adjectiv übersetzen, sondern muß das Substantiv annus mit dem Zahlwort gebrauchen; z. B. Servius Tullius ist nach einer fünf und zwanzigjährigen Regierung von Tarquinius dem Stolzen und seiner Tochter Tullia

ermordet worden, Servius Tullius post imperium viginti quinque annorum a Tarquinio Superbo et Tullia filia trucidatus est. S. auch S. 48 Anm. 4. 5) S. oben S. 93 Anm. 2.

4. An Jünglingen von guter Anlage [1]) ergötzen sich weise Greise.

Meistentheils werden die vergangenen Zeiten von den Menschen gelobt.

Die Augen der Maulwürfe werden kaum bemerkt.

Themistokles floh zum Artaxerxes, nachdem er aus ganz Griechenland vertrieben worden war [2]).

Zu Karthago wurden jährlich zwei Könige gewählt, wie zu Rom zwei Consuln.

Die Tempel wurden bei den Griechen und Römern oft mit Blumengewinden geschmückt.

Sokrates wurde angeklagt, daß er die Jugend verderbe und neuen Aberglauben einführe.

Wer kann so sehr von der Wahrheit entfernt sein, daß er [3]) leugne, daß dieß Alles, was wir sehen, durch Gottes Macht regiert werde?

Es gibt gewiß unter allen Dingen nichts Besseres, nichts Schöneres, als die Welt; und es gibt nicht nur nichts, sondern es kann auch nicht einmal etwas Besseres gedacht werden.

Aristides wohnte dem Seetreffen bei Salamis bei, ehe er von der Strafe des Exils befreit wurde [4]).

Als Brutus [5]) erfahren hatte, daß sich seine Kinder für die Zurückberufung [6]) der Könige in die Stadt bemühten [7]), so zog er sie aufs Forum und enthauptete sie.

1) Die Wörter, welche eine Eigenschaft ausdrücken, werden, wie aus dem Obigen bekannt ist, gewöhnlich in den Genitiv oder Ablativ gesetzt; z. B. vir excellentis doctrinae; homo summa prudentia. Oefters wird aber auch das Adjectiv praeditus mit dem Ablativ hinzugefügt; z. B. Aristoteles, ein Mann von sehr grossem Talent, verband Klug-

heit mit Beredsamkeit, Aristoteles, vir summo ingenio praeditus, prudentiam cum eloquentia junxit. Dieses Adjectiv ist auch eigentlich bei dem blosen Ablativ immer zu suppliren. 2) Wenn ein Satz, welcher mit nachdem anfängt und das Verbum im Passiv hat, dasselbe Subject enthält, welches der Hauptsatz hat, so wird er gewöhnlich durch das Participium Perf. Pass. ausgedrückt; z. B. Sokrates war immer heiter, auch nachdem er angeklagt worden war, Socrates semper hilaris erat, etiam accusatus (für postquam accusatus erat.) Im Deutschen haben dergleichen Sätze oft das Verbum im Activ, können aber doch auf diese Weise gegeben werden, wenn man das Verbum ins Passiv versetzt; z. B. Sokrates war immer heiter, auch nachdem ihn seine Feinde angeklagt hatten. Hier hat der Nebensatz ein anderes Subject als der Hauptsatz und das Verbum im Activ; allein man denke sich ihn so: auch nachdem er von seinen Feinden angeklagt worden war, etiam accusatus ab inimicis. 3) Nach tam, tantus u. a. folgt gewöhnlich qui (statt ut is ꝛc.) mit dem Conjunctiv; z. B. Es ist keine Pflicht so heilig, daß sie nicht der Geiz verletze, nullum est officium tam sanctum, quod non avaritia violet. Auch im Deutschen steht dann oft das Pronomen welcher ꝛc S. Wenck §. 159. Bröder §. 211. 4) Das Imperfectum steht bei antequam und priusquam gewöhnlich im Conjunctiv. 5) S. oben S. 109 Anm. 4. 6) Die von Zeitwörtern abgeleiteten Substantive auf ung werden häufig durch das Gerundium gegeben. — Wenn aber das Verbum des Gerundii (und also auch das Gerundium selbst) einen Accusativ regiert, so wird das Gerundium gewöhnlich mit dem Participium Fut. Passiv. in dus vertauscht. Das Hauptwort wird dann in den Casus gesetzt, worin das Gerundium stehen würde und nimmt das Participium in dus in gleichem genere, numero und casu zu sich. Z. B. Grausam ist die Gewohnheit einiger Völker, Menschen zu opfern, immanis est nonnullarum gentium consuetudo immolandi homines, oder immolandorum hominum. S. Wenck §. 137. Bröder §. 167 folgg. 7) Studere, sich für etwas bemühen, regiert auf die Frage wofür? den Dativ. S. Wenck §. 98.

5. Viele Kometen sehen wir nicht, weil sie von den Strahlen der Sonne verdunkelt werden.

Durch Tugend werden Freundschaften sowohl geknüpft, als erhalten.

Durch keine Sache empfiehlt sich [1]) der Redner mehr, als durch den Glanz der Worte.

Die Sitten werden den Menschen nicht angeboren.

Jupiter wurde wegen seiner Wohlthaten der Beßte, wegen seiner Macht der Größte genannt.

Der römische Staat ist 243 Jahre hindurch von sieben Königen verwaltet worden.

Nach dem Romulus ist Numa Pompilius zum [2]) Könige erwählt worden.

Der Anstand kann von der Ehrbarkeit nicht getrennt werden.

Die Städte hätten ohne die Versammlung der Menschen nicht erbaut und bevölkert werden können.

Die Seele wird eher [3]) vom Zorne eingenommen, als die Vernunft vorsehen kann [4]), daß sie nicht eingenommen werde.

Diejenigen sind für weise zu halten [5]), welche keine Gefahr für das Wohl des Vaterlandes meiden.

Scipio wurde wegen der Unterjochung [6]) Afrika's der Afrikaner genannt.

1) S. oben S. 116 Anm. 3. 2) Die Zeitwörter, welche bedeuten zu einem Amte erwählen oder ernennen, regieren auf die Frage wozu? im Activ den Accusativ, im Passiv den Nominativ; z. B. Die Karthaginenser haben den Hannibal zum Feldherrn erwählt, Carthaginenses Hannibalem ducem creaverunt. Hannibal ist zum Feldherrn erwählt worden, Hannibal dux creatus est. S. Wenck §. 73. Bröder §. 136 b. 3) Die Partikeln antequam und priusquam werden gerne getrennt. S. Wenck §. 200 4) Antequam und priusquam regieren beim Präsens und Perfectum gewöhnlich den Indicativ; z. B. Die Störche kommen, ehe der Frühling da ist, veniunt ciconiae, priusquam ver adest. 5) S. oben S. 117 Anm. 1. 6) Die Hauptwörter auf ung werden auch durch das Participium Perf. Pass. übersetzt, wenn sie nämlich etwas schon Beendigtes oder Geschehenes ausdrücken; z. B. Homer lebte vor der Erbauung Roms, Homerus vixit ante Romam conditam. S. Wenck §. 142.

6. Als Darius auf der Flucht trübes und mit Leichnamen verunreinigtes Wasser getrunken hatte, so behaup-

tete [1]) er, er habe niemals mit grösserem Appetit [2]) getrunken.

Deswegen werden Freundschaften geknüpft, damit das gemeine Beßte durch gegenseitige Gefälligkeiten gelenkt werde.

Schon die Pythagoreer haben behauptet, daß der Mond bewohnt werde.

Es kann nicht bezweifelt werden, daß [3]) es vor dem Homer Dichter gegeben hat.

Die Alten erzählen, daß die Stadt Karthago von der Dido erbaut worden sei.

Geizige Menschen werden nicht nur von der Begierde, ihre Reichthumer zu vermehren [4]), sondern auch von der Furcht, sie zu verlieren, gequält.

Was ist schöner, als Mässigkeit und Enthaltsamkeit? Denn so wie durch Überfluß der Speisen und durch Trunkenheit auch das reifere Alter erhitzt wird, so wird die Wildheit der Jugend durch Mässigkeit gemildert.

Durch Todesfurcht wird jedes ruhige Leben beunruhigt.

Sicilien ist oft durch die heftigsten Erdbeben erschüttert worden.

Delphi, damals das gemeinschaftliche Orakel des menschlichen Geschlechtes, ist einst von den Galliern geplündert worden.

Die Dichter wurden ehemals mit Epheu oder einem Epheukranze bekränzt.

1) Wenn auf das deutsche Wort behaupten, sagen ꝛc. eine Negation folgt, so wird es mit negare übersetzt und die Negation weggelassen; daher wird nullus in ullus oder quisquam, nunquam in unquam, nusquam in usquam u. s. w. verwandelt; z. B. Viele unter den Alten behaupten, daß die Seelen nicht unsterblich seien, multi veterum negant, animos esse immortales. 2) Statt vieler Substantive, bei welchen die Präposition mit steht, gebraucht der Lateiner Adverbia. So jucunde mit Appetit, jucundius mit grösserem Appetit, diligenter mit Sorgfalt, recte mit Recht, rectius mit grösserem Recht.

3) Nach dubitare, dubium est etc. steht häufig quin mit dem Conjunctiv; z. B. Es kann nicht bezweifelt werden, daß es weit schimpflicher ist, zu täuschen, als getäuscht zu werden, dubitari non potest, quin longe turpius sit, fallere quam falli. Ein wahrhaft Weiser wird niemals zweifeln, daß seine Seele unsterblich sei, vere sapiens nunquam dubitabit, quin immortalis sit animus. 4) Die Wörter, welche eine Begierde anzeigen, regieren den Genitiv. Wie hat man aber zu übersetzen, wenn im Deutschen der Infinitiv eines Zeitwortes darauf folget?

Funfzehnter Abschnitt.

II. Der Passiven

Zweite Conjugation.

1. Timon nannte die Habsucht und die Ehrsucht die Grundstoffe aller Übel deswegen, weil aus der Quelle dieser Laster alle übrigen Laster hervorzukommen schienen.

Alexander, König von [1]) Macedonien, schien unter den vorzüglichsten und mächtigsten Freunden, welche er hatte, den Kraterus am meisten zu ehren, aber den Hephästion unter allen am meisten zu lieben. Denn, sagte er, Kraterus liebt den König, Hephästion aber liebt den Alexander.

Diejenigen scheinen die Sonne aus der Welt zu entfernen, welche die Freundschaft aus dem Leben entfernen.

Einige Sterne werden Planeten oder Irrsterne genannt, weil sie sich [2]) um die Sonne bewegen.

Die Athenienser verurtheilten den Sokrates, weil er eine neue Religion einzuführen schien.

Romulus wählte hundert Senatoren und nannte sie theils wegen ihres Alters, theils wegen der Ehrfurcht, welche ihnen gebührte [3]), Väter.

Zwei sehr mächtige Städte, welche dem römischen Reiche gefährlich waren, Karthago und Numantia, sind vom Scipio zerstört worden.

1) Was drückt hier die deutsche Präposition von aus? 2) S. oben S. 116 Anm. 3. 3) Dieß ist mit dem Particip Perf. Pass. von debeo, ich bin schuldig, zu übersetzen, weil dieses Zeitwort im Passiv die Bedeutung gebühren hat.

2. Verborgene Feindschaften sind mehr zu fürchten [1]), als offenbare.

Das Vermögen wird durch Fleiß und Sparsamkeit vermehrt.

Es wurde bei den Griechen für eine sehr grosse Ehre gehalten, wenn Jemand [2]) die tagliche Nahrung im Prytaneum auf öffentliche Kosten [3]) gereicht wurde.

Der Standhafte wird durch nichts von seinem Vorhaben abgeschreckt werden.

An dem Ufer des Nilflusses wurden ehemals viele Seltenheiten gesehen.

Schmeichelei, die Unterstützerin der Laster, werde weit von uns entfernt.

Daß von Gott für das Leben [4]) der Menschen gesorgt werde, ist offenbar.

Sowohl zu ermahnen, als auch ermahnt zu werden, ist eine Eigenschaft wahrer Freundschaft.

Als Servius Tullius in dem Hause des Tarquinius Priscus erzogen wurde, ist eine Flamme auf seinem Haupte gesehen worden.

Wie die Glieder der Menschen ohne alle [5]) Anstrengung blos durch den Willen bewegt werden, so kann durch den Willen und Befehl Gottes Alles bewegt und verändert werden.

1) S. oben S. 117 Anm. 1. 2) Nach si, ne, nisi, num, quo, quanto etc. wirft aliquis gewöhnlich die ersten Sylben ali weg; z. B. Es ist eine schimpfliche Entschuldigung, wenn Jemand sagt, eines Freundes wegen gegen seine Pflicht gehandelt zu haben, turpis excusatio est, si quis contra officium se amici caussa fecisse dicit. S. Wenck §. 221. Bröder §. 224. 3)

Publice, auf öffentliche Kosten. 4) Providere, in der Bedeutung sorgen, hat auf die Frage wofür? den Dativ bei sich; z. B. Der Weise sorgt für das Heil seiner unsterblichen Seele, sapiens saluti animi immortalis providet. S. Wenck §. 101. 5) Nach sine wird gewöhnlich ullus für omnis gebraucht; z. B. Es gibt nichts, was Gott nicht bewirken könnte und zwar ohne alle Mühe, nihil est, quod deus efficere non possit, et quidem sine ullo labore.

3. Die Sonne, welche die Herrschaft über [1]) die Gestirne behauptet, bewegt sich [2]) so, daß sie, wenn sie die Erde mit reichlichem Lichte erfullt hat, dieselbe bald von dieser, bald von jener Seite verdunkelt.

Karthago ist zerstört worden, weil dieser Staat nach [3]) den fruchtbarsten Inseln des römischen Volkes zu trachten schien.

Unbelebt ist Alles, was durch einen äusseren Stoß in Bewegung gesetzt wird; was aber ein belebtes Geschöpf ist, wird durch innere Bewegung erregt.

Wir sind nicht so von der Natur geschaffen, daß wir zu Spiel und Scherz bestimmt zu sein scheinen, sondern vielmehr zum Ernst und zu grösseren und wichtigeren Beschäfftigungen.

Dem Esel wird schlechtes Futter gereicht, z. B. Blätter, Distel und Stroh.

Alexander, der König der Macedonier, sprach einst in der Werkstatte des Apelles, welcher damals der beßte und beruhmteste Maler war, Vieles ohne Kenntniß [4]) von Gemalden. Apelles aber rieth dem Könige freundlich Stillschweigen an, damit er nicht von den Knaben, welche die Farben rieben, verlacht wurde.

Sich in die Zeit zu schicken [5]), ist immer für das Zeichen eines Weisen gehalten worden.

Zornsucht scheint der Fehler eines schwachen Geistes zu sein.

1) S. oben S. 23 Anm. 4 und S. 98 Anm. 3 und 4.
2) Die Alten, getäuscht durch die Sinne, glaubten, nicht die

Erde, sondern die Sonne bewege sich. 3) Imminēre alicui, nach etwas trachten. 4) Imperīte, ohne Kenntniß. 5) Cedēre, eigentlich weichen, nachgeben, nachher sich in etwas schicken oder richten, regiert den Dativ; z. B. sich in die Nothwendigkeit schicken, necessitati cedere.

4. In den ältesten Zeiten wurden die Menschen durch keine Gesetze verpflichtet.

Nachdem die Reiche der Assyrier und Meder zerstört waren [1]), war in Asien jenes mächtige Reich der Perser am meisten in Ansehen.

Wenn dich der Zorn am meisten in Bewegung setzt, so mußt du mit der größten Sorgfalt [2]) die Zunge zähmen [3]).

Es ist nützlich, daß in einem Staate viele Kläger sind, damit die Frechheit durch Furcht zurückgehalten werde.

Zu Rom sind deswegen zwei Consuln statt Eines Königes gewählt worden, damit, wenn der Eine böse sei, er von dem Anderen, welcher gleiche Macht hatte, eingeschränkt würde.

Nichts wird mehr und mit grösserem Rechte verlacht, als Stolz uud Anmassung.

Sokrates sprach so für sich selbst [4]), daß er kein Bittender oder Schuldiger, sondern ein Lehrer oder Meister der Richter zu sein schien.

Der Elephant, der Löwe und viele andere Thiere werden durch das Feuer in Schrecken gesetzt.

Durch Rechtschaffenheit, Treue und Gerechtigkeit der Bürger wurde die römische Republik aufrecht erhalten.

Von Cicero sind viele Reden vor dem römischen Senate gehalten worden.

1) Jeder dieser beiden Sätze hat ein besonderes Subject; wie kann also der erstere übersetzt werden? 2) Ist (nach der Regel S. 112 Anm. 2.) durch ein Adverbium, diligenter, zu übersetzen. 3) Sollte eigentlich durch das Gerundium übersetzt

werden: tibi cohibendum est linguam. Wie kann es aber noch besser gegeben werden? S. oben S. 120 Anm. 6. 4) Auf welches Subject bezieht sich dieß selbst?

5. Der rechtschaffene Mann kann weder durch Bestechungen, noch durch Gefahren von der Tugend abgeschreckt werden.

Ein habsüchtiger Mensch wird von vielen unnöthigen Sorgen gequält.

Die Geschichte erzählt, daß der Tempel zu Jerusalem von den Römern eingeäschert worden ist.

Oft ist mehr [1]) Übel in der Furcht, als in dem, was man fürchtet [2]).

Jedes Thier wird durch seinen Trieb geleitet.

Man muß [3]) grössere Rücksicht auf [4]) die gute Erziehung der Kinder, als auf Reichthümer nehmen.

Als Agesilaus [5]) von seinem Vater den Befehl erhalten hatte, etwas gegen die Gesetze zu thun, so sagte er: Von dir, mein Vater, bin ich von meiner Kindheit an belehrt worden, den Gesetzen zu gehorchen. Daher will ich dir auch jetzo gehorchen.

Bei den Persern und Indiern ist es durch ein Gesetz verordnet worden, daß derjenige, welcher dreimal eine Lüge gesprochen hatte [6]), durch sein ganzes Leben schweige und keiner Ehrenstelle würdig gehalten werde.

Die Lacedämonier liessen [7]), damit ihre Kinder von der Trunkenheit abgeschreckt würden, trunkene Sklaven vor ihre Blicke [8]) kommen.

Cato der Ältere überdachte nach [9]) Art der Pythagoreer der Übung [10]) seines Gedächtnisses wegen am Abend, was er an jedem Tage geredet, gehört und gethan hatte.

Als der Feind Priene, den Geburtsort des weisen Bias, eingenommen hatte und die Übrigen so flohen, daß sie Vieles von dem Ihrigen wegtrugen, so wurde Bias von einem Freunde ermahnt, dassel-

be zu thun [11]). Ich thue es, sprach er, denn alles Meinige trage ich mit mir.

1) S. oben S. 75 Anm. 5. 2) Das deutsche Pronomen **man** kann auf sehr verschiedene Weise ausgedrückt werden; am gewöhnlichsten aber entweder durch die dritte Person des Pluralis im Activ, wobei homines ausgelassen ist, (z. B. **man sagt**, dicunt; **man erzählt**, narrant), oder durch die dritte Person im Passiv, und zwar entweder im Singul. oder im Plural., welches von dem dazu gehörigen Nomen bestimmt wird. Ist aber kein Nomen dabei, so steht es allemal im Singul. Z. B. **Man erzählt eine Fabel**, narratur fabula; **man preiset die Wissenschaften**, laudantur literae; **man erzählt, mein Freund sei angekommen**, narratur, venisse amicus. S. Wenck §. 53. Bröder §. 226. 227. 3) Bei **man muß** wird das Gerundium oder das damit vertauschte Futurum in dus gesetzt. S. oben S. 120 Anm. 6. 4) Rationem habere alicujus rei, **auf etwas Rücksicht nehmen**. 5) S. oben S. 109 Anm. 4. 6) S. oben S. 83 Anm. 3. 7) S. oben S. 118 Anm. 3 8) In eorum conspectum, **vor ihre Blicke**. 9) S. oben S. 32 Anm. 2. 10) S. oben S. 120 Anm. 6. 11) Nach den Wörtern: **ermahnen, auftragen, bitten** steht ut, wenn auch im Deutschen zuweilen der Infinitiv gebraucht wird; z. B. **Ich ermahne die Schüler, ihre Lehrer zu lieben**, discipulos moneo, ut praeceptores ament. S. Wenck § 157, 4.

Sechszehnter Abschnitt.

II. Der Passiven

Dritte Conjugation.

1. Alexander dem Grossen antwortete ein gefangener Seeräuber, welcher zu ihm geführt und gefragt wurde, warum er es wage, die Meere unsicher zu machen, mit wenigen Worten [1]): Ich werde mit einem einzigen Schiffchen ein Seeräuber genannt, du wirst, da du dasselbe mit einer grossen Flotte thust, König genannt. Nachdem er dieses gesagt hatte [2]), wurde Alexander bewegt und [3]) ließ ihn sogleich los.

Sehr leicht wird derjenige zu ungerechten Dingen angetrieben, welcher nach Ruhm begierig ist.

Der Minerva wird von den Dichtern der Schutz der Künste zugeschrieben.

Jupiter, der jüngste Sohn des Saturnus, aber doch erhabener als Pluto und Neptun, wird vorgestellt mit einer heiteren, aber majestätischen Miene, welche Liebe und Wohlwollen mit Heiterkeit verräth, mit grossen und hervorragenden Augenbraunen, mit rauhem Barte, ehrwürdigem Haare, und ziemlich bei Jahren [4]), jedoch so, daß keine Schwäche des Alters hervorleuchtet.

Die Freundschaft der Bösen und die Feindschaft der Guten muß man [5]) fliehen.

Der Erdkreis, welchen wir bewohnen, wird in fünf Theile getheilt.

Das Meer, von welchem das veste Land umgeben wird, heißt der Ocean.

Als Porsena, König der Etrusker, die Stadt Rom belagerte, begab sich Mucius Scävola, ein Jüngling von tapferem Geiste [6]), in das Lager des Feindes, in der Absicht, um den König zu tödten. Da er aber daselbst den Schreiber für den König selbst tödtete, so wurde er von den königlichen Trabanten ergriffen und vor den König geführt. Als ihn Porsena durch Feuer schreckte, so legte er seine Rechte auf den brennenden Altar [7]), bis sie von den Flammen verzehrt war.

1) Paucis (scil. verbis), mit wenigen Worten. 2) Viele Sätze mit als, nachdem ꝛc., welche das Verbum im Perf. oder Plusquamperf. des Activs haben, können dadurch in die ablativos absolutos gesetzt werden, daß man das Activ in das Passiv verwandelt; z. B. Alexander begab sich, nachdem er die Indier unterjocht hatte, nach Babylon, Alexander Babyloniam se contulit, Indis subactis (eigentlich postquam Indos subegerat und dann postquam Indi subacti erant.) 3) Der Lateiner zieht zwei mit und verbundene Sätze dadurch gerne in Einen Satz zusammen, daß er das eine Verbum, welches auch qui oder cum, si etc. bei sich haben könnte, in das Participium setzt. So könnte es hier auch heissen: Alexander, welcher bewegt worden war, ließ ihn los. Das Wort bewegt wird daher das

Participium. So z. B. Quinctius Cincinnatus besaß einen Acker und bauete ihn mit seinen Händen, Quinctius Cincinnatus agrum possidens manibus suis colebat. S. Wenck §. 140, b Bröder §. 185. 4) Provectus aetate, ziemlich bei Jahren, eigentlich im Alter vorgerückt. 5) S. oben S. 120 Anm. 6. 6) Eigenschaftsgenitiv. 7) D. h. worauf Feuer angezündet war, — accensa ara.

2. Rechtschaffene werden durch keinen, Gottlose oft durch einen geringen Gewinn zum Betruge angetrieben.

Das Jahr wird eingetheilt in Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Tugend wird weder durch Schiffbruch, noch durch Brand verloren.

Hannibal verließ sein Vaterland Karthago aus Furcht, er möchte [1]) den Römern überliefert werden.

Der Tod ist denjenigen schrecklich, mit deren Leben Alles vernichtet wird, was sie besitzen.

Titus Antoninus ist wegen seiner Sanftmuth der Fromme genannt worden.

Sokrates kann mit Recht der Vater der Philosophie genannt werden.

Zoroaster, der König der Baktrianer, soll [2]) zuerst die Bewegungen der Gestirne mit der größten Sorgfalt [3]) betrachtet haben.

Das Leben kann, wenn es allenthalben mit Gütern angefüllt ist, mit Recht glücklich genannt werden.

Die Finsternisse der Sonne und ebenso des Mondes werden auf [4]) viele Jahre vorhergesagt.

Niemand ist durch Zufall gut: die Tugend muß erlernt werden.

Als Hannibal den Römern überliefert werden sollte [5]), trank er Gift.

Numa Pompilius kannte die Weisheit [6]), einen Staat einzurichten [7]), beinahe zwei Jahrhunderte früher, als die Griechen.

Zur Knüpfung der Freundschaften ist die Ähnlichkeit der Sitten das vesteste Band.

1) Nach fürchten u. a. setzen wir im Deutschen oft den Conjunctiv mit mögen ohne daß. S. oben S. 93 Anm. 10. 2) Das Zeitwort sollen wird sehr häufig gebraucht statt man sagt ꝛc. und wird alsdann nach obiger Regel (S. 128 Anm. 2.) mit dicunt, tradunt; dicitur, traditur oder dicuntur, traduntur übersetzt. 3) S. oben S. 122 Anm. 2. 4) Auf die Frage: auf wie lange? oder auf welche Zeit? steht die Präposition in mit dem Accus.; z. B. Phaëthon erbat sich den väterlichen Wagen auf einen Tag, Phaëthon currum paternum in diem rogavit. 5) Muß mit der periphrastischen Conjugation tradendus sum übersetzt werden. 6) S. oben S. 93 Anm. 2. 7) S. oben S. 120 Anm. 6.

3. Das Blut wird von dem Herzen durch sehr viele Adern in den ganzen Körper vertheilt.

Pisistratus ordnete zuerst die Bücher des Homerus, welche vorher verwirrt waren, so, wie wir sie nun haben.

Der Kaiser Titus war so herablassend [1]) in seiner Regierung, daß er die, welche der Verschwörung gegen ihn überführt waren, so losließ, daß er sie ebenso freundschaftlich behandelte [2]), als [3]) vorher.

Als der Tyrann Dionysius aus Syrakus vertrieben war, lehrte er zu Korinth die Knaben.

Das Bewußtsein eines gut geführten Lebens und vieler guten Handlungen ist die angenehmste Rückerinnerung.

Im Jahre 662 [4]) nach Erbauung [5]) der Stadt wurde zu Rom der erste Bürgerkrieg erregt.

Regulus, welcher von den Puniern gefangen worden war, wurde wegen Auswechselung der Gefangenen nach Rom geschickt.

Es ist ein Zeichen der größten Thorheit, sich, angetrieben von zweifelhafter Hoffnung, in gewisse Gefahr zu begeben.

Nachdem die Könige vertrieben worden waren, waren

Junius Brutus und Tarquinius Collatinus die ersten Consuln zu Rom.

Was kann so offenbar und so deutlich sein, wenn wir den Himmel und die ganze Welt betrachten, als daß ein Wesen von ausgezeichnetem Verstande sei, von welchem dieß Alles regiert wird [6])?

Der göttliche Plato nannte die Wollust die Lockspeise der Bösen, weil nämlich durch dieselbe die Menschen gefangen würden, wie der Fisch durch die Angel.

1) So herablassend soll mit tanta civilitas übersetzt werden. In welchem Casus muß dieß Hauptwort daher stehen? 2) Aliquem familiaritate habere, Jemand freundschaftlich behandeln. Ebenso wird mit idem, eadem, idem übersetzt 3) Nach einem Satze, in welchem idem etc. stand, wird das deutsche wie mit qui übersetzt; z. B. Die Erde hat denselben Lauf, wie vor vielen Jahrhunderten, terra eundem habet cursum, quem ante multa secula (scil. habuit) 4) S. oben S. 47 Anm. 2. 5) S. oben S. 121 Anm. 6. 6) Wie wird das Verbum gesetzt in einem Satze, der sich auf einen Accus. c. Inf. bezieht?

4. Ein Spartaner, welcher bei der Bewerbung um [1]) ein Amt von seinen Nebenbuhlern besiegt wurde, sagte, es gereiche ihm zur größten Freude, daß sein Vaterland bessere Bürger habe, als ihn.

Homer, der vorzüglichste unter den griechischen Dichtern, soll von Schmerz verzehrt worden sein, weil er eine Aufgabe, welche ihm von Fischern vorgelegt worden war, nicht lösen konnte.

Epaminondas, der Feldherr der Thebaner, wurde in der Schlacht bei Mantinea schwer verwundet. Als er wieder Athem geschöpft hatte, fragte er seine herumstehenden Freunde, ob sein Schild gerettet sei? und darauf, ob die Feinde geschlagen seien? Jene bejahten Beides. Darauf ließ er sich die Lanze aus dem Körper ziehen, und nachdem dieß [2]) geschehen war, starb er sogleich.

Täglich muß die Seele zur Rechenschaft gezogen werden. Dieß thaten die pythagorischen Philosophen,

so daß sie, nachdem der Tag vollbracht war, wenn sie sich der nächtlichen Ruhe ergaben, sich selbst fragten: Welchem Fehler hast du heute widerstanden? Welches Böse hast du heute geheilt? In welchem Stücke bist du besser? — Was ist schöner und nützlicher, als diese Gewohnheit, den ganzen Tag zu untersuchen?

Nicht jeder Irrthum muß Thorheit genannt werden.

Grammatik und Musik waren bei den Alten verbunden.

In der Gegend Jericho's ist ein See, welcher wegen der Stille des Wassers das todte Meer genannt wird.

Aristeus soll der Erfinder des Öls sein.

Livius erzählte, was von den Römern im Kriege und Frieden [3]) gethan worden ist.

Die Sonne stralt, wenn sie mit Wolken verhüllt war [4]), nachher freundlicher und der Frühling ist nach dem traurigen Winter willkommener; so ist uns auch das Leben nach Leiden ruhiger.

1) Petitio hat auf die Frage um was? den Genitiv bei sich; z. B. Die Bewerbung um das Consulat, petititio consulatus. 2) Statt et hic setzt der Lateiner gerne qui; s. Bröder §. 214 3) Domi militiaeque, im Kriege und Frieden. 4) Sehr häufig drückt der Lateiner solche Sätze mit wenn durch ein Participium aus; z. B. Wenn ich von Anderen eine Vollkommenheit fordere, von welcher ich selbst weit entfernt bin, so handle ich unverschämt, perfectionem in aliis desiderans, a qua ipse longe absum, facio impudenter. Die Traube ist Anfangs sehr herb, nachher, wenn sie reif geworden ist, wird sie süß, uva primo est peracerba, deinde maturata dulcescit.

5. Man muß so viel [1]) Speise und Trank nehmen, daß die Kräfte erfrischt, aber [2]) nicht unterdrückt werden.

Es kann nichts so abgeschmackt gesagt werden, was nicht von irgend einem unter den Philosophen gesagt würde.

Cäsar soll [3]) von erhabener Gestalt, weisser Farbe, schwarzen Augen und blühender Gesundheit gewesen sein.

Karthago in Afrika ist auf Befehl des Senats [4]) zwei und zwanzig Jahre nachher, als es von Scipio zerstört worden war, wieder aufgebaut worden.

Wenn ich, sagt Cicero, darin irre, daß ich glaube, die Seelen der Menschen seien unsterblich, so irre ich gerne, und ich wünsche nicht, daß mir dieser Irrthum, an welchem ich mich ergötze, solange ich lebe, entrissen werde.

Lykurg befahl, daß Alles nicht um [5]) Geld, sondern durch Tausch der Waaren gekauft werde.

Nichts scheint dem Xenophon so königlich, als die Beschäfftigung mit dem Ackerbau [6]).

Den Romulus und Remus ergriff die Begierde, an den Orten, wo sie ausgesetzt und erzogen worden waren, eine Stadt zu erbauen [7]).

Was helfen dem Menschen [8]) achtzig in Unthätigkeit zugebrachte Jahre?

Hannibal hielt den Scipio eben deswegen, weil er gerade gegen ihn zum Feldherrn erwählt worden war, für einen vorzüglichen Mann.

1) S. oben S. 75 Anm. 3. 2) Vero oder autem, aber, wird in Gegensätzen von dem Lateiner gewöhnlich weggelassen; z. B. Der Tugendhafte kann bei widrigen Schicksalen traurig, aber nicht unglücklich sein, probus in rebus adversis tristis esse potest, non miser. S. Wenck §. 227. 3) S. oben S. 131 Arm. 2. 4) Jussu senatus. Auf welche Art kann es aber auch übersetzt werden? 5) S. oben S. 74 Anm. 3. 6) Studium regiert auf die Frage womit? den Genitiv. Der Ackerbau soll aber durch agrum colĕre ausgedrückt werden. 7) Welchen Casus regieren die Wörter, welche eine Begierde ausdrücken? 8) Juvare regiert den Accusativ. S. Wenck §. 117. Bröder §. 160.

6. Jedes Feuer bedarf [1]) Nahrung und kann auf keine Weise fortdauern, wenn es nicht genährt wird.

Wenn die Verbindung des menschlichen Geschlechtes aufgehoben worden ist [2]), so wird auch Wohlthätigkeit, Freigebigkeit, Gütigkeit, Gerechtigkeit gänzlich aufgehoben; wer aber dieß [3]) aufhebt, der muß auch für lieblos gegen Gott gehalten werden.

Themistokles machte die Athenienser sehr erfahren im [4]) Seekriege. Zu welchem [5]) Heile dieß ganz Griechenlande gereichte, ist im persischen Kriege erkannt worden.

Der vorzüglichste unter den Peripatetikern war Aristoteles, der Lehrer Alexanders des Grossen, welchen ich, wenn man den Plato ausnimmt [6]), den Fürsten der Philosophen nennen möchte.

Romulus eröffnete, um die Zahl der Bürger zu vermehren [7]), ein Asyl, zu welchem Viele, welche aus ihren Staaten vertrieben worden waren, herbeiströmten.

Als Romulus [8]) im sieben und zwanzigsten Jahre seiner Herrschaft die Armee entsühnte [9]), so wurde er unter einem Gewitter plötzlich den Augen der Menschen entzogen. Daher glaubten Einige, er sei von den Senatoren getödtet, Andere, er sei zu den Göttern erhoben worden.

Servius Tullius, der sechste König der Römer, wurde durch das Verbrechen seiner Tochter Tullia und des Tarquinius des Stolzen ermordet.

In dem Kriege der Römer gegen Porsena, den König der Etrusker, vertheidigte Horatius Cocles allein eine hölzerne Brücke und hielt die Feinde zurück, bis die Brücke im Rücken abgebrochen war. Darauf stürzte er sich mit seinen Waffen in die Tiber und schwamm zu den Seinigen über.

1) Indigēre und egēre, bedürfen, wird bald mit dem Ablativ, bald mit dem Genitiv konstruirt; z. B. Täglich lehrt uns die Natur selbst, wie wenig sie bedarf, quotidie nos ipsa natura docet, quam paucis indigeat. Was eine Allen deutliche Wahrheit enthält, bedarf keines Beweises, quae perspicuam omnibus veritatem

continent, non indigent approbationis. S. Wenck §. 127. Bröder §. 163. 2) S. oben S. 85 Anm. 5. 3) Das Pronomen relativum qui, quae, quod wird auch öfters für is vero, hic vero, ego vero u. s. w. gesetzt; z. B. Sophokles verfertigte bis in sein hohes Alter Trauerspiele: aber wegen dieser Beschäfftigung wurde er von seinen Söhnen angeklagt, weil er sein Hauswesen zu vernachlässigen schien, Sophocles ad summam senectutem tragoedias fecit: quod propter studium (für propter hoc vero studium), cum rem familiarem negligere videretur, a filiis in judicium vocatus est. S. Bröder §. 215. 4) Welchen Casus regieren die Wörter, welche eine Kenntniß, Fertigkeit ꝛc. anzeigen? 5) Wenn das Pronomen welcher so viel heißt, als wie groß, so wird es mit quantus übersetzt; z. B. Welche Freude ist es, Armen beizustehen, quantum gaudium, miseris subvenire. 6) Oder wenn Plato ausgenommen worden ist. 7) Sätze, welche im Deutschen mit um zu construirt werden, können nicht blos mit ut, sondern auch durch das Gerundium oder Particip. Fut. Pass. besonders mit ad ausgedrückt werden; z. B. Pythagoras wanderte nach Babylon, um die Bewegungen der Gestirne kennen zu lernen, Pythagoras Babyloniam migravit, ut siderum motus perdisceret, oder ad perdiscendos siderum motus. 8) S. oben S. 109 Anm. 4. 9) Von Zeit zu Zeit wurde bei den Römern das Heer, auch das ganze Volk, durch gewisse feierliche Gebräuche entsühnt (lustrabatur).

7. Alle Theile der Welt sind so eingerichtet, daß sie weder zum Nutzen besser, noch zum Anblicke schöner sein könnten.

Als Demetrius Phalereus durch Unrecht aus seinem Vaterlande vertrieben worden war, so begab er sich nach Alexandrien zum Könige Ptolemäus.

Dem Hunde wird eine ausgezeichnete Treue zugeschrieben.

Aus der Haut des Esels wird das Pergament verfertiget.

Die Gerechtigkeit wird mit einer Wage und verbundenen Augen gemalt.

Der Mensch wird durch keine Sache besser erkannt, als durch seine Rede.

Jede Pflanze wird in drei Theile getheilt, die Wurzel, den Stamm und die Äste.

Wir halten die Freundschaft nicht in der Hoffnung [1]) eines Lohnes, sondern weil jeder Nutzen derselben in der Liebe selbst liegt, für wünschenwerth [2]).

Die Quelle und Wurzel aller Tugenden ist es, wenn Jemand [3]) in der Jugend gut erzogen und gebildet wird.

Blos durch die Tugend wird wahre Ehre erworben.

Die Güter dieser Welt werden nicht ohne Arbeit erworben.

In der Wahl [4]) der Freunde muß die größte Sorgfalt angewendet werden.

1) Der Lateiner setzt öfters für deutsche Präpositionen gewisse Participia, z. B. carens oder vacans statt sine, adductus statt propter, instructus statt cum u. s. w. So z. B. Viele sind tugendhaft aus Ehrgeiz, multi probi sunt adducti ambitione (d. h. eigentlich angetrieben vom Ehrgeize.) 2) Wir halten die Freundschaft für wünschenswerth, ist zu übersetzen, als wenn es hiesse: wir glauben, daß die Freundschaft gewünscht werden müsse. 3) S. oben S. 124 Anmerk. 2. 4) Die Wahl der Freunde ist mit dem Zeitwort eligere zu übersetzen.

Siebenzehnter Abschnitt.

II. Der Passiven

Vierte Conjugation.

1. An den Vergnügungen der Landleute, sagt Cicero, ergötze ich mich unglaublich, welche durch kein Alter gehindert werden und mir dem Leben des Weisen am nächsten zu kommen [1]) scheinen.

Wie lange Geld, Ehre, Schönheit, Gesundheit und andere Güter der Erde vorhanden sein werden, kann man auf keine Weise gewiß wissen [2]).

Wenn der Krieg geendigt war, verschlossen die Römer den Tempel des Janus.

In Italien werden die schönsten Gebäude, Bilder, Statüen und andere Werke und Denkmäler der Kunst angetroffen.

Aus der Betrachtung [3]) der Schönheit, Ordnung und künstlichen Einrichtung dieser Welt wird die Erkenntniß Gottes geschöpft.

Die Löwen werden nur in warmen Gegenden gefunden.

Das Gold, Silber, Erz und Eisen würde die Natur vergeblich hervorgebracht haben, wenn uns nicht dieselbe auch belehrte, wie man [4]) zu den Adern und zu dem Gebrauche derselben gelangen könne.

Die Ärzte glauben, daß, wenn sie die Ursache der Krankheit gefunden haben [5]), auch die Heilung gefunden sei.

1) Viele mit Präpositionen zusammengesetzte Zeitwörter nehmen die Präposition, womit sie zusammengesetzt sind, mit ihrem Casus noch einmal zu sich; so auch accedere ad aliquid. Z. B. Viele Vermuthungen der Philosophen kommen der Wahrheit nahe, multae philosophorum conjecturae ad veritatem prope accedunt. 2) D. h. kann auf keine Weise gewiß gewußt werden. 3) Das Substantiv Betrachtung wird mit dem Zeitwort contemplari übersetzt. 4) S. oben S. 128 Anm. 2. 5) Um diesen Zwischensatz in die Ablativos absolutos setzen zu können, muß man ihn anders stellen: wenn die Ursache der Krankheit gefunden worden ist. S. oben S. 129 Anm. 2.

2. Der Philosoph Anaxagoras sagte, als er den Tod seines Sohnes erfahren hatte [1]), mit unveränderter Miene: ich wußte, daß ich einen Sterblichen erzeugt habe.

Es kann kein Körper gefunden werden, welcher [2]) immer sein wird.

Es ist in ganz Griechenland kein Maler gefunden worden, welcher das Gemälde, welches Apelles angefangen hinterlassen hatte, beendigte.

Nicht blos auf der Erde, sondern auch in den innersten Finsternissen derselben sind sehr viele und sehr nützliche Dinge, welche aber blos [3]) von den Menschen gefunden werden.

Die schönsten Waldesel werden in Äthiopien angetroffen.

Der Geier und der Rabe nähren sich [4]) von Leichnamen.

In Indien werden sehr kostbare Edelgesteine gefunden.

Es entweichen die Stunden und Tage, die Monate und Jahre: die vergangene Zeit wird niemals wieder kommen und die zukünftige kann man nicht wissen [5]).

Glücklich sind die Menschen, welche in ihrer Jugend von weisen Lehrern unterrichtet werden.

Das Herz des Menschen muß durch Tugenden gegen den Angriff der Laster bevestigt werden.

1) Wie muß dieser Satz gestellt werden, um in die Ablativos consequentiae gesetzt werden zu können? 2) Was regiert das Pronomen relativum nach den Zeitwörtern reperio, invenio etc? S oben S. 83 Anm. 8. 3) Zu welchem Substantiv gehört das Wörtchen blos? 4) S. oben S. 116 Anm. 3. 5) S. vorhin S. 138 Anm. 2.

3. In allen Jahrhunderten sind wenigere Männer gefunden worden, welche ihre Begierden, als welche die Heere der Feinde besiegten.

Viele werden von der Tugend abgehalten [1]), weil sie den Reichthum zu sehr lieben.

Alexander der Grosse wurde von Aristoteles, einem sehr berühmten Philosophen, unterrichtet.

Bei den Persern wurden die Lügner hart bestraft.

In der Frühlingszeit wird die Erde mit Kräutern und Blumen bekleidet.

Auch jetzo noch werden oft Münzen der alten Römer aufgefunden.

Wir Alle werden von Einem und demselben Vater ernährt.

Auf den Alpen werden weisse Haasen angetroffen.

Lasterhafte vestalische Jungfrauen [2]) wurden bei den Römern lebendig begraben.

Herkulanum und Pompeji, zwei Städte in Italien, welche ehemals durch das Feuer des Vesuvs zerstört worden waren [3]), sind in dem verflossenen Jahrhunderte wieder aufgefunden worden.

Wodurch werden unsere Speisen am beßten gewürzt?

In welchen Ländern Europa's werden die beßten Weine gefunden?

Was Gott sei, kann empfunden, aber [4]) nicht ausgesprochen werden.

Durch allzu grosse Vergnügungen wird die Seele des Menschen verweichlicht.

1) Die Wörter, welche ein Abhalten und Verhindern anzeigen, regieren auf die Frage wovon? oder woran? den Ablativ; z. B. Den Weisen hält nichts von der Tugend ab, sapientem nil virtute impědit. 2) Die vestalischen Jungfrauen waren zum Dienste der Vesta, der Göttin des Feuers, bestimmt und mußten in dem Tempel derselben das ewige Feuer unterhalten. 3) Soll durch das Participium übersetzt werden. 4) S. oben S. 134 Anm. 2.

4. Ehemals wurden viele Städte gegen die Angriffe der Feinde bevestigt.

Im Frühlinge wird bald der angenehme Gesang der Nachtigall in Gärten und stillen Hainen wieder gehört werden.

Wie viele Thiere werden täglich von dem allgütigen Gott ernährt!

Es ist gut und angenehm, in [1]) Künsten und Wissenschaften unterrichtet zu werden.

Ohne Schuld bestraft zu werden, ist kränkend.

Der lasterhafte Mensch wird, so gut als der fromme, von Gott ernährt.

Oft wird das Gastmal des Armen durch Hunger und Durst gewürzet.

Der Reichstag, welcher viele Jahre hindurch zu Regensburg gehalten worden ist, hat endlich vor einigen Jahren aufgehört.

Obgleich beinahe in jedem Jahre neue Sterne entdeckt werden, so wissen wir doch nicht, wie viele Sterne es gibt.

Durch das Alter werden wir nicht abgehalten, die Tugend zu üben [2]).

Durch Liebe wird die Eintracht genährt.

Bei mehreren Völkern des Alterthums wurden die Leichname der Todten nicht begraben, sondern verbrannt.

Herodotus schrieb neun historische Bücher, welche mit vielen Fabeln angefüllt sind.

1) Erudire, unterrichten, hat auf die Frage worin? gewöhnlich entweder den blossen Ablativ ohne Präposition, oder mit der Präposition in bei sich. 2) Statt: daß wir die Tugend üben. S. oben S. 106 Anm. 1.

Achtzehnter Abschnitt.

Die Deponentien

nach allen vier Conjugationen.

1. In derselben Noth verwünschen die Bösen Gott, die Guten aber beten.

Ehemals lenkten die Schiffer ihre Fahrt nach der Betrachtung des Himmels und der Gestirne.

Daß Saturnus zuerst nach Italien gekommen sei, bezeuget Virgilius.

Scipio der Afrikaner schritt [1]) niemals zu öffentlichen oder Privatgeschäfften, bevor er im Tempel Jupiter's gebetet hatte.

Lucius Junius Brutus, welcher Rom von den Königen befreit hatte, verurtheilte seine Söhne, welche den vertriebenen König Tarquinius wieder einzuführen versucht hatten, selbst zum Tode [2]), und ließ sie mit Ruthen hauen und [3]) enthaupten.

Die Syrer verehrten einen Fisch. Die Ägyptier vergötterten beinahe jedes Geschlecht der Thiere.

Über [4]) keine Sache pflege ich mich so zu freuen, als über das Bewußtsein meiner Tugenden.

Was vom Herkules und Saturn erzählt wird, halte ich für fabelhaft.

Ich glaube nicht, daß uns die Kenntniß der zukünftigen Dinge nützlich sein würde.

Darauf [5]) denke täglich, daß du das Leben mit Gleichmuth verlassen könnest.

1) S. oben S. 138 Anm. 1. 2) Capitis damnare, zum Tode verurtheilen. Es ist wahrscheinlich poenâ hinzuzudenken. 3) S. oben S. 129 Anm. 3. 4) Die Wörter sich freuen oder sich betrüben regieren gewöhnlich den Ablativ ohne Präposition auf die Frage worüber? oder weswegen? z. B. Der Neidische freut sich über fremdes Unglück und betrübt sich über fremdes Glück, invidus alieno malo laetatur, aliena felicitate dolet. 5) Meditari wird wie cogitare construirt. S. oben S. 76 Anm. 4.

2. Sophisten werden diejenigen genannt, welche der Prahlerei oder des Gewinnes halber philosophiren.

Ein unredlicher Mensch wird sich einst mit Schmerz an [1]) seine Schandthaten erinnern.

Keine Kunst kann die Geschicklichkeit der Natur nachahmen.

Gehe mit denjenigen um, welche dich besser machen werden.

Der Habicht stellt der Taube nach.

So oft ich die Natur betrachte, so [2]) bewundere ich die grosse Weisheit Gottes.

Nero war auf eine so ungewöhnliche Weise schwelgerisch [3]), daß er mit goldenen Netzen fischte.

Wenn die Natur widerstreitet, ist alle Arbeit fruchtlos.

Sehr nachdrücklich wird derjenige getadelt, welcher in der Vergeltung empfangener Wohlthaten zu [4]) langsam ist.

Als sich der Kaiser Titus an einem Abend erinnerte, daß er an jenem Tage Niemand etwas Gutes erzeigt habe, that er jenen merkwürdigen Ausspruch: Freunde, ich habe einen Tag verloren.

Solon, der Gesetzgeber der Athenienser, glaubte, es könne Niemand, so lange er lebte, glücklich genannt werden, weil Alle bis zum letzten Tage ihres Lebens dem unzuverlässigen Schicksale unterworfen seien.

1) Bei den Zeitwörtern sich erinnern oder vergessen steht das Object bald im Genitiv, bald im Accusativ; z. B. Es ist der Mühe werth, uns an die Tugenden unserer Vorfahren zu erinnern, est operae pretium, virtutes majorem recordari. Die Seele erinnert sich an das Vergangene, animus recordatur praeteritorum. S. Wenck §. 85. Bröder §. 147. 2) Nach quoties wird so mit toties übersetzt. 3) Auf eine so ungewöhnliche Weise schwelgerisch soll durch tam inusitata luxuria ausgedrückt werden. 4) S. oben S. 43 Anm. 2.

3. Der Philosoph Plato drohete einem Sklaven auf diese Weise: Mit Peitschen würde ich dich hauen, wenn ich nicht zornig wäre.

Sokrates ermahnte die Jünglinge, sich öfters in einem Spiegel zu betrachten [1]); darauf, wenn sie von vorzüglicher Schönheit des Körpers wären, sollten sie sich hüten, daß sie nichts begiengen, was dessen unwürdig sei [2]); wo nicht, so sollten sie ihre Häßlichkeit mit Gelehrsamkeit und Ehrbarkeit der Sitten bedecken.

Der Zufall nicht, sondern Gott und die Natur herrschen unter uns.

Es bewundern weder, noch untersuchen die Menschen die Gründe derjenigen Dinge, welche sie immer sehen.

Der Weise bedarf [3]) keines Trostes, sondern er weiß sich selbst am beßten zu trösten.

Wir freuen uns über die Freude unserer Freunde eben so gut, als über die unsrige.

Über [4]) den Tod des Sokrates pflege ich zu weinen, wenn ich den Plato lese.

Bei den Persern weissagen die Magier, und Niemand kann König der Perser sein, der nicht vorher die Wissenschaft der Magier begriffen hat.

Bei der Belagerung des Capitols schrieen die Gänse bei der Ankunft der Gallier, da die Hunde schwiegen.

Als ein Fuchs eine Traube an einer Rebe erblickte, so sprang er nach derselben mit Anstrengung aller seiner Kräfte, um sie erreichen zu können. Endlich ermüdete er von der vergeblichen Mühe und [5]) sagte im Weggehen [6]): Sie ist noch herbe.

1) S. oben S. 128 Anm. 11. 2) Dignus wird hier wie ein Participium behandelt und also was und sei nicht übersetzt. 3) S. oben S. 135 Anm. 1. 4) Viele mit in zusammengesetzte Zeitwörter haben den Dativ bei sich, wo wir oft die Präpositionen in, über oder dergl. gebrauchen; so auch illacrimari, über etwas weinen. S. Wenck §. 101. 5) S. oben S. 129 Anm. 3. 6) Oefters werden Substantive, bei welchen die Präpositionen mit, bei, unter, nach, durch, auf, in stehen, durch das Participium ausgedrückt; z. B. Plato starb beim Schreiben, Plato scribens mortuus est.

4. Es war einst eine Zeit, da die Menschen nach Art der wilden Thiere hier und da auf den Feldern umherschweiften, sich durch wilde Nahrung das Leben fristeten und nichts durch Überlegung des Geistes, sondern das Meiste durch die Kräfte des Körpers besorgten.

Ein zukünftiger Redner ahme denjenigen nach, dem ohne Zweifel die größte Rednerkraft zugestanden

wird, den Athenienser Demosthenes, welcher einen so grossen Eifer gehabt haben [1]) soll, daß er sogar die Hindernisse der Natur durch seinen Fleiß überwand.

Der Storch nistet auf hohen Bäumen oder Dächern.

Plato sagte zu einem, welcher ihm erzählte, daß es einige Leute [2]) gabe, welche ihn mit Schimpfreden verfolgten: Aber ich will so leben, daß ihnen Niemand Glauben beimißt.

Es ist die Eigenschaft des Weisen, Alles, was den Menschen betreffen [3]) kann, vorher zu überdenken.

Bewunderst du nicht die Weisheit und Majestät des Schöpfers?

Wahre Glückseligkeit begleitet die Redlichen.

Jubal hat zuerst musikalische Instrumente verfertigt.

1) Ich habe wird oft nicht blos durch mihi est, sondern auch durch in me est umschrieben, besonders wenn von Eigenschaften des Geistes und des Herzens die Rede ist. 2) Das Wort Leute oder Menschen wird oft ausgelassen, besonders bei sunt qui, d. h. es gibt Leute, welche, d. h. einige. 3 Mehrere mit ad zusammengesetzte Verba, auch accidere, betreffen, regieren oft den Dativ.

5. Die Zeit pflegt auch die Thoren [1]) zu heilen.

Die vierfüssigen Thiere sind mit verschiedenen Waffen versehen, mit welchen sie sich und die Ihrigen vertheidigen können.

Es ist Pflicht der Jünglinge, die Alten zu ehren und aus diesen die beßten und bewährtesten auszuwählen, nach [2]) deren Beispiel und Rath sie ihr Leben einrichten können [3]).

Auch die erfahrensten Ärzte können nicht alle Krankheiten heilen.

Es war ein Gerücht, daß Themistokles Gift genommen habe, als er daran verzweifelte, daß er das, was er dem Xerxes wegen der Unterdrückung Griechenlands versprochen hatte, leisten könne.

Als Plato gegen einen Sklaven sehr aufgebracht war, so fürchtete er, er möchte [4]) das Maas der Strafe überschreiten und trug seinem Freunde Speusippus auf [5]), über die Strafe desselben zu entscheiden.

Niemand, welcher diese ganze Erde anblickt, wird an [6]) der göttlichen Vorsehung zweifeln.

Der Weise gesteht es offenherzig, daß er Vieles nicht wisse.

Als Alexander zu Ephesus sein Bildniß, welches Apelles gemalt hatte, betrachtet hatte, lobte er das Gemälde weniger, als es dasselbe verdiente. Als aber ein hereingeführtes Pferd das gemalte Pferd anwieherte [7]), gleichsam als wäre auch dieß ein wahres Pferd, so sagte Apelles: O König, dieses Pferd scheint in der Kunst zu malen erfahrener zu sein, als du.

1) Mederi, heilen, regiert den Dativ; z. B. Die Philosophie heilet die Seelen, philosophia medetur animis. 2) S. oben S. 21 Anm. 3. 3) Zu den oben S. 84 Anm. 12. angeführten Zeitwörtern gehört zuweilen auch können. 4) S. oben S. 131 Anm. 1. 5) S. oben S. 128 Anm. 11. 6) Wenn zu dubitare ein Hauptwort gehört, so wird auf die Frage woran? gewöhnlich der Ablativ mit de gesetzt; z. B. Es gibt Leute, welche an der Unsterblichkeit der Seele zweifeln, sunt qui de immortalitate animi dubitent. 7) Was vorhin S. 144 Anm. 4 von den mit in zusammengesetzten Zeitwörtern gesagt wurde, gilt auch oft von denjenigen, welche mit der Präposition ad verbunden sind.

6. Eine immer singende Cikade warf einer Ameise vor, daß sie keinen Ton von sich geben könne. Schweige, antwortete die Ameise; viel plaudern, ist nicht löblich, denn das können auch die Thörichten. Aber viel durch Arbeit ausrichten, das verdienet wahres Lob.

Ein Überläufer kam in das Lager des Fabricius und versprach ihm, daß er den Pyrrhus vergiften wolle. Diesen ließ Fabricius zum Pyrrhus zurückführen [1]).

Die Alten fingen die Mahlzeit mit Eiern an, und endigten sie mit Äpfeln [2].

Bias sagte, glücklich sei zwar derjenige, welcher reich sei und seine Wünsche erreiche [3], aber derjenige, welcher nichts wünsche, werde noch weit glücklicher sein.

Die meisten Unruhen in den Staaten entstehen wegen des Ehrgeizes.

Grosse Menschen schätzen wir nach [4] ihrer Tugend, nicht nach ihrem Schicksale.

Die Menschen messen das Jahr nach der Rückkehr der Sonne.

Die Sonne geht nicht immer an demselben Orte auf oder unter.

Gewöhnliche Dinge entschlüpfen leicht aus dem Gedächtnisse, ausgezeichnete und neue bleiben länger.

Es ist schimpflich, anders zu sprechen und anders zu denken.

Als Sokrates beinahe schon jenen Todbringenden Becher in der Hand hielt, so redete er so, daß er, nicht in den Tod gestürzt zu werden, sondern in den Himmel aufzusteigen schien.

Viele Völker reiseten ehemals nach Delphi zum Orakel des Apollo.

1) Wenn curare die Bedeutung lassen hat, so daß es anzeigt, was mit einem Gegenstande geschehen soll, so folgt darauf das Participium Futuri Passivi; z. B. Die Römer liessen Karthago, welches von Scipio zerstört worden war, wieder herstellen, Romani Carthaginem, a Scipione dirutam; restituendam curarunt. S Wenck §. 141. Bröder §. 187. 2) Daher das lateinische Sprüchwort: ab ovo usque ad mala. 3) Potior, etwas erreichen, sich einer Sache bemächtigen, regiert gewöhnlich den Ablativ; z. B. Augustus bemächtigte sich des Reiches, Augustus regno potitus est. S. Wenck §. 128. Bröder §. 164. 4) S. oben S. 32 Anm. 2.

7. Epaminondas liebte [1] die Wahrheit so sehr, daß er nicht einmal im Scherze log.

Es ist der Thorheit eigen, Anderer Fehler zu sehen, die eigenen aber zu vergessen [2]).

Rhea Sylvia, die Tochter Numitor's, gebar zwei Söhne. Die Knaben hiessen, der eine Remus, der andere Romulus [3]).

Der Stern der Venus wird, wenn er vor der Sonne hergeht [4]), Lucifer, wenn er aber nachfolgt, Hesperus genannt.

Das Glück ist nicht nur selbst blind, sondern es macht auch meistentheils diejenigen blind, welche es umfangen hat.

Ruhm folgt der Tugend [5]), gleichsam wie ein Schatten.

Man muß gewiß sterben, aber das ist ungewiß, ob gerade [6]) an diesem Tage.

Niemand ist so unerfahren, daß er nicht wüßte, daß auch er irgend einmal sterben muß.

Es ist die Eigenschaft tapferer und hochherziger Männer, den Schmerz geduldig zu ertragen.

Pythagoras kam nach Krotona und rief das in Schwelgerei versunkene Volk durch sein Ansehen zum Gebrauche der Mässigkeit zurück.

Den Cimon begleiteten immer Bedienten mit Geld, um, wenn Jemand seiner Hilfe bedürfe, etwas zu haben, was er sogleich geben könne, damit er es nicht durch Aufschub zu verweigern scheine.

1) Ich liebe soll hier, wie oben S. 53 Anm. 3, durch diligens (Particip. von diligere) sum alicujus rei übersetzt werden. 2) S. oben S. 143 Anm. 1. 3) S. oben S. 56 Anm. 4. 4) Mehrere Deponentia und Passiva, z. B. antegredior, adgredior, ingredior, appellor u. a., haben wegen der Präpositionen, womit sie zusammengesetzt sind, den Accusativ bei sich; s. Wenck §. 114. 5) Sequor und alle Composita dieses Zeitwortes regieren den Accusativ; z. B. Wir müssen uns vornehmen, dem Beispiele Gottes zu folgen, propositum nobis esse debet, dei exemplum sequi. 6) Das deutsche Adverbium gerade, just, eben, übersetzt der Lateiner gewöhnlich durch ipse; z. B. gerade zu der Zeit, eo ipso tempore.

8. Nachdem sich Alexander Ägyptens bemächtigt hatte, erbaute er die Stadt Alexandria.

Als Alexander noch ein Knabe war, hörte er von seinem Lehrer, es gäbe unzählige Welten. Ach, sagte er hierauf, ich Elender, daß ich mich noch nicht einmal [1]) Einer bemächtigt habe!

In jeder Stunde sterben ungefähr drei tausend und vierhundert Menschen und an jedem Tage werden ungefähr achtzig tausend Menschen geboren.

Die Römer reiseten ehemals der Wissenschaften wegen nach Athen.

Die Perser lehrten ihre Kinder vom fünften bis zum zwanzigsten Jahre drei Dinge: reiten, Pfeile vom Bogen abschiessen und die Wahrheit reden. Zu lügen, wurde bei ihnen für sehr schimpflich gehalten.

Niemand kann ohne eine Verwirrung der Seele zürnen.

Der Blinde sieht nicht, der Taube hört nicht, der Stumme redet nicht.

Die Stirne, die Miene und Augen lügen sehr oft [2]), am öftersten aber die Rede.

Alexander betrat [3]) die Grenzen Indiens.

Viele gebrauchen [4]) die Wohlthaten Gottes falsch.

Die Menschen können die Thiere zu ihrem Nutzen gebrauchen.

Semiramis bemächtigte sich zwei und vierzig Jahre nach Ninus der Herrschaft.

1) Welches Wort muß hier ne — quidem in die Mitte nehmen? 2) Durch das Wörtchen sehr wird bekanntlich oft der Superlativ angezeigt; sehr oft kann daher ganz richtig saepissime heissen. Um es aber hier von dem folgenden am öftersten unterscheiden zu können, setze man dafür persaepe. 3) S. im vorigen §. Anm. 4. 4) Mehrere Deponentia, z. B. utor, fruor, fungor, potior u. a. nebst ihren Compositis regieren den Ablativ. S. Wenck §. 128. Bröder §. 164.

9. Augustus bemächtigte sich Alexandriens, wohin Antonius mit der Kleopatra geflohen war, in kurzer Zeit [1]).

Das Heil der Menschen beruht nicht blos auf [2]) der Wahrheit, sondern auch auf dem guten Namen.

Wer zu lügen pflegt, der hat sich auch gewöhnt, falsch zu schwören.

Darin übertreffen wir am meisten die Thiere [3]), daß wir unter einander reden und unsere Empfindungen durch Reden ausdrucken können.

Nicht einmal unsere Seele können wir recht gebrauchen, wenn wir mit viel Speise und Trank angefüllt sind.

Oft ist schweigen besser, als reden.

Wir sterben täglich: denn täglich wird ein Theil unseres Lebens hinweggenommen, und auch dann, wenn wir wachsen, nehmen wir am Leben ab.

Alcibiades konnte es nicht dulden, daß [4]) Athen den Lacedämoniern dienstbar sei.

Es ist schlimmer, wenn Jemand eine Sache misbraucht, als wenn er sie überhaupt nicht berührt.

Zeno, der scharfsinnigste unter den Stoikern, pflegte zu sagen, derjenige sei glücklich, welcher die gegenwärtigen Vergnügungen geniesse [5]).

Viele messen Alles nach dem Gewinne und den Vortheilen.

1) Brevi (scil tempore). 2) Die Zeitwörter sich auf etwas stützen, verlassen und dergl. regieren auf die Frage worauf? den Ablativ ohne Präposition; z. B. Die Weissagung beruht auf Vermuthungen, divinatio conjecturis nititur. 3) Die mit prae zusammengesetzten Zeitwörter (wie hier praestare) regieren den Dativ. S. Wenck §. 101. 4) Nach den Wörtern wollen, wünschen, erlauben (wozu auch pati gehört) kann ut oder auch der Accus. c. Inf. folgen; z. B. Augustus ließ es nicht zu, daß er Herr genannt wurde, Augustus dominum se appellari non passus est. Die Natur erlaubt es nicht, daß wir mit fremden Federn uns schmücken, natura non patitur, ut nos aliorum pennis ornemus. 5) S. im vorigen §. Anm. 4.

10. Die vergangene Zeit kehrt niemals zurück.

Pythagoras erlangte [1]) es durch die Strenge seiner Unterredungen, daß die Matronen ihre vergoldeten Kleider, als Werkzeuge der Schwelgerei, ablegten.

Die ersten unter den Sterblichen folgten unverdorben der Natur.

Der lebt schlecht, wer nicht gut zu sterben weiß.

Mithridates, König von Pontus, hatte die Sprachen der zwei und zwanzig Völker, welche unter seiner Herrschaft waren, so gelernt, daß er mit Allen, über [2]) welche er herrschte, ohne Dollmetscher reden konnte.

Die Sonnen- und Mondsfinsternisse werden auf viele Jahre von denjenigen vorhergesagt, welche die Bewegungen der Gestirne berechnen.

Ennius glaubt nicht, daß der Tod beklagt werden müsse, auf welchen Unsterblichkeit folge.

Die Frömmigkeit faßt alle Tugenden in sich.

Als Sokrates gefragt wurde, auf welche Weise es Jemand am beßten erlangen könne, daß er einen guten Namen bei den Menschen habe, so antwortete er: Wenn er redet, was das Beßte ist, und thut, was das Ehrbarste ist.

Als Diogenes nach Myndus gekommen war, welche Stadt sehr klein, aber mit grossen und prächtigen Thoren geschmückt war, so rief er aus: O ihr Bürger, verschliesset die Thore, damit nicht eure Stadt herausgehe.

1) Nach den Wörtern etwas durchsetzen, erlangen muß ut folgen; z. B. Der Mensch kann es niemals erlangen, daß die vergangene Zeit zurückkehre, homo nunquam consequi potest, ut tempus praeteritum revertatur. 2) Nach dem Zeitwort imperare, herrschen, gebieten u. s. w. steht auf die Frage worüber? der Dativ; z. B. Der Mensch herrscht über die Thiere, homo imperat bestiis.

Neunzehnter Abschnitt.

Die irregulären und defectiven Verben.

1. Das Alterthum, welches den Janus mit zwei Stirnen [1]) vorstellte, zeigte dadurch die Klugheit der Könige an, deren Geschäfft es ist, sich an die Vergangenheit zu erinnern [2]), und die Zukunft zu untersuchen und vorherzusehen.

Die Winde entstehen aus der Bewegung und Veränderung der Luft.

Als ein Spartaner verlacht wurde, weil er lahm in die Schlacht gehe, so antwortete er: Ja, ich habe den Vorsatz [3]), zu kampfen, nicht zu fliehen.

Die Schwalben gehen in den Wintermonaten weg.

Aus Furcht vor [4]) der Strafe oder dem Tode haben Viele die Gewalt der Folter ausgehalten.

Die Gewohnheit lehrt die Arbeit ertragen.

Ich will lieber gesund, als reich sein.

Vor dem Hannibal war niemals Jemand [5]) mit einer Armee über die Alpen gegangen [6]).

Was ist dir nöthig, um gut zu sein? — Das Wollen [7]).

Hannibal jagte dem Heere der Römer einen solchen Schrecken ein, daß Keiner vor die Verschanzung herauszugehen wagte.

Der Weise ist immer in der Gemüthsverfassung, daß er jeden Zufall, welchen das Schicksal herbeigeführt hat [8]), ruhig erträgt.

Ein Gaditaner [9]) kam, bewogen durch den Namen und Ruhm des Titus Livius, um denselben zu sehen [10]), von der äussersten Gegend der Erde, und ging, als er ihn gesehen hatte, sogleich weg.

1) Bifrons, mit zwei Stirnen begabt, Adjectiv. 2) S. oben S. 143 Anm. 1. 3) Mihi est propositum, ich habe den Vorsatz. 4) Welchen Casus regieren die Wörter

Furcht, Ehrfurcht u. s. w. auf die Frage wovor? oder vor wem? 5) Der Lateiner sagt nicht nunquam aliquis, sondern nemo unquam. 6) S. oben S. 100 Anm. 3. 7) Der Infinitiv wird im Deutschen wie im Lateinischen oft statt eines Substantivs gebraucht, und im Deutschen deswegen auch öfters der Artikel vorgesetzt. 8) S. oben S. 83 Anm. 3. 9) D. h. ein Mann aus Kadix in Spanien (Gades) gebürtig. 10) S. oben S. 136 Anm. 7.

2. Xanthippe sagte, daß sie den Sokrates immer mit derselben Miene aus dem Hause gehen und zurückkehren [1]) gesehen habe.

Xerxes, der König der Perser, vorher der Schrecken der Völker, fing, nachdem er den Krieg in Griechenland unglücklich geführt hatte, an, auch von den Seinigen verachtet zu werden [2]).

Zwei Knaben liefen, um einen Apfel zu haschen, welchen sie ferne liegen sahen. Er wird gewiß mein sein, sagte der eine, denn ich laufe schneller, als du; und hatte seinen Gefährten schon einige Schritte hinter sich zurückgelassen. Weil er aber vor allzugrosser Eile nicht sah, was vor den Fussen war, so stieß er sich an einen Stein und fiel. Daher kam es, daß der Vorsichtigste, nicht der Schnelleste, den Apfel davon trug.

Ein Mann bestrafte seinen Sklaven mit Schlägen, hauptsächlich seiner Trägheit halber. Dieser fing an zu schreien: Warum schlägest du mich? Ich habe nichts gethan. Ja, sagte [3]) der Herr, gerade [4]) deswegen schlage ich dich, weil du nichts gethan hast.

Die Leiche Alexanders des Grossen wurde von Babylon nach Alexandrien übergetragen.

Die Menschen werden durch Unglücksfälle gewöhnlich [5]) klüger.

Zur Bewahrung der Gesundheit trägt die Reinlichkeit viel bei.

Vergleiche unser längstes Lebensalter mit der Ewigkeit, und es wird sehr kurz erfunden werden.

Eine Last, welche gut getragen wird, wird leicht.

1) S. oben S. 105 Anm 6. 2) Mihi contemtui est, er wird von mir verachtet, eigentlich: er dienet mir zur Verachtung. 3) Das Zeitwort inquam setzt der Lateiner immer erst nach Einem oder mehreren Wörtern dessen, was gesagt wird. 4) S. oben S. 148 Anm 6. 5) Das deutsche Adverbium gewöhnlich wird häufig durch das Zeitwort soleo, ich pflege, mit dem Infinitiv ausgedrückt; z. B. Der Weise hört gewöhnlich mehr, als er redet, sapiens plus audire, quam loqui solet.

3. Wenn der Regen unter dem Herabfallen gefriert, so entsteht Hagel.

Der Magnet ist ein Stein, welcher das Eisen an sich zieht; die Ursache aber, warum dieß geschieht, können wir nicht anführen.

In der Mitte wirst du immer am sichersten gehen.

Cato sagte, er wundere sich, daß nicht ein Weissager lache, wenn er einen anderen [1]) sähe.

Erinnere dich immer, daß du ein Mensch bist und daß alle Menschen sterblich sind.

Die Orakel sind verschwunden, nachdem die Menschen weniger leichtgläubig zu sein anfingen.

Ein Böckchen, welches auf dem Dache eines Hauses stand, schimpfte [2]) einen vorübergehenden Wolf. Ihm sagte der Wolf: Nicht du, sondern das Dach schimpft mich.

Dädalus, ein sehr erfahrener Künstler, ging wegen eines Mordes, welchen er zu Athen begangen hatte, auf die Insel Kreta zum König Minos und erbaute daselbst das Labyrinth. Da er vom Minos ins Gefängniß geworfen war [3]), so verfertigte er für sich und seinen Sohn Ikarus Flügel aus Wachs und flog mit ihm davon. Da aber Ikarus zu hoch [4]) flog, so fiel er, nachdem das Wachs von der Wärme geschmolzen war, in das Meer, welches nach ihm das ikarische Meer genannt wurde. Dädalus aber kam nach Sicilien.

Als die Griechen nach der Zerstörung [5]) Troja's nach Hause [6]) zurückkehren wollten, soll aus dem Grab-

male des Achilles eine Stimme gehört worden sein, welche die Griechen ermahnte [7]), den tapfersten Mann nicht ohne Ehre zurückzulassen. Daher opferten die Griechen die Polyxena, die Tochter des Priamus, an seinem Grabmale.

1) Statt alius oder alter setzt der Lateiner, wenn dadurch wieder das nämliche Wort ausgedrückt wird, das im Subject enthalten ist, gerne das nämliche Wort noch einmal; z. B. Eine Hand wascht die andere, manus manum lavat. 2) Maledicere, schimpfen, regiert den Dativ, S. Wenck §. 98. 3) S. oben S. 99 Anm. 3. 4) S. oben S. 43 Anm. 2. 5) Soll mit dem Zeitwort evertere übersetzt werden. 6) Domus wird auf die Frage wo? wohin? und woher? wie die Namen der Städte nach der zweiten Declination construirt; z. B. Sokrates brachte dieselbe Miene mit nach Hause, welche er aus dem Hause gebracht hatte, Socrates eundem vultum domum referebat, quem domo extulerat. S. Wenck §. 78. §. 110. §. 123. 7) Nach den Wörtern ermahnen u. s. w. folgt bekanntlich ut; folgt aber eine Negation, so steht dafür ne.

4. Als Bacchus eine Armee nach Indien führte, verirrte sich Silenus von dem Heere. Ihn [1]) nahm Midas, der König von Mygdonien, gastfreundschaftlich auf, und gab ihm einen Führer, welcher ihn zum Bacchus zurückführen sollte. Wegen dieser Wohlthat ließ Bacchus dem Midas die Wahl, daß er von ihm bitten sollte, was er wollte. Dieser bat, daß Alles, was er berührt hätte, Gold würde. Als er dieses erlangt hatte, wurde Alles, was er berührt hatte, Gold. Anfangs freute er sich über [2]) diese seine Kunst; bald aber sah er ein, daß für ihn nichts verderblicher sei, als dieß Geschenk. Denn auch Speise und Trank verwandelte sich [3]) in Gold. Als er schon vom Hunger gequält wurde, bat er den Bacchus [4]), sein Geschenk wieder zurückzunehmen [5]). Bacchus ließ ihn daher [6]) sich im Paktolus abwaschen und als er das Wasser berührt hatte, wurde es goldfarbig [7]).

Es ist schimpflich, daß Jemand viele Jahre anhaltend [8]) arbeitet, um gelehrt zu werden, um aber

ein guter Mensch zu werden, keine Arbeit übernimmt.

Diogenes verlachte witzig die Trägheit und Sorglosigkeit der Megarenser, welche ihre Kinder in keinen guten Künsten unterrichteten, aber für ihr Vieh sehr eifrig besorgt waren [9]). Er sagte nämlich, er wolle lieber der Widder, als der Sohn eines Megarensers sein.

Dasselbe zu wollen und dasselbe nicht zu wollen, das nur ist eine veste Freundschaft.

Cato wollte lieber gut sein, als scheinen.

Alle hassen den, welcher einer empfangenen Wohlthat uneingedenk [10]) ist.

Alexander hatte beschlossen, nach Spanien zu gehen, welches die Griechen von dem Flusse Ebro Iberien nannten.

1) S. oben S. 112 Anm. 4. 2) S. oben S. 142 Anm. 4. 3) S. oben S. 116 Anm. 3. 4) Petere, bitten, hat die Person, welche man bittet, im Ablativ mit der Präpos. a bei sich. S. Wenck §. 104. 5) S. oben S. 128 Anm 11. 6) Das Pronomen qui, quae, quod wird oft für ein Pronomen demonstrativum mit igitur gesetzt, also für is igitur, etc. z. B. Die Bücher des Xenophon sind zu vielen Dingen sehr nützlich: leset sie daher doch eifrig, multas ad res perutiles Xenophontis libri sunt: quos (für eos igitur) legite, quaeso, studiose. S. Bröder §. 217. 7) Aureo colore 8) Das deutsche Adverbium anhaltend übersetzt der Lateiner mit dem Adjectiv continuus, welches nun zu annus gehört; z. B. Demosthenes widmete anhaltend mehrere Jahre hindurch allen seinen Fleiß auf die Rednerkunst, Demosthenes per plures annos continuos omne studium arti oratoriae tribuit. 9) Diligentem curam alicujus rei habeo, ich bin für etwas sehr eifrig besorgt. 10) Immemor, uneingedenk, wird hier wie ein Particip behandelt.

5. Ich stimme denjenigen nicht bei, welche zu behaupten angefangen haben, mit den Körpern gingen zugleich auch die Seelen unter und im Tode werde Alles zerstört.

Eine Frau, welcher der Tod ihres Sohnes fälschlich verkündigt worden war, soll [1]) bei dem ersten Anblicke des zurückkehrenden Sohnes vor allzugrosser Freude gestorben sein.

Von denjenigen, welche nach Art des Viehes Alles auf das Vergnügen beziehen, weichen wir sehr ab.

Die Athenienser wurden durch die Tapferkeit des Kodrus, welcher sich für das Wohl des Vaterlandes in den Tod stürzte [2]), von dem Kriege befreiet.

Dem Quintius Cincinnatus wurde, als er pflügte, verkündigt, er sei zum [3]) Dictator gemacht worden.

Wenn die Schwalben weggehen wollen [4]), so versammeln sie sich an einem bestimmten Orte.

Alles, was geschieht, geschieht nach vorhergegangenen Ursachen.

Die Gesandten der Scythen, welche zum Alexander geschickt worden waren, sagten [5]): Wenn du ein Gott bist, so mußt du den Menschen Wohlthaten erzeigen, nicht aber [6]) ihnen das Ihrige entreissen; wenn du aber ein Mensch bist, so bedenke, daß du das, was du bist, immer bist.

Glaubet nicht [7]), daß unschuldige Menschen durch die brennenden Fackeln der Furien geschreckt werden.

Als Pyrrhus die Stadt Argos im Peloponnes belagerte, so wurde er von einem Steine getroffen und [8]) kam um.

Alle wollen glücklich leben, aber zur Untersuchung, was das Leben glücklich mache, sind sie blind.

1) Das deutsche soll wird oft auch durch ferunt oder fertur übersetzt. 2) Morti se offerre, sich in den Tod stürzen. 3) Fio, ich werde oder ich werde gemacht, hat zwei Nominative bei sich, da der eine im Deutschen bei der letzteren Bedeutung des Wortes gewöhnlich ein Dativ und mit der Präposition zu verbunden ist; z. B. Die Freunde Alexanders sind zu Königen gemacht worden, Alexandri amici reges facti sunt. 4) Wenn man dieß durch das Participersetzen will, so muß es, wegen des Hilfsverbums wollen, das Particip. Fut. Activ. sein. 5.) S. vorhin S. 154

Anm. 3. 6) S. oben S. 134 Anm. 2. 7) Wenn bei einem deutschen Imperativ eine Negation steht, so wird derselbe häufig durch noli oder nolite mit darauf folgendem Infinitiv übersetzt; z. B. Ermatte nicht in der Ausübung der Tugend, noli in exercenda virtute defatigari. S. Wenck §. 170. Bröder §. 206. 8) S. oben S. 129 Anm. 3.

6. Der Fleiß verschafft unzählige Vortheile.

Das ist keine Freundschaft, wenn der Eine die Wahrheit nicht hören will und der Andere zum Lugen bereit ist.

Euripides, welcher unter den tragischen Dichtern einen grossen Namen hat, wurde, als er von einem Gastmahle nach Hause zurückging, von Hunden zerfleischt.

Ein Wolf, welcher eine Ziege auf einem hohen Felsen stehen sah [1], sagte: Warum verlässest du nicht jene nackten und unfruchtbaren Orte und steigest herab hierher auf die kräuterreichen Felder, welche dir reichliches Futter gewähren? Ihm antwortete die Ziege: Ich bin nicht gesonnen [2], das Angenehme dem Sicheren vorzuziehen.

Als ein alter Landmann fühlte, daß der Tod ihm nahe, so rief er seine Söhne zusammen, welche, wie er wußte [3], zuweilen uneins waren, und ließ einen Bündel Ruthen herbeibringen. Als diese herbeigebracht waren, ermahnte er seine Söhne, diesen Bündel zu zerbrechen [4]. Als sie dieß aber nicht konnten, so vertheilte er die einzelnen Ruthen unter sie, und da diese schnell zerbrochen waren, so belehrte er sie, wie stark die Eintracht, wie schwach aber die Zwietracht sei.

Jene Sonne, welche sich mit einer so grossen Heftigkeit bewegt, daß nicht einmal gedacht werden kann, wie groß ihre Schnelligkeit sei, scheint uns doch zu stehen.

Wenn jener letzte Tag keine Vernichtung, sondern nur eine Veränderung des Ortes herbeifuhrt, was ist dann wünschenswerther? Wenn er aber überhaupt

vernichtet und zerstört, was ist besser, als mitten [5]) in den Arbeiten des Lebens einzuschlummern?

1) S. oben S. 105 Anm. 6. 2) Mihi est in animo, ich bin gesonnen. 3) Sätze, die im Lateinischen einen Accus. c. Infin. haben, werden oft durch einen solchen Zwischensatz (hier wie er wußte) umschrieben; z. B. Mago, ein Karthaginienser, ging zum Pyrrhus, um seine Absichten wegen Sicilien zu erforschen, wohin er, wie die Rede ging, eingeladen wurde, Mago, Carthaginiensis, Pyrrhum adibat, speculaturus consilia ejus de Sicilia, quo eum arcessiri fama erat. 4) S. oben S. 128 Anm. 11. 5) S. oben S. 78 Anm. 4.

7. Wenn die Seele im Schlafe von der Gemeinschaft und Beruhrung des Körpers entfernt ist, so erinnert sie sich der Vergangenheit; der Körper des Schlafenden liegt da, wie eines Todten, aber die Seele ist wirksam und lebt; und dieß wird sie noch weit mehr nach dem Tode thun, wenn sie ganz aus dem Körper herausgetreten sein wird.

Lebe so, daß dich Niemand [1]) mit Recht haßt.

Bei den Gastmälern der Ägyptier wurde das Bild eines Todten herumgetragen.

Als einst ein gewisser Megabyzus, ein Perser, in der Werkstätte des Zeuxis einige ungeschickt verfertigte Gemälde lobte, andere aber mit dem größten Fleisse ausgearbeitete tadelte, so verlachten ihn die Knaben, welche die Farben rieben. Zeuxis sagte daher: Wenn du schweigest, Megabyzus, so bewundern dich diese Knaben; denn sie sehen dein Kleid und deinen Putz. Sobald du aber sagen willst, was zur Kunst gehört, so verachten sie dich.

Das ist keine Last zu nennen [2]), was man mit Heiterkeit und Freude tragt.

Als ein Sklave sah, daß sein Herr einen Bündel Briefe zerriß, so bat er ihn, ihm drei oder vier zu schenken. Als ihn aber der Herr fragte [3]), was er mit ihnen machen wolle, oder zu was er sie nöthig habe, so antwortete er: Als ich mein Vaterland verließ,

bat mich meine Mutter, zuweilen Briefe an sie zu senden. Ich will daher diese senden, welche du, wie ich sehe [4]), nicht mehr nöthig hast [5]).

Als der aus seinem Reiche vertriebene Dionysius von Jemand gefragt wurde [6]), was ihm nur Plato und die Philosophie nütze, so sagte er: Daß ich eine so grosse Veränderung des Schicksals leicht ertrage.

Wenn du Jüngling bist, so erinnere dich, daß du einst ein Greis sein wirst.

Wenn wir Dank abstatten, so müssen wir fruchtbare Äcker nachahmen, welche mehr wiedergeben, als sie empfangen haben.

1) Der Lateiner sagt nicht ut nemo, sondern ne quis. 2) Dieß muß mit der periphrastischen Conjugation appellandus sum übersetzt werden. 3) Dieß übersetze man, als wenn es hiesse: Dem fragenden Herrn — antwortete er. 4) S. vorhin S. 159 Anm. 3. 5) S. oben S. 135 Anmerk. 1. 6) Wie Anm. 3.

Zwanzigster Abschnitt.

Die impersonellen Verben.

1. Alles, was nicht erlaubt ist, müssen wir für Unrecht halten.

Als der Philosoph Xenokrates dem Gespräche einiger Lästerer beiwohnte und selbst nichts [1]) redete, so sagte er, da er gefragt wurde, warum er allein schwiege: Weil es mich einstmals gereuet hat, geredet zu haben; aber geschwiegen zu haben, niemals.

Nichts ist grösser, nichts besser als die Welt. Sie muß [2]) daher durch den Rath und die Vorsehung Gottes regiert werden.

Jedes Geschöpf muß sterblich und auflösbar sein.

Man muß [3]) essen, um zu leben; nicht aber leben, um zu essen.

Spiel und Scherz darf man [4]) zwar gebrauchen [5]), aber, wie den Schlaf und die Ruhe, alsdann, wenn wir wichtigen und ernsten Gegenständen werden Genuge gethan haben.

Jeder sterbliche Körper muß zu irgend einer Zeit untergehen.

Als ein Thor wissen wollte, ob ihm der Schlaf wohl anstehe [6]), so begab er sich mit verschlossenen Augen vor den Spiegel [7]).

An [8]) den Wollüsten muß derjenige, welcher zur Tugend gleichsam in sein Vaterland eilt, vorübergehen, wie an den Sirenen.

1) Der Lateiner sagt nicht et nihil, sondern neque quidquam. 2) Das deutsche muß wird in diesem Abschnitte mit oportet oder necesse est übersetzt. Auf beide sollte eigentlich ut mit dem Conjunctiv stehen; gewöhnlich wird aber dafür der Accus. c Inf. gesetzt, z. B. Die Wollust muß verachtet werden, voluptatem contemni oportet. Oft stehet aber auch das Subject im Nominativ und das Verbum in dem Conjunctiv, welcher von dem ausgelassenen ut herkommt; z. B. Die Schüler müssen ihre Lehrer ehren, discipuli praeceptores colant oportet. 3) Wenn bei oportet oder necesse est kein Subject steht, so drückt dieß das deutsche man muß aus; z. B. Man muß fleissig sein, diligentem esse oportet. 4) Ebenso wird hier das: man darf, mit licet übersetzt. 5) S. oben S. 149 Anm. 4. 6) Die impersonellen Zeitwörter haben die Person im Accusativ bei sich. Bei decet steht die Sache im Nominativ, wenn solche anders durch ein Substantiv ausgedrückt ist; z. B. Bescheidenheit steht der Jugend wohl an, modestia juventutem decet. Tugenden stehen auch den Knaben wohl an, virtutes pueros quoque decent. 7) Offerre se alicui rei, sich vor etwas begeben. 8) Mehrere intransitive, mit praeter zusammengesetzte Zeitwörter regieren auf die Frage an wem vorbei? den Accusativ ohne Präposition; z B. Wir wissen, wie der Mond an der Sonne vorbeigeht, scimus, quemadmodum solem luna praetereat.

2. Plato sagte: Ein Schüler muß begierig sein zu lernen, zu hören und zu fragen [1]).

Es ist ein Kennzeichen des Weisen, nichts zu thun, was [2]) uns reuen könnte.

Was dich nichts angeht [3]), das unterlasse zu untersuchen.
Ein Lugner muß ein gutes Gedächtniß haben [4]).
Es ziemet sich, in Anderer Leben, gleichsam wie in einen Spiegel, zu sehen und sich daraus ein Muster zu erwählen.
Gute Kinder müssen die Fehler ihrer Ältern nicht blos verschweigen, sondern auch mit Gleichmuth ertragen.
Der erste Entschluß reuet Gott niemals.
Derjenige wird froh leben, welcher täglich sagen darf: ich habe gelebt.
Ich will nichts sagen, was mich gesagt zu haben reuen dürfte.

1 Wie werden deutsche Infinitive nach Wörtern, welche eine Begierde anzeigen, übersetzt? 2) Bei den Impersonalibus poenitet, piget, pudet, taedet, miseret steht zwar das Subject oder die Person auch (wie im vorigen §. Anm. 6 gelehrt wurde) im Accusativ, das Object oder die Sache aber im Genitiv. S. Wenck §. 90. Bröder §. 149. 3) Bei interest und refert, es ist daran gelegen, oder es gehet an, steht die Person oder Sache, welcher an etwas gelegen ist oder welche etwas angeht, im Genitiv; z. B. Es ist allen Guten daran gelegen, daß du ein guter Mensch bist, omnium bonorum interest, bonum te esse hominem. Hiervon sind aber die Pronomina ego, tu, sui und deren Pluralis ausgenommen, an deren Statt immer mea, tua, sua, nostra, vestra gesetzt wird; z. B. Es ist mir nichts daran gelegen, welcher Lärm um meinen Tod sei, nihil interest mea, quantus circa mortem meam tumultus sit. S. Wenck §. 91. Bröder §. 150. 4) Memor sum, ich habe ein gutes Gedächtniß.

3. Habe [1]) Eckel und Verdruß über böse Sitten.
Es ist dem ganzen Staat daran gelegen, daß du ein guter Bürger bist.
Es geziemt dem Weisen, Vieles mit sich selbst zu reden.
Wenn es donnert, fürchten sich oft die Bösen.
Es geziemt den Jünglingen, das zu thun, was guten Menschen gefällt.
Der Neidische schämt sich nicht, von denjenigen, welche besser sind, als er, übel zu reden.
Ein rechtschaffener Mann schämt sich, zu lügen.

Die Armen haben zuweilen Eckel am Leben [2].
Du mußt thun, was sich schickt.
Sich selbst [3] zu loben, ziemet sich nicht, und wahr ist das Sprichwort: Eigenlob stinkt.
Diejenigen, welche von einer schweren und tödtlichen Krankheit ergriffen sind, sehen, daß ihnen der Tod bevorstehe, und diejenigen, welche anders, als es sich ziemte, gelebt haben, bereuen dann am meisten ihre Sunden.
Nachdem Alexander den Klitus ermordet hatte, fing ihn seine That zu reuen an.
Wir bemitleiden diejenigen mehr, welche unser Mitleid nicht suchen, als diejenigen, welche es verlangen.

1) Wenn ein deutscher Imperativ durch ein impersonelles Zeitwort übersetzt werden soll, so wird dieses Impersonale in den Conjunctiv gesetzt; z. B. Habe Mitleid mit den Armen, misereat te pauperum. 2) S. im vorigen §. Anm. 2. 3) S. oben S. 55 Anm. 3.

4. Man muß mit denjenigen Mitleid haben, welche wegen ihres Schicksals, nicht wegen ihrer Bosheit, im Elend sind.
Heraklitus bemitleidete Alle, welche ihm mit frohem Sinne [1] begegneten.
Ich schame mich nicht zu bekennen, daß ich das nicht weiß, was ich nicht weiß.
Theophrast soll die Natur angeklagt haben, daß sie den Hirschen und Krahen, welchen nichts daran gelegen sei, ein sehr langes, den Menschen aber, welchen sehr viel [2] daran gelegen sei, ein so kurzes Leben gegeben habe.
Es ist sehr viel daran gelegen, wie jede Sache gehört wird.
Es ziemt einem Richter, nicht blos die Hände, sondern auch die Augen zuruckzuhalten.
Es ziemt einem Weisen, Alles eher durch Worte, als durch Waffen zu versuchen.
Alle Menschen mussen [3] mit der größten Mühe darnach ringen, daß sie nicht mit Stillschweigen durch das Leben gehen [4], wie das Vieh.

Es ziemt sich, daß ein Jüngling schamhaft ist.
Ihr müsset betrachten, was sich für euch schickt, nicht blos, wie viel euch erlaubt ist.

1) Mit frohem Sinne geht auf Alle und soll mit laetus übersetzt werden. 2) Wie viel oder wie wenig jemanden an einer Sache gelegen ist, das wird entweder durch Adverbia, magnopĕre, minime, maxime, nihil, multum, plus etc., oder durch Genitive magni, permagni, parvi etc. ausgedrückt. 3) Müssen soll hier durch decet übersetzt werden. 4) Transīre, durch etwas gehen. S. oben S. 109 Anm. 3.

5. Aufrichtiger Friede ziemet den Menschen, unbiegsamer Zorn aber dem Wild.
Ein Gesetz muß kurz sein, damit es desto [1]) leichter von Unerfahrenen behalten wird.
Ein guter Mann muß sich weder durch Bitte, noch durch Lohn, noch durch Gefahr vom rechten Wege abwendig machen lassen [2]).
Eine Erzählung muß drei Eigenschaften haben, daß sie kurz, deutlich und wahrscheinlich sei.
Von einer ehrbaren Sache muß man sich durch die Grösse der Gefahr oder Mühe nicht abwendig machen lassen. Durch keinen Schmerz muß man sich zwingen lassen [3]), von der Pflicht zurückzutreten [4]).
Alle Gesetze muß man auf das Wohl des Staates beziehen.
Man muß mit weit grösserem Eifer [5]) für sein Amt sorgen [6]), als für sein Vermögen.
Mich selbst mußt du lieben, nicht das Meinige, wenn wir wahre Freunde sein wollen.
Der Philosophie mußt du fröhnen, damit dir wahre Freiheit zu Theil werde.

1) Statt ut eo wird gewöhnlich quo mit darauf folgendem Conjunctiv gesetzt. 2) Deducor, ich lasse mich abwendig machen. 3) Cogor, ich lasse mich zwingen. 4) Nach zwingen, nöthigen, folgt wie nach den Wörtern befehlen, fordern ꝛc. ut, obgleich im Deutschen oft blos der Infinitiv steht. 5) S. oben S. 122 Anm. 2. 6) S. oben S. 95 Anm. 3.

Deutsches Uebungsbuch zum Uebersetzen ins Lateinische.

Zweiter Cursus.

Zur Uebung der Syntaxis.

Erster Abschnitt.

Sentenzen und andere lehrreiche Sätze.

1. Der Weise wird ebenso [1]) gegen seinen Freund gesinnt [2]) sein, wie gegen sich selbst.

Wenn du Jemand für deinen Freund hältst, dem du nicht ebenso viel [3]) glaubst, als dir selbst, so irrest du sehr, und kennest die Macht wahrer Freundschaft nicht genug.

Wahrhaft treue [4]) Freunde werden vorzüglich im Unglück erkannt.

Das vesteste Band zur Knüpfung [5]) der Freundschaften ist die Ähnlichkeit der Sitten.

Durch Freunde wird das Glück verschönert [6]), das Unglück erleichtert.

Es gibt keine so heilige Pflicht, welche nicht der Geiz zu verletzen pflegte.

Die Begierde nach Geld muß man fliehen; denn nichts ist so sehr das Zeichen eines kleinen Geistes, als den Reichthum zu lieben.

Lerne, mit Wenigem zufrieden sein.

Beurtheile die Menschen nicht nach ihrem Schicksale, sondern nach ihren Sitten. Die Sitten gibt Jeder sich selbst, aber die Lage und das Schicksal bestimmt oft der Zufall.

Denjenigen, welcher offenbar dein Gegner ist, kannst du leicht durch Vorsicht [7]) vermeiden; aber der ge-

fährlichste Feind ist der, welcher dein Freund zu sein scheint, und es doch nicht in der That ist.

Soviel [8]) Sprachen der Menschen, soviel Namen Gottes Gottes gibt es.

Es gibt nichts, was Gott nicht bewirken könnte, und zwar ohne alle Mühe.

Ich glaube, daß Viele zur Weisheit gelangen könnten, wenn sie nicht glaubten, sie wäre schon dahin gelangt.

Derjenige genießt den Reichthum am meisten, der ihn am wenigsten bedarf.

1) Eodem modo. 2) Adfectus. 3) Tantum 4) Wahrhaft treu soll mit sincēra fides übersetzt werden. 5) S. oben 120 Anm. 6. 6) Ornare. 7) Cavēre. 8) Tot.

2. Alle Menschen, welche die übrigen Geschöpfe übertreffen wollen, müssen [1]) sich mit der größten Anstrengung beeifern, daß sie das Leben nicht thatenlos [2]) verleben, wie die Thiere.

Der Ruhm des Reichthums und der Schönheit ist flüchtig und zerbrechlich; blos die Tugend wird für ewig gehalten.

Alles, was du an einem Anderen tadelst, mußt du selbst aufs sorgfältigste [3]) fliehen.

Ein guter Mann wird das, was er für ehrbar hält, thun, auch wenn es mühsam, schädlich und gefährlich sein sollte. Dagegen wird er das, was schimpflich ist, nicht thun, auch wenn es Geld, Freude und Macht verschaffen sollte. Vom Ehrbaren wird er durch nichts abgeschreckt, zum Schimpflichen durch keine Hoffnungen gereizt werden.

Für Weise halte nicht diejenigen, welche in den Veränderungen des Lebens erschüttert werden, sondern diejenigen, welche sowohl das Glück, als das Unglück schön und mit Mäßigung [4]) zu ertragen gelernt haben.

Je besser und weiser Jemand ist, desto [5]) mehr bekennt er, daß er Vieles nicht weiß, sondern noch sehr Vieles lernen muß.

Im Unglück pflegen alle Menschen mehr an Gott zu gedenken [6]).

Wer Wohlthaten erzeigt, ahmet Gott, wer sie wieder verlangt [7]), die Wucherer nach.

Der Pöbel schätzt die Freundschaften nach ihrem Nutzen.

Die Tugend ist eine kostbare Sache, aber nicht immer leicht zu erwerben; denn sehr oft steht das Schicksal der Tugend entgegen und streitet mit ihr.

Wer eine Wohlthat erzeigt hat, um sie wieder zu erlangen, der hat keine erzeigt.

Lebe so, daß du dir nichts verzeihst, was du nicht auch deinem Feinde verzeihen könntest.

Wer ist so thöricht und unerfahren, daß er nicht wüßte, wie unsicher und plötzlich die Veränderungen des Schicksals sind.

Ich glaube, daß es schwerer ist, einen Menschen zu finden, der das Glück, als einen, der das Unglück recht erträgt. Denn jenes weckt bei den Meisten Übermuth, dieses bei Allen Bescheidenheit.

Alle gute Menschen glauben, daß die Vertheidigung fremdes Ruhmes zu ihrer Pflicht gehöre.

1) Decet. 2) Silentio. 3) Vehementer. 4) Moderate. 5) S. Wenck §. 63. Bröder §. 131. 132. 133. 6) Recordari. 7) Repetere.

3. Der Zorn verhindert die Seele, die Wahrheit [1]) zu sehen [2]).

Es gibt nichts so Bitteres, wobei nicht ein starker Geist Trost fände.

Wenn du tugendhaft lebst, bekümmere [3]) dich nicht um die Reden der Bösen.

Für treue Freunde halte nicht diejenigen, welche alle

deine Reden und Thaten loben, sondern diejenigen, welche auch deine Irrthümer und Vergehungen tadeln.

Der Weise denkt alsdann am meisten an die Armuth, wenn er sich mitten im Reichthume befindet [4]).

Ein grosser Theil der Menschen ist unglücklich, nicht weil sie gegenwärtige Übel leiden, sondern wegen zukünftiger sich bekümmern.

Wie die Schwalben zur Sommerzeit gegenwärtig sind, aber, von der Kälte vertrieben, sich entfernen: so sind falsche Freunde in der heiteren Zeit des Lebens uns gegenwärtig; aber sobald sie den Winter des Schicksals sehen, so fliehen sie.

Derjenige verdoppelt seine Sünde, welcher sich seines Vergehens nicht schämt.

Was nützt es, sich zu verbergen und die Augen und Ohren der Menschen zu meiden? Ein böses Gewissen ist auch in der Einsamkeit angstvoll und bekümmert.

Wer dahin gelangen will, wohin er beschlossen hat, der muß Einem Wege folgen und nicht durch viele umherschweifen.

Man muß im ganzen Leben leben lernen, und, was dich vielleicht wundern wird, man muß im ganzen Leben sterben lernen.

Wer sich an Arbeiten gewöhnt hat, vermeidet viele Übel. Denn wer nichts Gutes thut, der wird leicht zur Vollbringung [5]) des Bösen verleitet.

1) Verum. 2) S. oben 106 Anm. 1. 3) Curare. 4) Consistĕre. 5) Patrare.

4. In deinen Reden sei vorsichtig. Denke daran, wovon, was und mit wem du sprichst. Was Einmal thöricht und unüberlegt gesprochen ist, kann nicht zurückgerufen werden. Die Geschwätzigkeit wird dann in Schamröthe und Reue übergehen.

Lerne etwas; denn wenn zuweilen das Glück von dir

flieht, so bleibt blos die Kunst und verläßt niemals das menschliche Leben.

Durch Irrthümer kommt man zur Wahrheit, durch Unglück zum Glück.

Wen das Lob zum Rechthandeln nicht locken kann, den wird vielleicht die Furcht vom Verbrechen abhalten.

Die Natur aller Menschen ist so eingerichtet, daß sie das Fremde besser sehen und beurtheilen, als das Ihrige.

Die Natur hat nichts so hoch gestellt, daß die Tugend nicht dahin streben könnte.

Alle wünschen zu leben, aber Wenige sorgen dafür, recht zu leben.

Es geschieht häufig, daß bösen Menschen, sogar wenn sie die Wahrheit reden, der Glaube fehlt.

Man fordert mit Recht von Allen, daß sie sich am meisten derjenigen Fehler enthalten, wegen welcher sie Andere getadelt haben.

Die Macht des Bewußtseins ist groß, so daß diejenigen nichts fürchten, welche nichts begangen, und die Strafe denjenigen immer vor den Augen schwebt, welche gesündiget haben.

Es ist nichts so verborgen, daß es [1]) nicht einmal ans Licht gebracht würde.

Die Gesetze sind von unseren Vorfahren aus keiner andern Ursache erfunden worden, als um ihre Bürger unverletzt [2]) zu erhalten.

Unsere Vorfahren sind so tugendhaft und weise [3]) gewesen, daß sie sich bei Abfassung der Gesetze [4]) nichts, als das Wohl und den Nutzen der Bürger vorsetzten.

1) Quod. 2) Incolumis. 3) Ea virtus et sapientia. 4) Leges scribere.

5. Das menschliche Leben ist an Bitterkeiten und Süßigkeiten sehr reich [1]).

Lehrer und Erzieher sind nie zu vernachlässigen, sondern auf jede Weise zu ehren.

Niemand unter uns ist gut erzogen, dem nicht seine Erzieher, dem nicht seine Lehrer, dem nicht jener stumme Ort, wo er selbst erzogen und belehrt worden ist, mit einer angenehmen Erinnerung vor der Seele schwebt.

Nichts ist vortrefflicher und herrlicher, als sich um das Vaterland wohl verdient zu machen.

Je besser Jemand ist, desto mehr übernimmt er für das Vaterland Gefahren und Arbeiten; ja er wird sogar lieber Schmerzen erdulden, als irgend einen Theil seiner Pflicht vernachlässigen.

Darauf müssen wir von Jugend auf denken, den Tod zu verachten; denn ohne dieß können wir niemals ruhigen Geistes sein.

Wer den Tod nicht fürchtet, der hat sich selbst ein wichtiges Mittel zum glücklichen Leben erworben.

Dann werden wir wahrhaft glücklich sein, wenn wir den Körper verlassen haben und von Begierden frei sind.

Ein ehrenvoller Tod ist niemals zu fliehen, sondern sogar oft zu wünschen.

Wenn wir nicht durch die Tugend [2]) selbst, sondern durch irgend einen Vortheil oder Nutzen angetrieben werden, gute Menschen zu sein, so sind wir klug, aber nicht gut. Denn was wird derjenige in der Finsterniß thun, der nichts fürchtet, als einen Zeugen oder Richter?

Wie hoch ist die Tugend zu schätzen, die weder geraubt, noch entwendet werden kann, weder durch Schiffbruch, noch durch Feuersbrunst verloren wird, und sich weder durch den Wechsel des Glücks, noch der Zeiten verändert! Diejenigen, welche sie besizzen, sind allein reich: denn sie allein besitzen ewige Güter; sie allein sind zufrieden mit dem Ihrigen. Sie halten das für genug, was sie besitzen; sie bedürfen nichts und begehren nichts.

Es gibt drei Arten wünschenswerther Dinge. Denn es gibt Etwas, was uns durch seine Macht an sich zieht, indem es uns nicht durch Vortheil, sondern durch seine Würde reizt; dieß ist Tugend, Weisheit, Wahrheit. Das Andere aber ist nicht wegen seiner Beschaffenheit, sondern des Nutzens und Vortheils wegen zu wunschen; dieß ist das Geld. Das Dritte reizt sowohl durch seine Macht und Würde, als durch seinen Nutzen, z. B. Freundschaft, guter Ruf und dergleichen.

1) Ist zu übersetzen, als wenn es hiesse: an Galle und Honig sehr fruchtbar. 2) Honestum.

6. Wir müssen mit Vorsicht darauf sehen, daß uns nicht diejenigen Laster täuschen, welche die Tugend nachzuahmen scheinen. Denn sehr oft ahmt die Bosheit die Klugheit, der Stolz die Großmuth, die Verschwendung die Freigebigkeit, die Tollkühnheit die Tapferkeit nach.

Du mußt an der Seele gesund sein, um es auch am Körper sein zu können.

Wenn man den Geist wegnimmt, so ist zwischen dem Thier und dem Menschen kein Unterschied.

Der Körper freut sich nur so lange, als er das gegenwärtige Vergnügen fuhlt; der Geist hingegen genießt nicht blos zugleich mit dem Körper das gegenwärtige, sondern er sieht auch das kommende zuvor, und läßt das vergangene nicht verschwinden.

Der Körper muß geübt und dadurch bewirkt werden, daß er bei Verrichtung [1]) der Geschäffte und bei Erduldung [2]) der Arbeit der Vernunft gehorchen könne.

Wenn Jemand die Seelenstärke und die Tugend und Enthaltsamkeit besitzt, daß er alle Vergnügungen verschmäht, und seinen ganzen Lebenslauf in Arbeit des Körpers und in Anstrengung der Seele zubringt, daß ihn nicht Ruhe, nicht Erholung, nicht Spiele, nicht Gastmäler ergötzen, daß er nichts im Leben

für wünschenswerth hält, ausser was mit Lob, mit Ehre und Würde verbunden ist, der ist, glaube ich, mit göttlichen Gütern ausgerüstet und geschmückt.

Alle unsere Sorgfalt muß darauf gerichtet sein, daß wir, wenn wir können, etwas Gutes verrichten; wo nicht [3]), daß wir wenigstens nichts Böses thun.

Im Glück müssen wir den Stolz, den Übermuth und die Anmassung fliehen. Denn es ist das Zeichen des Leichtsinnes, sowohl das Unglück, als das Glück ohne Mässigung zu ertragen, und Gleichmuth ist im ganzen Leben ein kostbares Gut.

Obgleich die Schmeichelei verderblich ist, so kann sie doch Niemand schaden, ausser dem, welcher sie annimmt und sich daran ergötzt. Daher öffnet derjenige am meisten seine Ohren den Schmeichlern, der sich selbst schmeichelt.

Zu irren scheint mir Jener, welcher sagte: Die Tugend, welche aus einem schönen Körper komme, sei angenehmer. Denn die Tugend bedarf keines Schmucks; sie ist sich selbst die größte Zierde und heiligt den Körper. Auch aus einer Hütte kann ein grosser Mann hervorgehen, und in einem häßlichen Körperchen ein schöner und grosser Geist sich befinden.

1) Exsequi. 2) Tolerare. 3) Sin minus.

7) Es irren diejenigen, welche im Glück jedem Wechsel des Geschickes entflohen zu sein glauben. Weise denken nur diejenigen, welche in glücklichen Zeiten widrige Zufälle befürchten.

Mit grosser Freude wird der Geist des Weisen erfüllt, der die Welt betrachtet, die Beschaffenheit und Ursachen der Dinge erforscht, und hierüber Tag und Nacht hindurch nachdenket.

Wer ist so sehr von der Wahrheit entfernt und so sehr des Verstandes beraubt, daß er leugnen könne, daß dieß Alles, was wir sehen, und vornehmlich das Le-

ben des Menschen durch den Wink und die Macht Gottes gelenkt werde.

Glaubet nicht, wie ihr in den Fabeln der Mythologie öfters sehet, daß diejenigen, welche ein Verbrechen begangen haben, von den brennenden Fackeln der Furien getrieben und geschreckt werden. Jeden martert sein Verbrechen selbst; Jeden schrecken seine bösen Gedanken und das Bewußtsein seiner Seele. Das sind die Furien, welche die Gottlosen Tag und Nacht hindurch strafen.

Es ist weit besser, einer empfangenen Wohlthat, als einer erlittenen Beleidigung eingedenk zu sein.

Nach dem Höchsten müssen wir streben, wenn uns gleich die Beschaffenheit des menschlichen Geistes verhindert, dahin zu gelangen.

Es ist nicht genug zu beurtheilen, was man thun oder nicht thun müsse, sondern man muß auch in dem beharren, was man geurtheilt hat.

Der Ruhm ist der Schatten der Tugend; er begleitet sie selbst wider Willen [1]). Aber wie der Schatten zuweilen vorhergeht, bald nachfolgt; so ist auch der Ruhm bald vor, bald hinter uns.

Der weise Mann darf nicht sündigen, selbst wenn Götter und Menschen nicht wüßten, daß er gesündigt habe. Denn man muß nicht aus Furcht vor Strafe und Schande, sondern aus Eifer für Recht und Tugend nicht sündigen.

Dann glaube recht gehandelt zu haben, wenn du mit offenen Thüren leben kannst, wenn deine Wände dich bedecken, aber nicht verbergen, von welchen sich die Meisten umgeben glauben, nicht um sicherer zu leben, sondern um verborgener zu sündigen. Was nützt es aber, sich zu verbergen und die Augen und Ohren der Menschen zu meiden? Ein böses Gewissen ist auch in der Einsamkeit ängstlich und bekümmert. Wenn das ehrbar ist, was du thust, so mögen es Alle wissen; ist es schimpflich, was liegt daran, daß Niemand es weiß, wenn du es weißt?

O Unglücklicher, wenn du jemals diesen Zeugen verachtest!

1) Invītus.

8. Man muß so leben, als lebte man im Anblicke Aller; man muß so denken, als könnte Jemand in das innerste Herz sehen; und es kann dieß wirklich Jemand. Denn was nützt es, wenn Etwas den Menschen verborgen ist? Gott ist nichts verschlossen.

Wenn wir billige Beurtheiler aller Dinge sein wollen, so müssen wir vor allen Dingen uns überzeugen, daß Niemand von uns ohne Schuld ist.

Jeder muß den Vorsatz haben, sich dem Staate nützlich zu machen. Es ist nichts häßlicher, als ein Greis, der keinen andern Beweiß hat, womit er darthun kann, daß er lange gelebt hat, als sein Alter.

Frage nicht, was Andere denken, sondern was gut und recht sei, und sorge, daß deine Handlungen nicht sowohl der Meinung der Menschen, als der Tugend und der Pflicht entsprechen.

Es ist nicht schwer, die Kleidung, Stellung und Bewegung anderer Menschen nachzuahmen, und verräth keinen grossen Geist. Ehrenvoller wäre es, wenn ihr die edlen und lobenswerthen Handlungen guter Menschen nachahmtet.

Es ist löblich, die Fehler Anderer zu verzeihen; noch löblicher aber und edler ist es, denen wohl zu thun, die uns beleidigt haben.

Die Menschen würden glücklicher sein, wenn ein Jeder seine Glückseligkeit mehr in sich selbst suchte, als in Anderen. Viele, die über widriges Schicksal oder über Bosheit anderer Menschen klagen, sollten vielmehr ihre eigene Tragheit oder ihren Leichtsinn anklagen.

Suche deine Glückseligkeit nicht in Ergötzungen, die nicht in deiner Gewalt stehen, sondern vom Zufalle

abhängen; und willst du nie ohne Vergnügen sein, so lerne Vergnügen entbehren.

Der Gedanke an vergangene Zeiten und an fremde Übel kann zuweilen unseren gegenwärtigen Schmerz mildern und uns trösten, wenn uns etwas Böses widerfährt.

9. Wir würden denjenigen einen Thoren nennen, der, wenn er ein Pferd kaufen will, nicht es selbst untersuchte, sondern seine Decke oder seinen Zügel. Aber was thun wir denn anders, wenn wir Menschen nach ihrem Stande oder nach ihren Kleidern beurtheilen?

Wer am Körper gesund sein will, der muß vor allen Dingen darauf sehen, daß sein Herz den Leidenschaften verschlossen sei. Denn Kummer, Furcht, Reue und andere Bewegungen der Seele pflegen auch den Körper anzugreifen und die Kräfte desselben zu schwachen.

Die meisten Dinge schätzen wir höher, wenn wir sie entbehren, als wenn wir sie besitzen, und wieder erlangte Güter bringen uns mehr Vergnügen, als solche, in deren Besitze wir nie gestört worden sind.

Das Glück wird uns nicht immer günstig sein; wir wollen daher so handeln, als ob wir an jedem Tage ein grosses Unglück zu erwarten hätten.

Die Wahrheit hat immer eine so grosse Macht gehabt, daß sie durch keine Ränke, durch keine Kunst der Menschen erschüttert werden konnte.

Nicht blos wegen der Unfälle, welche den Gottlosen treffen, muß man die Lasterhaftigkeit fliehen, sondern auch weit mehr, weil sie niemals ruhen läßt, sondern unaufhörlich schreckt und ängstiget.

Es gibt in der That eine Gattung Menschen, welche Gefälligkeiten vorrücken, an welche derjenige denken muß, dem sie erzeigt [1]) worden sind, welche aber derjenige nicht erwähnen darf, der sie erzeigt hat.

Die Menschen müssen wohlthätig und freigebig sein, nicht in der Hoffnung irgend eines Gewinnes, sondern aus Liebe zur Tugend [2]) Denn so wie wir die Freundschaft nicht in der Hoffnung eines Vortheils suchen, so dürfen wir auch nicht wohlthätig und freigebig in der Absicht sein, dafür Dank einzuärndten [3]).

Derjenige scheint mir der Größte zu sein, welcher durch seine Tugend zu einer höheren Würde gelangt ist, nicht aber wer durch den Schaden nur das Unglück eines Anderen emporgestiegen ist.

1) Officia in aliquem conferre, Jemand Wohlthaten erzeigen. 2) Honestas. 2) Gratiam recipĕre.

10. Bei Erlernung der Wissenschaften ist das Gedächtniß sehr wichtig, und wir werden vergeblich unterrichtet, wenn wir das, was wir hören, sogleich vergessen. Einige halten es blos für ein Geschenk der Natur; aber es wird, wie alle andere Dinge, durch Ausbildung vermehrt. Ja, es wird nichts so sehr durch Sorgfalt gestärkt, oder durch Vernachlässigung geschwächt, als das Gedächtniß.

Die Knabenjahre sind dem Frühling ähnlich; die männlichen Jahre aber sind der Sommer des menschlichen Lebens. Wenn diese verflossen sind, naht der Winter des Alters. Wer den Frühling und den Sommer des Lebens unthätig zugebracht hat, dessen Alter wird wenig oder nichts haben, womit er den Hunger vertreibe; wenigstens wird er von Allen verachtet.

Ältern können ihren Kindern keine bessere Erbschaft hinterlassen, als wenn sie dieselben gut erziehen und von früher Jugend an [1]) zur Tugend bilden. Dieß bleibt ihr beständiges Eigenthum, und kann durch die Stürme des Schicksals nicht erschüttert werden.

Wenn durch heftige Krankheiten des Körpers die Annehmlichkeit des Lebens gehindert wird, wie viel mehr muß sie durch die Krankheiten der Seele gehindert werden! Krankheiten der Seele sind aber

besonders unmässige und eitle Begierden nach Reichthum, Ruhe, Herrschaft und Wollust.

Das menschliche Leben ist der Bühne ähnlich: Jeder hat seine Rolle; der Eine spielt die Rolle eines Königs; Andere verrichten die Geschäffte der Sklaven; Andere sind blos mussige Zuschauer. Vortrefflich ist daher die Ermahnung des Epikurus: Bekümmere dich nicht darum, welche Rolle dir Gott gegeben hat, ob die Rolle eines Armen, oder eines Reichen, sondern dafür sorge, daß du diejenige, welche du empfangen hast, gut spielest.

Im Glücke müssen wir Stolz, Übermuth und Anmassung alles Fleisses [2]) meiden. Denn das Unglück sowohl, als das Glück ohne Mässigung [3]) ertragen, ist ein Zeichen des Leichtsinnes. Gleichmuth hingegen ist im ganzen Leben eine herrliche Tugend.

Das Schicksal ist die Gebieterin der äusseren und den Körper betreffenden Dinge, aber den Geist kann es nicht überwinden. Armuth, Niedrigkeit, Verlust des Unsrigen, heftige Schmerzen des Körpers, dieß und vieles Andere bringt der Zufall; ein gut ausgebildeter Geist aber wird weder durch den Anfall des Schicksals, noch durch die Meinung der Menge, noch durch Schmerz und Armuth geschreckt.

1) Ab ineunte aetate, von früher Jugend an. 2) Magno opĕre, alles Fleisses. 3) Immoderate, ohne Mässigung.

Zweiter Abschnitt.

Fabeln.

---

1. Macht der Gewohnheit.

Ein Fuchs, welcher niemals einen Löwen gesehen hatte, soll, als er ihm zufällig begegnet war, so erschrocken sein, daß er beinahe vor Schrecken gestorben

wäre. Als er ihn zum zweitenmale erblickte, erschrack er zwar, aber keineswegs wie vorher. Als er ihm zum drittenmal begegnete, war er so muthig, daß er näher hinzuzutreten und ihn anzureden wagte.

2. Folgen der jugendlichen Unthätigkeit.

Die Ameisen trockneten im Winter feucht gewordene Früchte. Zu ihnen trat eine hungrige Heuschrecke, und bat, ihr etwas Speise mitzutheilen. Im Sommer, sagten jene, mußtest du Früchte suchen. — Ich hatte nicht Zeit *), sagte die Heuschrecke. — Was thatest du denn? fragten jene. — Ich befleißigte mich des Gesangs, erwiederte diese. — Hierauf sagten die Ameisen: Hast du im Sommer gesungen, so tanze im Winter.

*) Vacare, Zeit oder Musse zu Etwas haben.

3. Der Greis und der Tod.

Ein Greis hatte im Wald Holz gehauen. Er hob hierauf den Bündel auf und fing an, nach Hause zurückzugehen. Als er aber von der Last und dem Wege müde war, legte er das Holz nieder, und indem er das Elend des Alters und der Armuth bei sich überlegte, rief er mit lauter Stimme den Tod an, um ihn von allen Übeln zu befreien. Der Tod erhörte seine Bitte, trat zu ihm und fragte, was er wolle. Der Greis aber, welcher erschrack und nicht mehr sterben wollte, sagte hierauf: Nichts, sondern ich suchte Jemand, der mir meine Last ein wenig erleichtere.

4. Eintracht und Zwietracht.

Als ein bejahrter Landmann, welcher eine zahlreiche Nachkommenschaft hatte, die oft uneins war, fühlte, daß sein Tod herannahe, so suchte er auf folgende Art ihre Gesinnungen zu vereinigen. Er gab ihnen einen Bündel dürrer Ruthen, und befahl ihnen, dieselben zu zerbrechen; als sie dieß nicht konnten, so vertheilte

er unter sie die einzelnen Ruthen, welche sie schnell zerbrachen. Hierdurch lehrte er sie, wie stark die Eintracht und wie schwach die Zwietracht sei.

5. Das Pferd und der Esel.

Es trieb Jemand ein Pferd und einen Esel, welche mit Päcken beladen waren. Ermüdet vom Wege bat der Esel das Pferd, einen Theil seiner Last zu übernehmen. Das Pferd verachtete aber seine Bitte. Bald darauf stürzte der Esel, geschwächt von Ermüdung und Anstrengung, auf dem Wege zusammen und starb. Der Treiber legte daher alle Päcke, welche der Esel getragen hatte, und überdieß die dem Esel abgezogene Haut dem Pferde auf. Hierauf beweinte das Pferd sein Schicksal und sprach: Ich Unglücklicher, der ich mich geweigert habe, eine kleine Last auf mich zu nehmen; nun muß ich eine so schwere Last tragen, und überdieß die Haut meines Gefährten, dessen Bitte ich so übermüthig verachtet hatte.

6. Der Hirsch an der Quelle.

Ein Hirsch stand, nachdem er getrunken hatte, an einer Quelle, und betrachtete sein Bild in dem Wasser. Während er da voll Bewunderung das ästige Geweih lobte, und die allzu grosse Magerkeit seiner Beine tadelte, wurde er plötzlich durch die Stimmen der Jäger aufgeschreckt, fing an durchs Feld zu fliehen, und entging durch seinen leichten Lauf den Hunden. Als er aber in den Wald kam, sah er sich mit seinem Geweih verwickelt, und wurde so von den grausamen Bissen der Hunde zerfleischt. Sterbend sprach er dann: O ich Elender, der ich jetzt erst einsehe, wie nützlich mir das war, was ich verachtete, und welches Verderben mir dagegen das brachte, was ich lobte.

7. Der Esel mit der Löwenhaut.

Ein entlaufener *) Esel fand in einem Walde zufällig die Haut eines Löwen, und, mit derselben beklei-

det, fing er an Menschen und Thiere zu schrecken, als wenn er selbst ein Löwe wäre. Es kam auch derjenige, welcher ihn verloren hatte, und suchte seinen Esel. Als der Esel seinen Herrn erblickte, so fing er auf eine schreckliche Art zu brüllen an, um auch ihn zu täuschen. Aber der Herr ergriff ihn an seinen Ohren, welche heraus standen, und sagte: wenn du gleich Andere täuschest, so täuschest du mich nicht; denn ich kenne dich; und so trieb er ihn nach Hause.

*) Fugitivus.

8. Bestrafte Habsucht.

Ein Hund schwamm durch einen Fluß, indem er ein irgendwo gestohlenes Stück Fleisch im Munde trug. Da das Bild des Fleisches in dem Wasser erschien, so trachtete der gierige Hund darnach, als wenn es ein anderes Stück wäre, welches im Wasser schwämme. Als er aber seinen Mund öffnete, um auch dieses zu ergreifen, so verlor er das, was er hatte.

9. Die Ähren.

Als der Landmann schon die Sichel zur Ärndte bereitete, so erhob eine Ähre ihr Haupt aufrecht zum Himmel, und verachtete ihre Schwestern, welche mit gekrümmtem Haupte zur Erde sahen. Eine von ihnen aber sagte: Wenn dein Haupt angefüllt von Körnern wäre, wie das unsrige, so würdest du dich nicht so erheben.

10. Die Schildkröte und der Adler.

Eine Schildkröte bat einen Adler sehr, er solle sie fliegen lehren. Du verlangst eine Sache, sagte der Adler, welche deiner Natur entgegen ist; wie kannst du fliegen, da du keine Flügel hast? Nichts desto weniger *) beschwur ihn die Schildkröte, sie fliegen zu lehren. Der Adler ergriff sie daher mit den Klauen, trug sie in die Höhe, und ließ sie daselbst herab, so daß sie durch die

Luft getragen wurde. Aber sie fiel auf Felsen, wurde zerschmettert und starb.

Dieser Schildkröte sind viele Menschen ähnlich*). Sie verlangen, was sie nicht verlangen sollten, und verachten den Rath der Klügeren. Aber sehr oft stürzen sie durch ihre Thorheit ins Verderben.

*) Nihilominus.

11. Der Löwe und die Ziege.

Als ein Löwe eine Ziege auf einem hohen Felsen umhergehen sah, ermunterte er sie, vielmehr auf die grüne Wiese herabzusteigen. Aber die Ziege, welche wohl merkte, daß er trügerisch rede, antwortete ihm: Ich bin nicht von der Art *), daß ich das Angenehme dem Heilsamen vorziehe.

*) Is sum, ich bin von der Art.

12. Bestrafte Schadenfreude.

Ein Fuchs verlachte einen Wolf, welcher in eine Grube gefallen war, sprang fröhlich um den Rand der Grube, und nannte den Wolf ein thörichtes Thier, daß er die Ränke der Menschen nicht merke. Während er sich so gebehrdete, stürzte er selbst in die Grube.

13. Friede ernährt, Unfriede verzehrt.

Drei starke Stiere, durch die größte Eintracht verbunden, weideten zusammen. So waren sie leicht vor jedem Anfall wilder Thiere sicher, und nicht einmal Löwen wagten es, sie anzugreifen. Als aber Zwietracht unter ihnen entstanden und die Freundschaft aufgelöst war, wurden sie einzeln stärkeren Thieren zur Beute.

14. Ungeduld macht schlimmer.

Ein Bär, welcher von einer Biene gestochen worden war, entbrannte so sehr von Zorn, daß er die Bienen-

körbe, worin die Bienen Honig bereiteten *), mit seinen Klauen zerriß. Als aber die Bienen sahen, daß ihre Wohnungen zerstört und ihre Kinder getödtet wurden, griffen sie alle mit ihren Stacheln den Bären an und tödteten ihn beinahe. Kaum entronnen sprach dieser zu sich selbst: Wie viel besser war es, den Stich einer Biene zu ertragen, als so viele Feinde durch meinen Zorn gegen mich zu reizen.

*) Mellificare.

15. Dankbarkeit.

Eine durstige Ameise stieg zur Quelle, um zu trinken; aber zufällig fiel sie ins Wasser. Eine Taube, welche auf einem Baume saß, half ihr, indem sie einen Zweig vom Baume herabwarf. Die Ameise stieg auf den Zweig und und wurde gerettet. Bald nachher stellte ein Vogelfänger der Taube nach. Besorgt für sie, schlich sich die Ameise zum Vogelfänger, und biß ihn so heftig, daß er vor Schmerz die Rohre wegwarf. Durch das Geräusch derselben aufgeschreckt, flog die Taube davon und entging der Gefahr.

16. Der Landmann und seine Söhne.

Ein Landmann, welcher dem Tode nahe war, wollte seine Söhne, weil er ihnen keine Reichthümer hinterlassen konnte, zum Fleiß und zur Thätigkeit ermuntern. Er ließ sie daher zu sich kommen, und redete sie also an: Meine Söhne, wie es mit mir steht, sehet ihr. Ich habe aber, soviel ich konnte, in meinem Leben für euch erspart, und das Alles könnt ihr in unserem Weinberge suchen. Nachdem dieß der Greis gesagt, starb er bald darauf. Die Söhne aber glaubten, der Vater habe irgendwo in dem Weinberge einen Schatz verborgen. Sie ergriffen daher Hacken, und gruben den Boden des ganzen Weinbergs auf, fanden aber keinen Schatz. Weil aber der Boden durch das Graben gut bebaut wurde, so trugen die Reben sehr reichliche Früchte.

17. Die Fledermaus.

Die Vögel führten mit den vierfüssigen Thieren Krieg, wobei bald diese, bald jene siegten. Die Fledermaus aber, welche einen zweifelhaften Ausgang fürchtete, pflegte sich zu denjenigen zu begeben, welche sie siegen sah. Unter den Vögeln gab sie sich für einen Vogel, unter den vierfüssigen Thieren für eine Maus aus. Da aber Vögel und vierfüssige Thieren zum Frieden zurückkehrten, so sahen beide Geschlechter den Betrug ein. Verurtheilt von beiden floh daher die Fledermaus das Licht und fliegt immer allein bei Nacht.

18. Mercurius und der Holzmacher.

Es machte Jemand neben einem Flusse Holz. Während der Arbeit entfiel ihm das Beil und versank im Flusse. Ohne Rath saß der Mann am Ufer und beweinte sein Schicksal. Als Mercurius, welcher von Ungefähr vorüberging, seine Klagen vernahm, hatte er Mitleiden mit dem Menschen, stieg in das Wasser, brachte ein Beil hervor, zwar nicht dasjenige, welches verloren war, sondern ein goldenes, und fragte ihn, ob dieß dasjenige sei, welches er verloren habe. Als aber dieser versicherte, es sei nicht das seinige, so holte er ein anderes silbernes Beil. Als aber der Holzmacher auch dieses nicht für das seinige erkannte, so brachte er endlich das eiserne, und freudig versicherte sogleich der Mensch, dieß sei das seinige. Erstaunt über diese Redlichkeit, schenkte ihm der Gott alle Beile. — Als der Mann dieß, so wie es sich zugetragen hatte, nachher Mehreren erzählte, so wünschte ein Anderer ein ähnliches Schicksal zu geniessen. Er warf daher sein Beil mit Fleiß in den Fluß, und fing darüber zu klagen und zu weinen an. Auch ihm erschien, wie vorlängst Jenem, Mercurius, und brachte, nachdem er die Ursache der Thränen vernommen, ein goldenes Beil hervor, und fragte ihn, ob dieß dasjenige sei, dessen Verlust er beklage. Sogleich sagte dieser hierauf mit grosser Freude, er erkenne es, es sei das seinige. Mercurius aber verabscheute den lügnerischen und unverschämten Menschen, ging weg,

und nahm nicht blos das goldene Beil mit sich, sondern holte auch nicht das in den Fluß geworfene hervor.

19. Der Fuchs und der Rabe.

Ein Rabe, welcher ein Stück Fleisch geraubt hatte, setzte sich auf einen Baum. Ein Fuchs erblickte ihn und, weil er nach dem Fleisch begierig war, so lief er herbei und redete ihn mit listigen Worten an. O Rabe, sprach er, welch ein schöner, prächtiger Vogel bist du! Du solltest *) König der Vögel sein. Du würdest gewiß alle Vögel an Tugenden übertreffen, wenn du nur eine Stimme hättest. Der Rabe, über diese Lobsprüche aufgeblasen, wollte, um nicht für stumm gehalten zu werden, ein Geschrei erheben, öffnete seinen Schnabel und verlor das Fleisch. Sogleich erhaschte dieß der Fuchs und sagte lachend: O Rabe, dir fehlt nichts, als Verstand.

*) Sollen soll hier mit decet übersetzt werden.

20. Der Fuchs und die Traube.

Ein Fuchs, welcher eine Traube von einer Rebe herabhängen sah, sprang mehrmals *) nach ihr und strengte alle Kräfte seines Körpers an, ob er sie etwa erlangen könne. Endlich ermüdet von der fruchtlosen Arbeit, ging er weg und tröstete sich selbst auf folgende Weise: Die Trauben, sprach er, sind noch unreif, und diese besonders ist herbe, und, auch wenn sie auf dem Wege läge, nicht werth, aufgehoben zu werden.

*) Iterum atque iterum.

21. Der Ziegenbock und der Fuchs.

Ein Ziegenbock und ein Fuchs stiegen vom Durst angetrieben in einen tiefen Brunnen, und nachdem sie ihren Durst gestillt hatten, fing der Ziegenbock an sich umzusehen und zu untersuchen, wie er aus dem Wasser auf die Erde kommen könne. Der Fuchs aber sprach zu

ihm: Sei gutes Muths; denn mir ist ein Mittel eingefallen, wodurch wir beide gerettet werden können. Wenn du nämlich dich auf deinen Hinterfüssen aufrichtest, die Vorderfüsse an die Wand stellest und deinen Kopf in die Höhe hebst, so werde ich von deinem Rücken auf deine Hörner steigen, von da aus dem Brunnen springen und dich bald auch leicht herausziehen können. Als der Bock sagte, daß er hierzu bereit sei, und sich folgsam bewies, so entkam der Fuchs aus dem Brunnen, sprang freudig umher und fing an den Bock zu verlachen, welcher ihn der Treulosigkeit beschuldigte. Wärest du, sagte hierauf der Fuchs, so verständig, als bartig, so würdest du dich niemals in diesen Ort begeben haben, ohne vorher die Rückkehr bedacht zu haben.

Dritter Abschnitt.

Anekdoten und kurze Erzählungen.

---

1. Als Alexander gefragt wurde, wo er seine Schätze hätte, so antwortete er: bei meinen Freuden.

2. Diogenes ging, eine angezündete Laterne tragend, bei Tage auf dem Markte umher, gleich als suche er Etwas. Als er daher gefragt wurde, was er mache, so antwortete er: ich suche Menschen.

3. Einen Jüngling, welcher lange die Schule Zeno's besucht hatte, fragte, als er zurückgekehrt war, sein Vater, welche Weisheit er gelernt hätte. Ich will es mit der That beweisen, antwortete er. Als der Vater hierüber unwillig wurde und ihn schlug, so verhielt sich der Jüngling ruhig, trug geduldig und sprach: das habe ich gelernt, den Zorn des Vaters mit Gleichmuth ertragen.

4. Als Caninius Rebilus nur Einen Tag lang zu Rom Consul war, sagte Cicero im Scherz *): Rom habe nie einen wachsameren Consul gehabt, da er in

seinem ganzen Consulat den Schlaf nicht gesehen habe.

*) Jocari, im Scherz sagen.

5. Als der Philosoph Plato den Menschen so erklärt hatte: der Mensch ist ein zweifüssiges, ungefiedertes Thier, und diese Erklarung seinen Schülern gefiel, trieb Diogenes einen Hahn, dem er die Federn ausgerupft hatte, in die Schule Plato's, und sagte: Sehet hier *) den Menschen des Plato.

*) Ecce mit dem Accusativ.

6. Aristippus sagte seinem Sclaven, der auf einer Reise Geld trug und von der Last gedruckt wurde: wirf weg, was zu viel ist, und trage, was du kannst.

7. Als Diogenes Jemand ungeschickt nach dem Ziele schiessen *) sah, so setzte er sich ganz nahe an's Ziel, und als man ihn fragte, warum er dieß thäte, so antwortete er: damit mich Jener nicht trifft.

*) Jaculari, nach dem Ziele schiessen.

8. Ein Mensch, dessen Ehre befleckt war, hatte auf sein Haus geschrieben: Es gehe nichts Böses hinein! Als dieß Diogenes sah, sagte er: Wo geht denn der Herr des Hauses hinein?

9. Als ein lahmer Lacedämonier in den Krieg ging, und deswegen von den Andern verlacht wurde, so sagte er: Man braucht im Kriege keine Menschen, welche fliehen, sondern solche, welche stehen bleiben und ihren Platz im Treffen behaupten.

10. Cotys, der König der Thracier, war von Natur etwas zornig. Als diesem einst ein Gastfreund viele irdene Gefässe zum Geschenke gebracht hatte, welche zwar schön ausgearbeitet, aber sehr dünn und zerbrechlich waren, so gab er dem Gastfreunde Gegengeschenke *), zerbrach aber sogleich die Gefässe sämmtlich, und sagte: damit ich nicht diejenigen,

welche sie verbrochen haben würden, zu hart bestrafen möchte.

*) Alicui vicissim munera dare, Jemanden Gegengeschenke geben.

11. Phocion hatte den Athenienſern viele Wohlthaten erzeigt. Als er aber ihre Undankbarkeit erfahren hatte, so ging er in die Versammlung und sagte sehr weise: Athenienser, ich will lieber von euch Unrecht leiden, als euch selbst Unrecht zufügen.

12. Als Aristippus von Jemand geschmäht wurde, so ging er stillschweigend weg. Als ihn aber der Lästerer verfolgte und fragte, warum er flöhe? so sagte er: weil du zwar die Macht hast, zu lästern, aber auch ich, es nicht zu hören.

13. Chabrias pflegte zu sagen, ein Heer Hirsche unter der Anfuhrung eines Löwen sei furchtbarer, als ein Heer Löwen unter der Anführung eines Hirschen. Er sah ein, daß alles Kriegsglück von der Tapferkeit und Klugheit des Anführers abhange.

14. Als Plato, der Sohn des Aristo, sah, daß die Agrigentiner mit grossem Aufwande bauten, und auf dieselbe Art speisten, so sagte er: die Agrigentiner bauen, als wollten sie immer leben, und essen, als wollten sie immer sterben.

15. Ein Vater kam zum Aristippus, und bat ihn, seinen Sohn zur Erziehung zu übernehmen. Da aber dieser zum Lohne fünf hundert Drachmen verlangte, so erschrack der Vater uber den Preis, welcher dem unwissenden und geizigen Menschen allzu groß schien, und sprach: Um so viel kann ich mir einen Sklaven kaufen. Kaufe ihn, antwortete der Philosoph, und du wirst zwei haben.

16. Da der Consul Maximus am letzten Tage des Decembers gestorben war, so hatte Cäsar um sieben Uhr den Caninius für den übrigen Theil des Tages zum Consul erwählt. Als nun nach der Gewohnheit Viele hingingen, ihn zu begrüssen, sagte Cice-

ro: lasset uns eilen, ehe er sein Amt niederlegt *).

*) Magistratu abire, ein Amt niederlegen.

17. Mindyrides soll aus dem Staate der Sybariten gewesen sein. Als dieser Jemand graben und die Hacke in die Höhe heben sah, beklagte er sich, daß er müde werde, und verbot, dieß Geschäfft in seiner Gegenwart zu verrichten.

18. Agesilaus, der König der Lacedämonier, zog in den vier Jahreszeiten nur Ein Kleid an, und wenn er im Lager unter den Soldaten lebte, so hatte er kein weicheres Bett, als die Anderen. Aber wie unähnlich war ihm unter den Römern Nero, sowohl in anderen Dingen, als auch in der Kleidung. Dieser zog kein Kleid zweimal an.

19. Als die Cumaner dem Pittacus einen gefesselten Menschen überbrachten, welcher seinen Sohn getödtet hatte, so entließ er ihn ungestraft, und sagte: Vergebung ist besser als Rache.

20. Diogenes befahl sterbend, ihn unbeerdigt hinzuwerfen. — Den Vögeln und wilden Thieren? fragten seine Freunde. — Keineswegs, erwiederte er, sondern legt neben mich einen Stock, mit welchem ich sie wegtreiben kann. — Wie könntest du das? sagten diese, du wirst es ja nicht fühlen. — Hierauf sagte Diogenes: Was wird mir also das Zerfleischen wilder Thiere schaden, wenn ich nichts fühle?

21. Als der König Hiero den Simonides, einen nicht blos angenehmen, sondern auch gelehrten und weisen Dichter, gefragt hatte, was Gott sei, so forderte dieser Einen Tag zur Überlegung. Als ihn der König Tags darauf *) um dasselbe fragte, so bat er sich zwei Tage aus. So verdoppelte er öfters die Zahl der Tage. Endlich fragte ihn Hiero voll Verwunderung, warum er dieß thue. Weil mir die Sache, antwortete er, je länger ich sie überlege, desto dunkler scheint.

*) Postridie, Tags darauf.

22. Das Haus des Julius Drusus, eines Volkstribuns [1]), stand von mehreren Seiten dem Anblick der Nachbarn offen. Diese Unbequemlichkeit versprach ein Zimmermann, wenn ihm fünf Talente [2]) gegeben würden, zu verbessern und zu bewirken, daß kein Theil des Hauses dem Anblicke Anderer ausgesetzt sei. Hierauf sagte aber Drusus: Ich will dir zehn Talente geben, wenn du mein Haus so machen kannst, daß nicht blos meine Nachbarn, sondern alle Bürger sehen können, wie ich darin lebe.

1.) Tribunus plebis, ein Volkstribun. 2.) Talentum, das Talent.

23. Als Sokrates gefragt worden war, ob er den Archelaus, den Sohn des Perdikkas, der damals für sehr beglückt galt, nicht auch für glücklich halte, so sagte er: Ich weis nicht, denn ich habe noch nie mit ihm gesprochen. — „Wie? Kannst du dieß sonst nicht wissen?" — Keineswegs. — „Du kannst also nicht einmal von dem grossen Könige der Perser sagen, ob er glücklich sei?" — Wie könnte ich es, da ich nicht weis, wie weise und gut er ist? — „Wie? Darin glaubst du, bestehe das glückliche Leben?" — Ja, das glaube ich, daß die Guten glücklich, die Gottlosen unglücklich sind. — „Also wäre Archelaus unglücklich?" — Allerdings, wenn er lasterhaft ist.

24. Die Athenienser hatten durch einen Befehl verordnet, daß Jeder, der ein Bürger zu Megara wäre und Athen beträte, mit dem Tode bestraft werden sollte. So groß war der Haß der Athenienser gegen die benachbarten Megarenser. Euklides, welcher von daher [1]) war, pflegte vor diesem Befehle sich zu Athen aufzuhalten und den Sokrates zu hören. Nachher aber ging er gegen Abend, wenn es dämmerte, mit einem langen weiblichen Unterkleid [2]) und einem bunten Mantel bekleidet, und das Haar mit einem Schleier verhüllt, aus seinem Hause zu Megara nach Athen zum Sokrates, um einen Theil

der Nacht hindurch an seinen Unterweisungen Antheil zu nehmen, und kehrte gegen Morgen mehr als zwanzig tausend Schritte wieder zurück.

1.) Indidem. 2.) Tunica.

25. Damon und Pythias, Pythagoreer, sollen so gegen sich gesinnt gewesen sein, daß Keiner für den Anderen zu sterben Bedenken getragen hätte. Einem unter ihnen hatte der Tyrann Dionysius den Tag des Todes vestgesetzt. Als nun dieser, der zum Tode bestimmt war, sich noch einige Tage ausgebeten hatte, um seine Angelegenheiten, in Ordnung zu bringen, so wurde der Andere Bürge desselben, so daß er selbst sterben wolle, wenn jener nicht zurückkehrte. Als aber jener am bestimmten Tage zurückkam, bewunderte der Tyrann diese Treue und bat sie ihn in ihre Freundschaft aufzunehmen.

26. Als ein Dieb, um sich zu entschuldigen, dem Demosthenes sagte: Ich wußte nicht, daß es dein war; so antwortete dieser: Aber daß es nicht dein sei, wußtest du doch.

27. Am Zelt des Königs Antigonus lagen zwei Soldaten und verlästerten den König. Antigonus hatte Alles gehört, weil sich zwischen den Redenden und dem Hörenden nur ein Vorhang befand. Diesen bewegte er leise und sagte: Gehet etwas weiter weg, damit euch der König nicht höre.

28. Die Korinthier wünschten dem Überwinder des Orients, Alexander dem Grossen, durch Gesandten Glück, und beschenkten ihn mit ihrem Bürgerrecht. Als Alexander diese Art von Gefälligkeit verlachte, sagte Einer von den Gesandten: Wir haben unser Bürgerrecht noch Niemand geschenkt, als dir und dem Herkules. Gern nahm er nun die nicht befleckte Ehre an, und dachte daran, nicht wer ihm das Bürgerrecht gegeben, sondern wem sie es gegeben hätten.

29. Als Diogenes einen Knaben aus seiner hohlen Hand Wasser trinken sah, so zerbrach er sogleich

seinen Becher, und tadelte sich selbst mit diesen Worten: wie lange habe ich thörichter Mensch doch überflüssige Bürden gehabt!

30. Epaminondas hatte den Lysis von Tarent *) zum Lehrer in der Philosophie; er war diesem so ergeben, daß er den Umgang mit diesem ernsten und mürrischen Greis der Freundschaft aller Jüngeren vorzog, und ihn nicht eher von sich ließ, als bis er in den Wissenschaften seine Mitschüler weit übertraff.

*) Tarentīnus, Einer von Tarent.

31. Diagoras von Rhodus *) hatte drei Söhne, welche in den öffentlichen Spielen kämpften, und diese sah er an demselben Tage zu Olympia siegen. Als ihn hier die drei Jünglinge umarmten und ihre Kränze auf sein Haupt setzten, als das Volk Glück wünschend von allen Seiten Blumen auf ihn warf, da hauchte er auf dem Kampfplatz im Anblicke des Volkes, unter den Küssen und in den Händen seiner Söhne seinen Geist aus.

*) Rhodius, Einer von Rhodus.

32. Den Samier Polykrates nennt man glücklich; es war ihm nichts begegnet, was er nicht gewünscht hatte, ausser daß er einen Ring, welchen er liebte, aus Unvorsichtigkeit ins Meer geworfen hatte. Er war also nur bei Einer Sache unglücklich; und doch wieder glücklich, als eben derselbe Ring in den Eingeweiden eines Fisches gefunden wurde.

33. Als zu Athen ein Greis ins Schauspielhaus [1]) kam, um die Spiele zu sehen, so wurde ihm in der grossen Versammlung von seinen Mitbürgern nirgends Platz gemacht [2]). Als er aber zu den lacedämonischen Gesandten kam, welche an einem bestimmten Platze sassen, so standen Alle auf und gaben ihm einen Sitz am ehrenvollsten Platze. Als dieß das Volk sah, so billigte es diese Handlung der Fremden mit vielfachem Beifall. Darauf sagte Einer von

den Gesandten: die Athenienser wissen, was recht ist, aber sie wollen es nicht thun.

1) Theatrum. 2) Locum dare alicui, Jemanden Platz machen.

34. Diomedon, welcher es übernommen hatte, den Epaminondas zu bestechen, kam mit einer grossen Summe Goldes nach Theben, und gewann den Micythus, welchen Epaminondas damals am meisten liebte, durch fünf Talente für sich *). Micythus kam zum Epaminondas und zeigte ihm die Ursache der Ankunft des Diomedon an. Aber Epaminondas sagte in Gegenwart des Diomedon: Es ist kein Geld nöthig. Denn will der König Artaxerxes das, was den Thebanern nützlich ist, so bin ich bereit, es umsonst zu thun; wo nicht, so hat er nicht Gold und Silber genug.

*) Aliquem ad voluntatem suam perducere, Jemand für sich gewinnen.

35. Dem Curius brachten die Samniter, als er am Herde saß, eine grosse Menge Goldes; aber er verschmähte es. Denn, sprach er, nicht Gold zu haben scheint mir herrlich; sondern über die zu herrschen, welche Gold haben.

36. Als Solon vom König Krösus gefragt wurde, ob er einen Glücklicheren, als ihn, gesehen habe, so nannte er einen Privatmann von Athen, Namens Tellus, der glücklich gestorben sei und wohl unterrichtete Kinder und Enkel hinterlassen habe. Als er hierauf gefragt wurde, wen er nach diesem glücklich preise, so nannte er zwei argivische Brüder, Kleobis und Biton, welche mit dem größten Ruhm der Frömmigkeit gestorben seien. Unwillig fragte ihn der König: und mich hältst du gar nicht für glücklich? Ich gestehe es, sagte Solon, du bist ein reicher und mächtiger König; aber glücklich kann ich dich nicht nennen, ehe du dein Leben glücklich geendigt hast.

37. Dem Xenokrates brachten die Gesandten Alexanders funfzig Talente, welches in den damaligen Zeiten sehr viel Geld war. Er zog die Gesandten zur Mahlzeit und setzte ihnen ohne Aufwand so viel vor, als nöthig war. Als sie ihn Tags darauf fragten, wem das Geld ausgezahlt werden solle, so sagte er: Was? habt ihr aus der gestrigen Mahlzeit nicht ersehen, daß ich kein Geld nöthig habe? Als er sie aber hierüber traurig sah, so nahm er dreissig Minen an, damit er nicht die Freigebigkeit des Königs zu verachten scheine.

38. Der König Pyrrhus stieß einst auf einen Hund, welcher den Leichnam eines ermordeten Menschen bewachte. Da er hörte, daß derselbe schon drei Tage ohne Speise da sitze und nicht vom Leichnam weiche, so ließ er den Todten beerdigen, den Hund aber wegführen und sorgfaltig pflegen. Einige Tage nachher wurde eine Musterung der Soldaten gehalten. Die Soldaten gingen einzeln vorüber, während der König saß. Der Hund war zugegen. Dieser, welcher bisher ruhig und still gewesen war, sprang plötzlich, als er die Mörder seines Herrn vorübergehen sah, wüthend auf, bellte sie an, und wandte sich nachher an den König und zwar so, daß nicht blos der König, sondern Alle, welche zugegen waren, Verdacht wegen Jener faßten. Sie wurden ergriffen und ausgefragt, und da noch einige andere Zeichen hinzukamen, so gestanden sie den Mord und wurden bestraft.

39. Pythagoras lehrte seine Schüler, selten und vorsichtig zum Eid zu schreiten und sich uberhaupt so zu betragen, daß man ihnen, auch wenn sie nicht schwören, wegen der Unstraflichkeit ihres Lebens Glauben beimessen könne. Als daher Klinius, ein Pythagoreer, einer Strafe von drei Talenten durch einen Eid entgehen konnte, so wollte er lieber den Verlust von so viel Geld erleiden, als schwören, ob er gleich nicht falsch würde geschworen haben. Denn Pythagoras und seine Anhänger hiel-

ten es für unrecht, das göttliche Wesen wegen menschlicher Angelegenheiten anzurufen, von welchen die meisten gering und unbedeutend seien.

40. Dionysius, der Tyrann von Sicilien, erklärte selbst, wie glücklich er sei. Als nämlich Damokles, einer seiner Schmeichler, in einer Rede seine Schätze, die Macht seines Reiches, die Pracht seiner Palläste erwähnt hatte, und behauptete, es sei niemals Jemand glücklicher gewesen, so sagte Dionysius: Willst du wohl, Damokles, da dir dieß Leben wohlgefällt, dasselbe geniessen und mein Glück versuchen? Als dieser versicherte, daß er dieß wünsche, so ließ er ihn auf ein goldenes Bett und prächtige Decken legen und schmückte viele Tische mit Gold und Silber. Darauf ließ er auserwählte Knaben von vorzüglicher Schönheit am Tische stehen, und ihn sorgfältig bedienen. Es waren Salben und Kränze da und Tische wurden mit den ausgesuchtesten Speisen besetzt. Damokles hielt sich für glücklich. Mitten unter dieser Zubereitung ließ Dionysius ein glänzendes Schwerd an ein Pferdshaar bevestigen und so herabhängen, daß es über dem Nacken des Glücklichen schwebte. Dieser blickte nun nicht die schönen Diener, nicht das Gold und Silber an und streckte die Hand nicht nach der Tafel aus. Endlich bat er den Tyrannen, ihm zu erlauben wegzugehen, weil er nicht mehr glücklich sein wolle.

Vierter Abschnitt.

Mythologische Erzählungen.

1. Die Götter geniessen weder Brod noch Wein, sondern Nektar und Ambrosia; am meisten aber laben sie sich an dem Dampf, welcher von den Opfern aufsteigt, und an dem Blute, welches die Opfernden auf die Altäre giessen.

Jeder der Götter hat irgend eine Kunst, welche entweder den Göttern oder den Menschen nützlich ist: Apollo weissaget, Äskulap heilt, Mercur lehrt die Kunst zu ringen, die Dioskuren retten die von Stürmen auf dem Meere herumgetriebenen Schiffer; andere uben etwas Anderes dergleichen aus.

Der Eine opfert den Göttern dieses, der Andere jenes: einen Stier der Landmann, ein Lamm der Schäfer, eine Ziege der Ziegenhirt; Andere Weihrauch oder Opferkuchen [1]). Der Arme aber versöhnt die Götter, indem er sie liebt und verehrt.

Der Himmel oder Olympus, die Wohnung der Götter, ist auswendig ehern; inwendig aber scheint ein helleres Licht, eine glänzendere Sonne und ein goldener Boden. Zunächst am Eingange wohnen die Horen, welche das Amt der Pförtner verwalten und Iris und Mercur, die Diener und Boten Jupiters. Darauf folgen, nach der Werkstätte Vulcan's, die Wohnungen der Götter und die Residenz [2]) Jupiters, welches Alles aufs glänzendste von Vulcan eingerichtet ist.

Die Götter sitzen beim Jupiter und schmausen. Ehemals assen und tranken auch Menschen mit den Göttern, z. B. Ixion und Tantalus. Weil diese aber übermüthig und schwatzhaft waren und die Geheimnisse der Götter den Menschen verriethen, so wurden sie bestraft; und seit jener Zeit [3]) ist der Himmel den Sterblichen unzugänglich.

Die Künstler stellen den Jupiter bärtig vor, mit dem Scepter in der Hand [4]); die Minerva als eine schöne Jungfrau mit blauen Augen, mit der Ägide umgürtet, mit dem Helme geschmückt und eine Lanze tragend; den Apollo als einen nackten Jüngling und Bogenschützen.

1) Libum, i, N. 2) Regia, ae, F. 3) Ex eo inde tempore. 4) Im Lateinischen muß das Particip tenens hinzugesetzt werden, als wenn es hiesse: den Scepter in der Hand haltend.

2. Der Orcus ist ein sehr tiefer Ort unter der Erde, groß und geräumig, aber dunkel und finster, über welchen Pluto, Jupiters Bruder, herrscht. Er wird von drei grossen Flüssen, dem Cocytus, dem Pyriphlegethon und Styx umströmt. Vor ihm liegt aber ein See, Acheron, an welchen zuerst die Ankommenden gelangen, über welchen man aber ohne den Fährmann, Charon, nicht setzen kann. An der diamantenen Pforte hält sich Aeakus auf, welchem die Wache übertragen ist, und bei ihm ein dreiköpfiger Hund. Diejenigen, welche über den See gesetzt sind, nimmt eine grosse Wiese auf und ein Fluß, welcher der Fluß der Lethe genannt wird; wer aus ihm trinkt, vergißt alles Vergangene.

In dem Orcus herrschen Pluto und Proserpina, welchen die Furien dienen, und bei welchen zwei [1]) Richter, Minos und Rhadamanthus, Kretenser, Söhne Jupiters, sitzen. Diese senden die Guten und Redlichen in das elyseische Feld, wo sie ein glückliches Leben führen. Die Bösen und Gottlosen aber werden den Furien übergeben, um von diesen bestraft zu werden.

Der Tartarus ist ein finsterer Ort im Orcus, welcher so weit von der Erde entfernt ist, als die Erde von dem Himmel.

Der Cerberus, der Wächter des Orcus, hat drei Hundsköpfe, den Schwanz eines Drachen und auf dem Rücken mehrere Schlangenköpfe [2]).

Sisyphus wird in der Unterwelt durch das Aufwälzen eines Felsens gemartert, welcher sich, sobald er ihn auf den Gipfel eines Berges gewälzet hat, sogleich wieder zurückwälzet.

Orpheus, der Sohn der Muse Kalliope und des Öagrus, bewegte durch seinen Gesang Steine und Bäume. Als seine Gattin Eurydice gestorben war, stieg er in die Unterwelt hinab und überredete den Pluto, dieselbe zu entlassen. Pluto versprach dieß unter der Bedingung, daß Orpheus auf dem Rück-

wege nicht nach ihr zurücksähe, bis sie in seine Wohnung gekommen seien. Orpheus aber sah zurück und erblickte seine Gattin; allein diese verschwand sogleich.

1) Andere nehmen drei Richter der Unterwelt an, weil sie den Aeakus zu denselben rechnen. 2) Caput anguinum.

3. Latona wurde auf der ganzen Erde von der Juno verfolgt, bis sie auf die Insel Delos kam, wo sie die Diana und hernach den Apollo gebar. Diana beschäfftigte sich mit der Jagd und blieb Jungfrau. Apollo aber, welcher vom Pan die Weissagekunst gelernt hatte, ging nach Delphi, wo damals Themis weissagte. Als ihn aber die Schlange Python, welche das Orakel bewachte, verhinderte herbeizugehen, so tödtete er sie und bemächtigte sich des Orakels.

Apollo diente bei dem Könige Admetus und bat die Parzen, daß dieser, wenn er sterben wolle von dem Tode befreit würde, wenn Jemand freiwillig für ihn sterben wolle. Als nun die Stunde seines Todes herannahte, und weder sein Vater, noch seine Mutter für ihn sterben wollte, so verließ seine Gemahlin Alceste statt seiner das Leben. Proserpina erbarmte sich aber ihrer und ließ sie los. Andere hingegen erzählen, Herkules habe mit dem Tode gekämpft und ihm dieselbe entrissen.

Apollo und Neptun wollten den Übermuth des Laomedon auf die Probe stellen. Sie nahmen daher Menschengestalt an und versprachen demselben für Lohn Pergamum mit einer Mauer zu umgeben. Nachdem sie dieß gethan hatten, gab er ihnen den Lohn nicht. Deswegen sandte Apollo die Pest, Neptun aber ein Meerungeheuer, welches die Menschen auf dem Felde verschlang. Da nun die Orakel den Ausspruch thaten, daß diese Übel entfernt werden könnten, wenn Laomedon seine Tochter Hesione dem Meerungeheuer vorwürfe, so that er dieß, indem er sie an die Felsen, welche nahe an dem

Meere waren, bevestigte. Da Herkules sie liegen sah, so versprach er, sie zu retten, wenn er die Pferde erhielte, die Jupiter dem Laomedon geschenkt hatte; und als Laomedon versicherte, er wolle sie ihm geben, so tödtete er das Meerungeheuer und rettete die Hesione. Der Vater weigerte sich aber hierauf, ihm den versprochenen Lohn zu geben. Deswegen tödtete ihn Herkules und bemächtigte sich der Stadt.

Niobe, die Gattin des Amphion, hatte sieben Söhne und ebensoviel Töchter. Deswegen rühmte sie sich, sie sei glücklicher, als Latona. Hierüber erbittert, reizte Latona den Apollo und die Diana gegen die Niobe und ihre Kinder auf. Diana erschoß daher die Töchter in ihrem Hause: Apollo aber tödtete die Söhne, welche zusammen auf dem Berge Cithäron jagten. Niobe verließ hierauf Theben und kam auf den Berg Sipylus in Asien. Daselbst betete sie zum Jupiter und wurde in einen Stein verwandelt.

4. Äskulap war der Sohn des Apollo und der Koronis. Apollo brachte ihn, nachdem die Mutter gestorben war, zu dem Centauren Chiron, von welchem er erzogen wurde, und die Kunst zu heilen und zu jagen erlernte. Da er nun unter der Leitung des Centauren ein sehr erfahrener Arzt geworden war, so heilte er nicht nur viele Kranke und verhinderte es, daß sie starben, sondern er weckte auch Todte auf. Weil aber Jupiter fürchtete, die Menschen möchten diese Kunst von ihm erlernen und sich durch dieselbe einander gegen den Tod schützen, so erschlug er ihn durch den Blitz. Hierüber erzürnt tödtete Apollo die Cyclopen, welche dem Jupiter den Blitz verfertigt hatten. Jupiter wollte ihn deshalb in den Tartarus werfen, aber, auf Bitten der Latona, ließ er ihn bei einem Sterblichen ein Jahr hindurch Sklavendienste versehen. Apollo ging zum Könige Admetus und dienete ihm.

Viele Dichter erzählen, Phaethon, der Sohn des Sonnengottes, aber seinem Alter nach ein Knabe, habe seinen Vater beredet, ihm auf Einen Tag seinen Wagen [1]) zu überlassen. Nachdem ihm der Vater dieß zugestanden und er den Wagen bestiegen hatte, so konnte er die Pferde nicht lenken; diese verachteten vielmehr den Knaben und wichen von dem gewöhnlichen Wege ab. Anfangs irrten sie durch den Himmel, und entzündeten ihn, woher die Milchstrasse [2]) entstand; nachher setzten sie einen grossen Theil des Erdkreises in Flammen. Jupiter erschlug ihn daher durch den Blitz und versetzte die Sonne wieder in ihren gewöhnlichen Lauf. Als aber Phaethon an die Mündung des Po fiel, beweinten seine Schwestern seinen Tod und wurden wegen ihrer allzugrossen Trauer in Pappeln verwandelt. Jährlich weinen sie nun zu derselben Zeit [3]) und aus ihren Thränen entsteht der Bernstein [4]).

1) Nach der Dichtung der Alten fuhr der Sonnengott, welcher bald Titan, bald Helios, bald Apollo heißt, auf einem mit vier Rossen bespannten Wagen. 2) Via lactea. 3) Den Pappeln entträufelt jährlich eine harzige Feuchtigkeit. 4) Daß der Bernstein seine Entstehung im Gewächsreiche hat, läßt sich wohl nicht bezweifeln; aber daß er aus dem Harze der Pappeln entstehe, ist sehr unwahrscheinlich. S. Funke Naturgeschichte B. 3. S. 268.

5. Als Bacchus von Ikarien nach Naxos übersetzen wollte, so miethete er ein Raubschiff der Tyrrhener. Diese aber fuhren an den Ufern von Naxos vorüber und segelten nach Asien, um den Gott zu verkaufen. Darauf verwandelte Bacchus den Mastbaum und die Ruder in Schlangen und erfüllte das Schiff mit Epheu und dem Klange der Flöten. Die Schiffer wurden deswegen von Wuth ergriffen, stürzten sich ins Meer und wurden Delphine.

Als Bacchus nach Theben kam, nöthigte er die Weiber, ihre Wohnungen zu verlassen und das Bacchusfest zu feiern. Pentheus aber, der Sohn Echion's, welcher dem Kadmus in der Regierung nachgefolgt

war, hinderte sie daran. Als er sich aber auf den Berg Citharon begeben hatte, um die Bacchantinnen auszukundschaften, so wurde er von seiner Mutter Agave, welche ihn in ihrer Wuth für ein wildes Thier hielt, zerrissen.

Lykurgus, der König der Edoner, welche um den Fluß Strymon wohnen, schimpfte den Bacchus und verjagte ihn. Bacchus floh zur Thetis, der Tochter des Nereus, die Bacchantinnen aber und die grosse Menge von Satyrn, welche ihn begleitet hatten, wurden gefangen. Bald aber wurden die Bacchantinnen befreit; denn Bacchus erfüllte den Lykurg mit Wuth. Dieser tödtete in seiner Wuth seinen Sohn Dryas und, nachdem er sich selbst verstümmelt hatte, kam er wieder zu sich.

Ikarius nahm den Bacchus gastfreundschaftlich auf, von welchem er einen Zweig des Weinstocks empfing und die Kunst, Wein zu bereiten, erlernte. Da er nun die Wohlthaten des Gottes den Sterblichen mittheilen wollte, so begab er sich zu einigen Hirten. Diese tranken den Wein zu reichlich und, weil sie glaubten, Ikarius habe ihnen ein schädliches Getränke gegeben, so tödteten sie ihn mit Prügeln. Als sie aber am folgenden Tage die Sache einsahen, so begruben sie ihn. Seiner Tochter Erigone aber, welche ihren Vater suchte, zeigte ein Hund, welcher den Ikarius zu begleiten pflegte, wo sein Leichnam verborgen sei. Darauf hing sich die Tochter, welche ihren Vater beweinte, an einem Baume auf.

*) Man übersetze, als wenn es hiesse: hinderte sie, dieß zu thun.

6. Als Mercur noch in der Wiege war, entfernte er sich einst, ging nach Pierien und stahl die Rinder, welche Apollo weidete. Damit aber dieß nicht durch die Fußstapfen derselben entdeckt werden könne, so zog er ihnen Schuhe an, führte einen Theil derselben nach Pylus weg, und verbarg die anderen in

einer Höhle. Hierauf ging er eiligst nach Cyllene und fand vor dem Eingange einer Grotte eine Schildkröte. Nachdem er diese gereinigt hatte, spannte er auf die Schaale derselben Saiten und erfand die Laute.

Da aber Apollo seine Rinder suchte, kam er nach Pylus und forschte die Einwohner sorgfältig aus. Diese sagten, sie hätten zwar einen Knaben die Rinder forttreiben gesehen, sie könnten aber nicht sagen, wohin sie weggeführt worden wären, weil man keine Fußstapfen wahrnehmen könne. Als aber Apollo endlich durch seine Weissagekunst den Dieb erfuhr, so eilte er nach Cyllene zur Maja und klagte bei ihr den Mercur des Diebstahls an. Maja aber zeigte ihm den Mercur in Windeln gewickelt. Apollo trug ihn auf den Händen zum Jupiter und forderte seine Rinder zurück. Obgleich dieser befahl, sie zurückzugeben, so leugnete er es doch; weil er aber nicht überzeugen konnte, so führte er endlich den Apollo nach Pylus und gab ihm seine Rinder zurück.

Als aber Apollo die Laute hörte, so gab er ihm die Rinder dafür. Als diese Mercur weidete, erfand er die Hirtenpfeife. Weil Apollo auch diese zu haben wünschte, so gab er dem Mercur den goldenen Stab, welchen er hatte, als er die Rinder weidete, und lehrte ihn die Kunst, zu weissagen. Hierauf machte ihn Jupiter zu seinem und der unterirdischen Götter Boten.

*) Desiderio alicujus rei teneri, eine Sache zu haben wünschen.

7. Prometheus bildete aus Wasser und Erde Menschen und gab ihnen das Feuer, welches er dem Jupiter gestohlen hatte. Als dieß Jupiter merkte, so gab er ihn dem Vulcan, um ihn an das kaukasische Gebirg anzuschmieden. Daselbst brachte Prometheus, mit Nägeln angeschlagen, viele Jahre zu. Täglich flog ein Adler herbei, und fraß seine Leber ab, wel-

che in der Nacht nachwuchs. So wurde Prometheus wegen des Raubes bestraft, bis ihn Herkules von den Fesseln befreite.

Als Herkules acht Monate alt war, sandte Juno drei Schlangen von ungewöhnlicher Grösse auf sein Bett herab, welche das Kind umbringen sollten. Als aber seine Mutter Alkmena den Amphitryon zu Hilfe rief, so richtete sich Herkules auf und tödtete die Schlangen mit beiden Händen.

Eurystheus befahl dem Herkules, ihm das Fell des nemaischen Löwen zu bringen. Dieser begab sich daher nach Nemea, suchte den Löwen auf und schoß Anfangs Pfeile nach ihm. Als er aber sah, daß derselbe durch keine Wunde getödtet werden könne, so verfolgte er ihn. Da aber der Löwe in eine Höhle floh, welche zwei Eingänge hatte, so verrammelte er den einen Eingang; durch den andern aber ging er auf das wilde Thier los, umfaßte den Hals desselben mit seiner Hand und erstickte auf diese Weise den Löwen. Hierauf legte er ihn auf seine Schultern und trug ihn nach Mycenä.

Eurystheus befahl dem Herkules, die stymphalischen Vögel zu verjagen. Bei Stymphalus, einer Stadt in Arkadien, war nämlich ein See, Stymphalis genannt, welcher von einem dichten Walde beschattet wurde. Daher zog sich in diesen Wald eine Menge Vögel zurück. Als daher Herkules ungewiß war, auf welche Art er die Vögel aus dem Walde zerstreuen sollte, so gab ihm Minerva eherne Klappern, welche sie vom Vulcan erhalten hatte. Als nun Herkules diese unter dem nächsten Berge anschlug, so setzte er dadurch die Vögel in Schrecken. Sie flogen daher, weil sie den Ton aus Furcht nicht aushielten, weg und auf diese Weise erschoß sie Herkules.

8. Über Libyen herrschte Antäus, der Sohn des Neptun, welcher die Fremdlinge nöthigte, mit ihm zu kämpfen, und sie tödtete. Als aber Herkules mit

ihm zu ringen genöthiget wurde, so hob er ihn in die Höhe und tödtete ihn. Denn so oft er die Erde berührte, so wurde er sehr stark, weswegen auch Manche behaupteten, er sei ein Sohn der Erde gewesen.

Hierauf wanderte Herkules von Libyen nach Ägypten, wo Busiris, ein Sohn des Neptun, regierte. Dieser opferte nach einem gewissen Orakel die Fremdlinge am Altare Jupiters. Denn als einst Ägypten neun Jahre lang an Unfruchtbarkeit der Äcker litt[1]), so kam Thrasius, welcher im Weissagen erfahren war, von Cypern an und verkündigte, daß diese Theurung des Getraides aufhören würde, wenn sie jährlich einen Fremdling dem Jupiter opferten. Darauf opferte Busiris zuerst diesen Weissager und nachher die ankommenden Fremdlinge. Auch Herkules wurde daher ergriffen und zum Altare geführt; nachdem er aber die Fesseln zerrissen hatte, tödtete er den Busiris und seinen Sohn Amphidamas.

Nachdem Herkules endlich unter die Götter aufgenommen war, so flohen seine Söhne den Eurystheus und begaben sich zum Ceyx. Als sie aber Eurystheus von demselben zurückforderte und, wenn sie ihm nicht überliefert würden, Krieg drohte, so verliessen sie aus Furcht[2]) Trachin und flohen durch ganz Hellas. Da sie aber Eurystheus überall verfolgte, so gingen sie endlich nach Athen, setzten sich an den Altar des Mitleids und flehten um Hilfe. Die Athenienser überlieferten sie nicht nur nicht, sondern übernahmen auch einen Krieg gegen den Eurystheus, in welchem sie seine Söhne tödteten. Den Eurystheus selbst aber verfolgte Hyllus, der Sohn des Herkules, und ermordete ihn.

1) Laborare, in Noth sein oder eine Noth leiden.
2) Der Lateiner setzt manche Participia Perf. Pass. (z. B. ductus, adductus, motus, commotus, impulsus, incensus etc.), wo wir blos Präpositionen gebrauchen; z. B. aus Liebe zum Vaterlande, caritate patriae ductus; aus Furcht, metu impulsus; aus Liebe, amore incitatus; auf Bitten eines Freundes, precibus amici adductus; aus Zorn, ira commotus.

9. Als Herkules aus der Kindheit in das mannbare Alter getreten war, in welchem Alter die Jünglinge ihre eigenen Herrn werden und nun zeigen, ob sie während ihres Lebens den Weg der Tugend oder des Lasters betreten wollen, begab er sich allein an einen Ort und setzte sich, um still zu überlegen, welchen von beiden Wegen er wählen solle. Hier erschienen ihm zwei Weiber in menschlicher Gestalt, wovon die Eine mit einer bescheidenen und freien Miene begabt war; sie war mit keinem fremden Putze geschmückt, aber es leuchtete der natürliche Adel ihrer Gestalt hervor, am Körper Reinlichkeit, in den Augen Schamhaftigkeit, im Gange Bescheidenheit. Die Andere schien zur Fettigkeit erzogen; was die Farbe anbelangt, so war die Röthe und Weisse mehr als natürlich; sie betrachtete sich selbst öfters, sah sich um, ob Andere sie sähen, blickte auch zuweilen nach ihrem Schatten zurück. Als sie nun näher zum Herkules kamen, ging jene bescheiden vorwärts, diese aber lief, um ihr zuvorzukommen, zum Herkules und sprach:

„Ich sehe, Herkules, daß du dich berathschlagest, auf welchen Weg des Lebens du dich begeben sollst. Wenn du mich zu deiner Freundin wirst gemacht haben [1]), so will ich dich auf dem angenehmsten und bequemsten Wege führen; es gibt kein Vergnügen, das du nicht geniessen wirst und du wirst ein von allen Beschwerden freies Leben führen. Denn du sollst dich um keine Kriege oder Geschäffte bekümmern, sondern nur auf das Einzige sollst du denken, was dich ergötzt, woher du irgend ein Vergnügen empfängst und wie du alles Angenehme ohne alle Arbeit erlangen mögest. Und wenn dich die Furcht vor Mangel befallen sollte, so brauchst du nicht zu fürchten [2]), daß ich dir irgend eine Arbeit auferlegen werde. Ich werde bewirken, daß du das geniessest, was durch Anderer Arbeit erworben worden ist, und daß du dich keiner Sache enthalten wirst, von welcher du nur hoffest, daß du irgend ein Vergnügen gewinnen

werdest. Denn ich schenke meinen Freunden die Macht, aus allen Dingen Nutzen zu ziehen."

Als Herkules dieß hörte, sprach er: „Weib, wie heissest du?" — Sie antwortete: „Meine Freunde nennen mich Glückseligkeit; aber die mich verachten, nennen mich Laster."

Unterdessen nahete auch das andere Weib heran und sprach: „Auch ich komme zu dir, Herkules, weil ich deine edelen Ältern und deine Anlagen kenne. Dieß macht mir Hoffnung, daß du, wenn du meinen Weg wirst betreten haben, grosse und rühmliche Thaten verrichten und mich bei den Menschen noch mehr verherrlichen wirst. Ich will dich durch keine lange Vorspiegelung, welche das Laster zu ersinnen pflegt, berücken, sondern dir einfach und wahr erzählen, was die Götter angeordnet haben. Die Götter haben den Sterblichen nichts Gutes ohne Arbeit und Mühe gegeben; sondern wenn du willst, daß dir die Götter günstig seien, so mußt du sie ehren; wünschest du, daß du von deinen Freunden geliebt wirst, so mußt du ihnen Wohlthaten erzeigen; verlangest du, daß du von deinen Mitbürgern geehrt werdest, so mußt du dich um dein Vaterland wohl verdient machen; willst du von allen Griechen bewundert werden, so mußt du dieß durch gute Thaten erlangen."

Als dieß die Tugend gesprochen hatte, fiel ihr das Laster in die Rede [3]) und sprach: „Siehest du nicht, Herkules, welchen beschwerlichen und langen Weg zum Glücke dich diese fuhren wird, und welchen kurzen und bequemen Weg ich dir zeigen will?" — Darauf antwortete die Tugend: „O Elende, sage, was hast du Gutes, und welches Vergnügen kennest du denn, da du keine Arbeit zur Erlangung derselben übernehmen willst? Was am allerangenehmsten zu hören ist, dein eigenes Lob, hast du niemals gehört und das schönste Schauspiel hast du niemals gesehen; denn du hast noch nie etwas Gutes verrichtet. Wer wird dir Glauben beimessen?

Welcher Vernünftige [4]) wird unter deinen Begleitern sein wollen? Deine jungen Freunde sind schwach am Körper, die alten albern; in Müssiggang haben sie ihre Jugend verschwendet und verleben nun ein elendes Alter. — Ich hingegen wohne bei den Göttern und lebe mit tugendhaften Menschen; weder Götter, noch Menschen verrichten ohne mich eine edle That. Deswegen ehren mich auch die Götter und Menschen. Ich bin die beliebte Begleiterin der Künstler, die treue Beschützerin der Familien, im Frieden die angenehme Lenkerin der Geschäffte, im Kriege die starke Gefährtin der Gefahren, die beßte Genossin der Freundschaft. Meine Jünglinge freuen sich über die Lobsprüche der Greise, und die Greise ergötzen sich an den Ehrenbezeigungen der Jünglinge. Sie erinnern sich mit unglaublichem Vergnügen an die von ihnen verrichteten Thaten und verrichten ohne Schwierigkeit die gegenwärtigen Geschäffte. Durch mich sind sie den Göttern, ihren Freunden und dem Vaterlande theuer, und müssen sie einst aus diesem Leben scheiden, so liegen sie nicht ungekannt da; sondern ihr Lob wird beständig von den Nachkommen gepriesen. — Dieß wird auch dir, o Herkules, Sohn edler Ältern, zu Theil werden, und auf diese Weise wirst du wahre und veste Glückseligkeit erlangen, wenn du die Arbeit nicht fliehest, sondern den Weg gehest, den ich dir zeigen werde."

1) Aliquem amicum sibi adjungere, Jemand zu seinem Freunde machen. 2) Das deutsche brauchen, Ursache haben, nöthig haben mit darauf folgendem Infinitiv drückt der Lateiner häufig durch est quod, non est quod, nihil est quod etc. mit dem Conjunctiv aus. 3) Interpellare aliquem, Jemand in die Rede fallen. 4) Soll durch sana mens übersetzt werden.

10. Otos und Ephialtes sollen unglaublich groß [1]) gewesen sein; denn in jedem Monate wuchsen sie um neun Finger. Als sie daher neun Jahre alt waren, versuchten sie in den Himmel hinaufzusteigen. Sie bereiteten sich den Zugang dadurch, daß sie den

Berg Ossa über den Pelion legten und ausserdem noch einige Berge aufthürmten. Aber durch die Pfeile des Apollo wurden sie getödtet.

Als Ceyx, der Sohn des Hesperus, bei einem Schiffbruche umgekommen war, so stürzte sich seine Gattin, Alcyone, nachdem sie seinen Tod vernommen hatte, ins Meer. Durch das Mitleid der Götter wurden sie hierauf in Vögel verwandelt, welche Eisvögel genannt werden. Diese Vögel legen in der Winterzeit Eier und während dieser Tage soll das Meer still sein; daher pflegen die Schiffer stille und heitere Tage alcyonische Tage zu nennen.

Bei der Hochzeit des Peleus und der Thetis waren alle Götter, ausser der Zwietracht, eingeladen. Diese warf aus Zorn einen Apfel in die Mitte, auf welchen die Worte geschrieben waren: Die Schönste soll mich haben. Darauf begehrten denselben zu gleicher Zeit Juno, Venus und Minerva; und da eine grosse Uneinigkeit unter ihnen entstanden war, so befahl Jupiter dem Mercur, die Göttinnen zum Paris, dem Sohne des Priamus, zu führen, welcher auf dem Berge Ida Heerden weidete; dieser werde ihren Streit schlichten. Diesem sagte Juno, wenn er sie für die schönste erkläre, die Herrschaft über alle Länder zu; Minerva verhieß ihm einen glänzenden Ruhm unter den Menschen; Venus aber versprach, sie wolle ihm die Helena, die Tochter des Jupiters und der Leda, zur Gemahlin geben [2]. Paris zog dieß Geschenk den übrigen vor, und erklärte die Venus für die schönste. Nachher reisete er, auf das Geheiß der Venus, nach Lacedämon und raubte die Helena ihrem Gemahle Menelaus; und daher entstand der trojanische Krieg.

1) Soll durch mira magnitudo übersetzt werden. 2) Aliquam alicui in conjugium oder matrimonium dare, eine Frau Jemanden zur Gemahlin geben.

11. Weil Thetis, die Gattin des Peleus, wußte, daß ihr Sohn Achilles bald umkommen werde,

wenn er dem Heere der Griechen nach Troja folgte, so schickte sie ihn auf die Insel Scyros und empfahl ihn dem Könige Lykomedes. Dieser bewahrte ihn in weiblicher Kleidung unter seinen Töchtern. Als aber die Griechen vernahmen, daß er daselbst verborgen sei, so legte Einer von ihnen, Ulysses, König von Ithaka, in dem königlichen Vorhofe weibliche Geschenke in Körbchen hin, und zugleich ein Schild und eine Lanze, und ließ die Frauen herbeirufen. Als diese Alles betrachteten, blies plötzlich ein Trompeter, und Achilles ergriff, nachdem er diesen Ton gehört hatte, die Waffen. Daher wurde erkannt, daß er ein Mann sei.

Als das grosse Heer der Griechen in Aulis zusammengekommen war, so hielt sie durch den Zorn der Diana ein Sturm zurück. Denn Agamemnon, der Anführer jenes Feldzuges, hatte eine dieser Göttin geheiligte Hirschkuh verwundet und zu übermüthig gegen die Göttin gesprochen. Als dieser nun die Wahrsager zusammengerufen hatte, so antworteten diese, der Zorn der Göttin könne nicht besänftigt werden, wenn er ihr nicht seine Tochter Iphigenia opferte. Deswegen ging Ulysses nach Argos und gab vor, Agamemnon habe die Tochter dem Achilles zur Ehe versprochen. So führte er sie nach Aulis. Als sie daselbst der Vater opfern wollte, schob ihm Diana, welche mit der Jungfrau Mitleid hatte, eine Hirschkuh unter. Die Iphigenia selbst trug sie durch die Wolken in das taurische Gebiet und machte sie daselbst zur Priesterin ihres Tempels.

Pluto, der Gott der Unterwelt, bat seinen Bruder Jupiter, ihm die Proserpina, seine und der Ceres Tochter, zur Gemahlin zu geben. Jupiter aber behauptete, Ceres werde es nicht dulden, daß ihre Tochter in den Finsternissen des Tartarus sich aufhalte; aber er erlaubte seinem Bruder, sie, wenn er könnte, zu rauben. Als daher Proserpina in einem Haine Blumen brach, so raubte sie Pluto, welcher auf einem Viergespann aus dem Schlunde der Erde hervorkam.

Als Ceres nicht wußte, wo ihre Tochter sei, so suchte sie dieselbe durch den ganzen Erdkreis. Auf dieser Reise kam sie zum Celeus, dem Könige der Eleusinier, dessen Gattin Metanira den Triptolemus geboren hatte, und bat, daß sie sie gleichsam als Amme in ihr Haus aufnehmen möchten. Weil nun Ceres ihren Zögling unsterblich machen wollte, so nährte sie ihn bei Tage mit göttlicher Milch und bedeckte ihn bei Nacht mit Feuer; und so wuchs er unglaublich *). Die Ältern wunderten sich darüber und verehrten die Ceres. Als sie aber sahen, daß Ceres den Knaben in Feuer lege, so schrie der Vater auf. Darauf tödtete die Göttin den Celeus; dem Triptolemus aber gab sie einen mit Drachen bespannten Wagen und Früchte, welche er, wenn er durch den Erdkreis führe, aussäen solle.

*) Mirum in modum.

12. Althäa, die Tochter des Thestius und Gemahlin des Oeneus, gebar den Meleager. Die Parzen gaben ihr einen glühenden Brand und sagten vorher, Meleager werde so lange leben, als 1) dieser Brand unversehrt sein werde. Althäa verwahrte ihn daher sorgfältig in einer Kiste. Unterdessen sandte Diana, welche über den Oeneus erzürnt war, weil er ihr die jährlichen Opfer nicht gebracht hatte, einen ausserordentlich grossen Eber, welcher das kalydonische Feld verwüsten sollte. Diesen tödtete Meleager mit Jünglingen, welche er aus Griechenland ausgewählt hatte, und schenkte die Haut der Atalanta. Als die Brüder der Althäa der Atalanta diese entreissen wollten, so flehte sie den Meleager um Hilfe an 2) und dieser tödtete seine Oheime. Darauf warf Althäa aus heftigem Zorn gegen ihren Sohn jenen Brand ins Feuer. So kam Meleager um; seine Schwestern aber, welche ihn untröstlich betrauerten, wurden in Vögel verwandelt.

1) Wie auf tot-quot, so muß auf tamdiu folgen quamdiu.
2) Opem alicujus implorare, Jemander um Hilfe anflehen.

Schöneus soll eine sehr schöne Tochter Atalanta gehabt haben, welche im Laufe Männer übertraff. Weil nun mehrere sie zur Ehe begehrten, so setzte der Vater die Bedingung vest, daß der, welcher sie heirathen wolle, zuvor im Laufe mit ihr wetteifere; wenn er besiegt würde, solle er getödtet werden. Nachdem sie viele überwunden und getödtet hatte, wurde sie endlich vom Hippomenes besiegt. Dieser hatte nämlich von der Venus drei goldene Äpfel erhalten Während sie nun liefen, warf er einen nach dem andern hin und hemmte dadurch den Lauf der Atalanta. Denn während sie die Äpfel auflas, kam Hippomenes ans Ziel. Ihm gab also Schöneus seine Tochter zur Gattin. Als er sie in sein Vaterland führte, so vergaß er, daß er durch die Wohlthat der Venus gesiegt habe und stattete ihr keinen Dank ab. Deswegen wurde Hippomenes in einen Löwen, Atalanta in eine Löwin verwandelt.

Fünfter Abschnitt.

Gespräche.

---

1. Konrad und Gottfried.

Konrad. Komm, Gottfried!

Gottfried. Wohin denn?

Konrad. In den Hof. Wir haben schon genug gelesen und geschrieben; jetzt wollen wir auch spielen.

Gottfried. Ich will erst mein Tagewerk vollenden.

Konrad. Hast du es noch nicht vollendet?

Gottfried. Hast du denn Alles gelernt und geschrieben, was uns der Lehrer aufgegeben hat?

Konrad. Gerade noch nicht Alles.

Gottfried. Also darfst du auch noch nicht spielen.

Konrad. O ja, ich darf; das Übrige will ich nach dem Spiel lernen und schreiben.

Gottfried. Es ist aber besser, zuerst zu lernen, und hernach zu spielen.

Konrad. Welchen mürrischen Kameraden habe ich!

Gottfried. Ich bin nicht mürrisch; aber ich will gern thun, was der Lehrer befohlen hat.

Konrad. Nun wollen wir denn zusammen lernen?

Gottfried. Sehr gern.

Konrad. Ich will dir hersagen, und du mir.

Gottfried. So wollen wir es machen; wir wollen einander überhören.

Konrad. Aber wenn wir das wissen, was uns der Lehrer zu lernen befohlen hat, dann wollen wir sogleich hinaus eilen.

Gottfried. Dann wird uns nichts zurück halten, und wir werden ein desto angenehmeres Spiel haben: denn vollbrachte Arbeiten sind angenehm.

2. Karl und Ernst.

Karl. Hörst du nicht den Wind so heftig toben?

Ernst. O ja.

Karl. Würde unser Leben nicht weit angenehmer sein, wenn jeder Wind und der traurige Winter von unserer Erde ganz entfernt wäre?

Ernst. Nein; dieß sind sehr nützliche Dinge.

Karl. Wie so?

Ernst. Die Winde reinigen die Luft, die zuweilen von ungesunden Dünsten angefüllt ist, und verhüten dadurch, daß sie die Luft bewegen, daß dieselbe nicht von solchen dürfen angefüllt und uns schädlich werde.

Karl. Aber was nützt der Winter?

Ernst. Er gibt der Erde und anderen Dingen die Kräfte wieder, welche sie während des Sommers verlo-

ren haben; und würden nicht die Bäume, wenn sie durch die beständige Sonnenhitze gleichsam genöthigt würden, immer zu wachsen und Früchte zu tragen, endlich zu Grunde gehen?

Karl. Aber doch würde es besser sein, wenn wir einen beständigen Frühling hätten.

Ernst. Du irrest; eines beständigen Frühlings würden wir Alle endlich überdrüssig werden.

Karl. Das kann ich kaum glauben.

Ernst. Jede Annehmlichkeit beruht auf der Veränderung der Gegenstände. Eine Sache, wenn sie auch die schönste und angenehmste ist, wird uns endlich zum Ekel, wenn wir sie immer besitzen und geniessen. Bedenke doch, wie angenehm die Gesundheit des Körpers denen ist, die an einer schweren Krankheit gelitten haben, und wie gering sie von denen geschätzt wird, welche niemals krank gewesen sind.

Karl. Du sprichst nicht unvernünftig. Ich sehe ein, daß Gott in allen Dingen weise handelt.

3. Georg und Wilhelm.

Georg. Was machst du, Wilhelm?

Wilhelm. Ich schreibe, wie du siehst.

Georg. Was schreibest du?

Wilhelm. Das, was der Lehrer dictirt [1]) hat.

Georg. Zeige mir doch deine Schrift.

Wilhelm. Sieh da.

Georg. Du hast zu schnell geschrieben.

Wilhelm. Ich schreibe zuweilen besser.

Georg. Warum hast du denn jetzo so schlecht geschrieben?

Wilhelm. Das Papier fließt, wie du siehst, durch; die Tinte ist wässerig und bleich; die Feder weich und schlecht geschnitten [2]).

Georg. Warum hast du für das Alles nicht vorher gesorgt?

Wilhelm. Ich hatte kein Geld und habe auch jetzt keins.

Georg. Ich will dir etwas Geld leihen, damit du dir besseres Papier kaufen kannst.

Wilhelm. Ich erkenne deine Güte dankbar an.

Georg. Gib mir dein Tintenfaß.

Wilhelm. Da; nimm's.

Georg. Meine Tinte ist zu dick, und deine wässerig; ich will also beide vermischen, und dann wird jede gut sein.

Wilhelm. Du hast recht.

Georg. Zeige mir deine Federn.

Wilhelm. Siehe, sie sind nicht tauglich zum Schreiben.

Georg. Ja. Ich habe einige neue und bessere in meinem Federköcher [3]).

Wilhelm. Ja diese sind sehr gut und haben einen dicken und starken Kiel.

Georg. Diese will ich dir schneiden. Gib sorgfältig Acht, damit du selbst Federn schneiden lernst.

Wilhelm. Ich sage dir Dank, lieber Georg.

Georg. Nun wirst du besser schreiben.

Wilhelm. Das will ich thun.

1.) Dictare. 2.) Pennam parare oder aptare. 3.) Theca pennaria.

4. Ludwig und Christian.

Ludwig. Warum wiederholst du nicht das, was du heute in der Schule gelernt hast?

Christian. Du sprichst sonderbar, wenn du verlangst, ich solle das wiederholen, was ich gelernt habe.

Ludwig. Warum sonderbar?

Christian. Was brauche ich das zu wiederholen, was ich schon weiß?

Ludwig. Du irrest: es ist etwas ganz Anderes, Etwas lernen, und es so im Gedächtnisse behalten, daß man sich immer daran erinnert.

Christian. Ich werde nichts vergessen.

Ludwig. Du irrest. Traue nur deinem Gedächtnisse nicht zu viel zu. Viele sehr gelehrte Männer haben es gestanden, daß sie Vieles, was sie ehemals gelernt hatten, vergessen haben, weil sie die Wiederholung desselben unterlassen hatten.

Christian. Aber mein Gedächtniß ist vortrefflich; ich kenne es genau.

Ludwig. Niemand hat ein so glückliches Talent, daß er nicht Vieles vergesse. Daher pflegt jeder Vernünftige sorgfaltig und oft das zu wiederholen, was er gelernt oder gelesen hat.

5. Philipp und Heinrich.

Philipp. Ich sehe, daß du mich an Gelehrsamkeit bei weitem übertriffst; sage mir daher, welchen Weg ich einschlagen muß, um gelehrter zu werden.

Heinrich. Ich glaube zwar nicht, daß ich des Lobes würdig bin, welches du mir beilegest; aber doch will ich dir sagen, was ich denke. Jeder Mensch, welchem daran gelegen ist, viel zu lernen, muß dreierlei befolgen.

Philipp. Was ist das?

Heinrich. Erstens muß er sich auf das vorbereiten, was in der Schule vorgetragen werden wird, damit er es nachher, wann es vorgetragen wird, desto besser verstehe; sodann muß er auf jedes Wort des Lehrers sorgfältig Acht geben, und endlich zu Hause das oft wiederholen, was er gehört hat.

Philipp. Was heißt, sorgfältig Acht geben?

Heinrich. So Acht geben, daß man von dem lebhaftesten Eifer und der größten Begierde durchdrungen ist, jedes Wort zu hören und dem Gedächtniß einzuprägen.

Philipp. Kannst du denn Alles in deinem Gedächtnisse behalten?

Heinrich. Nein; deswegen schreibe ich mir Manches, was der Lehrer vorträgt, auf, und lese es nachher zu Hause öfters durch. So sorge ich herrlich für mein Gedächtniß.

Philipp. Ich will deinem Beispiele folgen.

6. August und Otto.

August. Ich sehe, du lernst die griechische Sprache. Warum thust du das?

Otto. Weil mir mein Vater befohlen hat, es zu thun, und mich zugleich versichert, daß diese Sprache sehr nützlich sei.

August. Aber mein Vater behauptet, die griechische Sprache werde mir nichts nutzen; darum lerne ich sie nicht.

Otto. Hat denn dein Vater selbst die griechische Sprache gelernt?

August. Nein. Er hat mich sehr oft versichert, er verstehe sie nicht.

Otto. Aber mein Vater versteht sie sehr gut, wie Alle in unserer Stadt sagen; daher glaube ich auch, daß er über ihren Nutzen am beßten urtheilen kann. Ich will daher fortfahren, sie zu lernen. Auch hat mir mein Vater oft gesagt, daß die griechischen Schriftsteller sehr schön sind, und ich brenne daher von Begierde, sie zu lesen.

Sechster Abschnitt.

Briefe.

I. Von Cicero.

1. An Lentulus.

Mit dem Aulus Trebonius, welcher in deiner Provinz grosse und weitlaufige Geschäffte hat, lebe ich seit vielen Jahren freundschaftlich. Er war schon vorher sowohl durch seine Würde, als auch durch meine und seiner übrigen Freunde Empfehlung in der Provinz immer sehr beliebt. Gegenwärtig aber hofft er wegen deiner Liebe zu mir und wegen unserer Verbindung, daß er dir durch diesen meinen Brief willkommen sein werde. Daß ihn nun diese Hoffnung nicht täusche, darum bitte ich dich sehr, und empfehle dir seine Geschäffte, seine Freigelassenen, und seine ganze Familie; vorzüglich aber ersuche ich dich, das zu billigen, was T. Ampius in dieser Sache entschieden hat, und ihn überhaupt in allen Stücken so zu behandeln, daß er einsehe, meine Empfehlung sei keine gewöhnliche. Lebe wohl.

2. An Marcellus.

Daß dein Sohn Marcellus Consul geworden ist und du dadurch die Freude erlebt hast, welche du dir so sehr wünschtest, darüber freue ich mich ausserordentlich; und dieß zwar nicht blos seinetwegen, sondern auch darum, weil ich dich jedes Glückes für würdig halte. Denn ich habe dein besonderes Wohlwollen gegen mich kennen und einsehen gelernt, daß deine ganze Familie für mein Wohl und mein Ansehen sehr eifrig besorgt ist. Es wird mir daher sehr angenehm sein, wenn du deiner Gattin Junia, der schätzbarsten und beßten Frau, in meinem Namen *) Glück wünschen wolltest. Dich aber bitte ich um das, was du schon zu thun gewohnt bist, mich

nämlich in der Abwesenheit zu lieben und zu vertheidigen. Lebe wohl.

*) Meis verbis.

3. An L. Paullus.

Ich habe zwar niemals daran gezweifelt, daß dich das römische Volk wegen deiner grossen Verdienste um den Staat und wegen des Ansehens deiner Familie mit größtem Eifer und einstimmig *) zum Consul wahlen werde; aber doch hat es mich unglaublich gefreut, als ich die Nachricht davon erhielt; und ich wünsche, daß diese Ehrenstelle von den Göttern gesegnet und von dir deiner Vorfahren Würde gemäs verwaltet werden möge. Hätte ich nur selbst an diesem erwünschten Tage zugegen sein und dir für deine grossen Wohlthaten und Bemühungen um mich meinen Eifer beweisen können! Weil aber ein unvermutheter und unvorhergesehener Zufall in der Provinz dieß unmöglich gemacht hat, so wünsche ich doch, dich dein Amt als Consul deiner Würde gemäs verwalten zu sehen, und bitte dich, dafür zu sorgen, daß mir nicht Unrecht geschehe und mein Amt in der Provinz verlängert werde. Hierdurch wirst du deine vorigen Verdienste um mich sehr vermehren. Lebe wohl.

*) Cunctis suffragiis.

4. An Marcellus.

Ob ich gleich nichts Neues an dich zu schreiben habe, sondern einen Brief von dir oder vielmehr dich selbst erwarte, so kann ich doch, da Theophilus abreiset, nicht umhin, ihm einen Brief mitzugeben. Sorge dafür, daß du so bald als möglich kommst; du wirst, das glaube mir, nicht blos uns, das heißt den Deinigen, sondern überhaupt Allen willkommen sein. Zuweilen fange ich zu fürchten an, eine späte Abreise möchte dir angenehm sein. Wenn du weiter keinen Sinn hättest, als Augen, so würde ich es dir verzeihen, wenn du manche Menschen nicht zu sehen wünschtest; aber da das, was man hört, nicht unwichtiger ist, als was man sieht, so glaube ich, daß es deinem Hauswesen sehr dienlich

sein wird, wenn du so bald als möglich kommst. Ich glaubte daher, dich hieran erinnern zu müssen. Da ich dir nun gezeigt habe, was ich denke, so wirst du das Übrige nach deiner Klugheit überlegen. Ich wünsche indessen, daß du mich benachrichtigen möchtest, auf welche Zeit wir dich erwarten dürfen. Lebe wohl.

5. An Cn. Plancius.

Dein sehr kurzes Briefchen habe ich erhalten, woraus ich das, was ich zu wissen wünschte, nicht ersehen konnte; ersehen habe ich aber das, was mir gar nicht zweifelhaft war. Denn wie standhaft du das allgemeine Unglück trägst, das habe ich nicht erfahren; wie sehr du mich aber liebest, habe ich leicht eingesehen; das wußte ich aber. Wenn ich jenes gewußt hätte, so würde ich darnach meinen Brief eingerichtet *) haben. Aber ob ich gleich früher schon geschrieben habe, was, wie ich glaube, geschrieben werden muß, so halte ich es doch für nöthig, dich kürzlich daran zu erinnern, ja nicht zu glauben, du befändest dich in einer eigenen Gefahr; denn wir Alle befinden uns in einer grossen, aber gemeinschaftlichen Gefahr. Daher darfst du auch nicht ein besonderes Schicksal verlangen, oder das gemeinschaftliche von dir abwenden. Wir aber wollen eben so gegen einander gesinnt sein, wie wir es immer waren. Dieß kann ich von dir hoffen, von mir versichern. Lebe wohl.

*) Accommodare.

II. Von Plinius.

6. An Fabius Justus.

Du hast mir lange nicht geschrieben. Ich habe nichts zu schreiben, sagst du. Nun so schreibe eben das, daß du nichts zu schreiben hast; oder nur das, womit unsere Vorfahren ihre Briefe anzufangen pflegten: „Wenn du dich wohl befindest, so ist mir's lieb; ich befinde mich wohl.“ Das ist genug; denn es ist das Wichtigste. Du

glaubst, ich scherze? Nein, ich bitte im Ernst: laß mich wissen, wie es dir geht; denn ohne die größte Unruhe kann ich damit nicht unbekannt sein. Lebe wohl.

7. An Cornelius Tacitus.

Du wirst lachen und du darfst lachen. Ich, ich selbst, den du kennst, habe drei wilde Schweine, und zwar sehr schöne, gefangen. Du selbst? sagst du. Ja, ich selbst. Aber um doch nicht ganz von meiner Trägheit und Ruhe abzuweichen, saß ich am Netz; und neben mir lagen nicht die Lanze und der Jagdspieß [1]), sondern der Griffel [2]) und die Schreibtafel [3]). Ich dachte über Etwas nach und schrieb Manches auf, um, wenn auch leere Hände, doch eine volle Schreibtafel zurückzubringen. Verachte diese Art zu studiren [4]) ja nicht. Es ist ausserordentlich, wie sehr der Geist durch Übung und Bewegung des Körpers aufgeweckt wird. Und dann sind auch die Waldung von allen Seiten, die Einsamkeit und selbst das Schweigen, welches bei der Jagd Statt findet, grosse Antriebe zum Nachdenken. Nimm also nur in Zukunft, wenn du auf die Jagd gehst, nach meinem Beispiele, wie den Brodkorb [5]) und die Flasche, so auch die Schreibtafel mit. Du wirst erfahren, daß Minerva eben so gut, als Diana in den Wäldern umherirrt. Lebe wohl.

1) Venabŭlum. 2) Stilus. 3) Pugillares. 4) Studēre. 5) Panarium.

8. An Cornelius Titianus.

Treue und Freundschaft liegt doch den Menschen immer noch am Herzen, und es gibt noch Menschen, welche sich als Freunde der Verstorbenen beweisen. Titinius Capito hat von unserem Kaiser die Erlaubniß erhalten, eine Bildsäule des L. Syllanus auf das Forum zu stellen. Es ist schön und sehr lobenswerth, einen solchen Gebrauch von der Freundschaft eines Fürsten zu machen, und, wie viel man bei ihm gilt, durch die Dienste zu beweisen, die man Anderen erzeigt. Über-

haupt ist Capito gewohnt, berühmte Männer zu ehren. Es ist ausserordentlich, mit welchem Eifer er die Bilder eines Brutus, eines Cassius, eines Cato in seinem Hause, wo er nur kann, aufstellt. Auch verherrlicht er das Leben jedes berühmten Mannes durch herrliche Gedichte. Derjenige, das glaube mir, muß gewiß sehr viele Tugenden besitzen, der fremde Tugenden so liebt. Dem L. Syllanus ist die verdiente Ehre zu Theil geworden und Capito hat eben so wohl für dessen, als für seine eigne Unsterblichkeit gesorgt. Denn es ist nicht rühmlicher und ehrenvoller, selbst eine Bildsäule auf dem Forum des römischen Volks zu haben, als eine setzen zu lassen *).

*) Ponĕre.

9. An Maximus.

Neulich hat mich die Krankheit eines Freundes daran erinnert, daß wir alsdann am beßten sind, wenn wir krank sind. Denn wo beunruhigt einen Kranken Habsucht oder Wollust? Er strebt nicht nach Ehrenstellen; er schätzt Reichthum gering, und hat mit Wenigem genug, wie Einer, der es bald verlassen muß; dann erinnert er sich daran, daß es Götter gibt, und daß er ein Mensch ist; er beneidet Niemand, er bewundert Niemand, er verachtet Niemand, und merkt nicht einmal auf boshafte Reden. Er denkt nur an Bäder und Quellen. Das ist der Inhalt seiner Sorgen und seiner Wünsche. Er beschließt für die Zukunft, wenn er wieder genesen sollte, ein ruhiges und stilles, das heißt ein unschädliches und glückliches Leben. Ich kann daher, was die Philosophen mit vielen Worten und in vielen Büchern zu zeigen suchten, kürzlich dir und mir zur Regel geben [1]), nämlich in gesunden Tagen [2]) so zu leben, wie wir in kranken [3]) zu leben versprochen haben. Lebe wohl.

1) Praecipĕre. 2) Sani. 3) Infirmi.

10. An Caninius.

Studirest du? oder fischest du? oder jagest du? oder Alles zugleich? Denn das Alles kann an unserem larischen See zugleich geschehen. Denn der See gibt Fische, die Wälder, womit der See umgeben ist, Wild, und jener hohe einsame Ort *) Antrieb zum Studiren genug. Aber magst du nun Alles zusammen, oder nur Etwas treiben, so kann ich doch nicht sagen: ich misgönne dir es; aber ich betrübe mich, daß nicht auch mir das vergönnt ist, wornach ich mich so sehr sehne, wie der Kranke nach Wein, Bädern und Quellen. Sollte ich denn niemals diese engen Bande, wenn ich sie nicht auflösen darf, zerreissen können? Niemals, glaube ich; denn zu den alten Geschäfften kommen immer neue, und doch sind die vorigen noch nicht vollendet. Durch so viele Bande, oder gleichsam Ketten, wird das Heer von Geschäfften von Tag zu Tag weiter ausgebreitet. Lebe wohl.

*) Secessus, us, M.

11. An Maximus.

Die Wissenschaften sind mein Vergnügen und mein Trost; es ist nichts so angenehm, daß es angenehmer sein könnte, als sie; nichts so traurig, was nicht durch sie weniger traurig würde. Werde ich daher durch die Krankheit meiner Gattin, oder durch die Gefahr der Meinigen, ja sogar durch den Tod Einiger beunruhigt, so nehme ich zu den Studien, dem einzigen Erleichterungsmittel meines Schmerzes, meine Zuflucht; sie bewirken zwar, daß ich die Übel besser einsehe, aber auch geduldiger ertrage. Es ist meine Gewohnheit, das, was ich in die Hände der Menschen geben will, zuvor durch das Urtheil meiner Freunde, und besonders durch das deinige, zu prüfen. Ich ersuche dich daher, richte deine Aufmerksamkeit *) mehr als jemals auf das Buch, welches du mit diesem Briefe empfängst; denn ich fürchte, ich selbst habe in meiner Traurigkeit zu wenig Aufmerksamkeit darauf verwendet *). Ich konnte

wohl meinem Schmerz so weit gebieten, daß ich schrieb, aber daß ich mit sorgenfreiem und heiterem Geiste schrieb, das konnte ich nicht. Denn wie Vergnügen aus den Studien, so entspringen auch die Studien aus der Heiterkeit. Lebe wohl.

*) Intendĕre.

III. Von Muretus.

12. An Alexander Riparius.

Die Verse, welche du an mich geschickt hast, beweisen zwar, daß du, wenn du dein Talent auf die Dichtkunst verwendet hättest und unter der Leitung guter Lehrer bei dieser Beschäfftigung beharren wolltest, zu einer gewissen Vorzüglichkeit gelangen könntest. Du könntest wirklich hoffen, einst ein guter Dichter zu werden, wenn du dich damit beschäfftigen wolltest. Aber ein wichtigeres Ziel ist dir vorgesteckt, das du nach meiner Meinung mit allen Kräften zu erreichen suchen mußt; und in Nebenstunden [1]) mußt du die Schriften der alten Dichter lesen, nicht sowohl um sie nachzuahmen, als vielmehr um dich daran zu ergötzen und zugleich mit Fleiß Etwas aus ihnen zu sammeln, was dir nützlich sein kann. Ich wünsche, um die Wahrheit zu gestehen, nicht, daß du deine Zeit aufs Versemachen [2]) verwendest. Schlechte Verse machen, ist schimpflich, mittelmässige, unrühmlich; gute, schwerer, als daß es diejenigen leisten könnten, die etwas Anderes zu thun haben. Was in deinen Versen der Feile bedarf, darauf will ich dich mündlich [3]) aufmerksam machen; schriftlich kann ich es nicht so gut; und Ovidius scheint mir wahr und recht gesagt zu haben, daß es eine grössere Arbeit sei zu verbessern, als zu schreiben. Glaube mir, ich würde heute ebenso leicht zum Tanzen, als zum Versemachen gebracht werden können. Ist es etwas Ernsthaftes, worin du meinen Dienst verlangst, so werde ich dir ihn nicht verweigern [4]); wenn du aber bei solchen Kleinigkeiten [5]) wieder an mich denkest, so bedenke auch das, daß ich nicht viel jünger bin,

als Horatius war, da er von sich schrieb: „Nun lege ich „Verse und andere Scherze bei Seite.“ Lebe wohl. Rom, am 13ten Februar 1568.

1) Horae subsecivae. 2) Versus scribĕre oder facĕre. 3) Praesens praesentem. 4) Deesse. 5) Leviora.

13. An denselben.

Dein Brief war mir, wie Alles, was von dir kommt, sehr angenehm, ob du gleich viele Fehler darin gemacht hast [1]). Aber wie die lallenden Kinder von ihren Vätern gern gehört werden, und wie ihnen selbst ihre Irrthümer Vergnügen machen 2), so ist auch mir diese deine Kindheit in dem Briefe sehr angenehm. Ich sende dir ihn von meiner Hand verbessert zurück. Du weißt ja, daß wir so überein gekommen sind. Verfolge nur, lieber, theurer Alexander, mit Standhaftigkeit [3]) den Weg, auf welchen dich deine Natur leitet, und wozu ich dich ermuntert und angetrieben habe. Ich habe durch mein Zeugniß grosse Hoffnungen von dir bei deinen Ältern erregt, und du mußt mit allem Fleiß und Eifer dafür sorgen, daß du sie und mich nicht täuschest. Lebe wohl. Tivoli, am 7ten Juli 1570.

1) Peccare. 2) Mihi voluptati est. 3) Magnus animus.

14. An denselben.

Daß dein ersterer Brief nicht an mich gelangt ist, daran ist Karl's Sorglosigkeit Schuld, dessen Nachlässigkeit auch du kennst. Nun erhältst du zugleich mit dem meinigen deine beiden Briefe und du wirst dabei (wozu du dir Glück wünschen kannst) einsehen, daß der letztere weit besser ist, als der erstere; so daß ich, wenn du auf diese Weise fortfährst, die gewisse Hoffnung habe, du werdest meiner Erwartung herrlich entsprechen. Wenn du mich liebst, und das thust du und mußt es auch gewiß thun, so laß es dir angelegen sein, mit Vernachlässigung aller anderen Dinge, so viel es der Zustand deiner Gesundheit erlaubt, die Wissenschaften zu betreiben: lies viel, lerne viel auswendig *), höre viel,

gehe oft mit denen um, durch deren Freundschaft und Umgang du besser und gelehrter werden kannst. Bedenke doch, daß der Verlust der Zeit der allergrößte Verlust ist; besonders aber kann in dem Alter, in welchem du dich gegenwärtig befindest, keine Stunde ohne grossen Schaden verloren gehen. Grüsse mir deinen Lehrer, dem du meine Briefe an dich zeigen darfst. Diejenigen aber, welche du an mich schicken willst, wünsche ich, zeigtest du vorher Niemand: denn selbst deine Irrthümer machen mir dieselben angenehm. Lebe wohl, mein lieber Alexander. Tivoli, am 12ten Juli 1570.

*) Ediscĕre.

15. An denselben.

Fahre fort, lieber Alexander, wie du thust, die Wissenschaften zu lieben, und auf sie deinen Ernst und deine Heiterkeit zu verwenden. Diese nicht schwere Arbeit wird dir einst zu grosser Ehre gereichen. Auf dem Wege, welchen du nun betrittst, sind viele in niederem Stande Geborene zu den größten Würden gelangt. Aber wenn auch die Wissenschaften keine Belohnungen der Art zu erwarten hätten, so muß man die Gelehrsamkeit doch um ihrer selbst willen lieben; und für einen edlen Menschen ist nichts schimpflicher, als Unkunde derjenigen Dinge, deren Kenntniß ohne die Wissenschaften nicht erworben werden kann. Das Vergnügen, welches man aus schimpflichen Dingen schöpft, geht schnell vorüber, und läßt einen immerwährenden Schmerz in der Seele zurück; allein die Arbeit, welche man auf ehrbare Gegenstände verwendet, geht zwar auch vorüber, läßt aber in der Seele ein Andenken zurück, welches voll des ehrbarsten und vestesten Vergnügens ist. Das bedenke und lebe wohl. Tivoli, am 16ten Juli.

16. An denselben.

Sieh, wie lieb ich dich habe. Ob ich gleich heute von Vielen Briefe erhalten habe, so glaubte ich doch nichts Wichtigeres zu thun zu haben, als gerade dir zu

antworten. Glaube ja nicht, lieber Alexander, daß du selbst deinem Vater theurer seist, als mir. Und wenn du fragst, was die Ursache dieser meiner so grossen Liebe zu dir ist, so kann ich wahrhaftig keine andere anführen, als daß ich an dir ein vorzügliches und, wenn du nur willst, zu allem Grossen geschaffenes Talent wahrgenommen zu haben glaube. Aber bedenke du bei dir selbst, daß viele Dinge ihrer Natur nach zwar gut sind, aber durch die Schuld derer, welche sie besitzen, zuweilen sehr schadlich und verderblich werden. Gut sind Reichthümer, aber schädlich, wenn sie Jemand nicht recht gebraucht. Schönheit ist ein Gut; aber dieses Gut gereicht Vielen zum Verderben. Von derselben Art ist das Talent. Wenn man es recht gebraucht, so kann dem menschlichen Geschlechte kein grösseres und vorzüglicheres Gut geschenkt werden; wenn aber zu einem guten Talent eine böse Denkungsart *) kommt, so ist es dasselbe, was das Schwerd in der Hand eines Rasenden. Je besser und schärfer es ist, desto mehr Verderben bringt es. Jetzo, Alexander, liebe ich dich, weil du ein gutes Talent hast; aber ich würde aufhören dich zu lieben, wenn du dein gutes Talent schlecht anwenden wolltest. Aber ich hoffe, daß das nicht geschieht, sondern daß du dein gutes Talent gut anwenden wirst, theils um deiner selbst willen, theils weil dir, wie es mir scheint, meine Liebe zu dir angenehm ist, und du dieselbe auf keine andere Weise dir erhalten und bewahren kannst. Lebe wohl, und, wenn du mich liebst, so liebe die Tugend und die Wissenschaften. Es gibt unter allen menschlichen Dinge keine grösseren Güter. Nochmals, lebe wohl. Tivoli, am 25sten August 1570.

*) Mens.

17. An denselben.

Zugleich mit diesem Schreiben erhältst du deine beiden Briefe, den einen in lateinischer, den andern in der Muttersprache *) geschrieben. In dem lateinischen Briefe hatte ich nichts zu verbessern, was mir viel Vergnügen gemacht hat. Schreibe daher sowohl deine, als

meine Briefe alle in Ein Buch ab. Es wird dir einst angenehm sein, deine Fortschritte zu betrachten. Lebe wohl, mein Alexander, und fahre fort, die Wissenschaften mit derselben Sorgfalt zu betreiben, mit der du angefangen hast! Du kannst nichts thun, was mir angenehmer und dir nützlicher wäre. Tivoli, am 15ten Juli 1570.

*) Sermo, quo vulgo utimur.

Siebenter Abschnitt.

Kurze Geschichte der Römer bis zum Tode des Julius Cäsar.

1. Romulus und Remus, welche die Stadt Rom erbaut hatten, waren die ersten Könige der Römer. Aber nicht lange nachher regierte Romulus, nachdem er seinen Bruder aus dem Wege geräumt hatte, allein, theilte das Volk in drei Tribus und dreissig Curien und wählte aus den Älteren hundert Männer aus, nach deren Rath er Alles that. Um aber die neue Stadt mit Männern anzufüllen, so machte er sie zu einer Freistatt und nahm Menschen jedes Geschlechtes auf. Da aber Weiber fehlten, weil die benachbarten Völker die Verheirathung mit Römern verachteten, so gab er Spiele vor, lud zu dem Anblicke derselben die benachbarten Jungfrauen ein und raubte sie. Wegen dieses Unrechts entstand Krieg mit den benachbarten Völkern, unter welchen die Sabiner die mächtigsten waren. Endlich kam, durch die Dazwischenkunft der Geraubten, der Friede so zu Stande, daß sich die Sabiner mit den Römern zu Einem Volke vereinigten und Tatius, der König der Sabiner, die Herrschaft mit Romulus theilte und die Römer von Cures, der Vaterstadt des Tatius, den Beinamen Quiriten erhielten. Tatius soll nach einer

Regierung von wenig Jahren durch die Hinterlist des Romulus ermordet worden sein, welches dem Romulus endlich ebenfalls begegnete, als dem Senat seine Macht lästig zu werden anfing. Nach seinem Tode *) versetzten ihn die Römer unter die Götter und verehrten ihn unter dem Namen Quirinus.

Nach einem Interregnum von Einem Jahre wurde Numa Pompilius zum Könige erwählt. Dieser führte zwar keine Kriege, nützte aber doch dem Staate nicht weniger, als Romulus. Denn er machte dadurch, daß er Gesetze gab und vorzüglich den Dienst der Götter anordnete, die Sitten der Römer, welche durch die Gewohnheit der Kriege Räuber und halbe Barbaren geworden waren, menschlicher. Auch verbesserte er den römischen Kalender.

Zu seinem Nachfolger hatte er den Tullus Hostilius, welcher die Römer die Kriegskunst lehrte, welche sie noch nicht kannten, weil sie blos mit der Tapferkeit zufrieden waren. Er besiegte ausser anderen Völkern auch die Albaner, zerstörte ihre Stadt und vereinigte sie mit den Römern.

*) Nach seinem Tode soll durch das Participium mortuus übersetzt werden.

2. Dem Tullus Hostilius folgte Ancus Marcius, der Enkel Numa's. Dieser führte zuerst eine römische Colonie an die Mündung der Tiber und erbaute die Stadt Ostia, welche nachher gleichsam der Marktplatz und das Magazin der Stadt Rom war. Auch führte er mit den Nachbarn Kriege mit Glück [1]) und hatte zu seinem Nachfolger den Tarquinius Priscus, einen reichen Fremdling, welcher die Regierung, welche er mit Unrecht und durch Betrug an sich gerissen hatte, mit Gerechtigkeit und Redlichkeit verwaltete. Er verdoppelte die Zahl der Senatoren, umgab die Stadt mit einer Mauer, erbaute den größten Circus, die Cloaken

und andere öffentliche Gebäude und hielt zu Rom den ersten Triumph. Endlich wurde er von den Söhnen des Königs Ancus, welchem er nachgefolgt war, ermordet.

Aber diese erlangten auch auf diese Weise nicht die väterliche Regierung. Denn Tanaquil, die Wittwe des Tarquinus, eine sehr listige [2]) Frau, verheimlichte eine Zeit lang den Tod des Königs, empfahl ihren Schwiegersohn Servius Tullius, ob er gleich von einer Sklavin geboren war, dem Volke und ließ ihn zum König erwählen. Dieser führte den Census ein und theilte das Volk nach dem Vermögen in sechs Klassen und 193 Centurien. Endlich wurde er, nachdem er gegen die Vejenter und Hetrusker mit Glück Kriege geführt hatte, durch die Lasterhaftigkeit seiner Tochter Tullia und seines Schwiegersohns Tarquinius der Regierung und des Lebens beraubt.

Dieser Tarquinius, welchem die Nachwelt von seinen Sitten den Namen des Stolzen gab, weil er durch Mord und Grausamkeit die Regierung an sich gerissen hatte, suchte sich durch dieselben Künste zu behaupten. Die angesehensten Bürger verurtheilte er zum Tode oder zum Exil. Er verringerte die Zahl der Senatoren, damit dadurch der Stand selbst verachteter sei. Durch diese und andere Handlungen wurde er allen Guten verhaßt. Als er daher Ardea, eine Stadt in Latium, belagerte, so wurde er von dem Reiche und der Stadt ausgeschlossen, indem L. Junius Brutus, ein Enkel des Königs Tarquinius Priscus, und Tarquinius Collatinus das Volk anreizten. Bald wurde er auch von der Armee verlassen und ging mit seinen Söhnen nach Hetrurien. So wurde die königliche Regierung abgeschafft, und vestgesetzt, daß statt Eines Königes in Zukunft zwei Consuln erwählt werden sollten.

1) Feliciter. 2) Sehr listig soll durch callidissimum ingenium übersetzt werden.

3. Nach Vertreibung der Könige wurden zwei Consuln erwählt, welche die höchste Würde in dem Staate bekleideten. Die ersten Consuln waren L. Junius Brutus und L. Tarquinius Collatinus, von welchen jedoch dieser wegen seines Namens genöthigt wurde, sein Amt niederzulegen [1]) und die Stadt zu verlassen. An seine Stelle wurde P. Valerius Poplicola eingesetzt.

Im dritten Jahre nach Vertreibung der Könige bekriegte Porsena, König der Clusiner in Hetrurien, die Römer, auf Anstiften [2]) des Königs Tarquinius, der es ungern ertrug, daß er und die Seinigen von der Regierung ausgeschlossen wurden. Schon hatte Porsena den Janiculus besetzt, von wo aus auf einer Brücke ein Weg in die Stadt war, als ein gewisser Horatius Cocles allein mit unglaublicher Tapferkeit den Angriff der Feinde aushielt, bis die Brücke abgebrochen war. Durch diese und die That des Mucius Scävola bestürzt bat Porsena von freien Stücken um Frieden. So auch vom Porsena verlassen, bat Tarquinius die Lateiner und Volsker um Hilfe. Dem lateinischen Kriege machte der Dictator Posthumius ein Ende und unterwarf die Lateiner der Herrschaft der Römer.

Mit den Volskern wurde ein langer Krieg geführt, während [3]) welches das Volk, weil es von dem Senat und den Patriziern gedrückt wurde, einen Aufstand zu Rom machte und auf den heiligen Berg ging. Es ließ sich nicht eher bewegen [4]) herabzusteigen, als bis es vom Senat erhalten hatte, daß ihnen Magistratspersonen aus ihrem Stande zugestanden würden, welche sie gegen die Reicheren und Mächtigeren vertheidigten. So wurden ihnen Volkstribunen gegeben.

Aber nachdem dieser Aufruhr gedämpft war, betraff den Staat bald ein anderes Unglück. Denn Marcius Coriolanus, aus dem königlichen Geschlechte der Marcier, ein Mann von wildem Geiste und dem Volke sehr verhaßt, ging, weil er durch Neid

aus seinem Vaterlande vertrieben worden war, zornig zu den Volskern, und bewog sie, den Krieg gegen die Römer zu erneuern, indem er sich selbst zum Führer anbot. Schon verheerte er das römische Gebiet und drohte selbst der Stadt den Untergang, als ausgezeichnete Männer und selbst Priester mit ihren Ehrenzeichen als Gesandte wegen des Friedens zu ihm geschickt wurden; aber allen diesen antwortete er trotzig. Endlich gingen seine Mutter Veturia und seine Gattin Volumnia mit ihren kleinen Söhnen in das Lager der Feinde und besiegten ihn durch ihre Thränen und Bitten, so daß er von der Stadt aufbrach und das Heer zu den Volskern zurückführte.

1) Abdicare se aliqua re, Etwas niederlegen, eigentlich sich von einer Sache lossagen. 2) Concitare. 3) Während soll mit dem Zeitwort durare übersetzt werden. 4) In dem Worte bewegen ist hier der Begriff bitten oder befehlen enthalten; es muß also ut folgen.

4. Bald nachher entstand ein Krieg mit den Vejentern. Weil dieser Krieg sehr lange dauerte, so übernahm die Fabische Familie, welche aus dreihundert und sechs Menschen bestand, denselben blos für sich, ihre Clienten und Freunde. Anfangs stritten sie zwar mit Glück; aber endlich wurden sie durch Hinterlist umringt und sämmtlich [1]) getödtet. Im folgenden Jahre aber wurden die Vejenter durch den Consul Servilius besiegt.

Nicht lange nachher ging eine grosse Veränderung der römischen Republik vor, indem keine Consuln oder Volkstribunen, sondern zehn Männer gewählt wurden, welche auf ein Jahr die höchste Gewalt haben sollten. Ihnen war aufgegeben, die Gesetze, welche die nach Athen und Lacedämon geschickten Gesandten im vorhergehenden Jahre aus Griechenland gebracht hatten, in Ordnung zu bringen und durch Nachahmung derselben ein neues Gesetzbuch zu verfertigen, welches die Römer in Zukunft gebrauchen sollten. Daher wurden sie die Zehnmän-

ner zur Verfertigung der Gesetze [2]) genannt. Als aber gegen Ende des Jahres schon zehn Gesetztafeln bekannt gemacht waren und noch zwei zu fehlen schienen, so wurde ihnen ihre Gewalt noch auf ein zweites Jahr verlängert. Da sie aber so durch die Länge ihrer Herrschaft zu übermüthig geworden waren, so entstand besonders wegen eines Verbrechens des Decemvir's Appius Claudius ein Aufruhr und das Decemvirat wurde abgeschafft. So wurden von Neuem Consuln und Tribunen gewählt.

1) Ad unum omnes. 2) Leges scribere.

5. Unterdessen [1]) waren mit den Fidenaten, Volskern, Äquern und Vejentern häufige Kriege geführt worden. Fidenä eroberte und plünderte der Dictator Mamercus Ämilius. Auch Veji, die vorzüglichste Stadt der Vejenter, wurde nach einer zehnjährigen Belagerung durch den Dictator Furius Camillus eingenommen. Nach Besiegung der Vejenter belagerte derselbe Camillus auch Falerii, die Stadt der Falisker, und brachte sie mehr durch seine Redlichkeit und Gerechtigkeit, als durch die Gewalt der Waffen unter die Botmässigkeit der Römer. Denn da der Lehrer, welcher die Kinder der vornehmsten Männer in der Stadt unterrichtete, dieselben in das Lager der Römer führte, so verschmähte Camillus, ob er gleich hierdurch die Bürger leicht hätte zum Frieden zwingen können, doch die Treulosigkeit dieses Menschen und ließ ihn, nachdem ihm die Hände auf den Rücken gebunden waren, zurückführen und von den Knaben mit Ruthen hauen. Durch diese Redlichkeit des Feldherrn wurden die Falisker gerührt und übergaben sich von freien Stücken den Römern.

Aber wegen so grosser Tugenden wurde dem Camillus Neid erregt und er, als [2]) hätte er die Beute schlecht vertheilt, verurtheilt und vertrieben. Doch bereuten die Bürger nicht lange nachher diese Ungerechtigkeit. Denn die Senonen, ein gallisches Volk, ka-

men unter Anführung des Brennus an die Stadt, verfolgten die besiegten Römer, besetzten selbst die Stadt und zerstörten sie durch Feuer. Es konnte nichts vertheidigt werden ausser das Capitol, wohin sich der Kern der römischen Jugend unter Anführung des M. Manlius begeben hatte. Als die Gallier aber schon lange die Burg belagert hatten, und die Römer schon am Hunger litten, so schlug Camillus, welcher in der benachbarten Stadt Ardea im Exilium lebte [3]), die Gallier, welche bis dahin gekommen waren. Durch diese Niederlage kam es [4]) zum Waffenstillstande und den Galliern wurde Gold gegeben, damit sie die Belagerung aufhüben und das Heer von der Stadt wegführten. Camillus aber verfolgte sie und schlug sie so, daß nicht einmal ein Bote der Niederlage übrig blieb. So kehrte er triumphirend in die Stadt zurück und wurde ein anderer Romulus und ein zweiter Gründer des Vaterlandes genannt.

1) Interea temporis. 2) Quasi mit dem Conjunctiv. 3) Exulare, im Exilium leben. 4) Ventum est.

6. Aber das Andenken an den gallischen Krieg währte lange unter den Römern fort. Denn das Elend in der Stadt war so groß, daß man wegen der Verlassung Roms und wegen der Verlegung der Wohnsitze nach Veji Anschläge faßte, welche jedoch das Ansehen des Camillus vereitelte. Man fing daher an, die Stadt wieder aufzubauen; die Gesetze wurden zusammengesucht und erneuert und Camillus bezwang im folgenden Jahre als Dictator endlich die Volsker, welche schon länger als hundert Jahre mit den Römern Krieg geführt hatten. Derselbe besiegte die Hetrusker und hielt zugleich drei Triumphe. Ein so grosser Ruhm dieses Mannes war allein dem M. Manlius, welcher wegen Vertheidigung des Capitols gegen die Gallier Capitolinus genannt wurde, verhaßt. Weil dieser unter den Senatoren sich nicht genug auszeichnen zu können schien, so fing er an, sich um die Gunst des Volkes zu bewerben [1]), und

reizte dasselbe durch Spendungen und Beschuldigungen der Senatoren zur Begierde nach der Herrschaft. Er wurde daher zuerst in das Gefängniß geworfen, aber durch die Gunst des Volkes wieder daraus befreit, bald aber abermals verurtheilt und vom tarpejischen Felsen gestürzt.

Nachdem nachher die Samniter und die meisten Völker von Großgriechenland besiegt waren, wurde der Krieg gegen Tarent, eine sehr blühende Stadt des untersten Italiens, fortgepflanzt. Die Ursache des Krieges war, weil die Tarentiner eine Flotte der Römer, welche durch Zufall bei Tarent gelandet hatte [2]), geplündert und noch überdieß gegen die Gesandten, welche deshalb nach Tarent geschickt worden waren, Beschimpfungen hinzugefügt hatten. Gegen sie wurde der Consul Ämilius Barbula gesandt, welcher sie in die Stadt zurückjagte und schlug. Durch diese Niederlage wurden die Tarentiner genöthigt, den Pyrrhus, König von Epirus, dessen Name damals sehr berühmt war, um Hilfe anzurufen. Dieser setzte bald mit einer ungeheuern Armee und einer Menge Elephanten nach Italien über. Der Consul P. Valerius Lävinus wurde gegen ihn geschickt. Dieser wurde aber bald, ungeachtet er selbst und sein Heer tapfer gestritten hatten, durch die Furcht vor den Elephanten, welche den Römern unbekannt waren, in einem Treffen besiegt. Dieser Sieg kam jedoch dem Pyrrhus selbst so theuer zu stehen [3]), daß er denen, welche ihm Glück wünschten, antwortete: Er fürchte, wenn er noch einmal so siegte, ohne Soldaten nach Epirus zurückkehren zu müssen.

Nachdem er hierauf durch die Hilfstruppen der Samniter und anderer Völker verstärkt worden war, verheerte er Campanien und kam bis an den zweiten Meilenstein vor der Stadt. Aber aus Furcht vor der Armee, mit welcher ihm der Consul Titus Coruncanius entgegen kam, ging er bald wieder nach Campanien zurück. Die Gesandten, welche wegen Auswechselung der Gefangenen an den Pyrrhus

geschickt wurden, wurden von ihm ehrenvoll empfangen und die Gefangenen ohne Lösegeld nach Rom geschickt. Einen von den Gesandten der Römer, den Fabrizius, bewunderte er so sehr, daß er, als er erfuhr, er sei arm, ihm eine grosse Summe Goldes versprach und ihn dadurch reizen wollte, zu ihm überzugehen, aber er wurde vom Fabrizius abgewiesen. Daher schickte Pyrrhus, weil er die Römer ausserordentlich bewunderte [4]), einen Gesandten, welcher unter billigen Bedingungen um Frieden bitten sollte. Aber es wurde dem Pyrrhus vom Senat geantwortet, es könne kein Frieden mit ihm geschlossen werden, wenn er nicht Italien verliesse. Es kam daher zu einem neuen Kampfe, in welchem auf beiden Seiten [5]) eine grosse Niederlage angerichtet wurde, bis die Nacht das Treffen unterbrach.

Nach Verlauf eines Jahres [6]) wurde derselbe Fabrizius gegen den Pyrrhus geschickt. Zu diesem kam bei Nacht der Arzt des Pyrrhus und versprach, den König mit Gift zu tödten. Aber Fabrizius wies ihn ab und ermahnte den König, sich vor Nachstellungen zu hüten. Darauf soll der König voll Verwunderung [7]) gesagt haben: Das ist jener Fabrizius, welcher schwerer von der Tugend, als die Sonne von ihrem Laufe abgelenkt werden kann. Nachher setzte Pyrrhus nach Sicilien über, nachdem er von den Syrakusanern und anderen Völkern der Insel eingeladen worden war, um ihnen gegen die Karthaginienser beizustehen. Da er aber auch hier nicht glücklich stritt [8]), so kehrte er nach Italien zurück wo er in einem Treffen mit den Römern schwer verwundet und nach Tarent in die Flucht geschlagen wurde. Er kehrte daher im sechsten Jahre, nachdem er nach Italien gekommen war, nach Griechenland zurück, wo er, als er die Stadt Argos durch einen nächtlichen Überfall angriff, von einem Weibe, dessen Sohn er getödtet hatte, und welches einen Ziegelstein von dem Dache herabwarf, getödtet wurde.

1) Studēre alicui, sich um die Gunst eines Menschen bewerben. 2) Adpellāre locum oder ad locum, an einem Orte landen. 3) Res mihi magni stat, die Sache kommt mich theuer zu stehen. 4) Ingenti admiratione alicujus rei teneor, ich bewundere eine Sache ausserordentlich. 5) Utrinque. 6) Interjecto anno. 7) Ist durch das Particip von admiror zu übersetzen. 8) Rem haud prospere gerēre, nicht glücklich streiten.

7. Über diesen glücklichen Erfolg gegen den König Pyrrhus übermüthig, suchten die Römer begierig eine Veranlassung, auch ausserhalb Italiens Krieg zu führen. Eine solche, aber nicht ehrenvolle Veranlassung gaben ihnen bald darauf die Mamertiner. Mamertus war eine Stadt Italiens an der sicilischen Meerenge, deren Bürger, sehr verruchte Menschen, mit den Messinern in Sicilien ein Bündniß hatten, durch welches vestgesetzt war, daß sie sich gegenseitig beistehen wollten. Als daher Messina, ein freier Staat, von Hiero, dem Könige von Syrakus, bekriegt wurde, so wurden die Mamertiner zu Hilfe gerufen. Aber diese machten eine Verschwörung unter sich, tödteten Alles, was von Männern in der Stadt war, und brachten die Stadt Messina unter ihre Botmässigkeit. Weil sie aber dem Könige Hiero an Kräften nicht gewachsen *) waren, so flohen Einige zu den Karthaginiensern, welche einen guten Theil von Sicilien inne hatten, und übergaben ihnen ihre Burg: Andere aber flehten die Römer um Hilfe an. Als der Senat diese nicht gewähren wollte, so nöthigte ihn das Volk, damit sich nicht die Karthaginienser, wenn sie Messina erobert hätten, ganz Siciliens bemächtigten. Die Römer machten daher mit den Mamertinern einen Bund nnd befahlen den Karthaginiensern, die Stadt zu verlassen. Aber diese wollten es nicht, sondern schlossen mit dem Könige Hiero ein Kriegsbündniß gegen die Römer.

Im Anfange des Krieges wurde von dem Consul Appius Claudius mit Glück gestritten, Messina eingenommen und der König Hiero genöthigt, das

Bündniß mit den Karthaginiensern aufzulösen und mit den Römern Frieden zu schliessen. Die Karthaginienser aber beharrten im Kriege, aber mit demselben Erfolge, wie vorher. Im fünften Jahre des punischen Krieges stritten die Römer unter dem Consulate des Cajus Duillius und Cnejus Cornelius Scipio, zum erstenmale auf dem Meere und obgleich Scipio durch einen unvorhergesehenen Überfall mit einer kleinen Flotte in die Hände der Feinde gerieth, so besiegte doch der andere Anführer Duillius die Karthaginienser in einem Treffen, in welchem er viele Schiffe der Feinde nahm oder in den Grund bohrte. Kein Sieg war den Römern jemals erwünschter. Dem Duillius wurde eine Statüe ererrichtet und ein Triumph zuerkannt.

Nachher versetzte Regulus den Krieg nach Afrika hinüber, zerstörte viele Städte und drang bis an die Stadt Karthago vor. Durch dieses Unglück besiegt, baten die Karthaginienser die Römer um Frieden; weil ihnen aber Regulus diesen nicht anders, als unter sehr harten Bedingungen, geben wollte, so riefen sie die Lacedämonier zu Hilfe, und unter Anführung des Xanthippus, welchen die Lacedämonier gesandt hatten, wurde Regulus besiegt. Als die Nachricht einer so grossen Niederlage nach Rom gebracht worden war, beschloß der Senat, eine neue Flotte nach Afrika zu schicken, welche auch glücklich gegen die Punier stritt; aber die Consuln wurden genöthigt, Afrika zu verlassen und sich nach Sicilien zurückzuziehen. Auf dieser Fahrt entstand ein sehr heftiger Sturm und beinahe die ganze Flotte ging durch Schiffbruch zu Grunde. Hierauf wurde der Krieg in Sicilien fortgesetzt, wo L. Cäcilius Metellus den Anführer der Afrikaner, welcher mit 130 Elephanten und einem grossen Heere kam, besiegte und zuerst Elephanten nach Rom führte.

Als der punische Krieg so mehrere Jahre hindurch geführt worden war und es zweifelhaft schien, welches von beiden Völkern dem anderen Gesetze vorschreiben solle, so zwang endlich der Consul Lutati-

us Catulus die Karthaginienser, nachdem er ihre Flotte geschlagen hatte, um Frieden zu bitten, welcher auch unter diesen Bedingungen geschlossen wurde: daß 1) die Punier nicht nur Sicilien, sondern alle Inseln bei Italien und Sicilien verlassen, 2) daß sie mit dem Könige Hiero, den Syrakusanern und ihren Bundesgenossen nicht mehr Krieg führen, 3) daß sie eine grosse Summe Geldes innerhalb bestimmter Jahre bezahlen und 4) alle Gefangene ohne Lösegeld zurückgeben sollten. Unter diesen Bedingungen wurde endlich ein sehr heftiger und vier und zwanzig Jahre lang mit den größten Niederlagen von beiden Seiten geführter Krieg geendigt.

*) Impar, nicht gewachsen.

8. Nicht sehr lange nachher brach der zweite Krieg mit den Puniern oder Karthaginiensern aus, welches der heftigste unter allen Kriegen war, welche die Römer jemals geführt hatten. Die Veranlassung dieses Krieges war für die Römer ihre Herrschsucht, für die Punier aber der Schmerz über das im ersteren Kriege verlorne Sicilien. Der Anfang wurde vom Hannibal bei der Belagerung Sagunts, einer spanischen Stadt gemacht. Die Karthaginienser besassen nämlich Spanien bis an den Fluß Ebro und waren mit den Römern übereingekommen, daß Sagunt eine freie Stadt und Bundsgenossin der Römer bleiben, der Ebro aber die Grenze des karthaginiensischen Reiches sein solle. Als daher Hannibal diese Stadt anzugreifen wagte, und der karthaginiensische Senat selbst dieses Unrecht billigte, so wurde ihnen der Krieg angekündigt und P. Cornelius Scipio mit einer Armee nach Spanien geschickt. Aber Hannibal wartete die Ankunft Scipio's nicht ab, sondern drang auf einem noch nicht betretenen Wege [1]) nach Italien vor, nachdem er über die Pyrenäen und Alpen gegangen [2]) war. Als Scipio dieß erfuhr, so setzte er ebenfalls seine Armee nach Italien über und stieß zuerst bei

dem Flusse Ticinus auf den Hannibal. Aber geschlagen und verwundet, wurde er genöthigt in das Lager zurückzugehen. Darauf wurde auch Sempronius Gracchus bei dem Flusse Trebia besiegt, und dasselbe begegnete dem Consul Flaminius bei dem See Thrasimene in Tuscien.

Nach so vielen Niederlagen wurde gegen den Hannibal Q. Fabius Maximus der Zauderer geschickt, welcher dadurch, daß er zauderte und ein Treffen aufschob, die Lage der Römer wieder herstellte und den Hannibal besiegte. Aber seine Nachfolger L. Ämilius Paulus und Terentius Varro, welche diese Art zu zaudern nicht befolgen wollten, verloren wieder Alles. Denn da sie eine Schlacht bei Cannä (welches eine kleine Stadt Apuliens bei dem Flusse Aufidus ist) mit dem Hannibal lieferten, so wurden die Römer aufs Haupt geschlagen [3]). Es sollen in diesem Treffen 40,000 Soldaten geblieben sein, und das Unglück war zu Rom so groß, daß, was vorher niemals geschehen war, die Sklaven frei gelassen und zu Soldaten gemacht wurden. Aber die Römer, deren Muth keineswegs geschwächt war, sammelten ihre Kräfte wieder. Es wurde nicht nur gegen den Hannibal eine neue Armee geschickt, nachdem man die Loskaufung der Gefangenen, welche er angeboten hatte, verschmäht hatte, sondern es wurde auch gegen den König Philippus von Macedonien, welcher dem Hannibal Hilfstruppen gegen die Römer versprochen hatte, ein Krieg unternommen. Um diesen zu führen, erhielt Valerius Lävinus den Befehl, mit einer Armee nach Macedonien zu gehen und stritt mit einem solchen Erfolge, daß er in kurzer Zeit den Philippus nöthigte, mit den Römern Frieden zu schliessen.

In Italien wurde mit verschiedenem Glücke gekriegt, bis dem P. Cornelius Scipio, welcher aus Spanien herbeigerufen worden war, das Kommando übertragen wurde. Dieser Scipio war nach Spanien gegen den Hasdrubal, den Bruder Hannibals, welchen dieser, als er nach Italien ging, daselbst

zurückgelassen hatte, geschickt worden und hatte so herrliche Thaten verrichtet, daß Hannibal, weil er verzweifelte, daß Spanien gegen denselben behauptet werden könne, seinen Bruder mit seiner Armee nach Italien rief. Hierauf [4]) erhielt auch Scipio den Befehl, nach Rom zurückzukehren. Scipio, der mit grossem Ruhme aus Spanien zurückgekehrt war, wurde daher zum Consul gemacht, und spielte nach einem klugen Plane den Krieg nach Afrika über. Nachdem er daselbst die Afrikaner in mehreren Treffen geschlagen hatte, so brachte er sie endlich dahin, daß sie dem Hannibal befahlen, nach Hause zurückzukehren. So wurde Italien nach siebenzehn Jahren vom Hannibal befreit. Dieser verließ Italien mit grossem Schmerze und erneuerte den Krieg in Afrika. Als er aber vom Scipio in mehreren Treffen geschlagen und beinahe selbst gefangen genommen worden war, so baten die Karthaginienser die Römer um Frieden, welcher ihnen auch ungefähr unter folgenden Bedingungen gegeben wurde: 1) daß die Karthaginienser Spanien verlassen, 2) daß sie ohne Befehl [5]) des römischen Volkes keinen Krieg führen, 3) daß der Zahl ihrer Schiffe eine bestimmte Grenze, welche sie nicht überschreiten dürften, gesetzt werden und 4) daß sie eine ungeheuere Menge Geldes bezahlen sollten. Scipio kehrte nach Rom zurück, triumphirte mit ausserordentlichem Ruhme und wurde seitdem der Afrikaner genannt. So endigte sich der zweite punische Krieg neunzehn Jahre nachher, als er angefangen hatte.

1) Via nondum patefacta. 2) Montem superare über einen Berg gehen. 3) Gravissima clade adfici, aufs Haupt geschlagen werden. 4) Quo facto. 5) Injussu.

9. Nach Beendigung des punischen Krieges folgte der erste macedonische gegen den König Philippus, von welchem wir oben geredet haben. Denn Phi-

lippus vernachlässigte die Friedensbedingungen, welche er von den Römern erhalten hatte, und bekriegte die Griechen, welche Bundesgenossen der Römer waren. Um diese Beleidigung der Bundesgenossen zu rächen, wurde der Consul Sulpicius und im Jahre darauf T. Quinctius Flamininus nach Macedonien geschickt, welcher letztere den König bei Kynoskephalä besiegte und dahin brachte, daß er unter harten Bedingungen die Waffen niederzulegen genöthigt ward. Diese Bedingungen waren, daß er die griechischen Staaten, welche die Römer gegen ihn vertheidigt hatten, nicht bekriegen; daß er nur 50 Schiffe haben, die übrigen aber den Römern geben; daß er zehn Jahre hindurch eine grosse Geldsumme bezahlen und seinen Sohn Demetrius als Geisel geben sollte.

Wenige Jahre darauf folgte der syrische Krieg gegen den König Antiochus den Grossen, welcher auch der asiatische genannt wird. Dieser Krieg wurde Anfangs in Achaja geführt, wohin Antiochus von den Aetoliern, den Feinden der Römer, gerufen worden war. Bei ihm war Hannibal, welcher sein Vaterland Karthago aus Furcht, den Römern überliefert zu werden, verlassen hatte. Zur Parthei der Römer schlug sich der König Philippus von Macedonien, nebst dem Eumenes, dem Bruder des Königs Attalus, und den Rhodiern. Der Consul M. Acilius Glabrio stritt in Achaja mit Glück, nahm das Lager des Königs weg und schlug ihn selbst in die Flucht. Darauf wurde der Krieg nach Asien übergespielt, welche Provinz dem L. Cornelius Scipio, dem Bruder des Afrikanus, zu Theil geworden war. Dieser schlug mit Hilfe seines Bruders den König Antiochus in einem grossen Treffen bei Magnesia. Und da auch Hannibal in einem Seetreffen geschlagen worden war, so bat der König die Römer um Frieden, welchen er besonders unter der Bedingung erhielt, daß er den Hannibal, den Urheber des Krieges, den Römern überliefern

solle. Aber dieser war schon zum Prusias, dem Könige von Bithynien, geflohen, wo er Gift nahm.

Nach dem Tode des Königs Philippus von Macedonien war sein Reich an seinen Sohn Perseus *) gekommen. Weil aber dieser gehässige Gesinnungen gegen die Römer zu haben und die Feinde derselben zu begünstigen schien, so wurde gegen ihn der zweite macedonische Krieg geführt, welcher auch der persische genannt wird. Anfangs schlug der König den Consul Licinius Crassus in einem schweren Treffen. Aber bald wurde L. Aemilius Paulus gegen ihn gesandt; und dieser schlug ihn bei Pydna so, daß der größte Theil seiner Armee entweder getödtet oder gefangen genommen wurde. Nicht lange hernach gerieth der König selbst in die Hände des Siegers und wurde von demselben im Triumphe aufgeführt. Dasselbe widerfuhr dem illyrischen Könige Gentius, welcher in diesem Kriege den Perseus unterstützt hatte. Denn Aemilius hielt, als er nach Rom zurückgekehrt war, einen höchst prachtvollen Triumph, zu dessen Anblicke die Könige vieler Völker nach Rom kamen.

*) Sein Sohn Demetrius, von welchem vorhin die Rede war, war unterdessen gestorben.

10. Im Jahr 602 nach Erbauung der Stadt wurde der dritte Krieg gegen Karthago unternommen, aus keiner andern Ursache, als weil die Römer die alleinigen Herren des Erdkreises zu sein wünschten, und weil sie verzweifelten, dieß erlangen zu können, wenn Karthago noch unverletzt sei. Die Zerstörung Karthago's war daher im Senat beschlossen worden, bevor der Krieg den Karthaginiensern angekündigt war. Diese, deren Kräfte durch den vorhergehenden Krieg sehr erschöpft waren, waren zwar bereitwillig, lieber Alles zu dulden, als einen Krieg gegen die Römer zu unternehmen, zumal da ihr

Staat an innerlichen Zwisten litt. Als ihnen aber endlich die Römer ohne alle Scham [1]) die höchst unbillige Bedingung vorschrieben, daß sie ihre Stadt und ihr Vaterland verlassen und ihre Wohnsitze an einen andern Ort, welchen ihnen die Consuln zeigen würden, verlegen sollten, beschlossen die Karthaginienser, den letzten Versuch zu machen, ihr Vaterland zu vertheidigen; sie riefen Alle zu den Waffen und fochten sehr muthig gegen die Römer. Jedoch siegte die grössere Macht und nach einer ungeheueren Niederlage von Menschen nahm P. Scipio Aemilianus nicht blos die Stadt Karthago, sondern auch die sehr veste Burg Byrsa ein und machte sie dem Boden gleich, führte die Einwohner nach Rom und machte das karthaginiensische Gebiet zu einer römischen Provinz [2]).

Dieses Ende hatte Karthago, welches so viele Jahre hindurch mit Rom über die Herrschaft gestritten hatte. Hundert Jahre nachher stellte es Julius Cäsar wieder her und verlegte das neue Karthago nicht weit von der alten Stadt. Diese Stadt nahm in Kurzem so zu, daß sie zu einer gewissen Zeit für die Hauptstadt von Afrika gehalten wurde. Zuletzt wurde sie von den Saracenen gegen das Ende des siebenten Jahrhunderts nach Christi Geburt zerstört. Jener Scipio aber, der Zerstörer Karthagos, war der Sohn des Paulus Aemilius, welcher durch die Besiegung Macedoniens berühmt war; er war an Kindes Statt angenommen worden von Scipio, dem Sohne des Afrikanus, und verdiente denselben Ruhm, wie dieser, so daß er ebenfalls Afrikanus genannt wurde.

Nach der Zerstörung Karthagos gab es nicht leicht ein gesittetes Volk, welches nicht entweder den Römern gehorchte, oder ihre Freundschaft suchte. Unter den Barbaren waren jedoch einige Völker, welche kein Bedenken trugen, sich den Römern zu widersetzen und ihre Freiheit mit grossem Muthe zu ver-

theidigen. In Lusitanien, welches jetzo Portugall heißt, und ehemals fur einen Theil von Spanien gehalten wurde, reizte ein gewisser Viriathus, welcher aus einem Hirten Feldherr geworden war, so viele Völker zum Kriege auf, daß er für den Vertheidiger Spaniens gegen die Römer gehalten wurde und sie zehn Jahre lang durch einen sehr schweren Krieg ermüdete. Und weil Q. Servilius Capio daran verzweifelte, ihn durch offene Gewalt zu besiegen, so griff er ihn mit List an und bestach Menschen, welche ihn durch Hinterlist ermordeten.

1) Dieß ist durch die Ablat. conseq. zu übersetzen, als wenn es hiesse: indem alle Scham von ihnen vernachlässigt wurde.
2) In formam provinciae redigëre.

11. Mehrere Jahre nachher wurde dem Jugurtha, dem Könige der Numidier in Afrika, der Krieg angekündigt, weil er die Söhne des verstorbenen Königs Micipsa, Freunde des römischen Volkes, getödtet hatte. Der Consul Calpurnius Bestia wurde gegen ihn gesandt; aber, bestochen durch das Geld des Königs, schloß er mit ihm einen sehr schimpflichen Frieden, welcher von dem Senat misbilligt wurde. Aber mit denselben Waffen wurde auch sein Nachfolger besiegt. Endlich wurde Q. Cäcilius Metellus geschickt, welcher die Armee durch grosse Strenge verbesserte und zur alten Zucht zurückführte. Er besiegte den Jugurtha in mehreren Schlachten und bekam viele Staaten desselben in seine Gewalt, und verdiente sich durch diese Thaten den Beinamen Numidicus. Als er aber schon dem Kriege ein Ende machen wollte, folgte ihm Marius nach. Dieser überwand den Jugurtha und den Böchus, den König von Mauritanien, welcher dem Jugurtha beizustehen angefangen hatte, und beendigte den Krieg. Jugurtha selbst wurde durch den Böchus dem Cornelius Sulla, dem Quästor des Marius, überliefert, nach Rom geführt und daselbst auf Befehl des Consuls im Gefängnisse erdresselt.

Während dieß in Afrika ausgeführt wurde, drangen die Cimbern und Teutonen, Völker Germaniens, in Verbindung [1]) mit einigen gallischen Völkern, in die römischen Provinzen ein und besiegten mehrere Heere der Römer, welche gegen sie geschickt worden waren. Die größte Niederlage erlitten aber die Consuln M. Manlius und Q. Capio, welche mit der größten Schmach an der Rhonne besiegt und des Lagers zweimal beraubt wurden. Sie sollen 80,000 Soldaten und 40,000 Packknechte und Marketender [2]) verloren haben. Hierdurch drang ein solcher Schrecken in die Stadt, als derjenige zur Zeit des punischen Krieges kaum gewesen war. Man übertrug daher nach dem jugurthinischen Siege dem Marius den Krieg gegen die Cimbern und Teutonen. Dieser kampfte zugleich mit seinem Amtsgehilfen, Q. Lutatius Catulus, gegen die Barbaren und tödtete in zwei Schlachten 200,000 Feinde, und nahm 80,000 mit ihrem Anführer Teutobod gefangen; und wegen dieses Verdienstes wurde er in seiner Abwesenheit zum funftenmale zum Consul gemacht. Weil aber noch eine unendliche Menge von Feinden übrig war, so kam es zu einem neuen Treffen, in welchem 140,000 Feinde entweder in der Schlacht oder auf der Flucht umgekommen und 60,000 gefangen worden sein sollen. Dieß war das Ende des Krieges. Mit grossem Ruhme triumphirten beide Consuln, von welchen Marius der dritte Erbauer der Stadt genannt wurde.

1) Dieß in Verbindung soll durch die Ablat. absol. mit dem Verbum adjungere übersetzt werden. 2) Lixa, ae, M.

12. Ungefähr zehn Jahre nachher entstand der italische Krieg mit den Völkern Italiens, unter welchen die Marser die vorzüglichsten waren, daher er auch der marsische heißt. Derselbe Krieg wird auch der Bundeskrieg genannt, weil die meisten Völker Italiens, ob sie gleich von den Römern unterjocht wa-

ren, doch ihre eigne Gesetze und Obrigkeiten hatten und Bundesgenossen, nicht Untergebene, der Römer waren. Die Ursache des Krieges war diese: Die meisten Völker Italiens hatten allen Kriegen, welche die Römer bis jetzo mit so grossem Erfolge geführt hatten, beigewohnt und mit ihrem Blute und ihren Waffen die Herrschaft der Römer ausserordentlich vermehrt. Sie glaubten daher mit einem gewissen Rechte verlangen zu können, daß sie in den römischen Staat aufgenommen würden und unter denselben Verhältnissen lebten, wie die Römer selbst. Dieser Forderung wurde vom Senat heftig widersprochen und die Bundesgenossen faßten daher Anschläge wegen Ermordung der Consuln. Weil dies aber entdeckt wurde, so wurden die Waffen ergriffen und alle Römer männlichen Geschlechts, welche sich in den Staaten der Bundesgenossen befanden, zugleich mit dem Proconsul Servilius, ermordet. Hierdurch entstand ein sehr heftiger Krieg, welcher mehr als 300,000 italische Jünglinge aufgerieben haben soll. Anfangs wurde der Krieg mit sehr verschiedenem Glücke geführt; zuletzt aber waren doch die Römer Sieger durch die Tapferkeit des Marius und Cn. Pompejus Strabo, welcher der Vater des Pompejus des Grossen war, vorzüglich aber durch die Unterstützung des L. Cornelius Sulla. Doch konnte Italien nicht eher beruhigt werden, als bis die einzelnen Völker zum römischen Bürgerrechte zugelassen wurden, welches auch allmählig geschah.

Um dieselbe Zeit entstand der erste mithridatische Krieg und bei Gelegenheit dessen auch der erste Bürgerkrieg. Denn als dem Consul Sulla der Krieg gegen den Mithridates, den König von Pontus, übertragen war und er die Armee in Campanien etwas aufhielt, um die Überreste des Bundeskrieges zu entfernen, so misgönnte Marius, nun ein Greis und schon zum sechstenmale Consul, dem Sulla diese Gelegenheit zu so grossem Ruhme und

bewegte den Volkstribun Sulpicius, das Volk zu bereden, daß das Kommando des Sulla aufgehoben und dem Marius ausser der Ordnung der Krieg gegen den Mithridates und die Provinz Asien übertragen würde. Hierüber erzürnt, kam Sulla mit seiner Armee in die Stadt, tödtete den Sulpicius und jagte den Marius in die Flucht. Nachdem hierauf die Consuln fürs folgende Jahr, Cn. Octavius und L. Cornelius Cinna, bestimmt waren, ging Sulla nach Asien.

13. Nachdem diese und mehrere andere Kriege innerhalb und ausserhalb Italien geführt worden waren, entstand ein weit schwererer und der Freiheit gefährlicherer Krieg in der Stadt, nämlich der catilinarische Aufruhr, welchen Sallustius Crispus in einem besondern Buche beschrieben hat. Nachdem nämlich L. Sergius Catilina, ein Mann von sehr edelem Geschlechte, aber von sehr schlechtem Charakter, seine Güter durch die schändlichste Schwelgerei verschwendet hatte, und von Mangel des Vermögens gedrückt wurde, so beschloß er, die Consuln am ersten Januar [1]) zu tödten, um durch eine Veränderung der Dinge von seinen Schulden befreit zu werden. An diesem Verbrechen hatte er viele Theilnehmer, vornehme und kühne Menschen, unter welchen P. Cornelius Lentulus, ein Consular, und C. Cethegus die vorzüglichsten waren.

Als aber diese ersten Anschläge fruchtlos waren, so versuchte er im folgenden Jahre eine andere und zwar grössere Verschwörung und nahm zur Theilnehmung die vornehmsten Jünglinge des Senator- und Ritterstandes, z. B. L. Statilius, P. Gabinius, M. Cäpario, zu welchen noch viele aus den Colonieen kamen. Diese theilten die Stadt in hundert Theile, so daß an hundert verschiedenen Orten Feuer angelegt und die Stadt von allen Seiten [2]) verbrannt werden sollte. Und damit die Sache desto besser von Statten ginge, wollte sich Catilina selbst für das folgende Jahr um das Consulat bewerben. Aber

die Plane der Verschwörung wurden durch eine gewisse Fulvia bekannt und mit grosser Übereinstimmung M. Tullius Cicero, der Redner, nebst dem Antonius, zu Consuln gewählt.

So der Hoffnung zum Consulat beraubt, suchte Catilina dem Leben des Consuls Cicero, welchen er am meisten fürchtete, nachzustellen. Der Senator L. Varguntejus und der Ritter Cornelius versprachen, den Cicero auf seinem Bette zu tödten. Aber auch diese Gefahr vermied der Consul und die Mörder, welche frühe, um ihn zu begrüssen, kamen, wurden ausgeschlossen. Als auf diese Art die List nicht von Statten ging, so beschloß Catilina, Alles mit Gewalt zu versuchen und schickte den Manlius ab, welcher in Hetrurien den Anfang zu einem Kriege machen sollte. Als dieß Cicero erfahren hatte, berichtete er über Alles an den Senat und es wurde jener Senatsschluß der äussersten Nothwendigkeit gefaßt: Die Consuln sollten darauf sehen, daß der Staat keinen Schaden leide. So besorgte Cicero Alles, was zum Schutze des Staates gehören mochte, und übertrug dem Prätor Q. Metellus Celer die äusseren Angelegenheiten.

1) Die Römer zählten die Tage des Monats anders, als wir. Der erste Tag jedes Monats hieß Calendae. Der siebente Tag in den vier Monaten März, Mai, Julius, October, in den übrigen der fünfte, wurde Nonae genannt, und der funfzehnte in den gedachten Monaten, in den übrigen aber der dreizehnte Tag hieß Idus. Um nun die übrigen Tage des Monats zu bestimmen, so wurde einem dieser drei bestimmten Tage, welchem man am nächsten war, rückwärts gezählt, so, daß man den Tag, von welchem man zu zählen anfing, mitrechnete; z. B. am 7ten März, Nonis Martiis; am 10ten April, quarto (sc. die ante) Idus Aprilis. 2) Undique.

34. Aber obgleich die Absichten des Catilina offenbar genug waren, so wagte er es doch, in den Senat zu kommen, gleichsam um sich zu reinigen, wo ihn,

weil Niemand neben ihm sitzen wollte, Cicero mit jener Rede angriff, welche die erste unter den catilinarischen ist. Und als Catilina mit niedergeschlagenem Blicke und flehender Stimme die Senatoren bat, nichts voreilig von ihm zu glauben, so brachen Alle in ein Geschrei aus und nannten ihn einen Feind des Vaterlandes. Er stürzte sich wüthend aus dem Hause [1]), ging bald bei ungestümmer Nacht in das Lager des Manlius und versprach den Seinigen, er werde nächstens mit einer grossen Armee an die Stadt kommen. Hierauf wurde er selbst und Manlius von dem Senat für Feinde erklart und beschlossen, daß die Consuln eine Werbung veranstalten, Antonius den Catilina verfolgen sollte.

Unterdessen begünstigte ein grosser Theil des Volks die Parthei des Catilina und Viele wurden durch den Lentulus aufgereizt, welchen Catilina deswegen zu Rom zurückgelassen hatte. Unter diesen waren die Gesandten der Allobroger, welche zufällig in die Stadt gekommen waren, um sich wegen des Zustandes ihres Staates zu beklagen. Aber die Allobroger offenbarten die ganze Sache dem Cicero und fuhren auf dessen Rath fort, Eifer für die Verschwörung vorzuspiegeln, um durch diesen Kunstgriff Briefe von den Rädelsführern an ihre Bürger zu erhalten; welches auch geschah. Als daher die Gesandten in einer bestimmten Nacht zum Catilina gingen, so wurden sie von den Prätoren L. Flaccus und C. Pomtinus, welche dazu mit Truppen vorausgeschickt worden waren, auf dem Wege aufgefangen und zugleich mit ihnen wurde ein gewisser Volturcius ergriffen, welcher Briefe des Lentulus an den Catilina brachte.

Da nun die Verschwörung gänzlich offenbar war, so führte Cicero den Lentulus und Volturcius mit

mit den Gesandten der Allobroger in den Senat. Hier setzte er die Sache auseinander und fragte, was wegen der Schuldigen geschehen sollte. Da nun die Meisten stimmten, daß Lentulus und die Verschworenen bewacht würden, so redete endlich M. Cato, erwählter Volkstribun, damals noch sehr jung, welcher beinahe unter den letzten um seine Meinung gefragt wurde [2]), mit solcher Heftigkeit gegen die Verschwörung, daß der ganze Senat zu seiner Meinung übertrat und darauf stimmte, die Schuldigen müßten bestraft [3]) werden. Und Cicero sorgte dafür, daß dieß in derselben Nacht geschah.

Catilina hatte unterdessen eine Armee von zwei Legionen zusammengebracht. Als es aber bekannt wurde, daß die Verschwörung entdeckt und die Verschworenen bestraft seien, so liefen die meisten Soldaten auseinander und Catilina selbst versuchte, in das transalpinische Gallien zu fliehen. Als er sich aber von allen Seiten eingeschlossen sah, so ermunterte er die Seinigen zur Tapferkeit und veranstaltete ein Treffen gegen den M. Petrejus, in welchem er sehr tapfer stritt und blieb. Dem Cicero wurden für die Befreiung des Vaterlandes von einer so grossen Gefahr die größten Ehrenbezeigungen erwiesen. Er wurde vom Senat Vater des Vaterlandes genannt und als ihn in jener Nacht, in welcher die Verschworenen im Gefängnisse getödtet wurde, das Volk nach Hause führte, so nannte es ihn den Erhalter und Gründer des Vaterlandes.

1) Locum se proripĕre, sich aus einem Orte heraus stürzen. 2) Aliquem sententiam interrogare, Jemanden um seine Meinung fragen. 3) Animadvertĕre in aliquem.

45. Nachdem der catilinarische Krieg beendigt war, wurde der Saame zu neuen und zwar weit grösseren Unruhen im Staate ausgestreut. Cn. Pompe-

jus der Grosse übertraff an Ruhm der Thaten und an Gunst bei dem Volke bei weitem Alle in der Republik. Weil er aber einige angesehene Männer beleidigt und die übrigen durch den allzu grossen Ruhm seiner Thaten sich abgeneigt gemacht hatte, so verschwor sich ein grosser Theil der Vornehmen gegen den Pompejus. Daher schloß Pompejus mit dem Julius Cäsar Bündniß und Freundschaft, damit Nichts im Staate unternommen würde, was einem von beiden misfallen würde, indem sie auch noch einen dritten den M Licinius Crassus hinzunahmen, dessen Macht im Staate ebenfalls groß war. Auch wurde zwischen dem Cäsar und Pompejus Verwandtschaft errichtet, indem Pompejus die Julia, die Tochter Cäsars, heirathete.

Hierauf wurden dem Cäsar mit Beistimmung seines Schwiegersohnes die gallischen Provinzen auf fünf Jahre übertragen. Während er daselbst die größten Thaten verrichtete und nicht zufrieden, die Gallier überwunden zu haben, auch nach Britannien übersetzte, übernahmen seine Bundesnossen Pompejus und Crassus das Consulat. Dem Cäsar wurden nachher die Provinzen auf fünf Jahre verlängert und dem Crassus der Krieg gegen die Parther übertragen. Dieser aber wurde mit einem grossen Theile der römischen Armee getödtet.

Nachdem Crassus todt war und sich der Ruhm Cäsar's jährlich vermehrt hatte, so brach zwischen ihm und Pompejus Eifersucht und Neid aus, zumal da Julia, welche das Unterpfand der schlecht zusammenhängenden Eintracht war, gestorben war. Am meisten aber hatte Pompejus den Cäsar dadurch sich abgeneigt gemacht, weil er sich allein das Consulat übertragen ließ. So wurde der Anfang zu einem Bürgerkriege gemacht, weil Alle verlangten, daß die Armeen vom Cäsar und Pompejus entlassen würden. Es wurde daher ein Senatsschluß gefaßt, daß Cäsar vor einem gewissen Tage die Armee entlassen solle; wenn er es nicht thue,

so scheine er gegen die Republik zu handeln. Dem Pompejus wurde alsdann das Kommando gegen ihn übertragen.

Cäsar ging mit seiner Armee über den Rubicon, die Grenze des cisalpinischen Galliens, und kehrte, weil die Consuln weggegangen waren, in die Stadt zurück, berief die zurückgebliebenen Senatoren zusammen und verlangte Spanien. Daselbst besiegte er die sehr starken Armeen des Pompejus, kehrte hierauf zurück und ging nach Griechenland, um gegen den Pompejus selbst zu streiten. In dem ersten Treffen wurde er geschlagen und in die Flucht gejagt und entrann kaum. Darauf stritten sie bei Pharsalus in Thessalien. Es wurde mit ungeheurer Anstrengung gekampft und endlich Pompejus besiegt und sein Lager geplundert. Er selbst floh nach Alexandrien zum Könige von Ägypten, welcher ihn aber tödtete und sein Haupt dem Cäsar sandte.

Nachdem Cäsar noch einige Kriege glücklich geführt hatte, kehrte er nach Rom zurück und machte sich zum drittenmale zum Consul mit dem M. Aemilius Lepidus. Von Neuem ging er hierauf nach Afrika und Spanien und besiegte daselbst den Juba, König von Mauritanien, mit welchem sich viele vornehme Römer verbunden hatten, und die Söhne des Pompejus. Als er sodann abermals in die Stadt zurückgekehrt war und das vierte Consulat angetreten hatte, so fing er an, Vieles zu übermüthig und gegen die Gewohnheit einer freien Republik zu thun. Vorzüglich hatte ihm M. Antonius grossen Neid zugezogen, welcher ihm an den Lupercalien das königliche Ehrenzeichen aufs Haupt setzte. Mehr als sechszig Senatoren und Ritter verschworen sich daher gegen ihn und am funfzehnten März, als er unter den Übrigen zur Curie gekommen war, wurde er mit drei und zwanzig Wunden ermordet.

Register

über die

in den Anmerkungen erklärten Regeln.

Aber, unübersetzt. S. 42. A. 1.

Ablativ bei dignus und indignus. S. 11. A. 5.

— bei Städtenamen ꝛc. S. 18. A. 4.

— des Mittels. S. 20. A. 5.

— bei den Wörtern der Fülle oder Leere. S. 20. A. 6.

— auf die Frage wornach? S. 21. A. 3. — S. 32. A. 2.

— der Eigenschaft. S. 22. A. 1.

— bei privātus und orbātus. S. 28. A. 1.

— der Zeit. S. 23. A. 6. — S. 29. A. 2.

— bei fertilis. S. 28. A. 3.

— auf die Frage woran? S. 37. A. 3.

— auf die Frage worin? oder wo? S. 38. A. 1.

Ablativ bei Comparativen. S. 42. A. 2.

— bei contentus S. 13. A. 1.

— des Maases bei Comparativen auf die Frage um wie viel? S. 43. A. 1.

— bei venālis auf die Frage wofür? S. 45. A. 1. unten.

— des Preises auf die Frage um wie viel? oder wofür? S 74. A. 3.

— bei den Verben des Überflusses oder des Mangels. S. 76. A. 1.

— auf die Frage worauf? S. 78. A. 3.

— mit de bei curare auf die Frage wofür? S. 80. A. 2.

— bei den Wörtern schäzzen, beurtheilen ꝛc. auf die Frage wornach? S. 76. A. 7.

— bei den Wörtern befreien, abhalten, verhin-

dern auf die Frage wo-von? oder woran? S. 87. A. 1. — S. 140. A. 1.

Ablat. bei careo. S 91. A. 3.

— bei constare. S. 92. A. 4.

— bei abstineo. S. 93. A. 7.

— bei den Wörtern sich freuen oder sich betrüben auf die Frage worüber? oder weswegen? S. 95. A. 1. — S. 142. A. 4.

— des Zeitmaaßes auf die Frage in wie viel Zeit? S. 98. A. 7.

— bei den Wörtern sich auf etwas stützen, verlassen rc. auf die Frage worauf? S. 102. A. 1. — S. 150. A. 2.

— bei decedere. S. 103. A. 6.

— bei sepire auf die Frage worin? oder womit? S. 111. A. 3.

— bei levare. S. 117. A. 3.

— bei indigēre und egēre. S. 135. A. 1.

— bei erudire auf die Frage worin? S. 141. A. 1.

— mit de bei dubitare auf die Frage woran? S. 146. A. 6.

— bei potior S. 147. A. 3.

— bei den Deponentien utor, fruor, fungor. S. 149. A. 4.

— mit a nach petere. S. 156. A. 4.

Ablativi absolūti oder consequentiae. S. 85. A. 5. — S. 129. A. 2.

— ausgedrückt durch Präpositionen. S. 85. A. 7.

— aufgelöset mit weil. S. 109. A. 5.

abstineo mit dem Ablativ. S. 93. A. 7.

accire mit dem Accus. S. 109. A. 2.

Accusativ des Maaßes. S. 30. A. 2.

— bei penes. S. 38. A. 3.

— auf die Frage wie breit? wie hoch? rc. S. 46. A. 4.

— des Maaßes auf die Frage wie weit entfernt? S. 68. A. 3.

— auf die Frage wie lange? S. 69. A. 3.

— bei cogitare auf die Frage an wen? oder an was? S. 76. A. 4.

— bei curare auf die Frage wofür? S. 80. A. 2.

— bei existimare auf die Frage wofür? S. 83. A. 4.

— bei curare auf die Frage um was? S. 83. A. 7.

Accusativ, doppelter bei doceo rc. S. 88. A. 3.

— bei Städtenamen. S. 83. A. 10.

— bei mit in zusammengesetzten Verben. S. 99. A. 2.

— doppelter bei habere. S. 101. A. 2.

— bei effugere. S. 102, A. 2.

Accusativ doppelter bei facere. S. 104. A. 3.

— bei accire auf die Frage wozu? S. 109. A. 2.

— bei mit trans zusammen gesetzten Verben auf die Frage worüber? S. 109. A. 3.

— bei den Wörtern halten, erklären auf die Frage wofür? S. 116. A. 2.

— bei den Wörtern erwählen oder ernennen auf die Frage wozu? S. 121 A. 2.

— bei juvare S. 134. A. 8.

— bei den Wörtern sich erinnern oder vergessen. S. 143. A. 1.

— bei den Deponentien antegredior, adgredior, ingredior, appellor. S. 148. A. 4.

— bei sequor. S. 148. A. 5.

— bei mit praeter zusammengesetzten Verben. S. 161. A. 8.

— bei impersonellen Verben. S. 161. A. 6.

Accusativus cum Infinitivo nach den Wörtern empfinden, denken, glauben, hoffen, wissen rc. S. 71. A. 2.

— nach dubium est. S. 72. A. 4.

— nach es ist gewiß, es ist bekannt, es erhellet, rc. S. 77. A. 1.

— nach jubere. S. 112. A. 8.

Accusativus cum Infinitivo nach den Wörtern wollen, wünschen, erlauben. S. 150. A. 4.

— nach oportet und necesse est. S. 161. A. 2.

adgredior mit dem Accus. S. 148. A. 4.

Adjectiv und Substantiv. S. 4. A. 2. — S. 10. A. 1.

— im Neutr. Plur. für ein Substant. S. 21. A. 2.

Adjectiva verbalia auf ax mit d. Genit. S. 21. A. 5.

adolescens statt in adolescentia. S. 90. A. 6.

Adverbium statt eines Substant. und der Präpos. mit S. 122. A. 2.

alii — alii. S. 54. A. 3.

aliquis. S. 57. A. 1.

— wirft nach si, ne, nisi etc. die Sylbe ali weg. S. 124. A. 2. unten.

als bei der Appositio. S. 70. A. 1. — S. 85. A. 1.

— nach tanto rc. S. 98. A. 6.

alter — alter. S. 54. A. 1.

an, statt in Ansehung, unübersetzt. S. 37. A. 3.

antegredior mit dem Accus. S. 148. A. 4.

antequam mit dem Conjunctiv des Imperf. S. 120. A. 4.

appellor mit dem Accus. S. 148. A. 4.

Appositio S. 5. A. 4. — S. 6. A. 1.

— bei Städtenamen. S. 63. A. 1.

Artikel. S. 4. A. 1.
autem bei Gegensätzen ausgelassen. S. 134. A. 2.
biblia. S. 12. A. 3
careo mit dem Ablativ. S. 91. A. 3.
cedere mit dem Dativ S. 126 A. 5.
cogitare mit dem Accus. S. 76. A. 4.
Comparativ nach den Wörtchen etwas, zu, allzu, ziemlich. S. 43 A. 2.
— mit magis. S. 45. A. 1. oben.
Conjunctiv bei ungeraden Fragen. S. 73. A. 5.
— bei Zwischensätzen. S. 83. A. 3.
— nach sunt qui. S. 83. A. 8.
— drückt den deutschen Imperativ aus. S. 83. A. 6.
— ausgedrückt durch mögen, müssen, sollen, dürfen, rc. S. 73. A. 7. — S. 84. A. 12.
— nach dem Accus. c Infin. S. 97. A. 2.
— nach den Wörtern bitten rc. S. 112. A. 6.
— nach oportet und necesse est. S. 161. A. 2.
constare mit dem Ablat. S. 92. A. 4.
consulere mit dem Dativ. S. 95. A. 3.
contentus mit dem Ablativ S. 13. A. 1.
contra gegenüber, vor dem Substantiv. S. 4. A. 4.
cum Präpos. wird an me, te etc. angehängt. S. 53. A. 5.
curare mit dem Accusativ. S. 83 A. 7.
— mit dem Accusativ oder Ablativ und de. S. 80. A. 2.
— mit dem Particip. Futur. Pass. S. 147. A. 1.
Dativ auf die Frage für wen? S. 4. A. 3.
— doppelter bei est, gereicht. S. 18. A. 2.
— bei est mihi nomen. S. 56. A. 4.
— bei den Adjectiven günstig, ungünstig rc. S. 70. A. 5.
— nach operam dare auf die Frage worauf? S. 79. A. 8.
— bei dem Gerundium. S. 94. A. 4.
— bei insidere auf die Frage worauf? S. 94. A. 7.
— bei decidere. S. 100. A. 3.
— bei parco. S. 101. A. 3.
— bei den Wörtern herrschen, gebieten rc. auf die Frage worüber? oder über wen? S. 82. A. 2. — S. 151. A. 2.
— bei invideo. S. 86. A. 3.
— bei faveo. S. 87. A. 3.
— bei persuadeo. S. 93. A. 9.

Dativ bei consulere auf die Frage wofür? oder für wen? S 95. A. 3.
— bei studere auf die Frage wofür? S. 120. A. 7.
— bei providere auf die Frage wofür? S. 125. A. 4.
— bei cedere. S 126. A. 5.
— bei mit in zusammengesetzten Verben. S. 144 A. 4.
— bei mit ad zusammengesetzten Verben. S. 145 A. 3.
— bei mederi. S. 146. A. 1.
— bei mit prae zusammengesetzten Verben. S. 150. A. 3.
— bei maledicere. S. 155. A. 2.
— des Gerundiums nach utilis, inutilis, idoneus. S. 105. A. 3.
decedere mit dem Ablat. S. 103. A. 6.
decet. S. 161. A. 6.
decidere mit dem Dativ. S. 100. A. 3.
dignus mit dem Ablat. S. 11. A 5.
— mit darauf folgendem qui statt ut is. S. 104. A. 5.
doceo mit zwei Accusativen. S. 88 A. 3.
domus, wie die Städtenamen der zweiten Declination construirt. S. 155. A. 6.
dubitare mit dem Ablativ und de. S. 146. A. 6.
dubium est mit dem Accus. c. Infin. S. 72. A. 4.
— und dubito mit darauf folgendem quin. S. 104. A. 8.
effugere, mit dem Accusativ. S. 102. A. 2.
egere mit dem Genit. und Ablat. S. 135. A. 1.
ein statt ein gewisser. S. 57. A. 1.
erudire mit dem Ablat. S. 141. A. 1.
est, ist, ausgelassen. S. 5. A. 2.
— es gibt. S. 5. A. 3.
— herrscht. S. 11. A. 3.
— mihi, ich habe. S. 6. A. 2.
— gereicht. S. 18. A. 2.
— mit einem Adjectiv umschreibt ein Verbum. S. 41. A. 3. u. 4.
— in me, ich habe. S. 145. A. 1.
facere mit zwei Accusativen. S. 104. A. 3.
favēre mit d. Dativ. S. 87. A. 3.
fertilis mit dem Ablativ. S. 28. A 3.
fio mit zwei Nominativen. S 157. A. 3.
Fragen, mehrere. S. 73. A. 3.

Fragen, ungerade. S. 73. A. 5.

fruor mit dem Ablat. S. 174. A. 4.

fungor mit d. Ablat. S. 149. A. 4.

Futurum, das deutsche, durch wollen ausgedrückt. S. 79 A. 1.

Genitiv der Eigenschaft. S. 12. A. 2. — S. 22 A. 1.

— bei den Wörtern des Erinnerns oder Vergessens. S. 13. A. 2. — S. 143. A. 1.

— bei Städtenamen etc. S. 18. A. 4.

— Plural. bei Theilungswörtern. S. 19. A. 1.

— bei gnarus und ignarus. S. 20. A. 2.

— bei solatium. S. 21. A. 1.

— bei adjectivis verbalibus auf ax. S. 21. A. 5.

— bei den Wörtern der Begierde auf die Frage wornach? S. 22. A. 2. — S. 84. A. 3.

— auf die Frage worüber? S. 23. A. 4. — S. 38 A. 4.

— bei den Wörtern der Furcht oder Ehrfurcht auf die Frage wovor? oder vor wem? S. 30. A. 4.

— statt der Präpos. von. S. 34. A. 3.

— bei impatiens. S. 41. A. 8.

Genitiv bei improvidus. S. 41. A. 4.

— bei ignorantia. S. 42. A. 2.

— Plur. nach Superlativen. S. 43. A. 1. unten.

— bei remedium. S. 44. A. 4

— bei Adjectiven der Geschicklichkeit oder des Wissens. S. 45. A. 3. unten. — S. 68. A. 2.

— bei potens und impotens. S. 52. A. 2.

— bei est mihi nomen. S. 56. A. 4.

— bei den Zahlwörtern auf die Frage wovon? S. 57. A. 9.

— bei nescius. S. 61. A. 2.

— bei particeps. S. 62. A. 1.

— statt der Präpos. zu. S. 62. A. 5.

— bei Wörtern des Mangels oder des Überflusses. S. 57. A. 2.

— bei dem Neutrum eines Adjectivs. S. 75 A. 3.

— bei den Wörtern des Belohnens oder Bestrafens. S. 63. A. 4. — S. 75. A. 4.

— bei schätzen und achten auf die Frage wie hoch? wie gering? S. 82. A. 3.

— bei existimare auf die Frage wofür? S. 83. A. 4.

Genitiv bei notitia auf die Frage wovon? S. 93. A. 5.

— bei Adjectiven der Sorge, Furcht ꝛc. S. 95. A. 2.

— bei den Wörtern Sieger, siegen ꝛc. auf die Frage worüber, oder über wen? S. 98. A. 3.

— bei petitio auf die Frage um was? S 133. A. 1.

— bei studium auf die Frage womit? S. 134. A. 6.

— bei indigere und egere S. 135. A. 1.

— bei impersonellen Verben. S. 162. A. 2.

— bei interest und refert. S. 162. A. 3. — S. 164. A. 2. oben.

Genitiv des Gerundiums bei den Wörtern Kunst, Fertigkeit, Kenntniß. S 93. A. 2.

Gerundium statt eines deutschen Infinitivs. S. 112. A. 2.

— statt eines deutschen Hauptworts auf ung. S. 120. A. 6.

— nach um zu. S. 136. A. 7.

gnarus mit dem Genit. S. 20. A. 2.

habere mit doppeltem Accusativ. S. 101. A. 2.

idoneus mit dem Dativ des Gerundiums. S. 105. A. 3.

ignarus mit dem Genit. S. 20. A. 2.

ignorantia mit dem Genitiv. S. 42. A. 2.

impatiens mit dem Genit. S. 41. A. 3.

imperare mit d. Dativ. S. 82. A. 2.

Imperativ, der deutsche, ausgedrückt durch den Conjunctiv. S. 73. A. 6. — S. 83. A 6.

Imperfect, das deutsche, statt des lat. Perfects. S. 69. A. 2.

— Conjunct. nach Imperf. Perf. und Plusquamp. S. 73. A. 2.

Impersonelle Verben mit dem Accusativ. S. 161. A. 6.

— mit dem Genitiv. S. 162. A 2.

impotens mit dem Genit. S. 52. A. 2.

improvidus mit dem Genit. S. 41. A 4.

in mit dem Accus. auf die Frage auf wie lange? auf welche Zeit? S. 131. A. 4.

in mit dem Ablat. nach den Wörtern ponere, collocare. S. 108. A. 2.

indicium, ausgelassen. S. 41. A. 5.

indigere mit dem Genitiv und Ablativ. S. 135. A. 1.

indignus mit dem Ablativ. S. 11. A. 5.

Infinitiv, der deutsche, übersetzt durch die periphrastische Conjugation. S. 117. A. 4.

Infinitiv vertritt die Stelle eines Substantivs. S. 153. A. 7.

ingredior mit dem Accus. S. 148. A. 4.

inquam. S. 154. A. 3.

insidere mit dem Dativ. S. 94. A. 7.

interest mit dem Genitiv. 162. A. 3.

inutilis mit dem Dativ des Gerundiums. S. 105. A. 3.

invadere mit dem Accusativ. S. 99. A. 2.

invidere mit dem Dativ. S. 86. A. 3.

ipse richtet sich nach dem Subject. S. 55. A. 3.

— gerade, just, eben. S. 148. A. 6.

is vor qui ausgelassen. S. 56. A. 7.

jubere, lassen mit dem Accus. c. Infin. S. 112. A. 8. S. 118. A. 3.

juvare mit dem Accus. S. 134. A. 8.

laetor und laetus mit dem Ablativ. S. 95. A. 1.

levare mit dem Ablat. S. 117. A. 3.

maledicere mit d. Dativ. S. 155. A. 2.

man ausgedrückt durch die zweite Pers. des Singul. S. 104. A. 2.

man ausgedrückt durch die dritte Pers. Plur. im Activ, oder durch die dritte Perf. (Sing. oder Plur.) im Passiv. S. 128 A. 2.

mederi mit dem Dativ. S. 146. A. 1.

miseret. S. 162 A. 2.

mitten im Deutschen ein Adverbium, im Latein. ein Adjectiv. S. 78. A. 4.

nach, statt in Ansehung, unübersetzt. S. 32. A. 2.

ne bei dem Imperativ. S. 82. A. 6. — S. 92. A. 9.

— daß, nach den Wörtern der Furcht, Besorgniß ꝛc. S. 93 A. 10.

necesse est mit dem Conjunctiv oder Accus. c. Infin. S. 161. A. 2.

negare. S. 122. A. 1.

negotium, ausgelassen. S. 41. A. 5.

ne quidem, getrennt. S. 103. A. 4.

nescius mit dem Genit. S. 61. A. 2.

neuter. S. 104. A. 4.

Neutrum des Plural. bei verschiedenen Subjecten von verschiedenem Geschlechte. S. 67. A. 3.

— eines Adjectivs oder Pronomens statt eines Hauptworts mit darauf folgendem Genitiv. S. 75. A. 3.

nicht bei dem Imperativ übersetzt mit ne. S. 92. A. 9. mit noli oder nolite. S. 158. A. 7.

noch bei dem Comperativ. S. 42. A. 5.

noli oder nolite bei dem Imperativ. S. 158 A. 7.

Nominativ bei est mihi nomen. S. 56. A. 4.

— bei den Wörtern gehalten oder erklärt werden auf die Frage wofür? S. 116. A. 2.

— bei den Wörtern erwählt oder ernannt werden auf die Frage wozu? S. 121. A. 2.

— doppelter bei fio. S 157. A. 3.

non modo für non modo non. S. 102. A. 3.

notitia mit dem Genit. S. 93. A. 5.

Numeri distributivi. S. 48 A. 1.

officium, ausgelassen. S. 41. A. 5.

operam dare mit dem Dativ. S. 79 A. 8.

oportet mit dem Conjunctiv oder Accus. c. Infin. S 161. A. 2.

orbatus mit dem Ablativ. S. 28. A. 1.

parco mit dem Dativ. S. 101. A. 3.

particeps mit dem Genitiv. S. 62. A. 1.

Particip statt deutscher Sätze mit als, da ꝛc. S. 99 A. 3.

— nach sehen, hören ꝛc. S. 105. A. 6.

— zieht zwei durch da, als ꝛc. verbundene Sätze in Einen zusammen. S. 115. A. 3.

Particip Perf Pass. statt nachdem ꝛc. S. 120 A. 2.

— Fut. Pass. in das mit dem Gerundium vertauscht. S. 120. A. 6

— Fut. Pass. nach curare. S 147. A 1.

— Perf. Pass. für Hauptwörter in ung. S. 121. A. 6.

— statt eines Satzes mit wenn. S. 133, A. 4.

— zieht zwei mit und verbundene Sätze in Einen zusammen. S. 129. A. 3.

— Fut. Pass. nach um zu. S 136. A. 7.

— statt Präposit. S. 137. A. 1.

— statt eines Substantivs und einer Präpos. S. 144. A 6.

Passiv in reciproker Bedeutung. S. 116. A 3.

penes mit dem Accusat. S. 38. A. 3.

per, vorn an ein Adjectiv gehängt, bildet den Superlativ. S. 44 A. 6.

persuadere mit dem Dativ. S. 93. A. 9.

petere mit dem Ablativ und a S. 156. A. 4.

petitio mit dem Genitiv S. 133. A. 1.

piget S. 162. A. 2.

Plural bei mehreren Substantiven. S. 11. A. 4. unten.

poenitet. S. 162. A. 2.

postremus. S. 89. A. 4.

potens mit dem Genitiv S. 51. A. 2.

potior mit dem Ablativ. S. 147. A. 3.

praeditus mit dem Ablativ. S. 119. A. 1.

praestare mit dem Dativ. S. 150. A. 3.

primus. S. 89. A. 4.

priusquam mit dem Conjunctiv des Imperf. S. 120. A. 4.

privatus mit d. Ablat. S. 28. A. 1.

Pronomina personalia, mein, dein ꝛc. unübersetzt. S. 37. A. 1.

providere mit dem Dativ. S. 125. A. 4.

pudet. S. 162. A. 2.

puer statt in pueritia. S. 90. A. 6.

qualis. S. 74. A. 1.

quantus. S. 136. A. 5.

que angehängt. S. 36. A. 1.

qui ausgelassen. S. 57. A. 5

— mit dem Conjunctiv nach esse. S. 83. A. 8.

— mit dem Conjunctiv nach dignus. S. 104. A. 5

— nimmt das Substantiv worauf es sich bezieht, zu sich. S. 109. A. 1.

— für is, ille, hic. S. 112. A. 4.

— für ut und ein pronomen person. S. 114. A. 1.

qui mit dem Conjunctiv nach tam, tantus. S. 120. A. 3.

— nach idem. S. 132. A. 3.

— statt et hic. S. 133. A. 2.

— statt is vero, hic vero, ego vero etc. S. 136. A. 3.

— statt is igitur etc. S. 156. A. 6.

quidam. S. 57. A. 1.

quidem. S. 44. A. 2.

quin nach dubito, dubium est. S. 104. A. 8.

quo minus nach Zeitwörtern des Hindernisses. S. 106. A. 1.

quoties — toties. S. 143. A. 2.

refert mit dem Genitiv. S. 162. A. 3.

remedium mit dem Genitiv. S. 44. A. 4.

secūrus mit dem Genitiv. S. 95. A. 2.

senex statt in senectute. S. 90. A. 6.

sepire mit dem Ablativ. S. 111. A. 3.

sequi mit dem Accusat. S. 148. A. 5.

Singular bei mehreren Substantiven. S. 11. A. 4. unten

sive — sive. S. 110. A. 1.

so, bei Nachsätzen unübersetzt. S. 45. A. 3.

so bei Vergleichungen. S. 67. A. 2.
— bei talis. S. 74. A. 1.
solatium mit dem Genitiv. S. 21. A. 1.
soleo drückt das deutsche Adverbium gewöhnlich aus. S. 154. A. 5.
sollen drückt den Conjunctiv aus. S. 73. A. 7.
— statt man sagt. S. 131. A. 2.
solus. S. 89. A. 4.
studere mit dem Dativ. S. 120. A. 7.
studium mit dem Genitiv. S. 134. A. 6.
sui. S. 81. A. 6.
summus. S. 44. A. 3.
sunt, es gibt. S. 5. A. 3.
Superlativ mit sehr. S. 44. A. 5 und 6.
— mit maxime. S. 45. A. 1. oben.
Supinum in u nach Adjectiven. S. 84. A. 2.
suus und ejus. S. 89. A. 1.
taedet. S. 162. A. 2.
tanto — quanto. S. 98. A. 6.
ullus für omnis nach sine. S. 125. A. 5.
um für damit. S. 80. A. 2.
ut nach den Wörtern ermahnen, auftragen, bitten. S. 128. A. 11.
— nach wollen, wünschen, erlauben. S. 150. A. 4.
— daß nicht nach den Wörtern der Furcht und Besorgniß. S. 93. A. 10.
— nach den Wörtern Etwas durchsetzen, erlangen. S. 151. A. 1.
— nach den Wörtern zwingen, nöthigen. S. 164. A. 4. unten.
uter. S. 104. A. 4.
utilis mit dem Dativ des Gerundiums. S. 105. A. 3.
utor mit dem Ablativ. S. 149. A. 4.
venalis mit dem Ablativ. S. 45. A. 1. unten.
vero ausgelassen bei Gegensätzen. S. 134. A. 2.
wollen drückt das lateinische Futurum aus. S. 79. A. 1.

Druckfehler.

S. 5.	Z. 19.	sapientia.
— 16.	— 18.	Rhodănus.
— 21.	— 1.	Jugend.
— 37.	— 6.	gebräuchlichen.
— 81.	— 5.	sibi.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Zimmermann, Ernst,

Deutsches Übungsbuch zum Übersetzen ins Lateinische, für Anfänger

Darmstadt 1814

L.lat. 953 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10586660-4